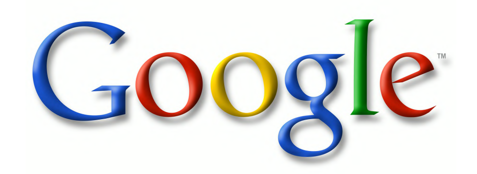



UC-NRLF
$B 41 097


KARL WEINHOLD


The Karl Weinhold
Library Presented
to the University
of California by
John D. Spreckels
A.D. MDCCC

2 Uhlandgaben, 1894.

VOLKSTÜMLICHES AUS SONNEBERG

IM

MEININGER OBERLANDE.

VON

AUGUST SCHLEICHER.

Οὔ τοι ἔγωγε
ἧς γαίης δύναμαι γλυκερώτερον ἄλλο ἰδέσθαι.
Hom.



WEIMAR
IN COMMISSION BEI H. BÖHLAU.
1858.

Druck der Hof-Buchdruckerei in Weimar.

Vorwort.

Als ich vor nunmer zwei jaren an bruſtleiden bedenklich erkrankt auf längere zeit in meiner heimat weilte, wo ich geneſung ſuchte und fand, kam der längſt gehegte vorſatz, die in raſchem zurükweichen begriffene mundart Sonnebergs wißenſchaftlich dar zu ſtellen und die volkstümlichen lieder, rätſel, ſprichworte u. ſ. f. zunächſt als ſprachproben zu ſammeln, zur außfürung. Ich beabſichtigte für kommende geſchlechter ein bild des warſcheinlich bald völlig ſchwindenden volkstumes meiner vaterſtatt als andenken vergangener zeiten feſt zu halten, deshalb nam ich auch bereits bekantes in meine ſamlung auf; auch iſt wol hier und da etwas zu wißenſchaftlichen zwecken verwertbares in derſelben enthalten.

Diſer geſichtspunkt gab zugleich die außſchließliche beſchränkung auf die ſtatt Sonneberg ſelbſt an die hand. Vil mer volkstümliches an märchen, liedern u. ſ. f. bieten noch die umligenden ortſchaften; alles diß habe ich aber auch deshalb bei ſeite gelaßen, weil ſonſt der abſchluß des gebietes ſchwirig und ein für meinen

zweck nicht wünschenswerter größerer umfang der schrift nicht leicht zu vermeiden gewesen wäre. Überdiß war es mir in der mir zu gemeßenen zeit kaum möglich auch nur das in der statt selbst noch lebende einigermaßen zu erschepfen; die benachbarten dörfer auß zu beuten hätte einen ungleich längeren aufenthalt an ort und stelle erfordert.

Es war hohe zeit eine solche aufzeichnung der mundart u. s. f. vor zu nemen; seit meinen kinderjaren ist das volkstümliche element in um gekertem verhältnisse zu der vergrößerung der statt und dem wolstande und aufschwunge irer bewoner schon so bedeutend in den hintergrund getreten, daß ich für manche bruchstücke meiner jugend-erinnerungen nicht mer die ergänzung auf zu treiben vermochte und daß voraußsichtlich in wenigen jarzehnten auch von dem jezt noch vorhandenen das meiste vergeßen sein wird. Die alten Sonneberger, d. h. die träger des echten volkstümlichen wesens, sterben almählich auß und gar mancher mund ist bereits verstumt, der mir noch vor wenigen jaren für meine zwecke ergibige außkunft hätte erteilen können. Nur bräuche und aberglauben laßen längere dauer erwarten, sie sitzen zu fest und sind nicht etwa auf die untern schichten der gesellschaft beschränkt; man kann sich von disen dingen eben so wenig los machen als z. b. von der mundartlich gefärbten außsprache und andern stammeseigentümlichkeiten. Was ich hier mit teile ist gewiss nicht alles, es ist nur das mir und den meinigen bekante. Ganz verschollen sind bereits die märchen, schwer auf zu spüren die lieder, auch an sprichworten sind wir nicht überreich, dagegen ist an kinderreimen und dergl. kein mangel. Villeicht ist das nicht one interesse, daß mein büchlein bei seiner beschränkung auf einen einzigen ort ein nirgend her ergänztes bild des volkstümlichen wesens in seinen verschidenen zügen gibt wie es jezt gerade ist; man siht deutlich in welchen teilen es am stärksten im schwinden begriffen ist und in welchen es fester wurzelt.

Der grund zu meiner kentnis der heimatlichen mundart und irer alten ſprüche, lieder u. ſ. f. ward durch eine erziehung gelegt, die mich vor allem mundartlichen in der außſprache möglichſt zu bewaren beſtrebt war. Einerſeits der reiz des ſtrenge verbotenen, dann der umſtand, daß ich beim zuſammentreffen mit andern kindern, beſonders auf der ſtraße, wegen meiner nicht Sonnebergiſchen, gekünſtelten außſprache mit fug verhönt ward, hatte zur folge, daß ich mich bei zeiten der Sonneberger mundart und zwar des echteſten, derbſten Sonnebergiſch für den umgang mit andern kindern eifrig und mit gutem erfolge befliß, wärend ich zu hauſe das dort übliche reinere deutſch ſprach. Eine zweite ſtarke förderung erhielten diſe Sonneberger ſtudien durch den umgang mit einer würdigen nachbarin, der verſtorbenen witwe Reſch, deren andenken mir bis zur ſtunde wert iſt, bei der ich oft den gröſten teil des tages verbrachte und die, eine echt volkstümliche frau, ſowol nur Sonnebergiſch ſprach als auch der alten ſprüche, rätſel, lieder und ſprichworte kundig war und von inen fleißige anwendung machte.

Die abhandlung über den namen der ſtatt, die ich vorauß geſchikt habe, war zunächſt an geregt durch den oft gefürten ſtreit, ob 'Sonneberg' (die allein geſprochene und officielle form des namens) oder 'Sonnenberg' (die namentlich von vilen kaufleuten feſt gehaltene ſchreibung) richtiger ſei, womit die ſage von der gründung der burg durch den vorgeblichen könig der Oſtfranken, Sunno, in zuſammenhang gebracht zu werden pflegt. In der ſubſcriptionseinladung hatte ich nun in außſicht geſtelt mit diſer abhandlung über den namen eine diplomatiſche geſchichte der burg und der älteſten zeiten der ſtatt in verbindung zu bringen. Die zu diſem zwecke an gelegte chronologiſche ſamlung der auf Sonneberg bezüglichen urkunden und actenſtücke iſt mir aber eines teiles ſo ſer unter den händen an gewachſen, andern teiles habe ich noch ſo vile, namentlich ungedrukte ſtücke noch nicht auf finden können, daß ich

für diß mal mich auf die erörterung des namens beſchränken muß und von der älteren geſchichte ſelbſt nur die umriße geben kann. Dagegen werde ich nicht ab laßen die begonnenen regeſten für die geſchichte meiner vaterſtatt nach erweitertem plane fort zu ſetzen und im laufe der jare (denn jare gehören zu einer ſo mühſeligen und nach gar vilen ſeiten hin auß greifenden arbeit) nach kräften zu vervolſtändigen, um dereinſt nicht nur diſe actenſtücke ſelbſt, ſondern auch eine auf ſie begründete geſchichte von Sonneberg veröffentlichen zu können.

Die grammatik der mundart *) wird für die meiſten meiner Sonneberger leſer das am wenigſten anſprechende ſein; diſer teil meines werkchens iſt allerdings mer für den ſprachforſcher beſtimt und möge diß bei inen darin entſchuldigung finden, daß er wol der iſt, der dem büchelchen auch in weiteren kreißen einigen eingang verſchaffen kann, wodurch ein weiter unten erwähnter zweck ſeiner veröffentlichung gefördert wird. Die mundart iſt Fränkiſch. Die ſtatt Sonneberg ligt am ſüdabhange des Düringer waldes in einem ſeiner vilen ſeitentäler, wenige ſtunden ſüdlich vom kamme des gebirges, welches Franken von Düringen ſcheidet. Die burg Sunnenberg lag auf einer der lezten bergkuppen des Düringer waldgebirges mit freier außſicht nach ſüden in die ebene; unter ir im Rötengrunde die im anfange des 14. jarhunderts zuerſt erwähnte ſtatt. Die geſchichte von Sonneberg, wie die mundart, ſtellen es deutlich zu Franken, wohin es nebſt Neuhaus, Eisfeld, Koburg u. ſ. f. ſtets gerechnet ward.

In den ſprichworten, rätſeln, liedern u. ſ. f. findet ſich manches derbe, was ich unmöglich ſtreichen konte; manches alzu ſtarke hat

*) Einige ungleichheiten in der ſchreibung bitte ich zu entſchuldigen; anfangs ſchrib ich, der außſprache nach, *gëtt, ſchtëtt, hott* mit verdoppelung, die ich ſpäter vereinfachte, da ſie den ältern formen unangemeßen iſt und die verkürzung durch den kurzen vocal genügend an gedeutet zu ſein ſchin.

freilich weg gelaßen werden müßen. Das echt volkstümliche aller orten, bei Deutſchen und bei andern volksſtämmen, iſt in diſer beziehung ſer unbefangen. Für kinder iſt allerdings meine ſamlung nicht geſchriben. Allein nur die volkommen treue mitteilung hat wert, und wie in jeder andern hinſicht, ſo habe ich mir auch in diſer beziehung auch nicht die geringſte änderung oder gar zuſtutzung erlaubt. Sitlich verderbt wird jedoch durch ſolche dinge niemand; nur mangel an kentnis unſeres deutſchen volkes kann hierin etwas auffallendes, nur eine oft ganz ungerechtfertigte prüderie etwas bedenkliches finden. — In der anordnung der kinderreime habe ich mich meiſt an Simrocks trefliches kinderbuch an geſchloßen.

Den vilen, welche meine ſamlungen gefördert haben, ſage ich meinen herzlichſten dank. Zumal ward für die geſchichte von Sonneberg von geiſtlichen und weltlichen behörden, ſo wie von privaten mir bereitwilligſte unterſtützung zu teil, für die ich meinen dank auß zu ſprechen der vorrede zu der hoffentlich nach verlauf einiger jare vollendeten geſchichte von Sonneberg vor behalte.

Alles mundartliche — und hierin konte ich bei ſo viljäriger abweſenheit von Sonneberg mir durchauß nicht mer in allen ſtücken trauen — hat herr Paul Jacob mit unermüdlicher geduld mit mir aufs genaueſte durch genommen und berichtigt, ferner hat derſelbe zu der ganzen ſamlung die reichſten und wertvolſten beiträge gelifert und ſich ſo um das zu ſtande kommen diſes büchleins in der außgedenteſten, dankenswerteſten weiſe verdient gemacht.

Ueber freiexemplare kann ich diß mal nicht verfügen. Den geſamten ertrag des werkchens habe ich nämlich mittels vertrag vom 10. märz 1857 der ſtatt Sonneberg ab getreten, damit die erzilte ſumme als ein kleiner fond bleibe, deſſen abwurf zur inſtandhaltung der ſpazierpfade in unſerer herlichen umgebung beſtimt iſt. Um nun den abſatz nicht zu ſchwächen, habe ich auf freiexemplare freiwillig verzichtet.

Hern Dr. Köhler in Weimar, der ſo freundlich war eine correctur zu leſen und an verſchidnen ſtellen des verzeichniſſes mundartlicher worte citate und auch außerdem einige anmerkungen bei zu fügen, herzlichſten dank!

Jena im ſommer 1858.

Auguſt Schleicher.

Inhalt.

Ueber den namen 'Sonneberg.'

Eng verknüpft mit der frage nach der entſtehung des namens Sonneberg iſt die frage nach der gründung der diſen namen tragenden anſidelung. Daß nun der name Sonneberg von der längſt verfallenen burg auf die ſtatt übergegangen ſei, werden wir weiter unten ſehen; es handelt ſich alſo zunächſt darum, woher die burg den namen erhalten habe.

Eine beliebte, auch in weiteren kreißen gehörte anſicht iſt die, daß Sonneberg von einem Frankenkönige Sunno erbaut worden ſei, und zwar, wie man hinzu zu ſetzen pflegt, als ſchuzwer gegen die Düringer. Diſe ſage iſt volſtändig unbegründet und es verhält ſich mit der entſtehung derſelben folgender maßen.

Gegen das ende des vierten jarhunderts unſerer zeitrechnung waren die Franken Genobaud, Marcomer und Sunno der ſchrecken der römiſchen umgegenden im Rheinlande etwa von Mainz bis Köln *), wie diß Gregor von Tours (6. jarhundert) auß einer älteren quelle **) berichtet. Diſer Sunno wird hier dux (anfürer), auch

*) Zeuss, die Deutſchen und die Nachbarſtämme, München 1837 ſ. 340.

**) eo tempore Genobaude, Marcomere et Sunnone ducibus Franci in Germaniam prorupere ac — — Agrippinensi etiam Coloniae metum incussere. Sulpic. Alexander bei Gregor. Turonens. 2, 9 (auch in Fredeg. Epit. Gregor. hiſt. Franc. III. und ſonſt auß diſer quelle widerholt). Arbogaſtes Sunnonem et Marcomerem ſubregulos Francorum gentilibus odiis inſectans, Agrippinam — — petiit. Greg. Tur. l. l.

ſubregulus (häuptling) Francorum genant. Diß iſt alles was wir über in wißen. *) Von einer nachricht, daß er in unſere gegend gekommen oder gar davon, daß er da eine niderlaßung gegründet habe, findet ſich keine ſpur und iſt eine ſolche anname durchauß unſtatthaft. Diſer Sunno, den wir, im gegenſatze zu ſeinem gleich zu beſprechenden erdichteten ſchattenbilde, den hiſtoriſchen Sunno nennen wollen (da wir keinen grund haben in die in betreffenden angaben mistrauen zu ſetzen), iſt alſo nicht der erbauer unſeres Sonneberg.

Im 16. jarhundert ſchrib der abt Trithemius eine förmliche geſchichte der Franken nach der chronologiſchen folge irer könige bis zum jare 440 vor Chriſti geburt zurück, die er auß einem ſonſt völlig unbekanten und nie genanten, dem Chlodowig gleichzeitigen geſchichtſchreiber namens Hunibald geſchöpft haben wolte. Schon von den zeitgenoßen des Trithemius und von allen irgend einſichtigen hiſtorikern bis auf unſere zeit ward erkant und anerkant, daß diſe ganze geſchichte der Franken von Trithemius (Compendium ſive Breviarium primi voluminis annalium ſive hiſtoriarum de origine Regum et gentis Francorum) ein ganz gemeiner, grober und täppiſcher betrug ſei. **) In diſem machwerke werden nun jene namen Genebald, Marcomer und Sunno mermals gebraucht. So bringt Trithemius einmal einen Sunno als neun und zwanzigſten könig der Franken und ſodann einen zweiten Sunno in der reihe der oſtfränkiſchen duces an. Ein bruder des ſechs und dreißigſten frankenkönigs, Genebaldus mit namen, zieht nämlich, nach Trithemius, im jare 326 n. Chr. in den Maingau und gründet dort Oſtfranken

*) Ueber ſeinen tod fürt Zeuss folgende ſtelle an: Marcomeres Sonnoque docent, quorum alter Etruscum Pertulit exilium; cum ſe promitteret alter Exulis ultorem, jacuit mucrone ſuorum. Claudianus de laud. Stilic. 1, 241.

**) Loebell, Gregor von Tours und ſeine Zeit. Leipz. 1839 ſ. 484.

(Francia orientalis), als deſſen ſibenter dux (ſon eines abermaligen Genebaldus) Sunno genant wird (Genebaldus autem genuit Sunnonem, qui praefuit annis XXIII. Trithemius l. l. Pariſiis 1539 pg. 47). Diſes oſtfränkiſche herzogtum wandelte ſich, nach Trithemius, ſpäter in das bistum Würzburg um. Diſer zweite der beiden von Trithemius fingierten Sunnonen, Sunno der ſibente, dux der Oſtfranken, iſt nun der uns hier an gehende. Trotz der handgreiflichen fälſchung ward nämlich die geſchichte des Trithemius, die ja über dinge, von denen man außerdem gar nichts wuſte und begreiflicher weiſe nichts wißen konte, ſo ſchöne und bis auf alle jar- und volkszalen hinauß völlig genaue nachricht gab, merfach nach geſchriben, ja mit anderweitigen, nicht minder erlogenen zuſätzen noch mer auß geſchmükt. So leſen wir, ſovil ich habe ermitteln können, zuerſt in Martin Hoffmanns Bambergiſchen Annalen (die bis 1600 reichen, alſo erſt nach diſer zeit verfaßt ſind) von diſem Trithemiſchen Sunno, er habe das ſchloß Sonneberg in der pflege Coburg und Sontheim am Main erbaut. *) Man wolte doch auch von im etwas ſagen und da gab die änlichkeit des klanges im erſten teile der genanten ortsnamen mit dem namen Sunno die veranlaßung zu diſer erweiterung der älteren fabel. Wie oft gerade das verkerte eine zeitlang den beifall der menſchen erhält, ſo ward auch diſe triviale erfindung vilfach ſpäter widerholt (z. b. in Spangenbergs henneb. Chronik, in Keßler von Sprengseyſens Topographie etc.), wodurch ſie als tradition unter die leute kam. Abgeſehen davon, was uns hier nichts an geht, daß der name Sontheim unmöglich von Sunno her kommen kann, verrät ſich auch das ungeſchick der erfinder in der auß der nominativform des namens Sunno her gelei-

*) M Hoffmanni Annal. Bamberg. in Ludwigs novum volumen ſcriptor. rer. germ. I. Francof. et Lipſ. 1718 'XXXIX. Anno 455 Genebaldo mortuo ſucceſſit Suno caſtri Sunobergenſis in ditione Coburgenſi et Sunthemiae ad Moenum arcis conditor'.

teten, sonst unerhörten, schreibung Sunoberg oder gar Süneberg. Sunno hatte in der älteren sprache im genitiv Sunnin, oder später Sunnen; wäre also unser Sonneberg auch von einem Sunno genant, so würde es doch Sunninberg oder Sunnenberg heißen müßen; Sunoberg oder gar Süneberg sind fälschlich erschloßene, in keiner urkunde vorkommende namensformen, die von der sprachunkentnis der erfinder zeugen; die an sich schon ganz auß der luft gegriffene hypothese, daß ein Sunno unser Sonneberg erbaut habe, ist also keine stütze für die schreibung Sonneberg. Daß dise schreibung 'Sonneberg' aber dennoch keinesweges als falsch zu bezeichnen sei, werden wir bald sehen. Ich füge nur bei, daß auch von der burg Sonnenberg, deren herliche ruinen beim dorfe gleiches namens eine zierde der umgebung Wiesbadens sind, die wol auf dieselbe weise entstandene sage geht, sie sei von einem Frankenfürsten Sunno erbaut worden. Vom historischen Sunno so wol, als natürlich auch vom erdichteten ist also völlig ab zu sehen: vom historischen, weil der schauplatz der taten dises herfürers ein ganz andrer ist, vom erdichteten, weil er eben nur eine schöpfung des fälschers Trithemius ist.

Ehe wir uns zur besprechung der übrigens nur einer durch gesuchte aftergelersamkeit getrübten auffaßung undeutlichen, dem sprachgefüle aber bis zur stunde lebendigen und verständlichen namensform Sonnenberg oder Sonneberg wenden, wollen wir einen blick auf die ältere geschichte der uns angehenden trägerin dises nicht seltnen ortsnamens werfen und dabei vorzüglich darauf achten, welche formen und schreibungen des namens urkundlich verbürgt sind.

I. periode. Wir rechnen sie von der ältesten bis auf die zeit, da Sonneberg hennebergisch ward (also bis in den anfang des 14. jarhunderts). Keine erwähnung der späteren statt Sonneberg; nur die burg *Sunnenberg* steht für dise zeit urkundlich fest.

Eine nachricht über die erbauung der burg Sonnenberg dürfte sich wol schwerlich irgend wo finden; Sonnenberg teilt hierin das

schiksal der meisten alten burgen. Nach der abbildung von Sonnenberg in Merians Topographia Franconiae etc. Frankf. 1648 zu schließen, welche die ältesten teile der burg als ruinen dar stelt, ist ir der bauart nach ein hohes altertum nicht ab zu sprechen. Die älteste nachricht vom vorhandensein der burg Sonnenberg findet sich nach gewönlicher anname in der abhandlung des abtes von Banz, Heinrich, über die gründung des genanten klosters, in welcher es heißt, die besitzungen des stifters von Banz hätten sich erstrekt usque ad castrum Schaumburg et ad castrum Sonneberg. *) Banz ist im jare 1071 gestiftet; allein der schreiber jener abhandlung über die gründung des klosters verfaßte sie, wie es scheint, erst nach dem jare 1295 und es ist daher denkbar, daß er obige gränzbestimmung nach festen punkten, die zu seiner zeit bestunden, getroffen habe, die aber villeicht zur zeit der stiftung von kloster Banz noch nicht da waren, obwol kein grund verbietet die burg Sonnenberg bereits im 11. jarhundert als vorhanden an zu nemen. Ein sicheres zeugnis hierfür ligt jedoch nicht vor.

Im 12. jarhundert erscheinen dagegen ein Poppo de Sconnenberg (1135), Craft de Suineburc (1144) und ein Oudalricus de Sconenberch (1172—77), auch Oulricus de Sunenberc (1173—1204) (dise leztere schreibung des namens ist die organische, Sconnenberg und Suineburc sind, wenn sie richtig gelesen sind, entstellungen) welche hierher zu gehören scheinen. **) Da es merere Sonnenberg gibt, so ist bei jedem vorkommen des namens sorgfältig darauf zu sehen, ob es auch wirklich hierher gehöre.

---

*) In Ludwigs nov. vol. scriptor. rer. germ. II. pg. 47.

**) Die genaueren angaben über dise mir meist durch Herrn Professor Brückner in Meiningen freundlichst nach gewisenen ältesten erwähnungen behalte ich meiner geschichte von Sonneberg vor, wo ich überhaupt alle für die geschichte von Sonneberg bedeutsamen urkunden verzeichnen werde.

Ser häufig erſcheinen dagegen die von Sunnenberg in urkunden des 13. jarhunderts, am häufigſten als zeugen in Meraniſchen urkunden. Gleich 1204 begegnet uns ein Hainricus de Sunnenberc, 1207 Eberhardus de Sunnenberg, Kunemundus de Sunnenberc 1231, dann Arnoldus de Sunnenberc u. ſ. f. Sunnenberg oder Sunnenberc iſt die organiſche und bei weitem häufigſte ſchreibung des namens in diſem jarhundert. Diſe Sunnenberge ſind miniſterialen der duces Meraniae (d. h. ſie ſtunden zu inen im dienſtverhältniſſe); als ſolche erſcheinen ſie namentlich als zeugen in urkunden des Otto dux Meraniae. In einer urkunde v. j. 1232 läßt Otto dux Meraniae den Eberhardus filius Heinrici de Sunnenberc, advocatus der kirche zu Coburg wegen eines eingriffes in die rechte des kloſters Banz hart genug an.

Bekant iſt, daß 1260 Heinrich von Sunnenberg und ſeine gemahlin Kunigunde das nach Sunnenberg den namen Sunnenvelt fürende kloſter geſtiftet, erbaut und mit beſitzungen reich auß geſtattet haben. An den urkunden des kloſters Sonnefeld, die man in Schöttgen und Kreyſigs Diplomataria et ſcriptores hiſtor. germ. med. aevi Tom. III. Altenburg 1760 ab gedrukt findet, iſt auch das eben daſelbſt ab gebildete ſigel des Heinricus und Chunemundus von Sunnenberg erhalten, worauß wir erſehen, daß das wappen derſelben auf der einen hälfte des ſchildes eine ſchafſchere, auf der andern drei gebrochene balken hatte.*) Paul Oeſterreicher (Geſchichte der Herſchaft Banz II. Bamberg 1833) gibt im anhange eine ſtamtafel derer von Sonnenberg, die ich jedoch noch nicht in allen iren teilen in den urkunden verfolgen konte, da Oeſterreicher leider ſeine quellen an zu füren unterlaßen hat.

*) Im genanten werke wird in geheimnisvoller weiſe auskunft über den aufbewarungsort diſer urkunden verſchwigen. So vil mir an der einſicht in die originale ſelbſt gelegen iſt, ſo habe ich doch trotz vilfacher nachfragen über iren verbleib noch gar nichts ermitteln können.

Dife unfere Sunnenberge, die im 13. jarhundert fo häufig in urkunden erfcheinen, verfchwinden völlig nach dem jare 1306 (nur 1321 bedient fich noch jemand, in ermangelung eines eigenen, des figels Kunemunds von Sunnenberg). Man vermutet wol nicht one grund, daß die ftiftung des klofters Sunnenvelt und die reiche außftattung deffelben die familie der von Sunnenberg irer meiften befitzungen beraubt habe und fo als die haupturfache des bald darauf erfolgten verfchwindens derfelben zu betrachten fei. Hier werden wir demnach mit fug die erfte periode der gefchichte von Sonneberg fchließen. In difem abfchnitte finden wir alfo nur die von Sunnenberg auf der burg Sunnenberg; von einer ftatt, bei difer burg gelegen, keine fpur; dife fcheint fich almählich auß einem fuburbium gebildet zu haben, da fie lange zeit hindurch ftets als kleine ftatt, als ftätlein bezeichnet wird.

II. periode, die hennebergifche; vom anfange des vierzehnten jarhunderts bis 1353. *Stätlein zu Röten* unter der burg Sunnenberg belegen.

Wie Sonnenberg an Henneberg gekommen fei, lert deutlich eine urkunde v. j. 1347, nämlich der teilungsvertrag zwifchen Jutta, der witwe 'Heinrichs zu Hennenberg' und 'Johans graue zu Hennenberg' *). Hier fallen nämlich, außer der neuen herfchaft (der pflege Coburg), auch die 'andern gekauften veften, daȝ ift Sunnenberg, das Nuewehus' u. f. f. auf Juttas anteil. Die kaufurkunde findet fich bis jezt jedoch nirgend vor, fo daß wir über das nähere des kaufes, durch den Sonnenberg an Henneberg kam, nichts wißen. Im Jare 1317 finden wir Sonneberg bereits unter den hennebergifchen befitzungen. **) Hier wird zum erften male die jetzige ftatt

*) Hennebergifches urkundenbuch II. Meining. 1847. pg. 73. Nro. CXVI.

**) Urbar im Coburger Geh. Haus und Statsarchiv, zu dem mir der zutritt aufs bereitwilligfte geftattet ward, C. III. 1. c. Nro. 3. ab gedr. in v. Schultes diplom. Gefch. des gräfl. Haufes Henneberg I. Lpz. 1786. pg. 183 ff.

Sonneberg erwähnt und zwar heißt ſie '*Stetelyn zu Rötyn*' (ſtätlein zu Röten); darneben findet ſich verzeichnet '*daz hus von Sunnenb'g*' (das haus von Sunnenberg), d. h. die burg Sunnenberg; ſolche burgen werden nämlich oft häuſer genant. *) 1317 wird in einem andern urbar des grafen Berthold von Henneberg gemeldet, daß die kinder Heinrichs des älteren von Schauenberg '*daz hus zu Sunnenberg vnd Roeten die Stat*' von Hennenberg zu lehen hatten. **) Das urbarium v. j. 1340 ***) zält als zur cent 'Nuwenſtat vf der Heide' gehörig auf: '*Roten vnder Sunbg*', wo bereits die obere und die untere müle beſtund. †) Die vil beſprochene urkunde v. j. 1349, durch welche Jutta die bewoner der ſpäter Sonneberg genanten ſtatt 'gefreyet' hat ††), deren original aber verloren iſt, nent '*die ſtat zu Rothenn*

*) Es iſt demnach klar, daß das in diſer urkunde neben dem ſtätlein zu Röten erwähnte 'Schoñeb'ge' (Schonneberge) nicht die burg Sunnenberg ſein kann, ſondern eben ſo, wie das unmittelbar auf 'Schoñeb'ge' folgende 'alten Roteyn' eine nicht mer vorhandene ortſchaft (Schönberg?) bezeichnen muß. — Beiläufig bemerke ich, daß das in diſer urkunde erwähnte 'Selech' und 'Eychholz' (im urbarium v. 1340 ſ. u. 'Seilloch' und 'dag Euchholz' genant) nicht etwa, wie man wol gemeint hat, Bettelhecken und Eichberg bei Sonneberg bezeichnet. Der zuſammenhang, in welchem diſe namen vor kommen, ergibt, und das erbbuch vom j. 1516 berichtet auf blatt 46 außdrüklich, daß das 'Sehlich' und 'das Aichholz' und der auch hier und da erwähnte 'Weinberg' herſchaftliche waldungen in der nähe von Kipfendorf oder Mönchröden ſind. — Dagegen iſt 'Betylmanesdorf' unſerer urkunde, 'Betälmansdorf' des urbars von 1340 wol nur auf Bettelhecken zu beziehen, da ſich für das allem anſcheine nach ſer alte dorf Bettelhecken keine andre bezeichnung findet und Bertelsdorf bei Koburg unter dem namen 'Bertoldisdorf, Bertoldesdorf' an ſeiner ſtelle außdrüklich erwähnt wird, ſo daß wir alſo an diſen ort nicht denken können.

**) v. Schultes dipl. geſch. des gräfl. Hauſes Hennebg. Hildburghauſen 1791. pg. 30. urk. XXXII.

***) Coburger geh. Archiv C. III. 1. c. Nro. 2. ab gedr. in v. Schultes cob. Landesgeſchichte I, pg. 45 Nro. LXV. Näheres über diſe wichtige urkunde in der geſchichte von Sonneberg.

†) Daß Sonneberg die ſtatt urſprünglich vor dem tale gelegen habe, iſt alſo eine auß einer ſage (ſ. 75) gefloßene anname, die durch die urkunden widerlegt wird.

††) Fälſchlich nam man merere ſolche befreiungsbriefe an, 1341 u. 1343 war ja Jutta noch gar nicht im beſitze von Sonneberg, in den ſie erſt 1347 (ſ. p. XVII) gelangte.

vnter dem kaufs zu Sonnebergk'. Diß ſind die für unſern zweck wichtigſten urkunden diſer zeit.

III. periode. Spätere zeit bis zum verfalle der burg Sonnenberg, welcher name nun auch auf die ſtatt über geht.

Die pflege Coburg mit dem zu ir gehörigen Sonneberg kam 1353 nach dem tode Juttas an Fridrich Landgraf zu Düringen und Markgraf zu Meiſsen, welcher mit Catharina, einer der vier töchter Juttas, vermählt war. Diß der grund des ſächſiſchen beſitzes der pflege Coburg. Auß der geſamten ſpäteren zeit, die für unſeren zweck, wo es ſich ja nur zunächſt um feſtſtellung der älteſten namensform handelt, nur in ſoferne von wichtigkeit iſt, als nunmer die ſtatt unter der burg Sonnenberg den namen der lezteren erhält, hebe ich vor der hand nur folgendes auß meinen regeſten auß.

Die bezeichnung 'Stätlein zu Röten' findet ſich jezt nicht mer; aber dennoch erſt 1400 eine erweisliche bezeichnung der ſtat mit dem namen '*Sunnenberg*' der bisher der burg allein zu kam. In diſem jare wird nämlich die 'Pfaffheit im Lande zcu Frangken' durch Fridrich und Wilhelm Landgrafen zu Düringen von abgaben 'gefryet' (frei erklärt); unter den namentlich auf gezälten orten, deren geiſtliche diſer woltat teilhaftig ſein ſolten, findet ſich auch '*Sunnenberg*' neben 'Nuwenſtat, Schalken, Effeltern' u. ſ. f. Hier haben wir ſchwerlich an einen ſchloßgeiſtlichen, ſondern gewis an den geiſtlichen der längſt beſtehenden ſtatt zu denken.*) In ſpäteren urkunden z. b. v. j. 1441 (abſchriftl. in Sonneberg auf dem ſtathauſe) wird 'Rath und Burgere zu Sonneberg' erwähnt, ſo daß alſo nunmer deutlich burg und ſtatt denſelben namen tragen.

Wie die ſchreibung der deutſchen ſprache überhaupt, ſo ſchwankt nunmer auch die früher zimlich feſtſtehende ſchreibung des namens

*) Die urkunde iſt ab gedrukt in J. G. Horn, Lebens- und Heldengeſchichte etc. Fridrichs des Streitbaren. Lpz. 1733 pg. 704 flg. nro. 98.

unserer statt außerordentlich stark. Es findet sich z. b. 1442 *Sonnenberg,* 1445. 1447 *Sonneberg,* 1470 *Sonnenberg,* 1486 *Sunberg,* 1487 *Sonnberg,* 1495 *Sonberg* (sämtlich auß ab gedrukten urkunden).

Mit 1499 beginnen die mir zugänglichen einheimischen handschriftlichen quellen, die im Koburger Geh. Archive und in Sonneberg selbst auf bewart werden; nämlich erbbücher, schoßerrechnungen, ratsprotocolle und das Sonneberger kirchenbuch. Die ansprechenden aufschlüße, welche dise quellen in geschichtlicher und culturgeschichtlicher beziehung gewären, können hier nicht weiter dar gelegt werden. Das erbbuch von 1499 (Coburger Geh. Archiv C. III. 1. c. Nro. 6) nent '*Sonnberg das fleck*' eben so, wie 'Newestat (Neustatt) das fleck'; das erbbuch von 1516 (Coburger Geh. Archiv C. III. 1. c. Nro. 8) '*Sonnberg die Stadt*' und das '*Schlos Sonnberg*'. Vom jare 1531 befindet sich in dem ältesten auf dem stathause zu Sonneberg auf bewarten statbuche in kleinem hochformate ein verzeichnis sämtlicher bürger Sonnebergs.*) Es waren irer in allem 116, darunter z. b. 'Reder, Geyher, Schmidt, Herppich, Muller, Hewble (d. i. Heuble, Heublein), am Ende, Dresszel, Lutzelbergk, von der Weth, Schuberth, Ruger, Kessel, Steiner, Knauer, Petz, Lorenz, Heyppach, Zigenfeller, Alberth, Keck, Zang, Hoffmann, Simons, Fridell, Rau, Nidt, Eckart, Gundram, Butz, Ditterich, Beck, Althanns, Zehener, Ritter, Mechtold, Erlacher, Seidenfadenn, Glaßer' u. s. w. Im jare 1532 kamen noch zwei, 1533 noch sechs bürger hinzu. Bürgermeister gab es zwei. Die übrigen actenstücke

---

*) Dises buch so wie andre höchst wichtige und interessante stücke, die sich auf dem stathause befinden, und ferner die alten kirchenbücher veranlaßen mich den wunsch auß zu sprechen, es mögen dise denkmäler in einem schranke in unserer vor feuersgefar ganz besonders geschüzten kirche einen sichern aufbewarungsort finden. Gerne erkläre ich mich bereit für disen fall ein verzeichnis diser stücke an zu fertigen und sie überhaupt gehörig zu bezeichnen und zu ordnen, da ich sie doch bereits genauer studiert habe.

difes ftatbuches find auß verfchidenen zeiten. Die fchreibung des namens der ftatt wechfelt. 1513 bis etwa 1539 findet fich '*Sonberg, Sonnbergk, Sonbergk, Sonnberg*', 1540 '*Sonnenbergk*', 1550—1560 '*Sonneberg*'. Mathes von Wallenrod, der um dife zeit amtmann auf dem fchloße zu Sonneberg war, unterfchreibt fich (in actenftücken des Coburger Geh. Archivs) 1536 'Mathes von Wallenrod Ambman zw *Sonberg*', 1538 'Mathes' u. f. w. 'zw *Sonnberg*', 1539 'zu *Sonberg*'. Von 1544—1654 finden fich, wenn auch mit großen lücken, die Sonneberger fchoßerrechnungen im Coburger Geh. Archive, in denen die fchreibung *Sonneberg* fich faft außfchließlich findet. Das in folio gefchribene dicke ftatbuch (wie das fchon erwähnte, quittungen, kaufurkunden und dergleichen enthaltend) auf dem ftathaufe fchließt fich dem früheren unmittelbar an; es fchreibt 1557—1569 '*Sonnebergk*', 1570 '*Sonnenberg, Sonnenbergk, Sonnebergk*', 1572—1610 '*Sonnebergk*', 1610 '*Sonnenbergk*', 1613 '*Sonnebergk*'. Auß difem buche ergibt fich, daß man in den jaren 1573 bis etwa 1600 einen teil der ftatt (warfcheinlich oberhalb der ftatmauer da gelegen, wo auch noch fpäter die häufer zu beiden feiten der Röten ftunden) '*oben in der Röten*' oder auch '*in der Röten*' nante. Mit 1573 begint der ältefte band des Sonneberger kirchenbuches, in welchem ebenfals die fchreibung wechfelt; in den älteren teilen difer urkunde herfcht '*Sonberg, Sonnbergh, Sonnbergk*' vor, doch finden fich auch '*Sonneberg*' und '*Sonnenberg*'.

Demnach find '*Sunnenberg, Sunberg; Sonnenberg, Sonneberg, Sonberg*' die in den älteren fchriften vor kommenden formen des namens unferer ftatt (ab gefehen von den varianten der fchreibung). *Sunnenberg* ift die ältefte form, darauß ward *Sonnenberg* wie 'fonne' auß älterem 'funne'. Die form 'funnen' oder 'fonnen' ift die in zufammenfetzung übliche (wie man ja auch früher declinierte: die fonne, der fonnen u. f. f.), wie z. b. in fonnen-fchein, fonnen-finfternis u. f. f. *Sonneberg* one -n- bildete fich durch einfluß der mundart

wie Sonnefeld auß älterem Sonnenfeld, Henneberg auß Hennenberg u. ſ. f. Noch mer verkürzt iſt *Sunberg*, *Sonberg*, das im *Sumbargh* der mundart noch fort lebt. Alle diſe formen ſind richtig, d. h. den geſetzen der ſprache nicht zuwider laufend; *Sonnenberg* iſt die ältere, der ſchriftſprache am beſten entſprechende form; ſie iſt aber nunmer veraltet und längſt ſpricht niemand anders als *Sonneberg* auß, leztere form iſt daher (wie Sonnefeld und Henneberg) mit fug als die officielle adoptiert worden, da es in alle wege paſſend iſt die ortsnamen ſo zu ſchreiben, wie ſie jezt von den rein deutſch redenden geſprochen werden. Der ſtreit ob '*Sonnenberg*' oder '*Sonneberg*' vor zu ziehen ſei, iſt alſo dahin zu entſcheiden, daß beide formen richtig ſind, nur iſt die eine älter, die andere jünger. Unſer Sonneberg hat wol eben ſo den namen von der ſonne, wie ſeine zalreichen namensvettern in Öſterreich, Preußen u. ſ. f., die jedes geographiſche wörterbuch nach weiſt. Schon diſe häufigkeit des namens ſpricht gegen die herleitung von einem perſonennamen und für die von einem überall ſich findenden verhältniſſe. Wo kämen die Sunnos alle her, die vorauß zu ſetzen wären, wenn jedes *Sonnenberg* *) und *Sonnenburg* **) von einem Sunno den namen hätte, zumal meines wißens die geſchichte nur von einem einzigen Sunno weiß. Auch denke man an die namen *Sonnenborn* ***), *Sonnen-*

---

*) *Sonnenberg* außer unſerer burg und ſtatt noch ein dorf in Preußen, regierungsbezirk Oppeln, kreiß Falkenberg; ferner burg und dorf im herzogtum Naſſau bei Wiesbaden; *Sonneberg* dorf in Preußen, regierungsbezirk Potsdam, kreiß Ruppin; *Sonnberg* dorf in Böhmen, regierungsbezirk Budweis, bezirkshauptmanſchaft Gratzen; ferner dorf und ſchloß in Öſterreich unter der Ens, Untermannhardsberg; ferner zwei dörfer in Steiermark, Judenburg.

**) *Sonnenburg* ſtatt in Preußen, regierungsbezirk Frankfurt, kreiß Sternberg.

***) *Sonnenborn* dorf in Preußen, regierungsbezirk Königsberg, kreiß Mohrungen; *Sonneborn* dorf in Lippe-Detmold, amt Barntrup; ferner dorf im herzogtum S. Coburg; *Sonnborn* dorf in Preußen, regierungsbezirk Düſſeldorf, kreiß Elberfeld. Alſo auch hier die drei formen Sonnen-, Sonne-, Sonn-.

walde *), *Sonnenstein* **), *Sonnleiten* ***), die offenbar nur von der sonne genant sind. Nur vergeße man nicht, daß der name ursprünglich nur dem berge (dem jetzigen schloßberge) zu komt, nicht aber der in irem älteren teile nicht gerade der sonne auß gesezten statt.

Zum schluße sei noch des endes gedacht, welches das schloß Sonnenberg, das längst nur in der benennung seiner einstigen stätte (schloßberg genant) fortlebt, genommen hat.

Von der zeit an, da die burg Sunnenberg an Henneberg kam, blieb sie ein herschaftliches gebäude, in welches später, wie diß an andern orten (z. b. Neuhaus) auch geschah, der amtssitz verlegt ward. Als die alte steinburg mit irem hohen viereckigen turme und iren starken, mit nur ser kleinen fensteröfnungen versehenen mauern †) nicht mer als wonsitz zu sagte, villeicht auch in folge von zerstörungen, ließ man sie verfallen und baute an sie wonlichere gebäude an, wie diß die pg. XV. bereits erwähnte abbildung von 1648 deutlich zeigt. Hier findet sich nun der sitz des herschaftlichen amtes; die lezte sichere nachricht, daß dises schloß bewont war, findet sich meines wißens in der schoßerrechnung vom jare 1599 (Cob. Geh. Archiv), wo sich, wie oft in den rechnungsablagen, das mobiliar des schloßes an spanbetten, tischen, sideln (sitzen) u. s. f. verzeichnet findet, eben so wie die außgaben 'vff die Schloßgebeude tzue Sonnebergk fur zimmerarbeit, fur nagel vndt Grobschmidtsarbeit' die in diser weise sich auch in allen früheren schoßerrechnungen finden. Leider folgt auf 1599 eine große lücke in der reihe der schoßerrechnungen; wären die folgenden rechnungen nicht verloren, so wür-

---

*) ***Sonnenwalde*** statt in Preußen, regierungsbezirk Frankfurt, kreiß Luckau; ***Sonnwald*** dorf in Preußen, regierungsbezirk Königsberg, kreiß Braunsberg.

) ***Sonnenstein* schloß in Sachsen, bei Pirna.

) ***Sonnleiten dorf in Österreich, Steiermark, Bruck. Alle dise nachweise sind Ritters geographisch-statistischem lexicon, 4. auflage, Leipz. 1855, entnommen.

†) Nach der erwähnten abbildung in Merians topographie.

den wir wol noch eine geraume zeit hindurch das ſchloß als bewont verzeichnet finden.

Die überall, one außname, widerholte angabe, das ſchloß Sonneberg ſei im jare 1596 bei dem großen brande der ſtatt mit zu grunde gegangen, iſt demnach falſch. Wie diſe angabe entſtehen konte, iſt faſt unbegreiflich (man verwechſelte die Kemmate, das ſpäter ſchlößchen genante haus in der ſtatt, mit dem ſchloße), da diſer brand ſich haus für haus nicht nur im Sonneberger kirchenbuche, ſondern auch in einem außzuge auß der leider verlorenen *) chronik der ſtatt (ſie hieß 'das kleine ſtatbuch') aufs genaueſte beſchriben findet und weder hier noch dort des ſchloßes auch nur mit einem worte gedacht wird. Die ſchoßerrechnung von 1654 erwähnt noch des ſchloßes (Cob. Geh. Archiv, nro. XLIX. blatt 132, b.) unter dem herſchaftlichen inventar mit den worten 'das alte ſchloß, welches gantz ruinirt (d. h. zur ruine geworden, verfallen) undt nicht mer zu bewohnen', das 'erb und zinßbuch des Ambts Neuſtadt' v. j. 1659 von Georg Wildt (auf der Sonneberger herzoglichen amtseinname befindlich) erwähnt ebenfals 'daß eingegangene Berg- oder alte Ambthauß Sonneberg darauf mit alters das Ambt geweſen. Nachdeme aber daß Ambt gegen Neuſtadt translociret worden, hat daſſelbe etliche Jahr ein Ambts-Vogt bewohnt, biß es endlich eingangen und alſo deſolat worden, daß es nicht mehr zu bewohnen geweſen, dahero ein Vogt in daß Städlein Sonnenberg ziehen müßen. Der Stein ſind Viel zur erbauung des rothen und grünen Bawes nacher Neuſtadt davon geführt worden'. Die mererwähnte abbildung v. j. 1648 ſtelt die neueren anbauten, das ſchloß Sonneberg, noch nicht ſo verfallen dar, daß ire unwon-

*) Der verluſt diſes buches ſo wie der originalien des befreiungsbriefes und anderer urkunden fand warſcheinlich in den furchtbaren bedrängniſſen ſtatt, die Sonneberg zu widerholten malen z. b. 1547. 1635. 1640. 1646 erfur. Hiervon außfürlich in meiner geſchichte von Sonneberg.

lichkeit von außen zu erkennen wäre. Genug, die wohngebäude auf dem ſchloße wurden in der erſten hälfte des 17. jarhunderts von iren bewonern geräumt, denen villeicht die abgeſchidenheit, das läſtige hinaufſchaffen von waßer *) und manche andre unbequemlichkeit den hohen bergſitz verleiden mochte, worauf das ſchloß almählich verfiel. Ab gebrant iſt es aber nicht.

Noch füge ich bei, daß noch 1648 der ältere teil der ſtatt Sonneberg von einer mit vilen runden mauertürmen verſehenen ſtattmauer umgeben war, die noch 1663 in den ſtatratsprotocollen erwähnt wird. Villeicht findet ſich die nachricht über die leider erfolgte völlige wegräumung diſer altertümlichen zierde in den von mir bisher noch nicht geſammelten quellen der ſpäteren geſchichte Sonnebergs.

Von der burg, deren lezte reſte auf der 'Kappel' noch jezt warnembar ſind (vgl. pg. 75) habe ich bis jezt nirgend eine urkundliche nachricht auffinden können. Gehörte ſie etwa zur burg Sunnenberg? Die ebenfals weit außſchauende bergſpitze, auf der ſie lag, iſt nur durch eine nicht tiefe und jähe in wenigen minuten leicht zu überſchreitende einſenkung vom ſchloßberg grtrent.

*) Der 'Waßerklepper' ſpilt in den ſchoßerrechnungen eine große rolle, eben ſo das waßergeſchirr, die kufen u. ſ. f.

Berichtigungen.

pg. 24, lezte zeile ſtreiche *källa*' und füge bei: vereinzelt auch vor anderer doppelconſonanz, z. b. *lätt*, *gəlätt* von *leutən* mhd. liuten ahd. hlûtjan, von hlût, lût.

pg. 25 z. 13 v. u. Die denung einſilbiger nomina ſcheint früher durchgreifender geweſen zu ſein; man ſprach z. b. früher *duuerf* jetzt ſagt man *dorf*; formen wie *horn*, *dorn* u. a. lauteten in der älteren mundart wol ebenfals *huuern*, *duuern*. Wie oft, iſt hier älteres und neueres neben einander vorhanden. *biirn* iſt älteres biren (pirum; ahd. aber bira) die länge von *biirn* iſt alſo folge der gewöhnlichen, auch der ſchriftſprache zu kommenden denung ('birne' iſt eine nochmalige weiterbildung von 'biren' nach analogie andrer worte).

pg. 66. '*fatzən*' ſcheint richtiger als in ſteigerungszuſammenſetzung (pg. 35) ſtehend zu faßen. Die betonung ſpricht indes dafür es als ſelbſtändiges wort zu nemen.

Bisweilen iſt *v* für *f* ſtehen gebliben.



Grammatik der Sonneberger mundart.

Lautlere.

Algemeines über ſchreibung und außſprache.

Die vocale ſind durchauß phonetiſch (nach der außſprache) geſchriben; eben ſo die conſonanten; nur iſt, um die worte nicht alzu unkentlich zu machen *p, t* (außer im anlaute vor vocalen) belaßen worden, obgleich beide überall wie *b, d* lauten: *duu* iſt ʻduʼ (latein. tu) und ʻtueʼ (facio), *bei* iſt ʻbeiʼ (apud) und ʻpeinʼ, *ottər* (coluber) und *oddər* (aut) lauten völlig gleich. Wo *g* wie *ch* lautet, iſt *gh* geſchriben worden; wo *b* wie *w* lautet, lezteres. Die länge der vocale iſt durchauß durch die verdoppelung des vocales bezeichnet, um die anwendung ungewönlicher typen zu vermeiden. Die betonung iſt dieſelbe wie in der ndh. ſchriftſprache.

å, åå (*måch,* mache; *måå,* mann) tiefes *a,* nach *o* hin; wie *a* im engliſchen all, wall.

a, aa (*haala,* hänlein) ſer hohes *a,* nach *ä* hin; man hört eine änliche außſprache des *a* nicht ſelten bei norddeutſchen.

ä, ää (*ſchäß*, ſchönes; *ſchää*, ſchön) ſer tiefes *ä,* nach *ö* hin.

au wie in der ſchriftſprache.

b wie in der ſchriftſprache; wo es wie *w* geſprochen wird, iſt *w* geſchriben.

ch, ck, d wie in der ſchriftſprache. *dt* iſt etymologiſche ſchreibart und wie *tt* zu ſprechen (z. b. *ſchådt,* ſchadet).

e, ee (*kleß,* kleines; *klee,* klein) wie hartes *e* (*ä*) der ſchriftſprache; e ouvert des franzöſiſchen.

ë, ëë (*bëſt,* beſte; *ſëër*) wie weiches *e,* z. b. in ſee, weh; e fermé des franzöſiſchen (nur iſt *ë* natürlich kurz).

ei wie in der ſchriftſprache.

ëëe (*klëëed,* kleid) beide laute getrent vernemlich, wie in allen änlichen diphthongen der mundart; das *e* lautet faſt wie *a* und ſchlägt dem langen *ëë* nur ganz kurz nach.

ëi (*zwëi,* zwei) beide laute kurz und getrent von einander zu ſprechen; das *ë* wird hervor gehoben, *i* ſchlägt nur kurz nach.

eu (*leut,* leute; *meus,* mäuſe) wie im neuhochdeutſchen überhaupt, alſo ja nicht mit *ei* zu verwechſeln, ſondern echtes, tiefes *eu* (*äu*).
ə (*åckər*) kurzes, faſt ſtummes *e,* etwa wie im nhd. acker.
f wie in der ſchriftſprache; auch für *v* der ſchriftſprache (z. b. *forn,* vorn).
g wie in der ſchriftſprache, komt aber nur im anlaute vor (*gåås,* gans).
gh außlautend und vor vocalen und conſonanten wie leiſes *ch* (*ſaght, ſough* ſprich *ſocht, ſouch* d. i. ſagt, ſage).
h wie in der ſchriftſprache; ſtummes *h* ſchreibe ich hier nicht (*ſaa,* ſehe).
i, ii iſt kurzes und langes *i.*
iie (*iieſəl,* eſel) und *iia* (*ſchniia,* ſchnee), außlautender vertreter von *iie,* langes *ii* mit nachſchlagendem *e* und *a.*
k (außlautend auch für *g* der ſchriftſprache: *lååk,* lang; *rink,* ring), *l, m, n* (vor *k* guttural zu ſprechen, wie in der ſchriftſprache), *ng* (*ångſt* angſt, *ring* ringe pl.) wie in der ſchriftſprache.
o, oo (*hott,* hat; *hoor,* har) kurzes und langes reines *o.*
ooe wol nur in *flooes* (flachs) vgl. *ë̈e;* in *grooər, blooər* (grauer, blauer) ſind zwei ſilben an zu nemen.
ou (*nous,* naſe) beide laute kurz und beide hörbar; *u* ſchlägt dem *o* nur nach.
ö, öö (*öpfel,* äpfel; *ſchwöör*) tiefes *ö,* kurz und lang.
ööe wol nur in *ſchööener* (ſchöner); vgl. *ë̈e.*
öi (*nöim,* näme conj. praet.) *ö* und nach ſchlagendes *i* (wie bei *ë̈i*).
p ſtets wie *b* zu ſprechen; etwa wie *b* in a*b*decken.
q (= *k* vor *u*) *r, ſ, ß* (nur etymologiſch, nicht in der außſprache von *ſ* verſchiden), *ſch* wie in der ſchriftſprache; wo *ſ* wie *ſch* geſprochen wird, iſt auch lezteres geſchriben (*ſchtout* ſpr. *ſchdoud* ſtatt).
t ſtets wie *d.*
u, uu kurzes und langes *u.*
uue, im außlaute *uua* (*gruueß,* groß; *suua,* ſo), langes *uu* mit nach ſchlagendem *e* und *a.*
ü, üü kurzes und langes tiefes *ü* (ja nicht i-änlich zu ſprechen).
üüe (*üüel,* öl) langes *üü* mit nach ſchlagendem *e.*
w (*houwər,* haber; vgl. oben unter *b*), *z, tz* wie in der ſchriftſprache.
' wol nur in *he'e; hm'm* (ja ja); ſer ſtarker vocalanſatz (ſpiritus lenis, hiatus).

Der klang der mundart hat nichts eigentümliches oder ſingendes wie z. b. das benachbarte hennebergiſche und düringiſche; die rede klingt vilmer bei den meiſten trocken, ja geſtoßen. Man ſpricht meiſt ſchnell. Wenn man ſich der hochdeutſchen ſprache bedient, ſo wird doch *ſ* im wort- und ſilben-anlaute vor *t* und *p* und ferner

nach *r* wie *ſch*, *t* und *p* überall wie *d* und *b*, *a* wie *å* geſprochen und *e* von *ë* der mundart gemäß geſchiden; dem langen *e*, *ö* (außer vor *r*) ſchlägt man ein *i* und dem langen *o* ein *u* nach (*eiſel*, *ſchöin*, *rous* = eſel, ſchön, roſe); eben ſo bewart man meiſt die geſetze der mundart in betreff des außlautenden *e* und deſſen wegfall, man ſpricht auch ſtets *m* für außlautendes *-ben* (ſ. u.). Folgt man der nhd. ſchreibung genauer, ſo wird das uns Sonnebergern völlig widerſtrebende auß lautende *e* ſtark betont ('ſache, roſe' z. b. faſt wie *ſåcha*, *rouſa*, 'witwe' ſogar wie *witwëi* außgeſprochen; in der mundart lauten diſe worte *ſåch*, *ruues*, *witfraa*).

Vocale.

Zuſammenſtellung der vocale der Sonneberger mundart mit denen des mittelhochdeutſchen. Die vocale ſind alphabetiſch geordnet. Alles folgende betrift nur die vocale der ſtamſilben, über die der bildungsſilben handelt ein eigener abſchnitt.

å = mhd. *a*. *kåmmər*, *klåmmər*, *åmma*, *låmm*, *ſchtåmm*, *ſchwåmm* (mſc. ſpongia), *ſchwåmma* (fem. fungus), *månnighər* (mancher), *pfånn*, *ſchpånn*, *dånna* (tanne), *ånnər* (ander), *månnel* (mandel, 15 ſtück), *månnəlkarn* (mandelkern), *hånnəl* (handel), *wånnəl* (wandel), *ån*, *fån* (von, mhd. auch van), *låch* (lache), *måch*, *ſåch*, *ſchwåchər*, *wåch*, *åckər*, *båck*, *nåckən*, *nåckət*, *wåckər*, *glåttər*, *mått*, *ſåttəl*, *fåttər* (vater), *rått*, *ſchtåtts* (loco), *ou ſchtåttən* (ab ſtatten), *gåß* (gaße), *fåß* (capio), *wåßər*, *nåßər* (madidus), *glåtz*, *kåtz*, *ſchåtz*, *kråtz*, *gåll*, *låll*, *fåll*, *wåll*, *nårr*, *ſchtårr*, *låppən*, *båppəl* (populus), *ſchnåpp*, *kåpp*, *gåff*, *åff*, *pfåff*, *ſchåff*, *åpfəl*, *fuußſchtåpfən* (pl.), *nåpf*, *dåpfer*, *ſchwålb*, *hålbər* (z. b. *ich housna hålbər gaam*, ich habe es im zur hälfte gegeben), *ſålm* (ſalbe ſubſt. fem.), *gålghən*, *bålkən*, *fålk* (falte, ſinus), *åltər*, *kåltər*, *hålt* (teneo), *ſchpålt*, *gewålt*, *wålt*, *ſålzən*, *fålſchər*, *fårb* (color), *dårb*, *gårb*, *årm* (pauper, brachium), *dərbårm* (erbarme), *dårm*, *gårm* (plur. zu *gårb*), *ſchwårm*, *wårm*, *wårn* (warne), *ſchpårn*, *hårpf* (harfe), *ſchårfər*, *mårk*, *ſchtårkər*, *gårtən*, *ſchwårt*, *ſchwårzər*, *åmſchəl* (amſel), *håmpft* (hanf), *ſåmpft* (ſanft), *ångəl*, *ångſt*, *ſchlånga*, *ſchtånga*, *gəgånga*, *gəhånga*, *fång*, *ſchwångər*, *zånga*, *långər*, *krånkər*, *ſchånd*, *lånd*, *rånd*, *gånzər*, *kråft*, *freundſchåft*, *åkſt* (achſe), *dåks* (dachs), *wåks* (wachſe), *wåks* (wachs), *åcht*, *åchtung*, *nåcht*, *måcht*, *trācht* (cupio; ein korb voll iſt *troughət*), *åſchər* (maſc., aſche), *nåſch*, *dåſch* (taſche), *flåſch*, *wåſch*, *kåſtən*, *låſt*, *låſtər*, *pflåſtər*, *dåſt* (taſte) u. a.

å verkürzt auß mhd. *â*. *dåcht* (dâhte cogitavi), *gedåcht* (gedâht), *gəbråcht* (gebrâht, nhd. gebracht), *dåcht* (ahd. dâht, docht), *håmm* (1. 3. plur. praes., infin. mhd. hân, habemus, habere, hânt habent), *ånna* (âne, nhd. one; ſine), *månn* (mâne, mond), *jå* (unbetont, betont *jou*, mhd. jâ).

å auß mhd. *o*. *fån* (von, beſ. niderdeutſch van), *dåch* (doch, tamen). — *å* auß mhd. *ô*. *bånna* (bône, faba). —

In *håffən* (mhd. houf, nhd. haufen, cumulus) ſcheint *å* kürzung von mhd. *ou* zu ſein.

åå durch denung auß mhd. *a* (*åå* verſchidenen urſprungs, ſteht faſt ſtets vor *m*, *n* oder entſpricht einem älteren *an*, *am* außlautend oder vor einem conſonanten). *hååmər* (hammer), *lååm*, *nååma* (nomen), *ſchååm*, *zååm*, *fååna* (fem. mhd. van masc.), *ſchwååna* (fem. nhd. ſchwan masc.), *håå* (han), *kåå* (kann), *kååſt* (kanſt), *måå* (mann), *zåå* (zan), *dərmåå*, *dərmååſt* u. ſ. f. inf. *dərmååna* (ermanen), *kååb* (mhd. kamp, pecten), *krååpf* (krampf), *dååpf* (dampf), *rååpft* (ranft), *krååk* (krank), *gååk* (gang), *lååk* (lang), *ſchtrååk*, *gəſchtååk*, *füürhååk*, *gətrååk*, *ſchrååk* auch *ſchååk* (ſchrank), *bååd* (band), *pfååd*, *brååd*, *gååz* (ganz), *krååz* (kranz), *ſchwååz*, *gååz* (gans), *ååch* (interjection, ach).

åå = mhd. *â*. *ſchlåå*, *ſchlåån*, *ſchlååt* (mhd. ſlâ, ſlân, ſlât; nhd. ſchlage, ſchlaget, ſchlagen), *nåå*, *nååər*, *nååz* (nah, propinquus, naher nahes), *åål* (âl), *ſchtååll* (ſtal, chalybs), *ſchpåå* (ſpan), *åå machtigh* (âmehtec, onmächtig), *bråamabëër* (mhd. brâme, dornſtrauch), *krååm* (krâm, taberna), *ſååma* (ſâme, ſemen), *måånət* (mânet, menſis), *kåån* (kân, mucor), *gədåån* (getân).

åå auß mhd. *o*. *wåå*, *wååſt*, *wååt*; inf. *wååna*; part. *gewååt* (won, wonſt, wont, wonen, gewont), *gəwåå* (gewon, aſſuesco), *gəwåånət* (gewonheit), *dərfåå* (davon), *håånigh* (honec, mel).

åå auß mhd. *ô*. *låå* (lôn), *låå*, *lååſt*, *lååt*, *lååna* (lône, lôneſt u. ſ. f.), *håålachəln* (honlächeln); *ſchåå*, *ſchååſt*, *ſchååt*, *ſchååna* (ſchône, ſchôneſt, ſchônet, ſchônen), *frååfeſtung* (frônfeſtung), *fråå* u. ſ. f., *frååna* (veraltet; fronen, frondienſte tun); *kråå*, *krååſt* und *kråånſt*, *krååt* und *krååntt* p. pr. *gekrååt* und *gekråånt*, *krååna* (ſtönen, vgl. ahd. chrônan, chrônên, garrire). — *krååna* (krône), *zitərååna* (citrône). Der plural von *låå* lautet ebenfals *låå*, mhd. lœne.

a = mhd. *e*. *ſchtall* (pl.) *ſchtalla* (demin. zu *ſchtoul* ſtall), *kammərla* (dem. v. *kåmmər*), *kamm*, *kamla* (pl. und dem. zu *kååb*, kamm), *klammərla* (dem. zu *klåmmər*), *mannər*, *manla* (pl. u. dem. zu *måå*, man), *hannəla* (dem. z. *hånnəl*, handel), *dachla* (dem. zu *douch*, dach), *fachla* (dem. zu *fouch*, fach), *hachəl* (hechel), *ſchwachər* (comp. zu *ſchwouch*, ſchwach), *naßər* (comp. zu *nouß*, naß), *faßla* (dem. zu *fouß*, faß), *mattər* (comp. zu *mått*), *ſattər* (comp. zu *ſout*, ſatt), *klatt* (klette), *ſattəl* (pl. zu *ſåttəl*), *fattər* (pl. zu *fåttər*, pater), *napf*, *napfla* (plur. u. demin. zu *nåpf*), *aff* (äffe), *ackər*, *ackərla* (plur. u. dem. zu *åckər*), *lack* (lecke), *ſakla* (dem. zu *ſouk*, ſack), *ſchnack* (ſchnecke), *ſchtackən* (ſtecken), *ſchatz* (ſchätze), *kalbla* (dem. zu *kolb*, kalb), *balghla* (dem. zu *boligh*, balg), *balkla* (dem. zu *bålkən*), *falkla* (dem. zu *fålk*, falte), *waldər*, *waldla* (plur. u. dem. zu *woold*, wald), *kaltər* (comp. zu *koolt*, kalt), *hals halsla* (pl. u. dem. zu *hools*, hals), *ſchtalz* (ſtelze), *falſchər*, *fərfalſch* (comp. u. verbum zu *foolſch*, falſch), *walſch*, *kaudərwalſch*, *farb* (färbe), *garbla* (dem. zu *gårb*), *garb* (gerbe), *harw* (herwe, acerbus), *armər*

(comp. zu *årm*), *warmər* (comp. zu *wårm*), *darmla* (dem. zu *dårm*), *ſchwarm* (plur. u. verbum zu *ſchwårm*), *ſchwarmla* (dem. zu vorigem), *harpfla* (dem. zu *hårpf*, harfe), *ſcharfər* (comp. zu *ſchoorf*, ſcharf), *arghər* (comp. zu *oorgh*, arg), *ſarghla* (dem. zu *ſoorgh*, ſarg), *ſchtarkər* (comp. zu *ſchtoork*, ſtark), *gartla* (dem. zu *gårtən*), *ſchwartla* (dem. zu *ſchwårt*), *ſchwarzər* (comp. zu *ſchwoorz*), *lamla* (dem. zu *låmm*), *ſchwamm* (pl. zu *ſchwåmm*), *ſchwamla* (dem. zu *ſchwåmm* u. *ſchwåmma*), *halmla* (dem. zu *holm*, halm), *hampfta* (hänfen adj. zu *håmpft*, hanf), *amtər*, *amtla* (pl. u. dem. zu *åmt*), *dampfla* (dem. zu *dååpf*, *ſampftər* (comp. zu *ſåmpft*, ſanft), *krampfla* (dem. zu *krååpf*, *angəla* (dem. zu *ångəl*), *ſchlangəla* (*ſchlånga*), *ſchtangəla* (*ſchtånga*), *füürhangla* (*füürhååk*, vorhang), *zangla* (*zånga*), *ſchtrangla* (*ſchtrååk*, ſtrang), *krankər* (comp. zu *krååk*), *gətrankla* (dem. zu *gətrååk*, trank), *ſchrank*, *ſchrankla* (plur. u. dem. zu *ſchrååk*, ſchrank), *bandla* (dem. zu *bååd*, band), *brand*, *brandla* (plur. u. dem. zu *brååd*, brand), *landər*, *landla* (pl. u. dem. zu *lånd*), *pfandər* (pl. zu *pfååd*, pfand), *randər*, *randla* (pl. u. dem. zu *rånd*), *kranz*, *kranzla* (plur. u. dem. zu *krååz*, kranz), *ſchwanz*, *ſchwanzla* (pl. u. dem. zu *ſchwååz*), *gansla* (dem. zu *gååe*), *freundſchaftlich* (adj. zu *freundſchåft*), *gəſchlacht* (geſchlecht), *nacht* (pl. zu *nåcht*), *trachtigh* (trächtig), *macht*, *machtigh* (pl. u. adj. zu *måcht*), *macht* (conj. praet. v. *måchən*), *gəmacht* (gemächte), *daſchla* (dem. zu *dåſch*, taſche), *flaſchla* (dem. zu *flåſch*), *flaſſa* (flächſen, adj. zu *flooes*, flachs), *kaſtən*, *kaſtla* (pl. u. dem. zu *kåſtən*), *aſtla* (dem. zu *ouſt*, aſt), *gaſtla* (dem. zu *gouſt*, gaſt), *pflaſtərla* (dem. zu *pflåſtər*), *hakſən* (mhd. hahſe, poples), *hakſigh* (adj. zu vorigem, ſenig, vom fleiſch) u. a.

In *arbət* (arbeit), *aſuua* (alſo), *allee* (allein), *ant* (mhd. ant, aber nhd. ente, anas) ſteht *a* dem mhd. *a* gegenüber; *aamətz* (ameiße) ebenfals mit umlaut des anl. *a*.

a = mhd. *ë*. *hall* (mhd. hël, nhd. hell), *fall* (vël, fell), *ſchwallən* (ſwëllen), *quallən* (quëllen), *brachən* (brëchen), *ſchprachən* (ſprëchen), *ſchtachən*, *frach*, *zach* (zëche, ordo), *dərſchrackən* (erſchrëcken), *zwack* (zwëc, clavus), *wack*, *awack* (weg, hinweg), *lackən*, *traffən*, *aßən*, *vərgaßən*, *maßən*, *geſatzən* (geſeßen), *ſaßəl*, *waſſən* (mhd. wës, cuius), *galb* (gël, gelb), *ſalbər* (ſëlber), *halfən*, *fald*, *walt*, *malkən*, *garn*, *karn*, *larn*, *ſchtarn*, *fərdarm* (verdërben), *ſchtarm* (ſtërben), *warfən*, *warn* (wërden), *harz* (hërze), *arnſt*, *bargh*, *karb* (kerbe), *wark*, *überzwarch* (mhd. twërch), *garſchtən* (gërſte), *racht*, *fachtən*, *flachtən*, *ſchpacht*, *wakſəl* (wëhſel), *draſchən*. — *harr* (hërre auß hêriro vgl. *merra*). — In *dacht* und *bracht*, conj. praeteriti, inf. *denkən*, *brenga*, iſt *a*, wie das *ä* der ſchriftſprache auß älterem æ verkürzt (mhd. dæhte, bræhte).

aa = mhd. *æ*. *blaa* (blæje, blähe), *maa*, *naa*, *ſaa*, *draa* (drehe) und ſo durch alle formen, z. b. *maaſt*, *maat*, *maan* (mähſt, mäht, mähen), *ſchtaalərа* (ſtælîn, chalybinus), *jaarigh* (jæric), *laar* (lære, vacuus), *waar* (wære), *ſchaar* (ſchære, forfex), *ſchwaar* (ſwære, gra-

vis), *ååg∂naam, ſchpaa* (plur. zu *ſchpåå,* ſpân), *traag* (træge), *g∂ſchpraach* (sermo und diſertus, in lezterer bedeutung auch *g∂ſchpraachigh*), *naa* (næhe), *zaa* (zæhe), *g∂naadigh, draat* (pl. zu *drout,* drât filum), *graat* pl. *graat∂n* (fem. mhd. grât, mſc. pl. græte, nhd. gräte, gräten), *ſchtaat* (ſtæte, conſtans), *-maaßigh* (-mæze nhd. -mäßig), *kaas* (kæſe).

aa durch denung auß mhd. *e. ſchaad∂l* (ſchedel), *ſchmaal∂r* (comp. v. *ſchmoul,* ſchmal), *daal∂r* (pl. zu *doul,* tal), *aar,* dem. *aarla* (ähre), *haam∂r, haam∂rn* (plur. u. verb. zu *hååm∂r,* hammer), *graam* (plur. zu *groum,* graben), *haaf∂la* (dem. zu *houf∂n,* topf), *ſchnaaw∂la* (dem. zu *ſchnouw∂l,* ſchnabel), *naaw∂la* (dem. zu *nouw∂l,* nabel), *z∂lſchtaab* dem. *-ſchtaabla* (pl. u. dem. zu *zolſchtoub,* zolſtab), *naagh∂la* (dem. zu *nough∂l,* nagel), *waagh∂n, waagh∂la* (pl. u. dem. zu *wough∂n,* wagen), *kraagh∂la* (dem. zu *krough∂n,* kragen), *ſchlaaghla* (dem. zu *ſchlough,* ſchlag), *daaghlich* (täglich), *baad∂r* (plur. zu *boud,* bad), *raadla* (dem. zu *roud,* rad), *waadla* (dem. zu *woud∂n,* wade), *ſchaad∂n* (pl. zu *ſchoud∂n,* ſchaden), *baasla* (dem. zu *bous,* baſe), *graasla* (dem. zu *grous,* gras), *haasla* (dem. zu *hous,* haſe), *naasla* (dem. zu *nous,* naſe), *baart, baartla, baartigh* (pl., dem. u. adj. zu *boort,* bart), *zaart∂r* (comp. zu *zoort,* zart), *aarſchla* (dem. zu *oorſch,* mhd. ars); *haa, haala* (häne, hänlein, pl. u. dem. zu *håå,* han).

aa durch denung auß mhd. *ë. haal∂n* (hëln, celare), *ſchtaal∂n* (ſtëln, nhd. ſtelen), *kaal* (kël, kele), *b∂faal, b∂faal∂n, maal, aar* verkürzt *ar* (ër, is), *jaar∂n* (jëſen, gären), *haar, waar* (wër, quis), *daar* verkürzt *dar* (dër, ille), *quaar* (twërch), *b∂gaar∂n, haar* (hëher), *ſchmaar, ſchtaar* (ſtër, aries), *ſchaama* (ſchämen), *braama* (fem. brëm, mſc. bremſe), *laab* (lebe), *laam* (leben), *laaw∂r* (leber), *ſchtraab* (ſtrebe), *ſchwaab* (ſchwebe), *ſchwaaf∂l* (ſwëbel), *raaf* (rëf, furca geſtatoria), *kaaf∂r* (këvere), *g∂laagh∂n, pflaagh∂n, waagh, ſchtaagh, ſchpaak* (ſpeck), *flaak, blaach* (blech), *baach* (pech), *geſchaan* (geſchehen), *ſaan* (ſehen), *ſchwaar* (ſwëher, ſocer), *laa, laaſt, laana* (lën u. ſ. f., inf. lënen), *faad∂r, g∂baat, jaat∂n, traat∂n, laaſ∂n, gewaaſ∂n, naama* (nemen), *f∂rſchaamt* (verſchëmt), *aard∂n* (ërde), *waart, naaſt* (nëſt).

Vereinzelt entſpricht *waaſt* dem nhd. wanſt. — *naa* iſt nein (man hätte *nee* erwartet was ſich aber hier nicht findet).

aa = mhd. *ou* (vor labialen auch da, wo umlaut erwartet wird). *daa* (tou, tau, ros), *fraa* (vrou, frau), *genaa, laalich* (lau), *haab* (haue), *baam* (ſing. u. pl., baum u. bäume), *baam∂ln* (bäumen verb.), *traam* (traum), *traama* (träumen), *g∂traamt* (geträumt), *zaam* (zaum, frenum), *zaama, gezaamt* (verb. davon), *ſchtaab* (ſtaub), *∂s ſchtaabt* (ſtäubt), *ſchtaabla* (ſtäubchen), *daab* (taub, toll), *kaaf* (kauf, ſubſtant.), *laaf∂n* (laufen), *laaf∂r* (läufer), *raaf* (raufe im ſtall), *daaf* (taufe, baptismus), *traaf* (traufe, ſtillicidium), *aagh* pl. *aagh∂n* (auge), *daagh* (mhd. touc, nhd. tauge; das *aa* bleibt wie das au der nhd. ſchriftſprache in allen formen: *daagh∂n* inf., *daaght* conj. praet. u. ſ. f.);

aa, jezt auch *aach* (auch, etiam), *raach*, *raachən* (rauch, rauchen). *aaghənbraama* (augenbraue, *braama* wäre nhd. brauwene, m = wen ſ. u.) — In *ſchaam* (davon das verbum *ſchaam*, *ſchaamſt* u. ſ. f. inf. *ſchaama* ſchäumen), mhd. ſchûm, nhd. ſchaum ſteht *aa* einem mhd. û gegenüber; nach Grimm gr. I[3] p. 195 iſt aber eine nebenform ſchoum ſchon mhd. möglich. — Man bemerke *ungəſchtaam* auß ungeſtüeme.

au = mhd. *û*, nhd. *au*. *bau*, *trau*, *ſau*, *bauſt*, *trauſt*, *baut*, *traut*, *baun*, *traun*, *maul*, *faul*, *bauər* (bûr), *mauər*, *ſauər*, *trauər* (wie nhd.), *kaum*, *pflauma*, *dauma*, *braun*, *lau* (lûne, indoles, affectus), *zaun*, *haum* (hûbe, tegmen capitis), *traum* (trûbe, uva), *pflaum* (pflûme, pluma), *daub* (tûbe, columba), *ſauf*, *auf*, *brauch*, *bauch*, *rauch* (rûch, hirſutus), *ſchlauch*, *dauch* (tûche), *ſchtaud* (ſtûde, frutex), *braut*, *haut*, *kraut*, *laut*, *ſich maußən* (mûzen, pennas mutare), *auß*, *haus*, *kraus*, *laus*, *maus*, *daus* (tûs, binio), *dauſənt* (tûſent), *lauſch* (lûſche, delitesco), *rauſch* (rûſche, ſtrideo), *fauſt*. — In *glaum* (fides) entſpricht *au* unregelmäßiger weiſe dem älteren *ou*; das wort iſt auß der ſchriftſprache entlehnt. — In *ſchlaum* iſt au = mhd. *î*, nhd. *ei* (ſlîm, ſchleim; *au* dürfte hier durch rückumlaut auß *eu* entſtanden ſein, vgl. *reum* = rîm, reim; *ſcheum* = ſchîbe, ſcheibe).

ä (verkürzung von nhd. *eu*) = mhd. *iu*. *källa* (dem. v. *keul*, mhd. kiule, clava), *mällər mälla* (pl. u. dem. zu *maul*), *lätt*, *lätſt* (2. 3. perſ. ſing. praeſ. zu *leut*, mhd. liute, ſono), *bədätt*, *bədätſt* (bediute, ſignifico), *bəträght*, *bəträghſt*, *fläght*, *krächt*, *zächt*, *rächt* (zu betriegen, fliegen, kriechen, ziehen, riechen), *lächtər*, *lächtən* (leuchter, leuchten), *fərdräßt*, *gäßt*, *fläßt*, *gənäßt*, *ſchäßt*, *ſchläßt* (zu verdrießen, gießen u. ſ. f.); *ſäfſt*, *ſäft* (eben ſo zu ſaufen). — Da in *pfeufən*, *greufən eu* für mhd. *î* nhd. *ei* ein getreten iſt, ſo bilden auch diſe zwei in der 2. u. 3. ſing. praeſ. *pfäfſt*, *gräfſt*; *pfäft*, *gräft*. —

Als verkürzung von nhd. *eu* = mhd. *öu* ſehen wir *ä* in *häfla* (dem. zu *håffən* mhd. houf, cumulus); *läft* (3. perſ. ſing. zu *lâf* mhd. loufe).

ä = *ö*, *ü*, *därnər* (pl. zu *dorn*), *kärnla*, *kärnər* (dem. u. pl. zu *korn*), *härnla*, *härnər* (dem. u. plur. zu horn), *kärb* (pl. zu *korb*), *därfər* (plur. zu *duuerf*; jezt meiſt *dörfər* pl. zu *dorf*); *dər fäddər* (im hieſigen halbhochdeutſch *dər fördər*, *r* iſt auß gefallen, ſchriftſprache: der vordere), *källa* (jezt auch ſchon *kölla*, dem. zu *kuuelən*, kole, carbo), *färch*, *färchſt*, *färcht*, *färchən* u. ſ. f. (fürchte, fürchteſt u. ſ. f.)

ä iſt durch verkürzung auß *œ* entſtanden nur in *ſchännər*, *ſchänſt* (compar. u. ſuperlat.), *ſchäß* (neutr. ſing. zu *ſchää*, ſchœn).

ää = *œ* (nur vor *n* und außl.). *ſchää* (ſchœn), *fərhää*, *-hääſt*, *-häät*, *-hääna* u. ſ. f. (hœne); *flää* (pl. zu *fluuech*, pulex, mhd. vlôch pl. vlœhe) und das verb. *flää*, *flääſt*, *fläät*, *flään* u. ſ. f. (flöhen, flöhe abſuchen).

e = mhd. *e* (nhd. *e* u. *ä*). *ſchperr* (ſperre), *zerr*, *dermər* (pl. zu *dårm*), *werm*, *werma* (wärme ſubſt., wärmen verb.), *ſcherf*, *ſcherfən* (ſubſt .u. verb. zu *ſchoorf*, ſcharf), *ſchterk*, *ſchterkən* (ſubſt. u. verb. zu *ſchtoork*, ſtark), *ſchwerz*, *ſchwerzən* (eben ſo zu *ſchwoorz*, ſchwarz), *merz* (martius), *erwəl* (ärmel), *fərderb* (perdo; *fərdarb* iſt pereo), *ſchterb* (interficio; *ſchtarb* iſt morior), *erb*, *herwəſt* (herbſt); *ſchwech*, *ſchwechən* (ſubſt. u. verb. zu *ſchwouch*, ſchwach); *kemm* (kämme verb.), *lemmər* (pl.), *ſchwemm* (diluo), *hemm* (hemd), *fremm* (fremd), *krempf* (pl. zu *kråäpf*), *dempf* (pl. u. verb. zu *dåäpf*); *brenn*, *trenn*, *wenn*, *henn*, *zenna* (dat. pl. v. *zåå*, zan), *engſtlich*, *benk* pl. *benkən* (bank, bänke), *krenk* (ſubſt. u. ſing. praeſ. verb.), *ſenk*, *denk*, *lenk*, *ſchenk*, *trenk*, *ſchwenk*, *ſchenkəl*, *fengt*, *bengəl*, *ſchtengəl*, *meng*, *geng* (pl. zu *gååk*, gang), *breng* (affero), *ſchpreng*, *ſchtreng*, *zweng*, *heng*, *fərſeng*, *gəmeng*, *gədreng*, *eng*, *engəl*, *lengər*, *leng* (comp. u. ſubſt. zu *lååk*, lang), *hengſt*, *endərn*, *pfendən*, *blendən*, *ſchendən*, *wendən*, *bendər*, *bendəl*, *hend* (ſing. u. plur. hand, hände), *wend* pl. *wendən* (wand, wände), *brent gəbrent*, *nent gənent*, *kent gəkent*, *wend gəwent*, *gens* (pl. zu *gåås*), *glenz* (ſplendeo), *genzlich*, *menſch*.

e ſteht dem mhd. *a* gegenüber in *derf* (darf; *e* bleibt aber in allen formen: *derfən*, *gəderft*, *derft* u. ſ. f.).

e = mhd. *ë* in *gəblerr* (geblërre, clamor), *ſempft* (ſënf, ſinapis).

e gekürzt auß mhd. *ê*. *merra* (mërre auß mêriro), *ſerra* (comp. zu *ſëër*, valde), *erra* (comp. zu mhd. êr prius); *ſchtenna*, *genna* (mhd. ſtên, gên), *erſcht* (êrſte), *weng* (wênic).

e gekürzt auß mhd. *ei*. *benna* (dat. plur. v. *bee*, bein), *ſchtenna* (*ſchtee* ſtein), *renna* (*ree* rein, feldrein); *enn* (einen, acc. ſing. maſc. u. nom. plur. v. ein, unus), *wechər*, *wechſt* (comp. ſuperl. zu *wëëech*, weich); *wechər*, *wecha* (neben *wëëechər*, *wëëecha* nom. mſc. fem. ſing. deſſ.), *wechs* (neutr. ſing.); *blechər*, *blechſt*, *blechs* (comp., ſuperl., neutr. ſing. zu *blëëech*, bleich), *heßer*, *heſt* (comp., ſuperl. zu *hëëeß*, heiß), *klennər*, *kleſt*, *klenn*, *kleß* (comp., ſuperl., acc. ſing. maſc., nom. ſing. neutr. zu *klee*, klein); *brettər*, *bretſt*, *brets* (zu *brëëet*, breit); *weſſt*, *weft*, *gəweft* (2. 3. ſing. praeſ. u. part. praet. zu *wëëef*, weife), *blechſt*, *blecht*, *geblecht* (zu *blëëech*, bleiche), *ſechſt*, *ſecht*, *gəſecht* (zu *ſëëch*, urinam mitto), *ſchedſt*, *ſchedt* (*ſchëëed*, ſcheide), *heſt*, *heßt* (zu *hëëeß*, heiße), *heſcht*, *heſcht* (zu *hëëeſch*, heiſche); *echən*, *echəl* (eiche, eichel), *hemma* (zu haus, *hëëem* nach haus), *renklich* (rein), *lettər* (leiter, ſcala), *meſtər* (meiſter), *weß*, *weſt* (weiß, weiſt, novi, noviſti).

e gekürzt auß mhd. *î*. *bella*, *wella*, *zella* (dem. zu *beil*, bîl; *weil*, wîle; *zeil*, zîle, verſus); *ſchlechſt*, *ſchlecht* (2. 3. perſ. ſing. praeſ. zu *ſchleich*, ſlîche), *ſchtrechſt*, *ſchtrecht* (*ſchtreich*, ſtrîche), *ledſt*, *ledt* (*leid*, lîde), *ſchnedſt*, *ſchnedt* (*ſchneid*), *retſt*, *rett* (*reit*), *beſt*, *beßt* (*beiß*), *reſt*, *reßt* (*reiß*), *gleſt*, *gleßt* (*gleiß*), *drezza* (dreizehn), *lecht* (leicht, lîhte), *ſecht* (ſeicht); *-lenn* (dat. pl. der deminutiva auf *-la* = mhd. -lîn; z. b. *rüüleslenn*).

e auß *öu* verkürzt (der umlaut von *ou* ist in der mundart oft da, wo er im mhd. u. nhd. nicht steht). *frellən* (vröulîn, fräulein; *frëëela* ist vetula); *hebſt*, *hebt* (2. 3. ſing. praeſ. zur 1. perſ. *haab*, houwe, haue); *gəlebſt*, *gəlebt*, part. praet. *gəlebt* (*gəlëëeb* geloube oder vilmer gelöube), *keffſt*, *keft*, *gəkeft* (*këëef*, koufe), *reffſt*, *reft*, *gəreft*, (*rëëef*, roufe), *deffſt*, *deft*, *gədeft* (*dëëef*, toufe).

e verkürzt auß mhd. *iu* nhd. *eu* in *nenza* (neunzehn).

ee (am außlaute haftend) = mhd. *e* (vor und mit *n*). *zee* (pl. zu *zââ*, zan), *dee*, *deeſt*, *gədeet*, inf. *deena* (denen, extendere), *ſee*, *ſeeſt* u. ſ. f., *ſeena* (ſenen, deſiderare), *gəwee*, *gəweeſt* u. ſ. f., *gəweena* (gewenen, gewönen, aſſuefacere).

ee = außlautendem *ein* (inlautend ist *ëëen* od. *enn* = ein). *ee* (ein), *bee* (bein), *klee*, *gəmee*, *mee*, *meeſt*, *meet* (meine, puto, aber *mëëena* meinen), *ree* (rein, purus), *ſchtee* (ſtein), *ree* (rein, feldrein).

ee durch zuſammenziehung auß mhd. ë entſtanden. *ſee* (auß *ſeen* und diſes auß ſëgen, zauberſegen, zauberſpruch — *ſeeghən* ist dem ſchriftdeutſchen entnommen u. bedeutet den kirchlichen ſegen —, davon *fərſee*, *fərſeeſt*, *fərſeet* u. ſ. f. verſegne, beſpreche). *zee* (zëhen, decem). — *ee* = mhd. ê durch änliche zuſammenziehung in *zee* mhd. zêhe (digitus pedis).

ee = mhd. *öu*, nhd. *eu* im außlaute. *hee* (höu, heu, foenum), *ſchtree* (ſtröu, ſtreu); *free*, *freeſt*, *freet*, *freen* (vröuwe, freue, laetifico), *ſchtree*, *ſchtreeſt*, *ſchtreet*, *ſchtreen* (ſtröuwe, ſtreue, ſpargo), *flee*, *fleeſt* u. ſ. f., *fleen* (vlöuwe, ſpüle in fließendem waßer, beſonders von der wäſche).

ë = mhd. *e*. *ſchnëllən* (protrudere), *prëllən*, *ëllən* (elle), *ſchwëll* (limen), *ſchtëll*, *dëchər* (pl. zu *douch*, dach), *fëchər* (pl. zu *fouch*, fach), *nëß*, *dorchnëßən*, *bëßər*, *ëßich*, *Hëſſ* (Heſſe, Chattus), *blëttər* (*blout*, blat), *ſchtëtt* (pl. zu *ſchtout*, ſtat), *rëddər* (pl. zu *roud*, rad), *bëtt*, *rëttən*, *glëttən* (laevor und laevigare), *fëttər* (vetere, patruus), *wëtt*, *lëdſt*, *lëdt*, *rëdt* (loquitur), *hëtz*, *ſëtz*, *fərlëtz*, *wëtz*, *nëtz* (rete u. rigo), *bëck* (becke, bäcker), *flëck* (blecke, nudo), *dëck*, *rëck*, *ſëck* (pl. zu *ſouk*, ſack), *dərſchrëck* (erſchrecke tranſit.), *ſchmëck*, *ſchtëck* (figo), *ſchtrëck*, *wëck* (cuneus und evigilo), *këlwər* (pl. zu *kolb*, kalb), *bëlghər* (pl. zu *boligh*, balg), *wëlghər* (wälze), *wëlkər* (daſſ.), *gəbëlk*, *hëld* (heros), *ëltər* (comp. zu *oolt*, alt), *ſchpëlt* (*ſchpålt* findo), *këlt* (kälte), *fëlt* (*fåll*, cado), *ſchpëlt*, *ſchpëltigh* (fiſſilis, *ſchpålt*, findo), *gəſchmëlzt* (arvina praeditus), *ſchmëlzt* (liquefacit), *wëlzəl* (welze, voluto), *hëlmər* (pl. zu *hålm*, calamus), *wåßərërl*, *ërla huuelz* (erle, alnus), *ſëzt*, *hëzt*, *bëkt*, *ſchmëkt*, *wëkt*, *grëbt* u. ſ. f., *krëftən* (pl. zu *kråft*), *hëcht* (hecht), *wëkſt* (2. 3. perſ. zu *wåks*, wachſe), *wëſcht* (lavat), *lëſcht* (exſtinguit), *ei ëſchərn* (ein äſchern), *ëſt*, *gëſt* (pl. zu *ouſt*, *gouſt*; aſt, gaſt), *lëſterlich*, *bëſt*, *mëſt* (pinguefacio), *fëſt*.

ë = mhd. *ë*. *ſchwëſtər*, *gëſtern*, *ſëks* (ſëhs), *fëlſən*, *ſchërm* (ſchërbe).

ë auß *i* (vor urſpr. h + conſ., rr u. r + conſ.). *ſëcht*, *geſëcht* (ſiht, geſihte), *gəſchëcht* (ſit, hiſtoria), *rëchtən* (rihten), *ſchlëchtən* (ſlih-

ten), *gəjëcht* (gegihte, arthritis), eben ſo wenn *i* auß kürzung von *ie* entſtund: *nëks* (nihtes), *lëcht* (lieht), *fëchtən* (vihte, viehte, pinus); es heißt aber ſtets *bricht, ſchpricht* u. a. weil hier *ch* nicht auß *h* entſtanden iſt, ſondern auß älterem *k*. bemerke: *pflicht, fərpflicht* (nicht mit *ë*). — *ërrən* (irren), *ërt* (irt), *gəſchërr, fərdërbt, ſchtërbt, fərbërght, gəbërgh, ſchërm* (ſchirm), *gəſchtërnt, hërt* (paſtor), *wërt* (pl. v. *wiirt*), *hërſch* (pl. v. *hiirſch*, cervus), *kërſch* (kirſche). — Eben ſo wenn *i* kürzung von *ie* iſt: *fërza* (vierzehen), *fërzigh* (vierzig). — *rëſch* (friſch vom bakwerke; mhd. riſch, vegetus).

ë auß *ê* verkürzt: *ſchtëſt, ſchtët* (ſtêſt, ſtêt), *gëſt, gët* (gêſt, gêt).

ë auß æ verkürzt: *hëttən* (hæten, auch der ſing. lautet bisweilen, wie im mhd., *hëtt*; conj. praet. zu *hou*, habe); *brëtſt, brëtt* (2. 3. ſg. praeſ. zu *broutən*, brâten; mhd. bræteſt, brætet), *lëſt, lëßt* (zu *louß*, lâze; læzeſt, læzet) u. a. In allen diſen fällen kürzt auch die nhd. ſchriftſprache den vocal.

ëë komt nur vor *r* vor. *ëë* = mhd. *e*. *bëër* (bacca), *hëër* (exercitus), *mëër* (mare), *nëër* (nutrio), *nëërſcht, nëërt* u. ſ. f., *bəſchëër* (largior), *ou ſchëërən* (ab ſondern, reinigen), *wëër* (defendo u. defenſio), *zëër* (conſumo), *fëërt* (it).

ëë = mhd. *ê*. *bëër*, meiſt *ſeubëër* (bêr, verres), *ëër* (êre), *ei këërən, ümkëër* (kêre, verto), *lëër* (doceo), *mëër* (magis), *fərmëër* (augeo), *ſëër* (valde).

ëër ſing. u. plur., ovum und ova, iſt auß dem plur. mhd. eiger, nhd. eier entſtanden.

ëëe = mhd. u. nhd. *ei*. *ſëëel* (ſeil, funis), *dëëel* (teil), *fëëel, ëëemər* (eimber), *hëëem, lëëema* (leim, argilla), *ëëenər* (unus), *klëëenər, gəmëëenər, rëëenər, mëëena* (meinen, putare), *lëëeb* (leip, panis), *rëëef* (reif, circulus), *ſëëefən* (ſeife), *wëëefən* (weifen, evolvere), *ëëeghən, nëëeghən, dëëek* (teig, maſſa), *blëëech, ſëëechən* (fem. ſeich, urina), *ſëëechən* (urinam mittere), *ſchpëëechən* (ſpeiche), *ſchpëëechəl, wëëech, zëëechən* (ſignum), *ëëedən* (eiden, eidam, gener), *hëëedən* (heide, campus), *ſchëëedən* (ſeparare), *brëëet, -këëet* (-keit), *ſchnëëet* (ſneiſe, funis), *klëëed, ſchëëetəl, hëëeß* (calidus und voco), *ſchwëëeß, wëëeß* (weize, triticum), *gəbëëeßt* (gebeizt), *hëëesrigh* (heiſer, raucus), *mëëes* (meiſe, parus), *dëëeſən* (mhd. deisme, ſauerteig), *flëëeſch, hëëeſchən, lëëeſt* (leiſte, forma ſutorum), *mëëeſt* (meiſte), *hëëez* (kater, auß heinz u. diſes auß heinrich). Eben ſo wo *ei* auß *age, ege* entſtund: *gətrëëed* (getreide, getregede), *mëëed* (meit, maget).

ëëe = mhd. *öu*, nhd. *eu*; der umlaut hat ſich aber in der mundart öfter erhalten als mhd. u. nhd. *frëëela* (vetula, avia; vröulîn), *əs ëëeghənt ſich* (geſchiht etwas außerordentliches, ein omen), *ərëëeghənt ſich* (mhd. öuge, oſtendo), *frëëed* (vröude); *hëëet, krauthëëet* (nicht vom tieriſchen oder menſchlichen haupte, ahd. houpit), *gəlëëeb* (glaube, goth. galaubja), *dëëef* (taufe, goth. daupja), *këëef* (kaufe), *rëëef* (raufe), *ſëëem* (ſaum und ſäume, margo und circumſuere), *lëëeghən* (läugne, mhd. lougen).

ei = mhd. *î*, nhd. *ei*. *bei*, *brei*, *drei*, *ſei*, *frei*, *geſchwei* (geſwîe, ſocer, affinis), *kleia* (klîe, furfur), *heirət*, jezt meiſt *heirât* (hîrat), *leiər*, *feiər*, *geiər* (gîr; wie im nhd. *e* ein geſchalten vor *r*), *gədei* (gedîhe), *zei* (zîhe), *ſei* (ſîhe), *ſeiər*, eben ſo *zeiſt*, *gədeit*, *ſein* u. ſ. f., *feind*, *beil*, *keil*, *feil* (vîle, lima), *eil*, *zeil*, *weil*, *keim*, *leim* (lîm, gluten), *mei*, *dei*, *ſei*, *meinər*, *deinər* u. ſ. f., *grein* (grîne, gannio), *ſchein*, *lei* (lîn, linum), *bei* (pîn, dolor), *wei* (wîn, vinum), *bəkleib* (klîbe, haereo), *reib*, *ſchreib*, *treib*, *leib* (lîp, corpus), *weib*, *blei* (belîbe, maneo), *reif* (rîfe, pruina), *geigh*, *neigh*, *ſchteigh*, *ſchweigh*, *feigh*, *keichhuſten* (kîche, tuſſis), *keich*, *keichſt*, *keichən* u. ſ. f. (huſten auf eigentüml. art), *gleich*, *reich* (dives, imperium), *ſchleich*, *ſchtreich* (ſtrîche), *leid* (lîde, patior), *gəſcheid*, *ſeidən* (ſericum), *ſchneidən*, *weidən* (ſalix), *neid*, *eitəl*, *reitən*, *ſeit* (eſtis, poſtea), *ſeitən* (latus), *ſchtreit*, *weit*, *zeit*, *beiß*, *dreißigh*, *gleiß* (glîze, coruſco), *reiß*, *ſchleiß*, *weiß* (wîz, albus), *eiſən*, *leis*, *reiſich*, *ſchpeis*, *weis* (monſtro, modus), *heit* (auß heint, hînte, hac nocte; gilt aber nur für das ungebr. heut, hodie).

ei anſtatt *ëëe* dem mhd. *ei* gegenüber iſt auß dem nhd. ein gedrungen in *heil* (ſubſt. heil, aber z. b. *gəhëëelt*, geheilt), *mei* (meie, menſis maius).

ëi ſcheint für älteres *iie* ein gedrungen und vertritt wie diſes langes ê des nhd. — *ëi* = mhd. *ê*. *ëiwigh* (adv. valde, aber *iiewigh* aeternus; z. b. *iiewigh un malattigh* ewig und mein lebetage; *iiewighkëëet*), *rëi* (rê), *ſëi* (ſê), *fëidaub* (fêtaube, mhd. vêch, varius).

ëi = mhd. *e*. *lëighən* (legen, ponere), *gëighən* (alt *giieghən*, gegen), *bəwëighən* (bewegen, aber: *əs riieght un wiieght ſich niiet*, es regt und wegt ſich nicht, mit erhaltenem *iie*), *ëilend* (ellende), *trëight* (trägt), *mëilſt*, *mëilt* (2. 3. perſ. ſg. zu *moul*, male, molo).

ëi = mhd. *ë*. *bëib* (bëbe, tremo), *rëighən* (rëgen, pluvia), *rëighəl* (veraltet *riieghəl*, rëgel, regula).

ëi = mhd. æ. *hëit* (hæte, haberem), *dëit* (tæte, facerem), *frëighſt*, *frëight* (mit falſchem umlaute als hieße es mhd. vrægeſt, vræget).

ëi = *ei* in *zwëi* (zwei), dat. *zwëina*.

eu = mhd. *iu*, nhd. *eu* (*äu*). *neu*, *ſchpreu*, *reu*, *gətreu*, *ſeu* (pl. zu *ſau*), *bleu* (bliuwe), *breu*, *keu*, ebenſo *keuſt*, *keut*, *gəkeut* u. ſ. f., *euər*, *neuər*, *gətreuər*, *gəheuər*, *heuər*, *gəmeuər*, *teuər*, *feuər* (mit ein geſchaltenem *e* wie im nhd.), *beul*, *heul*, *eul*, *keul*, *breun* (fuscum reddo), *neu* und *neuna* (novem), *neunzigh*, *zeun* (pl. u. verb v. *zaun*), *ſchteub* (pulverem cieo), *euch*, *ſeuch*, *beutəl*, *breut* (pl. v. *braut*), *deut* (ſignifico), *heut* (pl. v. *haut*), *kreutər*, *reudən* (ſcabies), *leut* (neutr. ſg. perſona; pl. homines; als verb. ſono), *kreuz*, *Preuß*, *heuſər*, *leus*, *meus*, *reuſən* (naſſa), *freund*, *feucht*, *keuſch*, *gəreuſch*, *deutſch*.

eu unorgan. für *ei* = mhd. *î* in: *pfeuf* (pfîfe), *greuf* (grîfe), *ſcheum* (ſchîbe, rota), *reum* (rîm, numerus), *reutər* (rîter), alſo beſonders vor den labialen *f*, *m*.

i = mhd. u. nhd. *i.* *ſinn, bin, gəwinn, ſchpinn, ſchpinna* (aranea), *dinna* (intus), *ſinn* (finde), *gitt* oder *gibt* (dat), *gənick, dick, ſchtrick* (pl. zu *ſchtriik*), *bick* (pungo), *ſchpick, dərquick, ſchick, ſlick, nick* (mhd. nicken, deprimere, aber nücken, nutare gr. I[2] 949), *zwick, zwickəl, bickəl* (geräte zum bicken), *ſchpill* (pl. v. *ſchpiil*), *ſchtill, dill* (anethum), *vill* (multum), *ſchwimm, ſchtimm, wimməl, ſichəl, gəſchlichən, ſchlich* (plur. v. *ſchliich*), *ſchtrich* (pl. v. *ſchtriich*), *griff* (pl. v. *griif*), *pfiff* (pl. v. *pfiif*), *gəgriffən, gəpfiffən, gəſchliffən, ſchiff, bitt, dritt* (tertius), *tritt* (pl. v. *triit*), *gəwittər, witfraa* (witwe), *ſchnitt* (pl. v. *ſchniit*), *bittər, rittər, fərgiſst, niſs* (lens), *biſs* (pl. v. *biiſs*), *riſs* (pl. v. *riiſs*), *gəbiſsən, wiſsən* (ſcire), *iſst, gəwiſt* (gewuſt, aber mhd. auch gewiſt), *quilt, ſchwilt, will, millich* (lac), *hilft, mild, ſilz, milz, ſilbər, widdər* (iterum), *ſchpitz, ſitz, hitz, ſchnitz, ſipſchåft, zipfəl, gəſchtrittən, mitt* (medium), *gəwiſſər* (certus), *ſink, ſchtink, trink, wink, ſink, winkəl, bind, ſchind, ſchwind, wind, windəl, blind, lindən* (tilia), *rindən* (cortex), *gəſind, rind, grind, kind, rint* (fluit), *wintər, blinzəln* (blinzen, nictare), *glinzəln* (glinzen, coruscare), *minz* (minze, mentha), *lins, zins, ſinſtər, dring, dringt* u. ſ. f., *kling, ſing, ſchpring, zwing, hink, rink,* pl. *ring, dink,* pl. *ding, linkər, dinkəl, ſchimpf, bricht, ſchpricht, pflicht, driſcht, miſcht, wiſcht, zwiſchən, friſchər, wiſch, ſiſch, diſch* (pl. v. *wiiſch, ſiiſch, diiſch*), *is* (iſt, eſt), *kiſtən* (kiſte), *friſt* (tempus), *niſt* (nidifico), *liſt* (ars), *diſtəl, miſtən* (fem., miſthaufen), *zwitſchərn.*

ii = *i.* *ſiim* (ſiben), *biim* (auf dem lande auch *bii;* bin, apis), *riim* (ribe, coſta), *bəkliim* (bekliben), *gəbliim* (gebliben), *gəſchriim, gətriim, ſiiməſs* (ſimez, geſimße), *liigh* (lige), *ſchwiighər, iighəl, riighəl, diighəl, gəſchtiighən, gəſchwiighən, wiigh* (pendo u. cunae), *niidər, kiil, ſchpiil, ſchtiil, diir, miir, iir, giir, giiwəl* (gibel), *ſiib* (mhd. ſip u. ſibe), *ſchtriik* (funis), *diich, miich, ſiich, ſchliich, ſchtriich, ſchmiid* (mhd. ſmit u. ſmide), *gəſiidər, friidən, gəſchniidən, hii* (hin), *iin* (eum), *ziin* (ſtannum), *griif* (griff), *pfiif, triit, ſchniit* (ſchnitt), *miit* (adverb.; praep. lautet *mit*), *ſchliitən* (ſchlitten), *liiſt* (legit), *kiiſəl, riis* (riſe), *wiis* (wiſe, pratum), *gəwiis* (certus), *wiiſəl, zwiiſəl, biiſs, riiſs, giift* (masc. gift, zorn), *wiiſch, ſiiſch, diiſch* (alle nur im ſing. mit *ĩ*), *friiſch* (als praedicat), *miiſt, ſchtiilt* (3. perſ. ſing.), *hiirſch* (hirſe und hirſch), *wiirt* (hoſpes), *zwiirn, ſchtiirn, hiirn, biirn* (ſing. u. pl.).

ii = mhd. u. nhd. *ie.* *diirn* (dierne, wenn es nicht auſs dirn gedent iſt wie *biirn, ſchtiirn* u. a.), *ſii* (ſie), *dii* (die), *wii* (quomodo), *ſiil* (fiele conj. praet.), *biir, hiir, niirən* (ſing. u. plur.), *ſchiir* (cito), *ſchtiir* (taurus), *diir* (tier, beſtia), *ſiira* (viere), *riima* (riemen, lorum), *diin* (diene), *kiin,* auf dem lande auch *kii* (kien), *ſiiwər* (febris), *diib, liib, hiib, briif, liif* (conj. praet. liefe), *ſchliif* (häufiger *ſchlüüf,* conj. praet. ſchliefe), *ſchtiif-* (ſtief-), *diif* (tief), *biighən* (biegen), *ſchmiighən, ſchpiighəl, bətriighən* (fallere), *ſliighən, ziighəl, kriigh, kriichən, riichən, ziin* (ziehen), *ſchiid* (conj. praet.),

liid (lied), *ſiidən* (ſieden), *biitən*, *miit* (miete), *briit* (conj. praeter.), *giißən*, *griiß*, *liiß* (ließe, conj. praet.), *fliißən*, *gəniißən*, *ſchiißən*, *ſchliißən*, *ſchpiiß*, *ſchtiiß* (conj. praet.), *fərliirən*, *hiilt* (hielte, conj. praeter.).

In *gii* u. *ſchtii* (2. perſ. ſg. imperat., auch 1. perſ. ſg. praeſ.) iſt *ii* auß ê entſtanden und ſteht für *iia* (gê, ſtê) ſ. d. flg.

iia iſt außlautendes ê; *wiia* (wê), *ſchniia* (ſchnê), *kliia* (klê). *giia*, *ſchtiia* (infin. und erſte perſ. praeſ. ſing. mhd. gên, ſtên). — *fiia* entſpricht dem mhd. vihe (vih, pecus).

iie entſpricht inlautendem langem ê des nhd.; *iie* = mhd. *ê*. *ſiiel* (ſêle), *iiewigh* (êwic), *iiewighkëëet*.

iie = mhd. *e*. *gliieſər* (pl. zu *glous*, glas), *gliieſəra* (gläſern, mhd. gleſîn), *ſchliiegh* (pl. zu *ſchlough*, ſlac), *ſchliieghəl*, *fliieghəl*, *niieghəl* (pl. zu *noughəl*, nagel), *iiegh* (egge), *iieghən* (verb. davon), *giieghən* (jezt meiſt *gëighən*, gegen), *riieghən* (movere), *bəwiieghən* (ganz veraltet, jezt *bəwëighən*, movere), *hiiegh* (hege; hecke, ſepes), *ziielən* (zälen), *ſchiielən* (ſchälen), *iiedəl* (edel), *riied*, *riiedən* (rede, reden), *hiieb* (hebe, tollo), *griiewər* (pl. zu *groub*, grab), *duuetən-griiewər* (totengräber), *kiiet* (kette, catena).

iie = mhd. æ. *ſchliiet* (pl. v. *ſchlout*; mhd. ſlæte, pl. v. ſlât, infumibulum).

iie auß gedentem mhd. *ë*. *iiem* (ëben, planus), *iiekəl* (nhd. ekel, mhd. ërkel; davon das verb. *iiekəln*), *liiedigh* (lëdec, ledig), *priiedigh* (prëdige).

niiet (nicht) ſcheint reſt des alten nieht, niowiht zu ſein. — In *gəniiewəl* (genibele, feiner regen), und *wiierz* (würze beim brauen; doch wol das mhd. wirz, aroma) hätte man *ii* (nicht *iie*) erwartet.

o = mhd. u. nhd. *o*. *foll*, *hollər* (ſambucus), *gəſchwollən*, *kollər* (morbus equi), *wollən* (lana), *doll* (toll, ſtultus), *follər* (plenus), *zoll* (telonium), *lock* (cincinnus), *ſock* (ſoccus), *gərochən*, *gəkrochən*, *gəbrochən*, *gəſchprochən*, *gəſchtochən*, *noch*, *woch* (hebdomas), *brockən* (fruſtum), *zock* (rapto), *glock*, *lock* (allicio), *dərſchrockən*, *dock* (tocke, pupa), *gott*, *rott* (cohors), *ſchpott*, *hopfən* (humulus), *klopfən*, *ſchtopfən*, *tropfən*, *gətroffən*, *offən*, *hoffən*, *gəloffən* (nach falſcher analogie für *gəlaafən*), *fərdroßən*, *gəgoßən*, *gəfloßən*, *gənoßən*, *gəſchoßən*, *gəſchloßən*, *froſt*, *koſtən*, *dochtər* (filia), *gəfochtən*, *gəflochtən*, *gədroſchən*, *folghən*, *folk*, *bolſtər*, *ſchtolz*, *gəwolt* (part. praet. zu *will*), *fərgoltən*, *dərworm* (erworben), *gəſchtorm*, *dorn*, *horn*, *korn*, *zorn*, *korb*, *gəborghən*, *borghən*, *morghən*, *ſchtorch*, *morch* (morchel), *lorch* (fungi genus), *dort*, *mort*, *wort* (älter *wuuert*), *borſcht* (borſt, ſeta). —

o = mhd. *oo* in *roſt*, auch *ross*, plur. nur *ross*, mhd. rôſt (craticula).

o = mhd. u. nhd. *u* (vor rr u. r + conſ.) *ſchnorr* (ſnurre), *ſchtorm*, *worm*, *dorn* und *dorm* (turn, turm, turris), *gorghəl*, *dorch*, *borgh* (burc), *korz*, *worzəl* u. a. m. — *orii* (urina).

o = mhd. u. nhd. *a*. *blottər* (blatter), *gəfottər* (gevatter), *Neuſchtott* (Neuſtatt), *Neuſchtottər* (adj. davon); *wos* (waȥ, quod), *kolb*,

kolb, holm, olwər (alwære, albern), *boligh* (balg), *kolich* (kalk), *foght* (fagt), *orghər* neben dem regelmäß. *årghər* (praedic. *oorgh*, arg). — *o* = mhd. *â*, nhd. *a* in *hoſt, hott* (hâſt, hât, habes, habet), *loß* (neben *louß*, lâʒ, nhd. laß), *gəloßən* (gelâʒen, gelaßen).

oo (nur vor *r*, *l* und auß gefallenem *w*) = mhd. ô. *moor, roor, oor, door* (tôr, ſtultus).

oo = *o*. *gəboorən* (geboren), *gəjoorən* (gegoren), *gəſchoorən, gəſchwoorən, fərloorən, gəfroorən, door* (tor, porta), *gəwoorn* (geworden).

oo = mhd. *â*. *klooa* (mhd. klâ, klaue), *krooa* (krâ, krähe), *blooər* (blâwer), *grooər* (grâwer); *boor* (bâre, feretrum), *hoor* (hâr), *joor, ſchtoor* (ſturnus), *woor* (wâr, verus), *woorən* (fuimus), *moolſt, moolt, gəmoolt* (2. 3. perſ. praeſ. zu *moul*, mâle, pingo).

oo = mhd. *a* (nhd. â und vor zwei conſ. a). *ſchoor* (ſchar), *ſchpoor* (ſpare), *foor*, pl. *foorən, woor* (war), *woold* (wald), *oolt, koolt, moolz, foolz, ſchmoolz, hools, foolſch, gəmooln* (gemaln), *goorn, ſchoorf* (ſcharf), *oorgh, foorgh* (ſarg), *ſchtoork, oort* (art), *boort, ſchpoort, zoort, zoortər* (tener, *oo* bleibt hier auch bei flexionsendungen), *hoorz, ſchwoorz, oorſch* (mhd. ars).

ooe = mhd. u. nhd. *a*. nur in *flooes*, flachs.

ou = mhd. â. *blou* (blâ, coeruleus), *grou* (grâ, cinereus), *jou* (neben *jåå* und *jå*, jâ), *dou* (dâ), *pfou* (pfâwe, pavo), *moul* (mâle, pingo), *ſchtoul* (ſtâl, chalybs), *oumd* (âbent), *ſchouf, ſchlouf, ſchtrouf, doufəl* (tâfel), *ſchwoughər* (ſchwâger), *frough* (frâge), *wough* (wâge), *brouch* (brâche), *nouch* (nâch), *ſchprouch* (ſprâche), *oudər, noudəl, outən* (âtem), *brout* (brâte), *nout* (nât), *rout* (rât u. râte), *ſout* (ſât, feges), *ſchlout* (ſlât, infumibulum, nhd. ſchlot), *louß* (lâʒe, ſino), *ſchtrouß* (ſtrâʒe), *mouß, blous* (blâſe), *ouſt* (âs, cadaver).

ou = mhd. *a* (nhd. meiſt â). *ſchmoul* (ſmal), *doul* (tal), *woul* (wal), *ſchtoul* (ſtal, ſtabulum), *groum* (graben, foſſa), *loud* (lade), *loudən* (laden), *gəroud, ſchoudən, woudən, boud* (balneum), *roud* (rota), *blout* (folium), *glout* und *gloutigh* (glatt), *ſchtout* (urbs), *ſout* (ſatur), *nouß* (madidus), *fouß* (faß, dolium), *bous* (baſe), *glous* (glas), *grous*, (gras, herba), *hous* (haſe), *nous* (naſe), *zolſchtoub, ou* (ab), *ouwər* (aber), *groub, hou* (habe), *houwər* (haber), *nouwəl* (nabel), *ſchnouwəl* (ſchnabel), *zouwəl* (zabele, zappele), *houfən* (hafen, olla), *klough* (klage), *kroughən* (kragen), *nough* (nage), *noughəl* (nagel), *ſough* (ſage), *trough* (trage), *ſchlough* (ſchlage), *dough* (tag), *woughən* (wagen), *mough* (mag), *ſouk* (ſack), *ouk*, meiſt pl. *oukən* (agene, flachsſchäben), *douch* (tectum), *ſchwouch, fouch, ouſt* (aſt), *gouſt* (gaſt).

ö = mhd. u. nhd. *ö*. *böck* (böcke, plur.), *röck, ſchtöck, fröſch, fröſchla, åbgöttər, löchər, blöchər, dörfər, örtər, knöpf, knöpfla, tröpfla, zöpf, zöpfla, lökla, bökla, rökla, dökla, löchla, blöchla, döchtərla, wörtla, fröſt* (plur.), *fröſtəln, hölzla, öksla, wölf* (plur.) *wölfla*.

ö verkürzt auß mhd. *œ* in *löſſər*, *löſt* (comp. u. ſuperl. v. *luues*, lôs), *gröſſər*, *gröſt* (daſſ. v. *gruueß*, grôʒ), *höchər*, *höchſt* (*huuech*, hôch), *ſchtöß* (pl. v. *ſchtuueß*, ſtôʒ), *ſchtöſt*, *ſchtößt* (2. 3. ſing. praeſ. zu *ſchtuueß*, ſtôʒe).

ö = mhd. u. nhd. *o*. *öb* (ob), *wölt*, *ſölt* (conj. praet. zu *will*, *ſoll*), *öft* (oft).

ö = mhd. u. nhd. *ü* (durch einfluß von *r*). *dörr* (dürre, torridus), *gəwörm*, *wörmər*, *dörmər*, älter *dörnər* (pl. zu *dorn*, *dorm*, turris), *fərdörb* (verdürbe conj. praet.), *ſchtörb*, *wörb*, *wörfəl*, *börgh* (bürge, vas), *börghər*, *wörgh* (ſtrangulo), *gəbörtigh*, *görtəl*, *börzəl*, *körz* (kürze), *gəwörz*, *wörzəla* (dem. zu *worzəl*), *ſchtörz* (ſtürze, verb. u. ſubſt.), *börſcht* (bürſte), *wörſcht* (würſte, plur.), *dörſcht* (dürſte).

ö = mhd. u. nhd. *u* in *förcha* (furche, ſulcus).

ö = mhd. *e*, *ë*; nhd. *e*, *ö*. *ölla* (elle, elliu, nhd. alle, omnia, und von da ſich weiter verbreitend), *ölləs* (alles), *höll*, aber *hëllmaaßigh* (helle, infernus, ſbg. *hëll*, fem., iſt der ort hinter dem ofen), *gəwölb* (gewelbe), *zwölf*, *zwölfa* (zwelve), *ölwəra* (comp. zu *olwər*, mhd. alwære, nhd. albern), *öpfəl* (epfel, pl. zu *åpfəl*), *ſchöpf* (ſchepfe, haurio), *löffəl* (leffel), *öppər* (etwa), *dörr* (derre, torreo), *tröpp* (treppe, mhd. trappe), *ſchlöpp* (nhd. ſchleppe), *wöss* (ahd. wëſſa, wespe). *ö* für *e* alſo häufiger als in d. nhd. ſchriftſprache; dagegen heißt es *lëſchən* (exſtinguere), nicht löſchen.

ö = mhd. æ in *ſchlöſſt*, *ſchlöft* (ſlæfeſt, ſlæfet, 2. 3. perſ. ſg. praeſ. zu *ſchloufən*, ſlâfen) und *ſchlöfrigh* (ſchläfrig).

ö = *i* oder vilmer auß *ë*, welches vor *r* in der mundart für *i* ein zu treten hätte, in *wörfſt*, *wörft* (wirfſt, wirft), *wörſcht*, *wörd* (2. 3. ſg. praeſ. wirſt, wird), *wörd* (wirde, dignitas), *wörz* (wirz; leztere beide ſind durch nhd. würde, würz, bedingt). — Für mhd. *üe*, nhd. *ü* ſteht *ö* in *nöchtər*, mhd. nüehternîn, nhd. nüchtern.

öö (mit ſeltenen außnamen nur vor *r*) = mhd. *œ*. *höör* (hœre), *noudəlöör* (nadelör), *rööron* (canalis), *dərfrööron* (cauſ. zu erfrieren, erfrieren laßen), *ſchtööron*, *bətööron*. — *öö* = mhd. *e* in *ſchwööron* (ſwern), *lööb* (lewe), wie im nhd. — *öö* = mhd. *a* wol nur in *döös*, mhd. daʒ, nhd. das, demonſtr.; die conjunction daß lautet *daß*; beide formen, *daß* wie *döös*, weiſen auf unorganiſchen umlaut hin.

ööe nur in *ſchööenər*, *ſchööena* u. ſ. f., *ſchööenər*, *ſchööena* ſcheint durch nhd. einfluß entſtanden, da man nach *ſchäß* (ſchœnes), *ſchää* (ſchœn), *ſchännər* (comp. ſchœner) *ää* erwarten ſolte; wie auß hœnen *hääna* wird (ſ. 7.) und auch *o* und *ô* vor und mit folgendem *n* in den å-laut über gehen (ſ. 3 und 4).

öi = mhd. u. nhd. æ (hat ſeinen ſitz im conj. praeter.). *ſöiß* (ſæʒe), *öiß* (æʒe), *fərgöiß* (vergæʒe), *fröiß* (vræʒe), *nöim* (næme), *köim* (kæme), *göib* (gæbe), *dərſchröik* (erſchræke), *löigh* (læge), *kröigh* (v. *kriighən*, adipisci, welches wie *liighən*, jacere, flectiert wird), *tröif* (træfe), *bröich* (bræche), *ſchpröich*, *ſchtöich*, *gəſchöi* (geſchæhe), *ſöi* (ſæhe), *böit* (bæte), *löis* (læſe); *öiſter* (pl. zu *ouſt*, âs, cadaver).

In *höi* = hœhe (altitudo), entſpricht *öi* gegen die analogie dem mhd. u. nhd. œ. Da beim gebrauche der hochdeutſchen ſprache für *œ* meiſt *öi* außgeſprochen wird (ſ. 3), ſo ligt es nahe hier ſchriftdeutſchen einfluß zu vermuten.

u = mhd. und meiſt auch = nhd. *u*. *kumm* (kum und kom, nhd. komme), *wilkumm* (willekum und willekom), *ſchtumm, frumm* (vrum, nhd. fromm), *ſummər* (ſumer, nhd. ſommer), *krummər* (krumber, curvus), *kummər* (kumber), *dumm* (tump), *dummər* (tumber), *dunnər* (duner und doner), *brunn, brunna* (fons), *ſunn* (ſunne, nhd. ſonne), *un* (und), *hunnərt* (hundert), *gəſunna* (gefunden), *wunnər* (wunder), *ſchtunn* (ſtunde), *buttər, ſchupp, ſchnuppən* (ſnupfe), *rupf, truckən* (mhd. trucken, nhd. trocken), *duld* (tolero), *gəduld, ſchuld, gəſchwulſt, frumt* (vrumt, nhd. fromt, peragit), *krumb* (krump, nhd. krumm), *ſchtumpf, ſumpf, zumpft* (zunft), *brumpft* (brunſt), *zukumpft, hungər, lunga, zunga, gəzwunga, gəſchprunga, gəſunga, jungər,* endung *-ung* (früher u. auf dem lande *-ing*), *junk* (nhd. jung), *ſchprunk* (nhd. ſprung), *dunk* (tunke), *gəſunkən, gətrunkən, funkən, gəbundən, gəwundən, gəſundər* (ſanus), *wundən* (vulnus), *zundər, bund, grund, hund, pfund, gəſund, wund* (vulneratus), *muntər, buntər* (varius), *untən, druntən, runzəl, ſchmunzəl, uns, wunſch, durſt, gunſt, kunſt, luft, duft* (tuft, pruina; nur in diſer bedeutung), *frucht, flucht, zucht, fuks* (fuchs), *bruſt.*

u = mhd. *o* (d. h. die brechung unterbleibt in) *gəkumma* (komen), *gənumma* (genomen, beide mhd. auch mit *u*), *breukum* (briutegom, nhd. bräutigam), *gəſuffən* (geſoffen), *ſuln* (ſol, nhd. ſole; ſolea), *russ, ruſſigh* (roſt, ærugo).

u gegenüber mhd. *i* in *brumm* (brimme), *glumm* (glimme), *bull* (bille), alle drei nunmer nach cl. VII. (ſchwach).

u gekürzt auß mhd. *uo*. *ſuchən*, praeſ. *ſuch, ſuchſt, ſucht* u. ſ. f. (ſuochen), *fluchən, kuchən* (kuoche, placenta), *kuff* f. pl. *kuffən* (kuoſe, dolium), *blumma* fem. (bluome, flos), *gumma* fem. (guome, palatum, gr. I³ 197), *huſtən* (huoſte, tuſſis), *duſt* (tuoſt, facis), *dut* (tuot, facit), *muttər* (muoter), *futtər* (vuoter, pabulum), *brutt, brutſt, gebrutt* (brüetet, brüeteſt, gebruot hat im ſbg. keinen umlaut), *muß* (muoʒ, debeo).

u auß *uu* verkürzt in der praep. *uf* (ûf, auf), *druff* (darauf), als adverbium aber ſtets *auf* (z. b. *måch auf*).

uu wie im nhd. = mhd. *uo*. *kuu* (kuo), *duu* (tuo, facio), *zuu* (zuo), *ruu* (ruowe), *ſchuul, ſchtuul, ſchnuur* (funis und nurus), *fluur* (fluor, terrae tractus gr. I³ 197), *huur, ruum* (gloria) *-tuum, duun* (tuon, facere), *gruum* (gruobe, fovea), *huuf, ruuf, buugh* (armus), *kluugh, kruugh, pfluugh, buuch, buuchən* (fagus), *ſchuuch* (ſchuoch, calceus), *duuch* (tuoch, pannus), *bruudər, luudər, bluut, guut, gluut, huut* (pileus u. cuſtodia), *muut, ruut* (pertica), *fluut, wuut, buuß* (buoʒe), *fuuß*. — *bruutən*, 1. perſ. praeſ. *bruut*, one umlaut (brüten, brüte).

uu = mhd. *uu* wol nur in *duu*, mhd. dû (tu).

uu = mhd. *u*. *fchtuum* (ftube), *fuun* (fun, nhd. fon, filius), *jughənd*, *luugh*, *truugh*, *fluugh*, *zuugh*, *druuk* (druck), *fchluuk* (hauftus), *bruuch*, *fchpruuch*, *gənuuß*, *fluuß*, *fchuuß*, *gəbuurt*, *fchtuurz*, *duurfcht*, *wuurfcht*, *buufch*, *luuft* (masc.) — dem mhd. o fteht *uu* gegenüber in *fchpuur*, mhd. fpor (veftigium). — In *zuuwər* (zuber) entfpricht *uu* dem ahd. *ui* von zuipar (mit zwei handhaben verfehen; gegenfatz zu eim-par, eimer).

uu = ô im außlaute, wo fonft in gleichem falle *uua* zu ftehen pflegt. *fuu* (neben *fuua*, fô), *wuu* (wô, wâ); längft außer gebrauch ift *zwuu*, mhd. zwô.

uua = ô im außlaute. *fuua* (fô), *afuua* (alfô), *fchtruua* (ftrô), *fruua* (frô, laetus), *druua*, *gədruua* (minari); *muua* (nhd. mohn, papaver; alfo nicht vom mhd. mân, mâge), *lëchtərluua* (lichterloh). — *fchuua*, nom. acc. plur. zu *fchuuch* (calceus).

uue (dem langen ô des nhd. im inlaute entfprechend) = mhd. *ô*. *huuech* (hôch), *fluuech* (vlôch, pulex), *bruuet* (brôt), *gədruuet* (gedrôt), eben fo *druueft*, *druuet*, *druuen*; *luuet*, *nuuet*, *ruuet*, *duuet* (tôt), *duuetər* (tôter, mortuus), *bluueß*, *gruueß*, *kluueß*, *luueß* (lôʒ, fors), *fchuueß* (fchôʒ, finus), *fchluueß* (flôʒ, claufura), *fchtuueß* (ftôʒe, tundo und ftôʒ, ictus), *kuuefən*, *kuues*, *kuueft*, *gəkuueft* (kôfen, reden), *luues* (lôs, folutus), *ruues* (rôfe), *truueft* (trôft).

uue durch denung auß mhd. *o*. *huuelən* (holn, nhd. holen), *gəfchtuuelən*, *kuuelən* (carbo), *wuuel* (wol), *fuuel* (voll), *gruueb*, *gruuewər* (rudis), *kluuem* (klobe, lignum fissum), *luueb* (laus, laudo), *duueb* (tobe, furo), *fchuuewər* (fchober, congeries), *uuem* (oben), *gəhuuem* (gehoben), *gəfchuuem* (gefchoben), *huuef* (aula), *uuefən* (fornax), *buueghən* (arcus), *gəbuueghən*, *gəluueghən*, *gəfuueghən* (dafür meift fchlecht: *gəfaught*), *bətruueghən*, *gəfluueghən*, *gəzuueghən*, *fuueghəl* (vogel), *ruuek* (rock), *pfluuek*, *buuek*, *fchtuuek*, *truuegh* (trog, alveus), *bluuech* (bloch), *juuech* (joch), *luuech*, *buuedən* (fundus), *knuuedən* (knode, nodus), *buuet* (nuncius), *gəbuuetən*, *gəfuuetən* (gefotten), *duuet* (tote, fponfor baptismi), *kluuez* (klotz), *ruuez*, *muueft* (mos, muscus), *knuuepf* (knopf), *kuuepf*, *kruuepf*, *zuuepf*, *wuuelf* (wolf), *guueld* (gold, aurum), *huuelz* (holz), *fruuefch* (frofch).

ü = mhd. und nhd. *ü*. *bəkümmər* (bekümber), *krümm* (krümbe), *ümm* (ümbe, nhd. um), *fchwümm* (conj. praet.), *dümmər* (compar.), *dünn*, *fchpünn* (conj. praet.), *gəwünn*, *münnich* (münech, monachus), *gün*, *günna*, *gəgünt* (*ü* auß d. pl. günnen, nhd. gönnen, in alle formen ein gedrungen), *künna* (künnen, nhd. können pl.), *fünn* (conj. praet. zu *finna*, finden), *künnərtla* (dem. zu *hunnərt*, hundert), *hüll* (waßeranfamlung auf dem boden), *hüll* (tego), *fülla* (pullus equi), *füll* (impleo), *jüngər*, *füng* (conj. praet.), *fünk* (conj. praet.), *fünd* (peccatum), *münz* (münze, moneta), *üntər* (inferior), *künft* (plur.), *fümpfa* (fünfe), *kümt* (komt, venit); *hütt* (tugurium), *knüttəl*, *nüß* (plur.), *fchüßəl*, *fchlüßəl*, *güß* (pl. zu *guuß*), *flüß* (pl. zu *fluuß*), *fchtütz* (fulcio, fulcrum), *nütz*, *fchütz*, *üppigh*, *fchüpla* (fquamula), *brück*, *drück*,

krück, lück, glück, rückən (dorſum; movere iſt *ruckən* one umlaut), *ſchtück, flück* (vlücke, par volatui), *gəlübd, ſüff* (conj. pr. zu *ſaufən*), *küchən* (culina), *brüch, ſchprüch* (pl. zu *bruuch, ſchpruuch*), *frücht* (pl.), *büks* (büchſe), *füks* (pl.), *küſſən* (pulvinar), *brüſt* (plur.), *mich gəlüſt* (cupio), *büſch* (pl. zu *buuſch*), *hüſch* (hübſch).

ü = mhd. und nhd. *ö* in *mücht*, conj. praet. zu *mough* (mhd. möhte zu mac). — *ü* ſteht nhd. *o* gegenüber in: *ſchprüßəl* (ſproße, gradus), *gemücht* (part. praet. zu *mough*, gemocht).

ü = *i* und häufiger = dem zu *i* verkürzten *ie*: *nümſt, nümt* (nimſt, nimt 2. 3. perſ. ſg. pr. zu *naam*); *ümmər* (immer auß iemer), *nümma* (niemen, nhd. niemand), *güng* (conj. praet. zu *giia*, gehn; gienge), *füng* (fienge conj. pr. zu *fång*), *ſchprütz, ſchprützən* bewart dagegen *ü* mit recht.

ü auß mhd. *üe* verkürzt. *hünnər* (hüener), *gəblümt* (geblüemet), *blümla* (blüemelîn; *blumma* = bluome), *ſchtünd* (conj. praet. ſtüende), *büchər, büchla, düchər, düchla* (zu *duuch*), *hütſt hütt gəhütt, wütſt wütt gəwütt* (aber 1. perſ. ſg. pl. praeſ. *hüüt, hüütən; wüüt, wüütən*), *güttər* (pl. zu *guut*, guot, praedium), *müttər, müßən* (müezen).

üü gedent auß mhd. *ü*. *ſüün* (pl. zu *ſuun*; ſüne, filii), *müül* (mül, mola), *ſchpüür, düür* (tür, porta), *fərlüür* (conj. praet.), *wüür* (würde, conj. praet.), *grüüwəl* (grübele, rimor), *ſchüüb* (ſchübe conj. praet., nhd. ſchöbe), *küüwəl* (kübel), *üüwəl, üüwər, düüghən* (*üü* bleibt in allen formen, *düügh, düüghſt, gədüüght* u. ſ. f.; darneben gilt eben ſo *daaghən*; das *ü* ſtamt auß dem plural), *müüghən* (mügen, nhd. mögen), *müüghlich* (mügelich, möglich), *flüüghəl, züüghəl, züügh* (pl. zu *zuugh*), *büütəl, ſchüütəl* (nhd. büttel, ſchüttele).

üü unorganiſch für *ie* in *lüüghən*, 3. perſ. *lüüght* (mhd. liegen, mentiri; aber ſtets *bətriighən*, 3. perſ. *bətrāght*); *ſchlüüf* (neben *ſchliif*, mhd. ſliefe, conj. praet. zu *ſchloufən*, ſlâfen).

üü = mhd. *üe*. *küü* (küeje, vaccae), *früü, blüü, brüü, glüü* und in den andern formen *brüüſt, blüüt, glüün, gəglüüt* u. ſ. f., *trüü, trüüər* (trüebe, trüeber), *rüürən, ſchnüür, füürən, füür* (conj. praet. zu *foorən*), *rüüma* (rüemen), *grüün, grüüb* (conj. praet.), *hüüb* (conj. praet. zu *hiiem*, heben), *üüb* (exerceo), *krüügh* (pl. zu *kruugh*, urceus), *ſich bəklüüghən, gənüüghən, rüüghən* (accuſare), *ſchlüügh* (conj. praet.), *trüügh* (conj. praet.), *büücha* (buchen, fagineus), *brüüdər, müüd, güüt* (güete), *hüütən* (cuſtodire), *hüütla* (hüetelîn), *hüüt* (cuſtodio und pilei), *wüütən* (inſanire), *gəmüüt, büüßən, grüüßən, ſüüß, füüß* (pl.), *wüüſt* (wüeſte), *wüüſch* (conj. praet.).

üüe = mhd. u. nhd. *œ*. *blüüed* (blœde), *üüed* (œde), *rüüetən* (rœte, rubor), *viirſchrüüetigh, nüüetigh, düüetlich, blüüeß* (blœße), *grüüeßən* (grœße, magnitudo), *klüüeß* (klœße, globi), *flüüeß* (flœße), *büües* (bœſe), *rüüesla* (rœslein), *lüües* (lœſe), *büüeſt* (bœſte).

üüe durch denung = mhd. *ö* (nhd. *œ*; der umlaut iſt im ſbg. häufiger als im mhd. u. nhd.). *füüeghəla* (vögelein), *lüüeblich* (löblich), *dər üüewər* (der obere), *hüüef* (pl. v. *huuef*, hof, aula), *üüefən*

(pl. v. *uuefən*, ofen), *büüeta* (fem. zu *buuet*, bote, nuncius), *knüüedən* (pl. v. *knuuedən*, nodus), *üüel* (oleum), *üüelən* (verb. davon, ölen), *hüüel* (nhd. höle), *auß hüüelən*, *hüüelung*. — *büüel*, erhalten in *kreuzbüüel*, n. propr. eines kleinen hügels, entſpricht d. mhd. bühel (colliculus); davon abgeleitet iſt das verb. *büüelən*, den hintern, rücken od. bauch hervor ſtrecken, z. b. *ar büüelt ſein buckəl; ſein bauch rauß*.

Merfacher umlaut von a und â.

Wärend die folgenden conſonanten, auch einſilbigkeit oder merſilbigkeit, auf die ſtamvocale in unſerer mundart einen beſtimmenden einfluß auß üben, ſo daß z. b. das mhd. *e* nach maßgabe der folgenden elemente durch verſchidene laute wider gegeben wird, ſehen wir, daß namentlich die deminutiva und der comparativ nebſt dem ſuperlativ ſich oft diſem einfluße entziehen und den wurzelvocal mhd. *a* faſt ſtets auf einerlei art um lauten, nämlich in *a* oder *aa*; eine änliche erſcheinung zeigt ſich beim ſtamvocal mhd. *â* im verhältniſſe von conj. praet. und adjectiv; anderes, mer vereinzeltes beweiſt ebenfals, daß in unſerer mundart, außer der einwirkung folgender conſonanten und der äußeren wortform überhaupt, die beziehung der worte ſelbſt auf die färbung der vocale einen beſtimmenden einfluß auß übt; daß alſo die verhältnismäßig junge d. h. ſpät entſtandene mannigfaltigkeit der vocale zum zwecke der wortbildung benuzt wird.

1. Merfacher umlaut des mhd. *a* (merfache vertretung des mhd. *e* in ein und demſelben ſtamme).

Der comparativ (mit welchem der ſuperlativ ſtets geht, den wir alſo an zu füren unterlaßen) hat den umlaut *a*; das vom adjectiv gebildete ſubſt. abſtractum und verbum macht ſeinen umlaut von den folgenden lauten ab hängig.

praedicat.	mit endung	compar.	fem. abſtr.	ab gel. verb.
ſchwoorz	*ſchwårzər*	*ſchwarzər*	*ſchwerz*	*ſchwerzən.*
ſchtoork	*ſchtårkər*	*ſchtarkər*	*ſchterk*	*ſchterkən.*
ſchoorf	*ſchårfər*	*ſcharfər*	*ſcherf*	*ſcherfən.*
wårm	*wårmər*	*warmər*	*werm*	*werma.*
krååk	*krånkər*	*krankər*	*krenk*	*krenkən.*
ſchwouch	*ſchwåchər*	*ſchwachər*	*ſchwech*	*ſchwechən.*
nouß	*nåßər*	*naßər*	*nëß*	*dorchnëßən.*
glout	*glåttər*	*glattər*	*glëttən*	*glëttən.*

Eben ſo wie bei adjectiven die ſteigerungsformen, hält bei ſubſtantiven die verkleinerungsform am umlaut *a* (*aa*) feſt, der plural läßt den laut nach den lautgeſetzen wechſeln. Beiſpile:

	dem.	plur.		dem.	plur.
ſouk (ſack)	*ſakla*	*ſëck.*	*fouß* (faß)	*faßla*	*fëßər.*
ouſt (aſt)	*aſtla*	*ëſt.*	*douch* (dach)	*dachla*	*dëchər.*
gouſt (gaſt)	*gaſtla*	*gëſt.*	*fouch* (fach)	*fachla*	*fëchər.*

	dem.	plur.		dem.	plur.
roud (rad)	*raadla*	*rëddər.*	*gååk*	*gangla*	*geng.*
blout (blatt)	*blaatla*	*blëttər.*	*ſchtrååk*	*ſchtrangla*	*ſchtreng.*
bålkən	*balkla*	*gəbëlk.**)	*dååpf*	*dampfla*	*dempf.*
holm	*halmla*	*hëlmər.*	*krååpf*	*krampfla*	*krempf.*
kolb	*kahwla*	*këlwər.*	*gåås*	*gansla*	*gens.*
boligh (balg)	*balghla*	*bëlghər.*	*glous* (glas)	*glaasla*	*gliieſər.*
låmm	*lamla*	*lemmər.*	*ſchlough* (ſchlag)	*ſchlaaghla*	*ſchliiegh.*
dårm	*darmla*	*dermər.*	*groub* (grab)	*graabla*	*griiewər.*
bååd	*bandla*	*bendər.*	*ſchoulən* (ſchale)	*ſchalla*	*ſchiielən* (ſchälen).
füürhååk	*füürhangla*	*füürheng*			

Andre ſcheiden anders. z. b. *pfååd* (pfand), pl. *pfandər*, abgel. verb. *pfendən;* eben ſo *kååb* (kamm), pl. *kamm,* dem. *kamla,* abgel. verb. *kemma; gååk,* gang (ſ. o.), plur. *geng,* in der bedeutung 'abtritt' aber lautet der plural *gang*; *fattər* iſt plur. zu *fåttər* (pater), *fëttər* aber patruelis (mhd. vetere).

Durch hinzutritt der nhd. denung komt ſogar dreifacher umlaut des mhd. *a* in demſelben ſtamme vor; z. b. *groub* (grabe, 1. ſing. praeſ.); *grëbt* (3. ſing. praeſ.) und dazu noch die obigen: *graabla, griiewər* nebſt *duuetəngriiewər; ſchlåå* (ſchlage), *ſchlecht* (3. ſing. praeſ.), dazu *ſchlaaghla* und *ſchliiegh* nebſt *ſchliieghəl* (ſchlägel); doppelter umlaut mit denung findet ſich auch in *trëight* (3. ſing. praeſ. zu *troughən,* tragen) und *traaghər* (nom. agentis, träger).

2. Doppelter umlaut des mhd. â (doppelte vertretung des mhd. æ in ein und demſelben wortſtamme).

Schlout (im hieſigen halbhochdeutſch *ſchlååt*, mhd. ſlât infumibulum, ſchriftſprache verderbt ſchlôt), dem. *ſchlaatla* pl. *ſchliiet*, ganz nach der regel von 1. Außerdem komt hier vorzüglich der conj. praet. in betracht, der den umlaut *öi* zeigt, gegenüber den ans verbum ſich an ſchließenden adjectiven mit dem umlaute *aa*.

conj. praet.	adject.
nöim (næme)	*åågənaam* (genæme).
ſchpröich (ſpræche)	*gəſchpraach* u. *gəſchpraachigh* (geſpræche, diſertus).
fröiß (fræße)	*gəfraaßigh.*
göib (gæbe)	(*geng un*) *gaab* (gæbe).

Wie der umlaut des *a,* ſo erſcheint auch das *a* ſelbſt vereinzelt in verſchidener färbung zum zwecke der wortbildung: *ſchtout* (ſtatt urbs), *Neu-ſchtott* (Neuſtatt), *ſchtått* (locus); *gə-fotter* (teſtis baptismi), *fåttər* (pater).

Ueberſicht.

Um die bunte mannigfaltigkeit der vocale unſerer mundart klarer anſchauen und ordnen zu können, erlauben wir uns hier außnamsweiſe einen blick in die urzeit unſerer ſprache.

*) anſtatt des plural, der keinen umlaut hat.

Die indogermaniſche urſprache beſaß nach dem was wir erkant zu haben glauben nur die drei kurzen grundvocale *a, i, u* und von jedem derſelben zwei ſteigerungsgrade, jeder durch hinzufügen von *a* zur vorher gehenden ſtufe gebildet (weshalb alſo bei *a* die beiden ſteigerungen zuſammen fallen müßen, da *a* + *a* eben ſo wie *a* + *a* + *a* = *â* iſt). Wie ſchon im gothiſchen größere mannigfaltigkeit ſich entwickelte und im ahd. u. mhd. beſonders durch einfluß der im verlaufe der zeit immer ſtärker hervortretenden wirkung der laute auf einander die vocale noch bunter ſich geſtalteten, zeigt die folgende tabelle.

A-laute.

	geſchwächter laut.		grundlaut.	erſte ſteigerung.	zweite ſteigerung.
grundſpr.	(kent noch keine ſchwächung)		*a*	(a + a) *â*	(a + â) *â*
goth. *)	*i*	*u*	*a*	*ê*	*ô*
ahd.	*i, ë*	*u, o*	*a, e*	*â*	*uo*
mhd.	*i, ë*	*u, ü; o, ö*	*a, e*	*â, æ*	*uo, üe*

I-laute.

	grundlaut.	erſte ſteigerung.	zweite ſteigerung.
grundſpr.	*i*	(a + i) *ai*	(a + ai) *âi*
goth.	*i*	*ei*	*ai*
ahd. u. mhd.	*i, ë*	*î*	*ei, ê*

U-laute.

	grundlaut.	erſte ſteigerung.	zweite ſteigerung.
grundſpr.	*u*	(a + u) *au*	(a + au) *âu*
goth.	*u*	*iu*	*au*
ahd.	*û* **) *u, o*	*iu, io*	*ou, ô*
mhd.	*û, iu; u, ü; o, ö*	*iu, ie*	*ou, öu; ô, œ*

Die laute *i, u* ſind alſo (nebſt iren ſpäteren durch die lautgeſetze bedingten nebenformen mhd. ë, o, ü, ö) zweierlei art; einmal ſind ſie urſprünglich, zweitens ſind ſie ſchwächungen von *a*. Welche von beiden möglichkeiten in einem gegebenen worte vor lige, entſcheidet die ſprachforſchung oft leicht, bisweilen erſt nach weiter greifender unterſuchung; komt aber neben *i, u* auch *a* oder ein andrer zur a-reihe gehöriger vocal vor, ſo iſt *a* grundvocal; findet ſich neben *i, u* eine der nur diſen lauten zukommenden ſteigerungen, ſo ſind *i, u* grundvocale; ſolcher unterſcheidender merkmale gibt es noch mer.

Das verhältnis des mhd. zum ſbg. gibt die folgende zuſammenſtellung; die große menge der mundartlichen vocale ließ anfügung an die tabelle nicht wol zu.

---

*) von der nur gothiſchen brechung des *i* und *u* ſehen wir hier ab.

**) tritt auch an der ſtelle von goth. *iu* und *au* auf.

Vocale der a-claſſe.

Schwächung.*) mhd. *i* = ſbg. *i, ii, ë, ü, ö, u; i* häufig vor zwei conſonanten oder doppelconſonanten (*bind* √ band); ſeltener in *î* gedent vor einfacher conſonanz (z. b. *wiigh* √ wag) und in einſilbigen ſubſtantiven (*giift* √ gab, *triit* √ trat). Vor altem *h* + conſ., *rr* und *r* + conſ. tritt *ë* für *i* ein (*ſëcht* √ ſah, *ſchtërbt* √ ſtarb), *ü* vor *m* (*nümt* √ nam); *ö* vor *r* + conſ. (*wörft, wörd* √ warf, ward), *u* vor *mm, ll* (*brumm* √ bram, *bull* √ bal).

mhd. *ë* = ſbg. *a, aa* (*brachən* √ brach, *ſchtaalən* √ ſtal), erſteres vor doppelconſonanz und zwei conſonanten, lezteres vor einfacher conſonanz. Die anderen vertreter der e-laute dürften bei dem auß wurzelhaftem *a* hervor gegangenen *ë* ſelten ſein (z. b. *zee* = mhd. zëhen, decem, grundform dakan; *wöss*, litauiſch vapſa, vespa).

mhd. *u* = ſbg. *u, uu, o; u* vor doppelconſ. u. zwei conſ. häufig (*ſchprunk* √ ſprang); *uu* beſonders in einſilbigen ſubſtantiven vor *ch, rt, rz* (*bruuch* √ brach, *gəbuurt* √ bar, *fuurz* √ farz); *o* vor *r* + conſ. (*borgh* √ barg).

mhd. *ü* = ſbg. *ü, ö, ä, üü*; *ü* vor doppelconſ. u. zwei conſ. (*ſchwümm* √ ſwam, *ſünk* √ ſank); *ö* vor *rr* u. *r* + conſ. (*dörr* √ dar, *gəbörtigh* √ bar); ſeltener, beſonders vor *rn*, ſteht *ä* (*gəkärn*, der grundvocal iſt *a*). *üü* vor einfacher conſonanz (*müüghən* √ mag).

mhd. *o* = ſbg. *o, uue, oo, u, å, åå*; *o* vor doppelconſ. u. zwei conſ. (*dərſchrockən* √ ſchrak, *gəflochtən* √ flacht); *uue* vor einfachen conſ., auch in einſilbigen ſubſtantiven und adjectiven (*gəhuuem* √ hab, *wuuelf* grundvocal iſt *a*, urform warkas). *oo* vor *r* (*gəboorən* √ bar); *u* vor *mm*, wo die brechung in *o* im ſbg. unterbleibt (*gənumma* √ nam); *å* vor *n* (*fån*, von); *åå* = *on* im außlaute und vor conſonanten (*wåå* = *won* √ wan).

mhd. *ö* = ſbg. *ö, ä, üüe; ö* wie *o* vor doppelconſ. u. zwei conſ. (*wölfla, ſchtöck* √ ſtak); *ä* beſonders vor *rn* (*kärnər, kärnla* √ kar); *üüe* vor einfachem conſ. ſelten (*hüüel* √ hal).

Grundvocal. mhd. *a* = ſbg. *å, åå, ou, o, oo, ooe; å* iſt regel vor zwei conſ. oder doppelconſonanz; *åå* vor *m, n*, beſonders durch zuſammenziehung von *an* in *åå* im außlaute und vor andern conſonanten; *ou* iſt regel vor einfacher conſonanz und in einſilbigen nominibus beſonders vor *ch, ß, ſt; o* iſt ſeltener beſonders vor *l* + conſ.; *oo* vor *r* und in einſilbigen nominibus vor *r* + conſ., *l* + conſ.; *ooe* nur in *flooes* flachs.

mhd. *e* (umlaut des *a*) = ſbg. *e, ee, a, aa, ë, ëë, iie, ëi, ö, öö; e* vor *nn, mm, rr* und zwei conſonanten, deren erſter *n, m, r* iſt, ſelten vor *ch; ee* nur auß *en* im außlaute oder vor conſonanten zu-

---

*) **Bei den in zwei claſſen vor kommenden vocalen *i, u* und der auß inen entſtandenen vocale *ĕ, o, ŭ, ŏ* ſind beiſpile der zurükfürung auf die wurzelform gegeben; bei den andern lauten, deren wurzelvocal ſich auß den vocalreihen ergibt, iſt diß nicht geſchehen.**

ſammen gezogen oder vor *n; a* vor doppelconſonanten und mereren conſonanten; im deminutiv, comparativ und ſuperlativ beſonders beliebt; *aa* regel vor einfacher conſonanz, der nhd. vocaldenung gemäß, auch vor *r* + conſ., *l* + conſ.; *ë* mit vorliebe vor ſpiranten *ch, ß, ſſ, ſt, ſch,* auch vor *tt, tz, ll, ck, l* + conſ.; *ëë* nur vor *r; iie* vor einfacher conſonanz (*d, t, ſ, g, b, l*); *ëi* iſt wol neuere form des *iie; ö* vereinzelt beſonders vor *ll, lb, lf, lw, pf, rr,* alſo durch *l* und labiale bedingt; *öö* nur in *lööb, ſchwöör.*

Erſte ſteigerung. mhd. *â* = ſbg. *ou, åå, oo, å, o; ou* iſt regel im außlaute u. vor einfacher conſonanz *l, b, g, d, t, ß, f, ch* und *ſt; åå* vor *m, n,* ſelten *l; oo* vor *r.* Die verkürzung in *å* findet ſich vor *nn, mm, cht;* die in *o* vor *ſt, tt, ß* vereinzelt.

mhd. æ (umlaut des *â*) = ſbg. *aa, iie, öi, ëi, a, ö. aa* iſt regel im außlaute und vor einfacher conſonanz; *iie* nur in *ſchliiet; öi* iſt im conj. praet. regel; *ëi* vereinzelt im conj. praeteriti (*hëit* und *dëit*); die verkürzung in *a* analog dem nhd. nur in *dacht* und *bracht; ö* nur in *ſchlöft* vor *f* + conſ.

Zweite ſteigerung. mhd. *uo* = ſbg. *uu, u; uu* im außlaute und vor einfachen conſonanten; *u* vor *tt, mm, ff, ſt* und nicht auß lautendem *ch;* ſelten vor *ß.*

mhd. *üe* (umlaut von *uo*) = ſbg. *üü, ü; üü* im außlaute und vor einfachen conſonanten und inlautendem *ſt, ſch; ü* vor doppelconſonanten und conſonantengruppen.

Vocale der i-claſſe.

Grundvocal. mhd. *i* = ſbg. *i, ii;* die kürze iſt erhalten vor inlautendem *ch, ß,* doppelconſonanten und mereren conſonanten (*gəwiſſər, gəwiſt, wißən* √ wiß, *gəſchliffen* √ ſlif); die denung tritt ein vor einfachen conſonanten und in einſilbigen nominibus (die im nhd. den kurzen vocal haben: *gəbliim* √ lib, *gəwiis* √ wiß, *iin* (eum) √ i).

mhd. *ë*, brechung des wurzelhaften *i,* iſt ſelten; es wird im ſbg. eben ſo wider gegeben, wie das *ë* von unurſprünglichem *i,* z. b. *haar* √ hi, *aar, ar* √ i (lat. goth. *i-s*); *ſempft,* ſinapis; *laam* (lëben √ lib vgl. lîp), *ſchtaagh* (mhd. ſtëc √ ſtig).

Erſte ſteigerung. mhd. *î* = ſbg. *ei, eu, e, ä; ei* iſt die regel; *eu* vor *m* und *f,* auch *t,* alſo beſonders vor labialen und das darauß verkürzte *ä* in *pfäft, gräft* iſt vereinzelt; *ei* wird aber regelmäßig in der 2. 3. perſ. ſing. praeſ. der verba mit den ſtammaußlauten *ch, ß, t, d* in *e* verkürzt; daſſelbe geſchiht in deminutiven vor *ll* und vereinzelt in einigen andern worten vor *cht, tz, nn.*

Zweite ſteigerung. mhd. *ei* = ſbg. *ëëe, ee, e, ëi; ëëe* iſt regel, *ee* entſteht nur auß *-ein* im außlaute und vor flexionsconſonanten; die verkürzung in *e* tritt in der 2. 3. ſing. praeſ. der verba und im part. praet. ein, bei ſtammaußlaut *f, ch, d, ß, ſch;* ferner im compar. u. ſuperlat., auch im neutr. ſing. und bei einigen auch in andern caſus der adjectiva mit dem ſtammaußlaute *ch, ß, n, t;*

im dat. plur. der nomina fubftant. mit ftamaußlaut *n*; endlich vereinzelt vor inlautendem *ch, mm, tt, nk, ft* und vor außlautendem *ß, ft*. *ëi* nur im zalwort *zwëi*.

mhd. *ê* = fbg. *iie, iia, ii, ëi, ëë, ee, e*; *iie* ift regel im inlaute, *iia* im außlaute; für beide zeigt fich fchon das neuere *ëi*; *ii* nur in *gii, fchtii*; *ëë* regel vor *r*; *ee* nur in *zee* (zêhe); die verkürzung in *e* nur in wenigen beifpilen vor *rr, nn, rfcht, ng*.

Vocale der u-claffe.

Grundvocal. mhd. *u* = fbg. *u, uu*; *u* vor *pp, pf, ft, cht* (*fchupp* √ fchub vgl. fchieben; *rupf* √ ruf vgl. raufe; *zucht* √ zuh, zug vgl. ziehe, zog); *uu* vor einfachen confon. und häufiger in einfilbigen nomin. (*juughənd* √ ju, jug; *fluuß* √ fluß, *luugh* √ lug).

mhd. *o* = fbg. *o, uue, oo*; *o* vor *ch* (*gərochən* √ ruch), *ck* (*zock* √ zug), *pf* (*tropfən* √ truf), *ß* (*gəfloßən* √ fluß), *ft* (*froft* √ frus); *uue* vor einfachen confonanten *b, g, ch, t, z* (*luueb* √ lub, *buueghən* √ bug, *juuech* √ juch, *gəbuuetən* √ but, *ruuez* √ ruz); *oo* vor *r* (*fərlooren* √ lur, lus).

mhd. *ü* = fbg. *ü, üü*; *ü* vor doppelconfonanten u. *ß* (*fchlüßəl* √ fchluß, *fchütz* √ fchuß, *füff* √ fuf, *flück* √ flug); *üü* vor einfachem confon. (*füün* √ fu, *fərlüür* √ lus, lur, *fchüüb* √ fchub, *züüghəl* √ zug, *büütəl* √ but).

mhd. *ö* = fbg. *ö, üüe*; *ö* vor *pf, ft* u. f. f. (*tröpfla* √ truf, *fröft* √ frus, frur); *üüe* vor einfachen confon. (*büüeta* √ but, *lüüeblich* √ lub).

Erfte fteigerung. mhd. *iu* = fbg. *eu, ä*; *eu* ift regel; die verkürzung in *ä* findet, außer in einzelnen worten, in der 2. 3. fing. praef. der verba mit ftammaußlaut *t, g, ch, ß, f* regelmäßig ftatt.

mhd. *ie* = fbg. *ii, ë*; *ii* ift regel; die verkürzung von *ie* in *i* und die verwandlung deffelben in *ë* durch einfluß des folgenden *h, r* findet ftatt vor *cht, rz* (*lëcht, fëchtən, vërzigh*).

Zweite fteigerung. mhd. *ou* = fbg. *aa* vor labialen, auch da wo umlaut erwartet wird (*baam*, plur.; *laafər*).

mhd. *ô* = fbg. *uua, uue, oo, åå, å*; *uua* nur im außlaut; *uue* im inlaut; *oo* vor *r*; *åå* vor *n*; die verkürzung in *å* bloß in *bånna* (bône).

mhd. *öu* = fbg. *ëëe, ee, e*; *ëëe* ift regel im inlaute, nur tritt der umlaut im fbg. häufiger ein als im mhd.; *ee* fteht im außlaute; die verkürzung in *e* gefchiht in der 2. 3. fing. praef. und im part. praet. der verba.

mhd. *œ* = fbg. *üüe, öö, ää, öbe, ä, ö*. *üüe* ift im inlaut regel; *öö* fteht vor *r*; *ää* vor und mit *n*; *ööe* nur in *fchööenər, fchööena*; *ä* vor *n* nur in *fchännər, fchänft, fchäß*; *ö* vor *ff, ft, ß, ch*.

Das den grundvocal fo wie beide fteigerungen vertretende mhd. *û* ift ftets = fbg. *au*; fein umlaut *iu* = *eu, ä*; die verkürzung in *ä* nur vor *ll* (*mällər, mälla*; *källa*).

Die durch außſtoß von conſonanten entſtandenen diphthonge, wie z. b. mhd. *ei* auß ege, age (ſ. 10) und *ie* der reduplicierten praeterita und in 'vier' werden behandelt wie die gleichen durch ſteigerung entſtandenen laute; bemerke indes *nüet* = ahd. niowiht; *güng, füng* = gienge, fienge.

Von der ſchriftſprache abweichendes in quantität, brechung und umlaut.

Die nhd. denung urſprünglich kurzer ſtamſilben iſt im algemeinen auch im ſbg. vorhanden; indes hat doch oft ſbg. da denung, wo die ſchriftſprache kürze hat und um gekert.

Einſilbige nomina (ſubſtantiva, meiſt masculina, und adjectiva) mit urſprünglich kurzem vocal, denen diſen in der regel vor den außlauten *l, n, t, k, ſ, ß, ch, f, z, ſch, ſt, rt, rg, rk, rf, rſch, rſcht, rz, rn, lt, lb, lz, ft, pf;* wenn dagegen das wort wächſt oder urſprünglich zweiſilbig war, d. h. wenn *e* ab gefallen iſt, ſo findet ſich faſt durchgängig die urſprüngliche kürze; z. b. *ſchtoul* (plur. *ſchtall*), *fuuel* (*follər*), *ziin* (zinn) bleibt lang: *ziinəra* (zinnern), *triit* (plur. *tritt*), *ſchniit* (plur. *ſchnitt*), *glout* (*glåttər*), *blout* bildet das dem. *blaatla*, aber plur. *blëttər*, *buuek, ruuek, pfluuek* (plur. *böck, röck, pflöck*), *ſouk* (plur. *ſëck*), *flaak* (plur. *flack*), *gəwiis* (*gəwiſſər*), *fouß* (plur. *fëßər*, dem. *faßla*), *nouß* (*nåßər*), *fluuß* (*flüß*), *guuß* (*güß*), *ſchuuß* (*ſchüß*), *ſchwouch* (*ſchwåchər*), *douch* (*dëchər*), *fouch* (*fachla*), *blaach* (*blachər*), *luuech* (*löchər*), *bluuech* (*blöchər*), *griif* (plur. *griff*), *pfiif* (*pfiff*), *ruuez* (*rotzigh*), *kluuez* (*klözla*), *fruueſch* (*fröſch*), *friiſch* (*friſchər*), *ouſt* (plur. *ëſt*), *gouſt* (*gëſt*), *naaſt* (*naſtər*), *miiſt* (*miſtən*), *luuſt* (*gəlüſt*), *wiirt* (*wërtshaus*), *oorgh* (*årghər*), *ſchtoork* (*ſchtårkər*), *ſchoorf* (*ſchårfər*), *hiirſch* (plur. *hërſch*), *wuuerſcht* (*wörſcht*), *ſchwoorz* (*ſchwårzər*), *zwiirn, biirn, ſchtiirn, hiirn* bleiben ſtets lang, z. b. *zwiirnsfoudən, ſchtiirnla* und ſind meiſt urſprünglich zweiſilbig; *koolt* (*kåltər*), *oolt* (*åltər*), *hoolb* (*hålwər*), *huuelz* (*hölzla*), *giift* (*giftigh*), *kuuepf* (*köpf*), *zuuepf* (*zöpfla*) u. a. — *duuch düchla, buuch büchər* mit urſprünglich langem vocal werden eben ſo behandelt.

Warum *wiirt, hiirn* u. a. die denung haben, *ort, horn, dorn* u. a. nicht, dürfte nicht leicht zu ermitteln ſein. Worte wie *måå, mannər, krååk, krånkər* ſihe unter den conſonantiſchen lautgeſetzen, weil hier nicht eigentliche vocaldenung vor ligt. — Wärend das nhd. die pronomina *iin, iir, miir, diir* u. ſ. f. dent, *mich, dich, ſich* aber kurz läßt, dent das ſbg. auch leztere, wenn ſie nicht ganz one ſatzaccent ſtehen: *miich, diich, ſiich.* Selbſt *mit* wird als adverbium gedent: *miit* (z. b. *naama miit* nimm in mit).

Auch zweiſilbige erfaren bisweilen, abweichend vom nhd., denung der kurzen ſtamſilbe, z. b. *ſaaməl* ſemmel, *kaalər* keller, *håå mər* hammer, *zoupəl* auch *zouwəl* zappele, mhd. zabele, *boupər* pappere (plappere), *gəſchniitən* geſchnitten, *gəriitən* geritten, *ſchliitən* ſchlitten, *kiiet* plur. *kiietən* (kette), *büütəl* (büttel), *ſchüütəl* (ſchüttele) u. ſ. f.

Dagegen ist die ursprüngliche kürze gegen das nhd. erhalten in *schpill* spile, *schpillər* spiler, *fill* vil, *fättər* vater, *fattər* väter, *räddər* räder, *widdər* wider; in der 3. sing. praes. der verba *soght* sagt, *rëdt* redet, *grëbt* gräbt, eben so in der zweiten pers. sing. praes. *soghst* u. s. f., ferner *gəschwighən* (geschwigen) u. a.

Kürzung ursprünglicher länge findet besonders statt in der 2. 3. sing. praes. und im part. praet. der abgeleiteten verba; ferner im comparativ und superlativ so wie im neutrum singularis und bisweilen auch in andern casus der adjectiva, ferner bisweilen bei der bildung der deminutiva und vereinzelt in andern bildungen. Dise fälle sind bereits in der zusammenstellung der sbg. vocale mit denen des mhd. berücksichtigt und man wird sie besonders mittels der übersicht leicht finden können; auch werden sie teilweise in der wortbildungs- und flexionslere nochmals zur sprache kommen.

Außlautendes *ch* und das gleich lautende *gh* schalten zwischen sich und einem vorher gehenden *l* und *n* *i* ein: *milich* milch, *kolich* kalch, kalk; *boligh* balg, plur. aber *bëlghər; kaalich* kelch am halse (fett unter dem kinne, ahd. *chëlch* kropf, von *chëla* kele); *këlich* kelch, weinglas (ahd. *chelich* auß *chalich* = calix); *münich* mönch, auch hört man *mänichs moul* manches mal.

Die brechung findet oft da nicht statt, wo sie sich im nhd., teilweise auch im mhd., findet. Vergl. die zusammenstellung der sonneberger laute mit denen des mhd. unter sbg. *u* = mhd. *o*, *ü* = *ö*, *ü* = *o*; *münich* mönch, *küünigh* könig, *hülzəra* hölzern, *wülla* wollen u. a. hat in übereinstimmung mit der älteren sprache keine brechung, wärend sie im nhd. ein getreten ist.

Dagegen teilt nicht nur das sbg. (nicht aber die sprache der umligenden ortschaften) die dem mhd. fremde nhd. brechung in der 1. pers. sing. der verba, die im sbg. auch in die 2. sing. imper. ein gedrungen ist (sihe unten die lere von den conjugationen), sondern es hat auch eine im eigentümliche brechung des *i* in *ë*, *u* in *o*, *ü* in *ö* und teilweise in *ä* vor *rr* und *r* + cons. und des *i* in *ë* vor ursprünglichem *h* + cons., obschon dises *h* nunmer in *ch*, *k* über gegangen ist. Dises lautgesetz ist deshalb von besonderer bedeutung, weil es dem gesetze der gothischen brechung ser änlich ist. Vor einfachem *r* und *h* kan es deshalb nicht ein treten, weil hier immer vocalverlängerung statt findet (*düür*, *fərlüür*) oder auch bereits umwandlung des ursprünglichen vocals statt gefunden hat (z. b. *saa* mhd. sihe); nur im fremdworte *orii* urina ist *u* kurz gebliben, weil one ton, und also auch vor einfachem *r* in *o* gewandelt. Beispile für diß gesetz findet man in der zusammenstellung der sonneberger vocale mit den mhd. unter sbg. *ë* = mhd. *i*, *o* = *u*, *ö* = *ü*, *ä* = *ü*.

Umlaut findet sich nicht selten da, wo er dem nhd. und mhd. fremd ist, z. b. in den nom. sing. *benk*, *wend*, *hend* (wo er auß dem älteren gen. dat. sing., oder auß dem plural ein gedrungen ist); im plural der nomina z. b. *hünd*, *waaghən*, *büüeghən* (hunde, wagen,

bogen), im comparativ und ſuperlativ der adjectiva z. b. *ſchtölzər, breunər, feulər, ſeuwəra, föllər, ölwəra, hörtighər, wölfələr, maaghəra* von *ſchtolz, braun, faul, ſauər, fuuel* (voll), *olwər* (albern), *hortigh, wolfəl* (wolfeil), *moughər* (mager); im part. praet. der ab geleiteten verba mit dem ſtamvocal *a*: *gəbrent, gəwent, dərkent, gənent;* ferner in *härchən* horchen; in den von praepoſitionen ab geleiteten adjectiven: *dər üüewər* (obere), *üntər* (untere), *fäddər* (vordere); in den verben *keu* (kaue), *breu* (braue) iſt alter umlaut erhalten; eben ſo ſtehen *këëef, gəlëëeb, rëëef, dëëef* gegen die nicht um gelauteten kaufe, glaube, raufe, taufe; *flüütən* iſt nhd. flûten; *meura, bööra* iſt maurer, borer; *arbət* arbeit, *derf* darf, *allee* allein, *öb* ob, *öft* oft, *üm* um (mhd. ümbe), *hëëed* haupt, *ſëëem* ſaum u. a. m.

Dagegen ſteht *ruckən* (movere) gegen rücken; *auß åſtən* gegen auß äſten (äſte wegſchneiden), *fuchza, fuchzigh* (bemerke *ch* für *f*) gegen fünfzehn, fünfzig, namentlich aber unterbleibt oft der umlaut bei ſtamvocal *au* (mhd. *ou*) vor labialen: *draama* träumen, *zaama* zäumen, *baaməln* bäumen, *baam* bäume, *ſchtaabt* ſtäubt, *laafər* läufer (aber übereinſtimmend *dərſëëefən* erſäufen, *ſëëema* ſäumen).

In *laamigh* (*m* = ben ſ. u.) iſt die urſprüngliche betonung der erſten ſilbe erhalten gegen *lebéndig* der ſchriftſprache.

Vocaliſche lautgeſetze des auſzlautes und der wortbildungs- und flexionsſilben.

Die auf die ſtamſilbe folgenden wortbildungs- und flexionsſilben (in welchen bereits im mhd. der volle vocal faſt durchauß durch *e* erſezt wird) haben den ſo zu ſagen unbeſtimmten oder ſtummen vocal *ə*; im außlaute wird diſes *ə* durch *a* erſezt; z. b. *mər ſoughən* (wir ſagen), aber *mər naama* (wir nemen) nach wegfall des *n* (ſ. pg. 31. vgl. inl. *iie, uue* = außl. *iia, uua*). An gehängte tonloſe worte ſchmelzen mit dem worte, an welches ſie an treten, zu einem worte zuſammen, für welches daſſelbe geſetz gilt, z. b. *hotſa* (hat ſie), aber *hotſəs* (hat ſie es), *moughſta* (magſt du), *moughſtəſa* (magſt du ſie) u. ſ. f.

Die verflüchtigung der vocale unbetonter ſilben geht weiter als im mhd. und nhd. und ſchont häufig ſelbſt urſprünglicher zuſammenſetzung nicht; außlautendes unbetontes *e* der ſchriftſprache fält faſt überal ab. *hëëemət* heimat, mhd. heimuot; *måånət* monat, mhd. mânet; *heirət* (jezt auch *heiråt*), heirat, mhd. hîrât; *ëëedən* eidam, mhd. eidem; *nåchbər* nachbar, mhd. nâchgebûr; *grummət* mhd. gruonmât; *ſåmmət* mhd. ſamît; *kråmməts-fuueghəl* mhd. krânewitvogel; *årmətei* (jezt auch *årmuut*) armut, *aamətz* ameiße, *arwəß* erbße, mhd. erweiz, *arbət* arbeit, *kråakət* krankheit, *woorət* warheit, *buueſət* bosheit, ſeuche, *gəwåånət* gewonheit, *wolfəl* wolfeil (comp. *wölfələr*), *barwəß* barfuß, *ååbəß* (demin. *aabəßla*) jezt nur *åmbəß* amboß, mhd. anebôz, *håmpfəl* handvoll, *wilbərt* wildbret, mhd. wiltbræte, *jumpfər* jungfrau, *nußər* (jezt *nüßhaar*) nußheher, *drezzət, fërzət* u. ſ. f. drei-

zehnte, vierzehnte u. s. f.; *kĕrwa* kirchweihe, *fillərla* u. a. vilerlei; die deminutiva z. b. *rüüesla* röslein; *dretza, fĕrza* u. s. f. dreizehn, vierzehn; die endung -in mhd. -inne: *troughəra* trägerin, *doktəra* doctorin; ser gebräuchlich auch an nom. propr. z. b. *Schleichəra* Schleicherin (frau des S.) u. s. f., *foora* vorhin. Hierher gehören warscheinlich auch die zwischenzalen von 20 an, z. b. *dreia dreißigh, fiira fĕrzigh,* wo die einer doch wol 'und' nach sich hatten, *dreia fiira* also hier für *drei un, fiir un* steht.

Anstatt des *ə* tritt vor *ch* und dem gleich lautenden *gh i* auf in der verkürzung von -tag; *suntigh, mååtigh, dinstigh, freitigh, malattigh* (sontag, montag u. s. f., mein lebtag); in ortsnamen, hier besonders für -ach: *Schtëëenich* (Steinach), *Hääbich* (Hönbach alt: Hainbuch), *Schteebich* (Steinbach), *Kråånigh* (Kronach), *Kuuewrigh* (Koburg); außerdem in *hantschich* handschuh, hantschuoch, *knuuewlich* knoblauch. — In der verkürzten form des bestimten artikels steht diß *i* für *ə* ebenfals: *in* = den, dem; *is* = das; vor *n* seltner *r* tritt in dergleichen verkürzten einsilbigen worten *a* ein: *an* einen (*a* = ein ist der regel gemäß); *dan* den, *nar* nur; außerdem *ə*: *mər* (mir, wir, man), *dər* u. s. f. Eine dem außlaut vergleichbare verkürzung im unbetonten anlaute findet sich z. b. in *awack* hinweg, *abei* herbei, *alee* allein, *azwēi* enzwei.

Das außlautende unbetonte *e* des nhd. fält ab, wirkt aber auf außlaut und stamvocal nach (der dat. sing. masc. neutr. bildet keine außname, da die accusativform als dativ gilt), z. b. *rink* sing., *ring* auß ringe pl.; *junk* praedicat: *daar måå is junk,* aber *daar jung måå,* weil hier *jung* für junge steht; *daar måå is oolt,* aber *daar ålt* (für alte) *måå;* eben so verhalten sich *krumb* praed. und *krumm* (*e*); *krååk* und *krånk* u. s. f. Das unbetonte außlautende *e* des nhd. bleibt nur (der regel nach als *a*) 1. im nomin. accus. sing. femin. des unbestimmten (starken) adjectivs z. b. *a blinda fraa* eine blinde frau; 2. im nomin. accus. plur. aller drei geschlechter des unbestimmten (starken) adjectivs: *blinda mannər, weiwər, kinnər.* *)

In der 2. 3. sing. praes. aller verba und im part. praet. der ab geleiteten (schwachen) verba tritt stets syncope ein, wodurch vil übelklang der schriftsprache vermiden wird; also *brutst, brutt, gəbrutt* (brütest, brütet, gebrütet), *dərmort, gəwårt* (ermordet, gewartet), *wårtst, wårt* (wartest, wartet), *åntwort* (antwortet) u. s. f.; eben so im nomin. accus. neutr. singul. des unbestimmten adjectivs: *blinds* (blindes). Nach *-ər -əl* fält das *ə* von *ən* stets auß: *blindən*, aber *olwərn.*

In *genna, schtenna* (1. 3. plur. praes. und infin.) für gên, stên ist *a* (*ə*) an getreten und dann *n* verdoppelt und *ê* verkürzt worden

*) Ursache ist wol das noch mhd. erhaltene *iu* von *blindiu*, welches vom nomin. sing. fem. auf den accus. sing. fem. und vom nomin. accus. plur. neutr. auf masc. und fem. wirkte.

(vergl. die andere form des inf. *giia, ſchtiia* = gên, ſtên, ſ. u. conj. claſſe V.); änlich iſt es, wenn die endung des dat. plur. der ſubſtantiva durchauß *-na* lautet, z. b. *heuſərna, leutna, hündna, ſchtenna, benna, pfarna* u. ſ. f. (häuſern, leuten, hunden, ſteinen, beinen, pferden).

Conſonanten.

Der conſonantismus des ſbg. ſtimmt weſentlich mit dem der nhd. ſchriftſprache überein; die mundartlichen beſonderheiten ſind etwa folgende.

Conſonanten im inlaute.

Die lautgeſetze des *n* und des *m* weichen beſonders ſtark vom nhd. ab. Um den ſtoff nicht zu zerreißen, werden wir auch außlautendes *n* hier gleich mit in betracht ziehen.

1) Vor einfachem *n* und *m* wird a) urſprünglich kurzer vocal gedent; *hååmər* hammer, plur. *haamər, wååna* wonen, *gəweena* gewenen (gewönen), *deena* denen, *ſeena* ſenen, *dərmååna* ermanen (*ån* an, *fån* von ſind nur in der ſchreibung außnamen, denn ſie lauten und gelten als *ånn, fånn,* z. b. *ånna, fånna* = an im, von im). b) Vor *mm, nn* wird urſprüngliche länge gekürzt: *hǻmm* haben, *ånna* âne (one), *månn* mâne (mond), *bånna* bône, *ſchännər* ſchœner (comp.), *ſenn* ſein (verb.), *ſchtenna* ſtên, *genna* gên, *benna* beinen, *ſchtenna* ſteinen u. ſ. f.

2) Mit außnamen fält *n*, wenn es nach vollem vocale außlauten ſolte und im inlaute vor *d, k, ſ, z* nach *a; m* im inlaute nach *a* vor *b, pf* weg, aber nur wenn diſe conſonanten auß lauten; der kurze voraußgehende vocal wird in diſem falle lang; ſo wie eine weitere ſilbe an tritt, komt der naſal und mit im die vocalkürze wider zum vorſchein. In verbis deren ſtamm auf *n* auß lautet, findet ſolcher wegfall auch vor *ſt* und *t* ſtatt, im deminutiv der nomina auch vor *l;* das geſetz ſcheint früher außnamsloſer geweſen zu ſein. Z. b. *hii* hin, *måå* mann (aber *mannər, manla*); *åå* an, *håå* han, plur. *haa,* dem. *haala; zåå* plur. *zee* zan, zäne; *wåå, wååſt, wååt* wone, wonſt, wont; *gəwee, -weeſt, -weet* gewöne (gewen); *dərmåå, -mååſt, -mååt* ermane; *ſee, ſeeſt, ſeet* ſene; *dee, deeſt, deet* dene; *kåå, kååſt* kann, kanſt; *ſchpåå, ſchpaa, ſchpaala* ſpân, ſpæne, ſpænlein; *bee, beela* bein, beinlein; *ſchtee, ſchteela* ſtein, ſteinlein; *klee* klein, *gəmee* gemein; *zee* zêhe und zëhen; *mei, dei, ſei* mein, dein, ſein; *neu* neun (novem); *lau* laune, *låå* lôn, *ſchää* ſchœn (bemerke *ſchänſt* ſchœnſte); *låå, lååſt, lååt* lône, lôneſt, lônet; *fərhää, -hääſt, -häät* verhœne, -hœneſt, -hœnet; *håålachəln* honlächeln; *ſee, ſeeſt, ſeet* ſegne, ſegneſt, ſegnet, zuſammen gezogen. Neben *gəmee, klee* ſteht *gəmëëenər, klëëenər* (communis, parvus); von *mee* findet ſich *mëëeniich* neben *mee iich* (meine ich). Die ſuperlative *gəmeeſt* gemeinſte, *reeſt*

reinſte ſtoßen *n* one kürzung des vocals auß, eben ſo das neutr. ſing. *gəmees, rees* gemeines, reines; mit kürzung des vocals fält aber *n* auß im ſuperlativ und neutr. ſing. des poſitivs in *kleſt, kleß* (kleinſte, kleines) und im neutr. ſing. *ſchäß* ſchœnes (aber *ſchänſt*).

Darneben findet ſich nur *gədåån* getan, *braun, gəreun, breun, ſaan* (ſehen), *gəſchaan* (geſchehen), *ſuun* (ſon) u. a. mit erhaltenem *n*.

3) *bråăd* (brand, aber plur. *brand*), *båăd* (*bendər*), *pfåăd* (*pfendər*), *kråăk* (*krånkər*), *ſchråăk* (*ſchrankla*), *gətråăk* (*gətrankla*), (*gəſchtåăk* (geſtank), *låăk* (*långər,* longus), *gåăk* (gang), *ſchtråăk* (*ſchtrangla*), *füürhåăk* (*füürhangla*), *gåăs* (*gens*), *waaſt* (wanſt), *ſchwåăz* (ſchwanz), *kråăz* (kranz), *gåăz* (*gånzər,* totus), *kåăb* (*kamm* plur. für kämbe), *dåăpf, råăpft* (dampf, ranft), aber *dånk* (veraltet *dåăk*), *blånk, lånd, dånz* (veraltet *dåăz* tanz), *rånd, ſåmpft, håmpft* (ſanft, hanf) u. a.

Ueber die aſſimilation eines conſonanten an den andern läßt ſich ebenfals kein durchgreifendes geſetz auf ſtellen; am häufigſten aſſimiliert ſich zwiſchen vocalen ein *d* einem vorauß gehenden *n, m, l,* ſo daß alſo auß *nd, md, ld* — *nn, mm, ll* wird; *b* aſſimiliert ſich folgendem *t, ſt* oder fält nach langem vocal vilmer vor diſen lauten auß (vgl. *trüü, trüüər* für trüb, trüber); andres iſt vereinzelt. Beiſpile: *hånnəl* (handel), *månnəl* (mandel), *wånnəl* (wandel), *ånnər* (ander), *wånnər* (wandere), *kolannər* (calender), *kinnər* (kinder), *wunnər* (wunder), *hunnərt* (hundert), *gəſchtånna* (geſtanden), *finn, fünn, gəfunna* (finde, fünde, gefunden), *ſchtunn, ſchtünla* (ſtunde, ſtündlein), aber *bind, gəbundən, gəwundən* one aſſimilation. — *fremm, fremmər* (fremd, fremder), *hemm* (plur. *hemmədər,* hemd). — *will, willər* (wild), *båll* (bald), *gall* (gelt, d. i. nicht war?) *fallər* (felder, aber ſing. *fald*). — *gitt, gittəra* (neben und für *gibt, gibtəra* = gibt irer); *hott, hoſt* (hat, haſt auß habt, habeſt); *bleiſt, bleit* (bleibſt, bleibt, aber ſchon *blei* = bleibe, 1. perſ. ſ. u.), *hüſch* (hübſch). — *gədoſſən* (gedunſen, aber *unnər* unſer; *flooes, flaſſa* flachs, flächſen (aber *wåkſən* = wachſen); *bluutröſtigh* blutrünſtig gehört wol nebſt *gədoſſən* eher unter die geſetze des *n*. — *ſallər* (jener) auß ſelber, ſelbiger. — *ſottər* (ſolcher) auß ſô getâner; *öppər* auß etwa; *wöss* ahd. wëſſa, nhd. wespe, vespa; *pfånnəra* wol auß pfarnerin. Einige andere aſſimilationen ſind, um den ſtoff nicht zu zerreißen, bei den außlautsgeſetzen behandelt, ſ. d. f.

Ein außnamsloſes lautgeſetz iſt die verwandlung von *ſ* nach *r* in *ſch* (welches ja in worten wie kirſche, ſbg. *kërſch,* arſch, ſbg. *oorſch,* hirſch, ſbg. *hiirſch* u. a. (kirſe, ars, hirʒ), auch teilweiſe in die ſchriftſprache ein gedrungen iſt); z. b. *hiirſch* hirſe, *erſcht* erſte, *innərſch* inneres, *woorſch* war es, *houərſch* habe ir es, *waarſcha* werde ſie u. ſ. f.

h vor *ſ* wird *k,* vor *z* bleibt *ch; fuks, nëks* (nichts), *wåks, dåks* u. ſ. f., *ſëks;* aber *ſachza* (ſechs; ſechzehn), *ſachzigh* (vgl. auch *fuchza, fuchzigh* fünfzehn, fünfzig).

Das alte *h* ist als *ch* erhalten in *fluuech* (vlôch, aber plur. *flää*), *schuuch* (schuoch, aber plur. *schuua*), *huuech*, *rauch* und hier selbst vor vocalen, z. b. *huuechər*, *rauchər* (hoher, rauher), *sëchst*, *sëcht* (siht), *gəschëcht* (geschiht), *schlecht* (mit altem *h* gegen nhd. schlägt, welches schlëght oder schlëight lauten würde), *zächt* (zieht, aber 1. pers. *zii*, plur. *ziin*), also in der regel nur außlautend und vor andern consonanten.

nf des nhd. wird durch *mpf* ersezt: *fərnumpft*, *såmpft*, *sempft*, *håmpft*, *fümpfa* (vernunft, sanft, senf, hanf, fünfe); vereinzelt steht *hårpf* (harfe neben *schoorf*, *schärfər*). — Richtiger ist das sbg. *pflaum* (mhd. pflûme, pluma) als das nhd. flaum.

Für nhd. *b* steht *f* in *zwiifəl* zwiebel, *hüüefəl* hobel; stets aber *houwər* haber, nie hafer. — *w* für *m* in *merwəl* (marmel = marmor); *erwəl* (ärmel). — *w* für *p* in *dëiwich* teppich. — *zəlout* für salat vereinzelt. — *j* für nhd. *g* in *jeest* gischt, *jaarən*, *gəjoorən* gären, gegoren, alle von derselben wurzel. — *r* fält auß in *schååk* neben *schrååk* (schrank), *faadən*, auf dem lande *faardən* (voriges jar), *måttərn* martern, *fäddər* vordere (scheinbar ist solcher außfall in *dinna*, *daußən* u. s. f. auß dâ innen, dâ äußen). — *v* nach anlaut *k* ist (außer in *gəkumma*, *köim* u. s. f., wo es auch im mhd. bereits weg fiel) weg gefallen in *kartla* (quärtlein, halbes maß). — *nn*, *n* für *ng* in *dünna* düngen, *bedinnung* bedingung, *diina*, *gədiint* dingen, gedungen (aber auch dienen, gedient). — er- in der zusammensetzung mit dem verbum lautet stets *dər-*: *dərziiel*, *dərmort* u. s. f. — Warscheinlich durch verwechselung mit dem unbestimten artikel ist anlautendes *n* in den fremdworten *årziss* narzisse, *ångkeng* nanking, *ånkənëthuuesən* nanquinethosen weg gefallen, wie im nom. propr. des berges *Iisåk* älter Niessack. — *boupst* mit ein geschaltenem *p* für *bast* (z. b. *linda boupst* lindenbast). — Ein starker spiritus lenis (hiatus, aleph, hamza) findet sich in den interjectionen *hm'm*, *he'e* (beide beistimmend, oft ironisch: ja ja).

Consonantische außlautsgesetze und verwantes.

Die häufige endung *-ən* verliert ir *n* (und wird also nach den oben erwähnten vocalischen außlautsgesetzen *-a*) nach den stammaußlauten *-nn*, *-mm*, *-n*, *-m* (denen beiden nach früher entwickeltem gesetze stets ein langer vocal voraußgeht), *-ng*, cons. + *n*, cons. + *m* (um häufung der nasale zu meiden); nach andern stamaußlauten bleibt *-ən*; z. b. *brenna* brennen (bemerke: *klenn* = kleinen), *bånna* bonen, *brumma* brummen, *krumma* krummen, *gəkumma* gekommen, *krååna* kronen, *lååna* lonen, *breuna* bräunen, *brauna* braunen, *gəmëëena* gemeinen, *naama* nemen, *nöima* næmen, *nååma* namen (nomen), *zunga* zungen, *gəringa* geringen, *gəsunga* gesungen, *larna* lernen, *rëighna* regnen, *rachna* rechnen, *ëëeghna* eignen, *årma* armen, *dərbårma* erbarmen u. s. f.; aber *gətrunkən*, *blindən* u. s. f.

In den adjectiven *denna* tännen, *echa* eichen, *büücha* buchen, *fĕchta* u. f. f., die indeclinabel find, alfo gleichfam mit dem folgenden fubftantiv in zufammenfetzung treten (z. b. *mit echa blöchərna* mit eichenen blöchern), fteht nie *-ən*, fondern ftets *a* one rükficht auf den ftammaußlaut.

Die endung *-rər* wird *-ra* (was fer den wolklang fördert), *bööra* borer, *füüra* fürer, *pfårra* pfarrer, *meura* maurer, *größəra* u. f. f. größerer, *olwəra* alberner (alwærer), comp. *ölwəra; naawəra,* aber auch fchon *naawərər* neben (*naawər*) ir, *unnərər* u. f. f. (unferer) und andere außnamen; im dat. plur. tritt das *r* wider hervor: *böörərna, pfårrərna, meuərna,* feltener *meurərna.*

Die endung *-bən* und das im gleich lautende *-wən* geht in *-m* über. *laam* leben, *gruum* gruben, *fiim* fiben, *gəbliim* gebliben, *uuem* oben, *reim* reiben, *groum* graben, *gəfchtorm* geftorben, *kålm* kalben u. f. f., *pfoum* mhd. pfâwen, plur. zu *pfou* (pfau, pfâwe). — *m* für *bən* tritt aber auch inlautend ein: *laamigh* lebendig, *gruuma* dat. plur. auß grubenen oder auß grûmen (man hört jezt aber auch fchon *gruumna*).

Außlautendes *b* fält ab in *hou* hab(e) *), *houəra* hab irer (*b* tritt alfo nicht wider hervor); *ou, rou* ab, herab; *blei* bleib(e) (*bleift, bleit, blein* f. p. 30.), *trüü* trüb(e), *trüüər, trüün, trüüs* trüber, trüben (aber *gaab* gebe u. a.), *blei* und *trüü* verlieren ir *b* alfo auch inlautend (wie namentlich *blein* und *trüün* beweifen, die fonft nicht *n* fondern *m* haben würden).

Außlautendes *d* fält ab in *waar, wüür* werde, würde, *warn, gəwoorn* werden, geworden, *pfaar* pferd; dat. plur. *pfarna, d* fält alfo auch vor der mit *n* beginnenden endung hinweg; *fremm, hemm* = fremd, hemd ift zur affimilation geftelt worden, f. p. 30.

t fält ab oder affimiliert fich dem vorhergehenden confonanten (*f*) in *mårk* markt (mercatus), *färch, färchən* fürchte, fürchten, *ross* neben *roft,* plur. nur *ross,* roft (rôft, craticula); *russ, ruffigh* roft, roftig (roft, ærugo); *kess* neben *keft* fem., plur. nur *keffən* (fpalte im holze, ritz).

t tritt zum außlaute hinzu in *borfcht* burfche, *bulft* puls, *ouft* plur. *öiftər* âs, *muueft* mos, *wåmməft* plur. *wamməftər,* wams, *åkft* plur. *åkfən,* achfe, *fempft* fenf, *håmpft* hanf, *leicht* leiche (funus). Im inlaute findet fich änlich *nĕftəl* für neßel, *deiftəl* für deichfel.

Wenn *-ər* auß *ir* (vos) einer conjunction fuffigiert wird, fo wird zwifchen conj. und *-ər* ein *t* ein gefchoben: *daßtər* daß ir, *wentər* wenn ir, *öbtər* ob ir; *f* tritt in gleichem falle zwifchen conjunction und das fuffigierte du: *öbsda* ob du, *wensda* wenn du; f. u. bei der lere vom pronomen.

Außlautendes *g* geht nach *n,* feltener nach vocalen in *k* über; *rink* aber plur. *ring*(e), *dink* (*dingər*), *lååk* (*långər*), *gənunk, füür-*

*) Auß hân würde nur hââ entftehen können.

hååk, gååk, schtrååk; *wack, awack* weg, hinweg (aber *waagh* subst. weg), *dëëek* teig (massa). Wenn *g* außlautend bleibt, so wird es wie *ch* (*gh*) gesprochen: *zuugh* (zug), *sough* (sage) u. s. f.

Vom außlautenden *n* nach vollen vocalen war bei den lautgesetzen der nasale im inlaute schon die rede.

Assimilation des außlautenden consonanten des vorhergehenden wortes an den anlautenden des folgenden. Für *gaab mər* (gib mir) sagt man meist *gammər*, für *wenn mər* (wenn man) *wemmər*. — Bei schneller außsprache ergibt sich von selbst und ist daher nicht in der schrift bezeichnet worden die bestimmung des nasalen außlauts des vorhergehenden, mit dem folgenden eng zusammen gehörigen wortes durch den anlautenden consonanten des folgenden, z. b. *fån oust, dan oust* (vom aste, dem aste oder den ast), *n* bleibt vor *d, t, n, s, f, w, j, h, l, r* und vocalen. — *fåm biir, fån dam biir* (vom bier, von dem bier); *n* klingt wie *m* vor labialen: *b, p, m*. — *fång kind, fån dang kind*; *n* wird zu gutturalem *n* d. i. *ng* vor gutturalen: *k, g, q*. — So entstund in zusammensetzung *Sumbargh* für Sunbarg auß *Sunnabargh*, Sunnenberg; *Brumbargh* für brunbarg auß brunnabarg, brunnenberg.

Auch das außlautende *-ən* nimt nach *k, g* etwas gutturalen und nach *f, p* labialen klang an: *schenkən, soughən* fast wie *schenkng, soughng*; *offən, dåppən* fast wie *offm, dåppm*; auch diß ergibt sich von selbst und ward nicht in die schrift auf genommen.

Das anlautende *d* des bestimten artikels fält in den formen 'den' und 'das' sbg. *dan* und *döös* (*dan* ist dat., accus. sing. masc., d. sing. neutr.; dat. plur. aller genera; *döös* ist n. a. neutr. sing.) in der regel ab und beide worte lauten dann *in* und *is* (vgl. oben s. 28). Die nur suffigiert vorkommenden gen. partitivi 'dessen, deren' lauten stets *-sən, -əra* mit ab geworfenem *de*, s. u. d. pron. Wenn die conjunction *denn* mit dem vorhergehenden worte verschmilzt, so verliert sie ir *d*, so daß nur *-ən* übrig bleibt, diß geschiht bei 2. 3. sing. der verba, z. b. *bistən* bist denn, bist du denn (= *bista denn*); *issən* ist denn, *issərn* ist er denn, *woorschtən* warst denn, warst du denn (= *worschta denn*), *waarschtən* wärest denn, wärest du denn (= *waarschta denn*), *waarschən* wäre es denn (= *waarsch denn*), *wüürschtən* würdest denn, würdest du denn (*wüürschta denn*), *wüürschən* würde es denn (*wüürsch denn*), z. b. *bistən duu aa dou?* bist denn du auch da?; *bistən dou?* = *bista denn dou?* bist du denn da?; *hottərn wos?* = *hottər denn wos?* hat er denn was? Wenn also die zweite pers. sing. *du* auch suffigiert wird, so verschwindet sie völlig in der außsprache und in der schrift, fals man nicht etwa vor zieht *bistdən* und *bistda* zu schreiben. Das volle *denn* ist jedoch in allen disen fällen ebenfals gebräuchlich.

Einiges aufʒ der wortbildungslere.

Zalwort. Cardinalia. *ëëenər, ëëena, ëëes,* vor dem fubft. *ee; zwëi, drei,* one fubftant. oder nach demfelben *dreia, fiir fiira, fümpf fümpfa, fëks fëkfa, fiim fiima, åcht åchta, neu neuna, zee zëëena, elf elfa, zwölf zwölfa, drezza, fërza, fuchza, fachza, fiiwəza, åchza, nenza, zwanzigh, ëëenazwanzigh, zwëiazwanzigh, dreißigh, dreiadreißigh, fërzigh, fiirafërzigh, fuchzigh, fümpfafuchzigh, fachzigh, fëksafachzigh, fiiwəzigh, åchzigh, neunzigh, hunnərt, hunnərt un ëëes* u. f. f., *ee hunnərt, zwëi hunnərt* u. f. f., *daufənd.* Ordinalia. (*daar, dii, is*) *erfcht, ånnər, dritt, fërt, fümpft, fëkft, fiimt, åcht, neunt, zeet, elft, zwölft, drezzət, fërzət* u. f. f., *nenzət, zwanzighft* u. f. f., *hunnərfcht.*

Steigerung der adjectiva. Es folgt ein verzeichnis folcher adjectiva, die im comparativ und fuperlativ den ftammvocal ändern; die nicht auf gezälten laßen in unverändert (fals unfer verzeichnis volftändig ift). Bei ftammaußlaut *r* hat der comparativ *-ra* für *-rər* und der fuperlativ *-rfcht* für *-rft* nach f. 30 und 32. *friifch frifchər frifcht, gəwiis gəwiffər gəwift, füüß füßər* und *füüßər.* — *oolt ëltər ëltft, oorgh arghər* (der fuperlativ ergibt fich auß dem comparativ), *fchtoork fchtarkər, fchwoorz fchwarzər, fchoorf fcharfər, koolt kaltər, foolfch falfchər, zoort zaartər, fchmoul fchmaalər, fout fattər, glout glattər, noußnaßər, fchwouch fchwachər, fåmpft fampftər, wårm warmər, årm armər, hårt hartər, mått mattər, blåß blaßər, krååk krankər,* faft alle mit ftammvoc. mhd. *a* haben in den fteigerungsformen *a, aa,* nach f. 19; *lååk* hat *lengər.* — *gruueß größər, huuech höchər, fuuel föllər, luues löffər, korz körzər, fchtolz fchtölzər.* — *gruueb grüüewər, ruuet rüüetər.* — *gəfund, dumm, frumm, fchtumpf* haben *ü; krumb* hat *krümmər krümft, junk jüngər jüngft.* — *braun breunər breunft, faul feulər feulft, fauər feuwəra feuwərfcht.* — *brëëet brettər, blëëech blechər, hëëeß heßər.* — *grou grooər grouft* (d. i. grâ grâer grâft), *blou blooər blouft.* — *nåå naaər naachft.* — *klee* (klein) *klennər kleft, fchää* (fchœn) *fchännər fchänft.* — *ree* (rein) *rëëenər reeft.* — *gəmee gəmëëenər gəmeeft.* — *guut bëßər bëft, fill merra* adv. *mëër, merfcht.* — Zweifilbige. *olwər* (albern, mhd. alwære) *ölwəra ölwərfcht, hortigh hörtighər, wolfəl wölfələr, moughər maaghəra maaghərfcht.*

Der fuperlativ wird durch vor gefetztes *öllər* häufig noch gefteigert: *dər öllərdümft* u. f. f. Ser beliebt ift die fteigerung durch zufammenfetzung; manche der hierzu verwanten elemente werden nicht mer in irer bedeutung gefült. Die adjectiva find im folgenden verzeichniffe alphabetifch geordnet (zu grunde ligen die formen der fchriftfprache). *muttər-allee, muttərfiieln-allee, muttərfiielenfchtarnallee.* — *fchtee-oolt.* — *himməl-ångft* (*un bång*), *fch···-ångft, hoorångft.* — *bluut-årm, battəl-årm, bluutbattəl-årm* (*årm wii a kërchənmaus*). — *gåll-bittər, gållweidən-bittər.* — *bëërhëëedəl-blou,*

bliitſch-blou. — *leichən-blåß.* — *duuetən-blëëech.* — *ſchtuuek-blind, ſchtoorſchtuuek-blind.* — *bittər-büües, grund-büües, grundaardən-büües.* — *kërſch-braun.* — *kreuz-brååf.* — *årms-dick, haçhəl-dick* (vom regen u. dergl.). — *hiirn-dumm, hiirnqchſən-dumm, ſchtuuek-dumm, hee-dumm.* — *râppəl-dörr, rippəlråppəl-dörr, beeråppəl-dörr, beerippəlråppəl-dörr, kling-dörr* (von holz und dergl.), *klingråppəl-dörr, ſchpinnəl-dörr.* — *grund-foolſch.* — *ſchtink-faul, ſchtinkmiiſt-faul* (von menſchen). — *duuet-feind, ſchpinna-feind, ſchpinnakrüüetən-feind.* — *niit un noughəl-fëſt.* — *ſchpackət-fett.* — *kreuz-fidëil.* — *ſchtuuek-finſtər, ſchtuuekroum-finſtər, plåtz-finſtər.* — *gəſchütt-fuuel, gəſchwåppəlt-fuuel, iiemgəſchwåppəlt-fuuel.* — *echəl-friiſch.* — *hee-gårſchtigh.* — *küttən-galb, zitərååna-galb, giiß-galb, giißwåks-galb.* — *hunds-gəmee.* — *karzən-gəroud, ſchnuur-gəroud.* — *fraß-garn.* — *neu-gəſcheit.* — *karn-gəſund.* — *ſchpiighəl-glout.* — *kiiz-grou.* — *ſeu-gruueb.* — *grous-grüün.* — *bëër-guut.* — *bee-hårt, ſchtee-hårt, ſchtee un bee-hårt, bickəl-hårt, bickəlbee-hårt, beebickəl-hårt.* — *brüü-hëëeß.* — *glockən-hall.* — *himməl-huuech, haus-huuech, dorm-huuech; dreikaas-huuech* (d. i. klein). — *bluut-junk.* — *eis-koolt, zittər-koolt, eiszittər-koolt.* — *klippər-klee.* — *duuet-krååk, duuetſchtarms-krååk.* — *fickəl-krumb.* — *wattər-launiſch.* — *faadər-lecht.* — *lëchtər-luua, hallëchtər-luua.* — *hël-maaßigh, luudər-maaßigh* (gehört eigentl. nicht hierher). — *hunds-müüd, hundsaardən-müüd, duuet-müüd.* — *ſchplittər-nåckət, fouſəl-nåckət, fingərfouſəl-nåckət.* — *ſüüdən-nouß, traaſch-nouß, ſüüdəntraaſch-nouß, pfåtſchən-nouß, ſüüdənpfåtſchən-nouß.* — *funkəl-neu, noughəl-neu, funkəlnoughəl-neu, ſchplittərnoughəl-neu.* — *bluut-ruuet, feuər-ruuet, klitſchən-ruuet, feuərklitſchən-ruuet, fuks-ruuet, fuksfeuər-ruuet.* — *kuughəl-rund.* — *dik-ſout, pump-ſout, dikgəpumpt-ſout.* — *kråch-ſauər, kër-ſauər, kërkråch-ſauər, kërrëßich-ſauər, bluut-ſauər, hëlmaaßigh-ſauər* (beide von der anſtrengung). — *grund-ſchlacht, hunds-ſchlacht.* — *brånd-ſchwoorz, kuuel-ſchwoorz, kuuelroum-ſchwoorz, kuuelroumbaach-ſchwoorz.* — *wunnər-ſaltən.* — *mord-ſchää, mordhimməl-ſchää.* — *baam-ſchtoork.* — *buuek-ſchteif.* — *meusla-ſchtill, ſchtuuek-ſchtill.* — *zuckər-ſüüß, håånigh-ſüüß* (*wii målfəſiir, wii a mëit* — malvaſier, met). — *ſündən-deuər, ſündənbren-deuər.* — *meus-duuet.* — *lëëema-trüü.* — *ſoolz-truckən.* — *ſchpei-üüwəl, hunds-üüwəl, hoor-üüwəl* (vergl. die fremdworte weiter unten). — *brei-wëëech, båtſch-wëëech, laadər-wëëech* (ſchlagen). — *höllən-weit, himməl-weit.* — *ſchniia-weiß, kreidən-weiß, ſchluueß-weiß, blüüt-weiß, ſchniiakreidən-weiß, ſchluueßſchniia-weiß, ſchluueßſchniiaſchlettər-weiß; kaas-weiß* (vom erbleichen des angeſichts). — *fuks-will, fuksdeufəls-will.* — *klee-winzigh.* — *ſeu-wuuel.*

In änlicher weiſe wird der begriff von ſubſtantiven durch zuſammenſetzung geſteigert, z. b. *hunds-këlt, ſeu-këlt.* — *hekſən-luuſt, heidən-luuſt.* — *mord-ſchpektååghəl* u. ſ. f

Abgeleitete verba werden häufiger von den namen muſicaliſcher inſtrumente und der ſpile gebildet als in der ſchriftſprache, z. b: *hårpfən* (von *hårpf*, harfe ſpilen), *klåfiirən*, *geighən*, *gitårrən* u. ſ. f., *kårtən* (karte ſpilen), *dårockən* u. ſ. f.

Cauſativverba ſind noch häufiger vom ſtammverbum durch den ſtammvocal geſchiden als im nhd., z. b. *ſchterb gəſchterbt* (töte, getötet, aber: *ſchtarb gəſchtorm*), *dərſchrëck dərſchrëkt* (*dərſchrack dərſchrockən*), *ſchtëck gəſchtëkt* (infigere, *ſchtack gəſchtakt*, infixum eſſe), *dərfröör dərfröört* (erfrieren laßen, z. b. *ar hot ſei nous, ſeina füüß* u. ſ. f. *dərfröört*, aber: *heit gəfriirts*, *is wåßər is gəfroorən*).

Wenig bräuchlich iſt das part. praeſ. Jezt lautet es in der ſtatt meiſt eben ſo wie in der ſchriftſprache, ſeltener iſt bereits die auf dem lande noch übliche form deſſelben auf *-nicht* (mittels *-icht* vom infinitiv gebildet) geworden: *kochnichts* oder *kochənds wåßər*, *flüßənds wåßər* aber *a flüßnichts oor*, d. h. ein mit fließen behaftetes.

Nomina actionis, masculina auf *-ər*, die einmalige handlung an zeigend, werden namentlich von verben, die eine kleine oder raſche bewegung oder einen ſchall bedeuten, häufig gebildet, z. b. *ar hottər an ſchmitzər gaam* (er hat ir einen ſchmitzer, z. b. peitſchenhieb, gegeben), *ar hot kenn zuckər* (*mukſər*) *mëër gədåån*, d. i. er hat auch nicht einmal mer gezukt (gemukſt). So z. b. *hopſər*, *rutſchər*, *glitſchər*, *zwickər*, *rupfər*, *zåplər*, *ſchlitzər*, *ſchnaaghlər* (*ſchnaaghəln* ſchleudern), *wållər* (von kochendem waßer), *kochər*, *brummər*, *lunnəra* (*lunnərn* poltern), *klåtſchər*, *plumpſər*, *plåtſchər* u. ſ. f. Verſchiden hiervon ſind die nomina agentis auf *-er*: z. b. *troughər* träger, *düüchər* tuchhändler, *huutər* hutmacher, *malmər* (für melwer) melhändler u. ſ. f.

Adjectiva auf *-ət* (*icht*) ſind in häufigem gebrauch: *ſchtinkət* (ſtinkend), *drackət* (dreckig), *ſchackət* (ſchäckig), *züüghət* (was zug hat), *zwölfſchüüchət* (zwölfſchühig) u. a. Einige ſubſtantiva auf *-ət* ſind der mundart eigentümlich: *troughət* (tracht, korb voll), *bëckət* (gebäcke, was man auf einmal bäkt, z. b. *a bëckət bruuet*). Den ſtoff bezeichnende adjectiva auf *-əra* (= nhd. -ern) und *-a* (= nhd. -en) haben unveränderliche endung und nemen keinerlei flexion an: *hülzəra* (hölzern), *ſchtrüüəra* (*ſchtruua* ſtroh), *hernəra* (horn), *ziinəra* (zinn), *ſchtëëenəra* (*ſchtee* ſtein) u. ſ. f.; diſe werden nicht als praedicat gebraucht, man umſchreibt dann mit *fån*, z. b. *daar diiſch is fån ſchtee un niiet fån huuelz*, aber z. b. *breng in ſchtëëenəra diiſch*, *niiet in hülzəra*. Auf *-a* namentlich holzarten bezeichnend: *denna* (tännen), *echa*, *kiifəra*, *büücha*, *weida*, *ërla*, *orla* (ahornen) u. a., z. b. *dər denna diiſch*, *mit denna diſchən* und auch *daar diiſch is denna*, *niiet büücha*.

In zuſammenſetzung haben die umlautsfähigen ſubſtantiva, beſonders die feminina (nach decl. II. ſ. u.), als erſtes glid häufiger den umlaut als in der ſchriftſprache, z. b. *küüdraak*, *flääbee* (floh-

bein), *leusfink* (schimpfwort), *meusluuech*, *suluudər* (schimpfwort), *seugruueb*, *zeebei* (zänepein) u. a.

Kinderworte, meist reduplicierend, schalnachamend: *dər daada* (vater), *di mamma* (mutter). — *is müihaha* (pferd), *di mockəl* (kuh), *is mockəla* (külein, kalb), *dər betz* (hammel), *is betzərla* (schaf), *di hëppəl*, *is hëppəla* (zige), *di suckəl*, *is suckəla* (schwein), *dər dodo*, *dər hauhau*, *dər wauwau* (hund), *di müinz*, *is minzərla* (katze), *di baapəl*, *is baapəla* (hun), *is klickəla* (junges hun), *is wiiwərla* (junge gans, gans), *is dilla* (junge ente, ente); mit disen worten werden meist auch die tiere gerufen, z. b. *suck suck suck*, *betz betz betz*, *baapəl baapəl*, *klickəla klickəla*, *wiiwərla wiiwərla*, *dilla dilla*. — *heia*, *heiəla* und *beia*, *beiəla* (wige, bett); *håckərla* (zan), *båtsch*, *båtschərla* (handschlag, händchen), *eckeck*, *eckəla* (*ëckəla* wäre dem. zu *ëckən*, angulus) im hiesigen hochdeutsch *aâ*, unrat.

Einige schimpfworte. *oust* (as) pl. *öistər*, *kreisən-oust*, *roum-oust*, *schind-oust*, *seu-oust*. — *grind-båtz*, *draak-båtz*. — *baach-fiisəl* schimpfwort auf den schuster. — *buckər*. — *daawa* (taube i. e. tolle) *Gëër*, *daawa Sëisa* (tolle weibsperson); *daawər Kluues* (*kluueß* ist allerdings kloß; klûes ist aber hier gewis auß klas (Nikolaus) mit anlenung an das bekante wort klûeß verdreht: tolle mansperson). — *iiesəl* (esel). — *flääämeichəl* (flohmariechen d. i. flöhichtes weibsbild, *a kådoulischa Meichəl* bezeichnet eine frau auß dem benachbarten Baiern; Meichel für Mariechen ist sonst hier nicht bräuchlich). — *fliieghəl* (flegel). — *galdmausər* (gebraucht auch da, wo man nicht des gelddiebstals beschuldigen will). — *hâcht* (giriger mensch). — *låmbəl* (schlaffer mensch). — *lëchtərziiər* (lichterzieher, rotznase). — *lümməl*. — *leusfink* (verlaufter). — *lüügh* (so wol lüge als lügner, lügnerin, sbg. *lüüghənsoughər*, femin. *-soughəra*). — *luudər* (neutr., so vil als *oust*), *bastəlanz-luudər*, *frånzuuesən-luudər*, (*di frånzuuesən* = die syphilis), *kreisən-luudər*, *seu-luudər*, *schtaup-baasən-luudər*. — *mëëra* (mähre, schlechtes pferd), *schindmëëra*. — *mëëedləsschmëckər* (verliebter mensch). — *oks*, *hiirn-oks*, *schiib-oks*. — *bårtickənmåchər* (schon 1661 in den ratsprotocollen; ränkeschmid, lügner; *bårtickən* mit dem ton auf der zweiten, auß praktiken, z. b. *ar måcht bårtickən*; bei kindern hört man auch: *du lüüghənbårtickən* so vil als du erzlügner). — *pfunsch* (femin. declin. III; unreinlicher mensch). — *pråtsch* (femin., hoffärtiger). — *sau*, *willa* (wilde) *sau*, *willa wattərsau*, *seubëër* (mänl. schwein), *seutreiwər*. — *witsch* (femin. krumbeinige person). — Fast alle orte hiesiger umgegend haben ir eigentümliches schimpfprädicat, z. b. *du Sumbarghər hëppəla* (Sonnenberger zige), *du Lindər seutruuegh* (Lind, dorf), *du Neuschtottər sååd-hous* (sandhase), *du Neufighər miistfink* (Neufang, dorf), *du Haaməra detschfraßər* (Hämmern, dorf; *detsch* ist kartoffelpfankuchen); *du Jüü-dənbâchər foorschpannər* (durch Judenbach gieng ehedem die hauptstraße und vorspann war des ortes haupterwerb); *du Schtëëenighər*

'*kroopf*' (Steinach, dorf; *kroopf* verſpottet zugleich die dortige mundart; ſbg. *kruuepf,* kropf); *du bairiſcha ſau.* —

Taufnamen, mänliche: *Bålzər* Balthaſar, *Bårtəl* Bartholomäus, *Ëiliiəs* Elias, *Friidər* Fridrich, *Håmbaul,* demin. *Håmbaula* Johann Paul, *Håmfriidər* Johann Fridrich, *Hånsåådən* Johann Adam, *Hånsott* Johann Otto, *Hånnickəl* Johann Nikol, *Jörgh,* dem. *Jörghla* Georg, *Jörghnickəl, Låårəs* Adolarius, *Lips* Philippus, *Nickəl,* dem. *Nickəla* Nikolaus, *Priidəs* Pyrites, nicht hier, ſondern in Heinersdorf beliebt, ſoll von einem ſtudenten namens Feuerſtein herrüren, der einſt in Heinersdorf ein kind auß der taufe gehoben. Weibliche: *Annabarla,* demin. Anna Barbara, *Barla,* demin. Barbara (der häufigſte name), *Engəl* (mer auf dem lande) Angelica, *Ëif* Eva, *Kunnəl* Kunigunde, *Måålα* Amalie, *Mårght* Margaretha, *Måriibarla, Rëtt* Margaretha, *Rëttabarla* Margaretha Barbara, *Rick* Friderike, *Riila,* dem. Mariechen, *Såala* Roſalie, *Sånna* Suſanne, *Triina* Katharine, *Wiina* Sabine.

Um geſtaltete fremdworte: *båsləďånt* paſſer le temps; z. b. *döös is kee båsləďånt* das iſt kein zeitvertreib, keine kleinigkeit; *rånd un fuugh,* doch wol auß rendez vous, wird im ſinne von gründliche ordnung, kurzer process gebraucht, ſo wird zum beiſpil in der haushaltung vor den feiertagen *rånd un fuugh* gehalten, das heißt alles gefegt und geſäubert; *dickadunn* ducaton (halber ducaten) bezeichnet einen krontaler (2 fl. 42 kr.), auch einen alten laubtaler (2 fl. 45 kr.); *hoorüüwəl* (wörtlich har-übel) ſo vil als ſpeiübel, warſcheinlich horrible; *mit ſålfëitna zə riiedən* wörtlich mit ſervietten — *ſålfëit* fem. III. ſerviette — zu reden, ſoll aber ſein: mit ſalva venia zu reden (in hieſiger gegend wird das lateiniſche v wie f auß geſprochen). — Die hieſige mundart ſcheint überhaupt eine neigung zur verwechſelung der worte mit änlich klingenden zu verraten, der zufolge nicht bloß fremdworte falſch gebraucht werden: *fålk* fem. III. iſt falte (verwechſelt ſcheint hier falke mit falte); *brunkrabß* masc. iſt brunkreſſe, *krabß* iſt aber krebß; *åkſt* (plur. *åkſən* fem.) achſe (achſe — axt, lezteres wort iſt hier ungebräuchlich und wird durch beil erſezt); *ouſt* neutr., plur. *öiſtər* âs (*ouſt,* plur. *ëſt,* masc. aſt); *ſeuwəra,* ſeltner auch der poſitiv mit *w: ſauwər* = ſauer (ſauer — ſauber); *boupſt* baſt (baſt — papſt, lezteres wort hier im volke zimlich unbekant); *ſcherfən* für ſchärpe, écharpe (*ſcherf,* acies); *diina* dienen gilt auch für *dingən, larna* lernen auch für leren; für entrich, mhd. antreche, gilt *åätraaghər* (wörtlich anträger, etwa: qui prolem affert?) u. a.

Declination der ſubſtantiva.

Die declination der ſubſtantiva im ſbg. unterſcheidet ſich dadurch von der der ſchriftſprache, daß der genit. ſing. verloren iſt (bis auf reſte in der uneigentlichen zuſammenſetzung: *wërts-haus, bëckən-*

bruuet u. ſ. f.); der dat. ſing. unterſcheidet ſich in der form nicht vom accuſativ; da ferner nach ſ. 28 das auß lautende unbetonte *e* des nhd. ab fält, ſo verlieren auch nomin. accuſ. und genit. plur. ire endung, deren wirkungen auf den wurzelvocal und den ſtammaußlaut jedoch bleiben (nomin. ſing. *rink*, n. a. g. plur. *ring*; *buuek* plur. *böck* u. ſ. f.); nur der dat. plur. hat die endung *-na*, für welche jedoch durch einfluß der ſchriftſprache *-ən* ein zu dringen beginnt. In der conſonantiſchen *-n* declination (der ſogenanten ſchwachen declination) ſcheidet meiſt das hervor treten des ſtamm-*n* den plural vom ſingular; hier findet ſich ebenfals eine ſcheidung der caſus obliqui des ſingulars vom nominativ, doch nur in ſchwachen reſten bei den masculinen. — Von dem im plural hervor tretenden *-ər* wird auß gedenter gebrauch gemacht. Demnach bleiben alle ſubſtantiva in allen caſus des ſingular unverändert und es kann nur die bildung des plurals zum einteilungsgrund der declination gemacht werden. Subſtantiva die nicht im plural gebraucht werden, können nur mittels der geſchichte der ſprache oder der analogie einer declination zugeteilt werden. Nomina propria ſind keiner flexion fähig (die perſonennamen haben ſtets den beſtimten artikel).

Masculina I. Der plural iſt dem ſingular gleich (nur der ſtammaußlaut *g* wird im ſingular zu *k*, *rink* plur. *ring*, nach ſ. 32).

Sing. nom. acc. dat. *dough* (tag).

Plur. nom. acc. *dough*, dat. *dough-na* (*dough-ən*).

So gehen z. b. *åål* (anguilla), *arm*, *låå* (lôn), *månn* (luna, dat. plur. *månna*), *ſchporn*, *ross* (auch *roſt*, plur. nur *ross*; rôſt, craticula), *oumd* (vespera), *breukum* (bräutigam), *wind*, *blick*, *blitz*, *briif*, *ſchtiil*, *diib*, *kriigh*, *ſchmiid* (faber ferr.), *karn*, *hacht*, *bargh*, *karl*, *krabß* (cancer), *knacht*, *ſchpacht*, *waagh* (via), *ſchtaagh* (ſemita), *kaas* (caſeus), *baam* (dat. plur. *baama*, arbor), *hengſt*, *deich* (teich), *keil*, *reum* (reim), *feind*, *freund*, *krëëeß* (circulus), *rëëef* (circulus), *lëëeb* (panis), *ëëed* (jus jurandum) u. a., *ſchuuch* (calceus) hat im plur. *ſchuua*, dat. *ſchuuna*. Mit bildungen: *-ən*; ſing. *bißən*, plur. *bißən*, dat. plur. *bißəna*, z. b. *zåpfən*, *båckən*, *funkən*, *willən*, *tropfən*, *bålkən*, *gålghən*, *rückən*, *baaſən* (beſen), *ſchliitən* (ſchlitten); *dauma* (pollex), plur. *dauma*, dat. plur. *dauma* und *dauməna*, *nååma* (nomen), *riima* (lorum), *ſååma* (ſemen), *brunna*, plur. *brunna*, dat. plur. *brunna*. — *-ər*: alle nomina agentis auf *-ər*, z. b. *ſchreiwər*, *fraßər*, *jaaghər*; die nomin. actionis: *rupfər*, *hopſər* u. ſ. f., *ſummər*, *kaalər* (keller), *bööra*, plur. *bööra*, dat. plur. *böörərna*, *böörərn* (borer), *pfårra* (pfarrer eben ſo), *meura* (maurer), plur. *meura*, dat. plur. *meuərna*. — *-əl*: *engəl*, *treuwəl* (uva), *bleuəl* (waſchbleuel) u. ſ. f. — *måånət* (menſis), *këlich* (kelch, weinglas) u. a.

Masculina II. Der plural ändert den ſtammvocal. II a. Der plural hat einen vom ſingular nicht bloß quantitativ verſchidenen vocal (umlaut mit oder one kürzung).

Sing. nom. accuſ. dat. *ſchlough* (ſchlag), *ſuun* (ſon, filius).



Plur. nom. accuſ. *ſchliiegh*, *ſüün*, dat. *ſchliiegh-na*, *ſüüna*. So z. b. *ſchlout ſchlüet* (ſchlot), *gouſt gëſt*, *ouſt ēſt*, *füürhååk -heng*, *gååk geng* (gänge), *gååk gang* (abtritte), *ſchtrååk ſchtreng*, *brååd brend*, *krååz kranz*, *ſchwååz ſchwanz*, *ſchrååk* und *ſchååk ſchrank ſchank*, *dååpf dempf*, *krååpf krempf*, *kååb kamm*, dat. plur. *kamma*, *ſchtoul ſchtall*, *ſchtånd ſchtend*, *ſchåtz ſchatz*, *ſchwåmm ſchwemm* (ſpongia), *ſchwårm ſchwarm*, *dånz* (tanz) *danz*, *ſoorgh* (ſarg) *ſargh*, *boort baart*, *hools hals*, *håå* (gallus) plur. *haa* dat. plur. *haana*, *ſchpåå* (ſpan) plur. *ſchpaa* dat. *ſchpaana*, *ſchprunk ſchprüng*, *fuks füks*, *hund hünd*, *grund gründ*, *wunſch wünſch*, *ſchtrumpf ſchtrümpf*, *ſumpf ſümpf*, *trunk trünk*, *kruugh krüügh*, *fuuß füüß*, *ſchtuul ſchtüül*, *huut hüüt*, *pfluugh pflüügh*, *guuß güß*, *fluuß flüß*, *ſchuuß ſchüß*, *bruuch brüch*, *ſchpruuch ſchprüch*, *buuſch büſch*, *ſchtorm ſchtörm*, *worf wörf*, *korb körb*, *ſchtuuek ſchtöck*, *buuek böck*, *ruuek röck*, *pfluuek pflöck*, *knuuepf knöpf*, *kuuepf köpf*, *zuuepf zöpf*, *fruueſch fröſch*, *wuuelf wölf*, *huuef* (hof) *hüüef*, *kluueß* (kloß) *klüüeß*, *bauch beuch*, *ſchlauch ſchleuch*, *ſchtrauß ſchtreuß*, *zaun zeun*; bemerke: *fluuech* plur. *flää* dat. *flääna* (pulex) und *zåå* (zan, dens) plur. *zee* dat. plur. *zenna*. Mit bildungen. *-ən: woughən* plur. *waaghən* dat. plur. *waaghəna*, *kroughən kraaghən*, *moughən maaghən*, *ſchoudən ſchaadən*, *loudən laadən*, *broutən braatən*, *houfən haafən*, *houkən haakən*, *kåſtən kaſtən*, *gårtən gartən*, *uuefən üüefən*, *buuedən büüeden*, *buueghən büüeghən*, *groum* (für grouben, graben) *graam*. — *-ər: bruudər brüüdər brüüdərna* (und *brüüdərn*), *ſchwoughər ſchwaaghər*, *fåttər fattər*, *åckər ackər*, *hååmər haamər* (malleus). — *-əl: noughəl nüeghəl*, *ſchtoudəl ſchtaadəl* (horreum), *ſåttəl ſattəl*, *åpfəl öpfəl*, *fuueghəl füüeghəl* u. a.

II b. Der plural verkürzt den langen vocal des ſingul. (ſtammvocal ſing. *ii* plur. *i*; vor *r* + conſ. *ë*): *diiſch* plur. *diſch* dat. plur. *diſchna* (*diſchən*), *hiib hibb hibna*, *fiiſch*, *wiiſch*, *ſchniit* plur. *ſchnitt ſchnitna*, *ſchriit*, *triit*, *riiß riß rißna*, *biiß*, *pfiif*, *griif*, *ſchtiich*, *ſchtriik ſchtrick*, *wiirt wërt*, *hiirſch hërſch* (cervus). — Nur der dat. plur. kürzt den vocal in: *ſchtee* (ſtein, lapis), plur. *ſchtee*, dat. plur. *ſchtenna*.

Masculina III. Der plural hat *-ən*.

Sing. nom. accuſ. dat. *bëck*.

Plur. nom. accuſ. *bëckən*, dat. *bëckəna*. So: *hërt*, *ochs*, *börgh* (vas), *lëëeſt* (leiſten), *zåck*, *kriſt*, *förſcht*, *menſch*, *geſëll*, *riis*, *dråch*, *fink*, *zeugh* (teſtis), *åff*, *baar* (urſus), *buuet* (nuncius), *brunn* plur. *brunna* (fons), *harr* (dominus), *nårr* (*nårn* oder *nårrən*), *pfåff*, *lööb* (leo) plur. *lööm* (= löben), *pfou* (pavo) plur. *pfoum* (= pfouwen, pfâwen) u. ſ. f., *jung* (puer) wird im plur. durch *buum* (= buben) dat. *buuma* erſezt. — Mit bildungen; *-ər: gəfottər* (teſtis baptismi), *fëttər*, *bauər*, *nåchbər* u. a. *-əl: ſchtåchəl*. — Bei einzelnen diſer ſubſtantiva hat ſich, warſcheinlich durch einfluß der ſchriftſprache, im accuſ. dat. ſing. die alte endung *-ən* als nebenform in gewiſſen

fügungen, befonders wenn das wort den fatz fchließt, erhalten; z. b. *hous* (hafe), befonders wenn es den gebratenen hafen bezeichnet: *mər hȧmm heit an housən gaßən,* aber: *dər jaaghər hott an hous gəschoßən; ſi hott an bëck gənumma* und: *ſi hott an bëckən* (fcil. zum mann), aber: *gii zun bëck* (gehe zum bäcker); *huuel an brunna* oder *an brunn* (hole einen brunnen d. i. trinkwaßer); änlich verhält es fich mit andern worten difer art; *erb* (heres) hat im dat. accuf. fing. nur *erm* (= erben) plur. *erm,* dat. plur. *erma.*

Masculina IIII. Der plural wird mittels *-ər* gebildet. Der ftamvocal wird, wenn es feine natur zu läßt, um gelautet, auch verkürzt.

Sing. nom. accuf. dat. *worm.*

Plur. nom. accuf. *wörmər,* dat. *wörmərna* (*wörmərn*).

Dorm (älter *dorn,* turris) *dörmər* (älter *dörnər*), *dorn* (fpina) *därnər, dȧrm dermər, woold waldər, holm* (calamus) *hëlmər, rȧnd rendər, gott göttər, ort örtər, draak drackər* (fordes), *geiſt geiſtər, leib leiwər, mȧȧ* (vir) *mannər, boligh* (balg) *bëlghər, ſlaak ſlackər* (orte, ftriche, *ſlack* nach II. b find lappen von zeug und dergl., *ſlackən* nach III. find fchmuzflecke).

Neutra I. Der plural ift dem fingular gleich.

Sing. nom. accuf. dat. *joor.*

Plur. nom. accuf. *joor,* dat. *joor-na.*

So: *hoor, kreuz, wort, ëër* (ovum), *rëi* (capreolus), *ſchouf* (ovis), *ſchiff, diir* (animal), *knii, ſëëel* (funis), *dëëel* (teil, ftück), *ſchpiil, wark, gəbuuet, nëtz, luueß* (fors), *luuet, mouß* (menfura), *racht* u. a. — Im dat. plur. kürzen den ftamvocal: *bee* (bein) plur. *bee* dat. *benna* (vergl. das masc. *ſchtee*), *pfaar* (pferd) *pfaar pfarna.* — Mit bildungen. Hierher gehören alle deminutiva, welche im dat. plur. nie *-na* haben: *rüüesla* (röslein), plur. *rüüesla,* dat. *rüüeslenn* (das *e* ift hartes *e,* nicht *ə*; *klenn*: kleinen = *-lenn*: -leinen); *-ən: eiſən, zëëechən,* dat. plur. *zëëechəna; -ər: luudər, fuudər, lȧſtər, feuər; -əl: bündəl, ſiighəl.*

Neutra II. Der plural wird mittels *-ər* gebildet. Der ftamvocal wird, wenn es feine natur zu läßt, um gelautet, auch verkürzt.

Sing. nom. accuf. dat. *haus.*

Plur. nom. accuf. *heuſər,* dat. *heuſər-na.*

One veränderung des ftamvocals: *liid* (carmen) *liidər, gliid, lëcht, rind, bild, ſchild, dink dingər, ſchtück, mensch* (als fchimpfwort), *gald* (pecunia), *klëëed* (veftis), *ſcheit, weib weiwər, hemm* (hemd) hat *hemmədər, fald fallər, kind kinnər;* vile mit *gə-: gəſchpenſt, gəſëcht, gəmüüt, gəſchlacht, gəmüüs, gəwölb gəwölwər.* — Im plural kürzen den vocal one umlaut z. b. *naaſt* (nidus) *naſtər, blaach blachər, beil bellər, braat* (bret) *brëttər.* — Der plural lautet um mit und one kürzung, z. b. *glous gliieſər, groub griiewər, grous graaſər, doul* (tal) *daalər, boud baadər, fouß fëßər, fouch fëchər, douch dëchər, roud rëddər, blout blëttər, ouſt* (as) *öiſtər, bȧȧd bendər, pfȧȧd pfan-*

dər, wåmməſt (wams) *wamməſtər, lånd landər, kolb këlwər, lâmm lemmər, trumm trümmər, buuch büchər, duuch düchər, guut güttər, -tuum -tüümər, dorf dörfər* (älter und auf dem lande: *duuerf därfər*), *wort wörtər* (auch nach I.), *folk fölkər, korn kärnər, horn härnər, bluuech blöchər, luuech löchər, juuech jöchər, ſchluueß ſchlößər, huuelz hölzər, kraut kreutər, maul mällər* u. a. — *hünnər* (der ſing. hûn wird durch *henn* erſezt, von welchem der plural ſelten gebraucht wird). — *kluueſtər* hat im plural *klüüeſtər* (als wäre *-ər* erſt im plural an getreten).

Neutra III. Der plural hat *-ən.*

Sing. nom. accuſ. dat. *aagh* (auge), *harz, oor.*

Plur. nom. accuſ. *aaghən, harzən, oorən,* dat. *aaghəna* (*aaghən*), *harzəna, oorəna.*

Diſer weiſe folgen noch: *end* (finis), *bëtt* (lectus), *leid* (häufiger im plural).

Feminina. Zu I. (unveränderlich) gehören (außer *biirn* pirum, *hend* manus) alle die ſich im nom. ſing. auf *-ən* oder deſſen lautgeſezliche vertreter *-a, -m* endigen (alſo lauter zweiſilbige oder urſprünglich zweiſilbige); zu III. (plur. *-ən*) alle mit bildungen und alle einſilbigen, auß genommen die nach II. gehenden (plur. umlaut), ſo daß eine aufzälung der beiſpile eigentlich nur bei II. nötig wäre, da I. und III. ſich auß der form des nom. ſing. erkennen laßen.

Feminina I. Der plural iſt dem ſingular gleich.

Sing. nom. accuſ. dat. *lindən, gruum* (= gruben), *ſchtånga* (= ſtangen).

Plur. nom. accuſ. *lindən, gruum, ſchtånga,* dat. *lindəna, gruuma* (auch *gruumna*), *ſchtånga* (auch *ſchtångəna*).

So: *ſüüdən* (warmes vihfutter), *leitən* (berghang), *lindən, echən, buuchən, fëchtən, weidən, aardən* (erde), *rindən, röörən, hååzqualn* (handtuch), *kråånà* (krone, dat. plur. *kråånà*), *ſchwåånà* (ſchwan), *pflauma, blumma* (flos), *krooa* (krähe), *klooa* (klaue, dat. plur. *krooəna, klooəna*), *zånga, zunga.* — Einſilbig gewordene: *ruum* (rübe), *ſchtuum* (ſtube); ferner *ſchtunn* (für ſtund hora), pl. *ſchtunn,* dat. pl. *ſchtunna; biirn,* plur. *biirn,* dat. plur. *biirna, hend* (auß II. herüber gekommen), plur. *hend,* dat. plur. *hendna* und *hendən.*

Feminina II. Der plural hat umlaut.

Sing. nom. accuſ. dat. *maus.*

Plur. nom. accuſ. *meus,* dat. *meusna* (*meuſən*).

Hierher gehört *laus leus, haut heut, braut breut, fauſt feuſt, ſau ſeu* dat. *ſeuna, nuß nüß, feuerſchbrunſt -brünſt, kunſt künſt, bruſt brüſt, frucht frücht, luft lüft, zumpft zümpft, ſchnuur ſchnüür, kuu küü* dat. *küüna, wuuerſcht* (wurſt) *wörſcht, ſchtout ſchtëtt, nout naat, nåcht nacht.* — Auf dem lande folgen diſer bildung noch *wååd wend, bååk benk, hååd hend,* von denen die beiden erſteren in der mundart der ſtatt nach III., lezteres nach I. über getreten iſt. — Ein zweiſilbiges: *dochtər* (filia) *döchtər.*

Feminina III. Der plural hat *ən* (*-a, -m*).

Sing. nom. accuſ. dat. *kåtz, daub* (columba), *ſunn, kling* (lamina). Plur. nom. accuſ. *kåtzən, daum, ſunna, klinga,* dat. *kåtzəna, dauma, ſunna, klinga.*

Z. b. *ſchtrouß, nous, blous, bous, plough, åntwort, wolk, woch, glock, ſchånz, ſchpitz, ſchuul, daaf* (taufe), *brück, hütt,* (*di Hüttən* iſt ortsname), *küch, müül, děck, ſchrift, zeit, dåſch* (taſche), *wiis, siigh, ſchprouch, ěck, kěrch, pfeuf, geigh, gåß, ant* (ente), *bëër* (bacca), *ſünd, ſåch, ſchtaud, ſiel* (ſele), *kiiet* (kette), *kåpp, brück, mëëed* (magd) u. ſ. f. — *benk* plur. *benkən* (bank), *wend* plur. *wendən, fårb* plur. *fårm, gårb gårm, ſchwålb ſchwålm, kånn* plur. *kånna* nach dem außlautsgeſetze. — Umlaut im plural haben: *ångſt* plur. *engſtən, kråft* plur. *krěftən, nuuet* (nôt) *nüüetən* (wol nur im dativ gebraucht: in *nüüetən* oder in *nüüetəna*). — *åkſt* (achſe) verliert im plur. das zu geſezte *t: åkſən.* — Mit bildungen: *lettər, echəl,* plur. *lettərn, echəln,* dat. *lettərna, echəlna;* z. b. *ſchwěſtər, kåmmər, klåmmər, mauər.* — *douſəl* (tabula), *něſtəl* (urtica), *zwiiſəl* (furca), *båppəl* (populus), *noudəl* (acus) u. a. — *arbət* (arbeit), *kråkət* (krankheit), *aamətz* (ameiße) haben im nomin. accuſ. plur. *-ən,* im dativ *-əna* (*-ən*).

Declination der adjectiva, pronomina und des zalworts.

Durch den übergang des auß lautenden *m* in *n* iſt im mascul. die form des dat. ſing. mit der des accuſ. überall zuſammen gefallen.

Adjectiv. Unbeſtimt.

		masc.	neutr.	fem.
Sing.	nom.	*blindər*	*blinds*	*blinda.*
	gen. u. accuſ.	*blindən*	*blinds*	*blinda.*
	dat.	*blindən*	*blindən*	*blindər.*

Plur. nom. accuſ. *blinda*, gen. *blindər*, dat. *blindən* } in ſämtlichen generibus.

Der dat. ſing. und der genit. plur., namentlich lezterer, ſind nur in beſtimten wendungen bräuchlich, z. b. *in guutər ruu; füürnaamər leut kinnər gəroutən ſaltən.*

Als praedicat: *blind.*

Beſtimt.

		masc.	neutr.	fem.
Sing.	nom.	*blind*	*blind*	*blind.*
	accuſ.	*blindən*	*blind*	*blind.*
	dat.	*blindən*	*blindən*	*blindən.*

Plur. nom. accuſ. aller drei genera: *blindən.*
dat. *blindən.*

Wird das adjectiv ſubſtantiviſch gebraucht, ſo hat der dat. plur. die endung der ſubſtantiva: *blindna* u. a.

Den lautgesetzen zu folge lautet der nom. accus. sing. neutr. auf *sch* (anstatt *s*) auß nach dem stammaußlaute *r*, z. b. *woorsch* (wares), *råårsch* (rares) u. s. f. — Das ab gefallene *e* im nomin. der bestimten form wirkt als ob es stünde auf stamvocal und stammaußlaut, z. b. *dər houfən* (topf) *is fuuel* aber *dər foll houfən*; *dər måå is oolt*, aber *dər ålt måå*; *dər bålkən is lååk*, aber *dər lång bålkən* u. s. f. — Ueber *-ən* und seine vertreter *-a* und *-m* gelten die s. 31 gelerten außlautsgesetze: *blindən, krånkən* u. s. f. aber: *fremma* (fremden), *årma, langa, åågənaama, grüüna* u. s. f., *hålm* (halben), *galm* (gelben) u. s. f. — Praed. *krumb* vor endungen *krymm* (*daar schtackən is krumb, dər krumm schtackən*). — *-rər* wird nach s. 32 *-ra*: *schüchbəra, olwəra, größəra* und alle comparative (schüchterner, alberner, größerer). — Nach den bildungen *-ər, -əl* steht für *-ən* bloßes *-n*, also *größərn, üüwəln* (übelen). — Den stamvocal kürzen in allen formen außer der des prädicats: *oorgh årgh* (auch *orgh*), *oolt ålt, schoorf schårf, schtoork schtårk, schwoorz schwårz, foolsch fålsch, hoolb hålb* (*hålwər*), *koolt kålt, noußnåß, sout sått, glout glått, schwouch schwåch, fuuel foll, friisch frisch, gəwiis gəwiss, hëëeß heß, krååk krånk, lååk lång, gååz gånz, wëëech* hat in den übrigen formen sowol *wech* als *wëëech* (*wëëechər, wëëecha* neben *wechər, wecha* u. s. f.) — Nur im nom. accus. sing. neutr. kürzen den vocal: *wëëech wechs, blëëech blechs, brëëet brets, guut guts*. — Die auf *ou* (= â) außlautenden praed. *blou, grou* (blâ, grâ) haben im nom. sing. der bestimten form *blou, grou*, neutr. sing. unbestimt *blous, grous*, in den formen auf *-ən*: *bloun, groun*, aber im nom. sing. masc. der unbestimten form *blooər, grooər* und *blooa, grooa* in den formen auf *-a*; die andern vocalischen wie *treu, neu, gənaa* (genau), *zaa* (zähe), *nåå* (nahe), *trüü* (*trüüər, trüün* u. s. f.) sind unveränderlich (*treus, treun, treuər, treua* u. s. f.). An alle vocalisch außlautenden stämme tritt also anstatt *-ən* ein bloßes *-n*. — Von den auf *-n* außlautenden stämmen wechseln vor allem *schää klee* (praed. und nom. sing. bestimt); *schööenər klëëenər, schööena klëëena*, aber in den formen mit *-ən schänn klenn* und im neutr. sing. unbestimt *schäß kleß*; *ree* (rein) und *gəmee* haben im bestimten nomin. sing. *ree gəmee*, im neutr. sing. unbestimt *rees gəmees*, aber im nom. sing. unbestimt *rëëenər gəmëëenər*, nom. accus. fem. sing. und nom. accus. plur. unbestimt *rëëena gəmëëena*. Die übrigen stämme auf *-n* als *grüün, braun, fein* (adverbium *fei*) unterligen keiner veränderung (*grüünər, grüüns, grüüna*). — Bloß durch den stammaußlaut unterscheidet sich das prädicative adjectiv von allen übrigen formen in *junk jung, krumb krumm*. — Zwischen zwei vocalen lautet *b* wie *w* (*grueb, dər grueb måå*, aber *a gruuewər måå*). Unveränderlich in allen formen sind *åågənaam, blånk, blind, bluueß* (bloß), *blüüed* (blöde), *braun, büües* (böse), *bunt, duuet* (tot), *daab* (taub, aber *daawər, daawa*), *dumm, diif, darb* (*darwər*, derb), *dörr, dünn, dick, eng, fein, fëst, feucht, flück, fett, faul, frumm, frei, galb*

(*galwər*, gelb), *gleich, gəracht, gəſund, gruueb* (*gruuewər*, grob), *gruueß, grüün, hall* (hell), *hårt, huuech* (*huuechər*), *huuel, korz, küül, lååm, laar* (ler), *liib* (*liiwər*), *luues, laut, mått, racht, ruuet, ſecht* (ſeicht), *ſchlimm, ſchlacht, ſchtaat, ſchtolz, ſchmoul, ſchtill, ſchtreng, ſchtumm, ſchtumpf, ſchwaar, ſüüß, üüed* (öde), *wårm, weiß, weit, will, wüüſt, zååm* u. a. Eben ſo alle zweiſilbigen: *ëëeghən* (eigen), *iiem* (eben), *moughər* (mager), *ſauər, nöchtər* (nüchtern), *nåckət, baartigh* (bärtig) u. ſ. f.

Das pronomen poſſeſſivum iſt zwar adjectivum, unterſcheidet ſich aber doch in der form einiger maßen von den übrigen adjectiven, ſing. nom. *mei, dei, ſei; unnər, euər, iir;* one ſubſtantiv: masc. *meinər,* neutr. *meis,* fem. *meina; unnərər, unnərſch, unnəra;* accuſ. masc. *mein, unnərn;* neutr. und fem. *mei, unnər;* dat. masc. neutr. *mein, unnərn,* fem. *meinər, unnərər,* gen. (nur in beſtimten wendungen) masc. neutr. *meis, unnərſch* (z. b. *meis gleichən, unnərſch gleichən*), fem. *meinər, unnərər;* plur. nom. acc. *meina, unnəra,* dat. *mein, unnərn,* one ſubſtantiv *meinəna, unnərna;* gen. *meinər, unnərər.*

Pronomen.

Das demonſtrative pronomen 'der die das', welches zugleich als beſtimter artikel dient, hat eine in merfacher abſtufung verkürzte und eine vollere form; die erſte iſt beſtimter artikel, die zweite pronom. demonſtrat. (und in der volſten form auch pronom. relat. ſ. u.).

		masc.	neutr.	fem.
Sing.	nom.	*dər; dar, daar*	*-əs, is; dös, döös*	*di; dii*
	accuſ.	*-ən, in; dan*	wie der nom.	wie der nom.
	dat.	wie der accuſ.	*-ən, in; dan*	*dər; daara*
	gen.		*daſſən*	

		masc. neutr. fem.
Plur.	nom. accuſ.	*di; dii*
	dat.	*-ən, in; dan, danna, dannəna*
	gen.	*daara.*

Die formen *-əs, -ən* verſchmelzen mit dem vorher gehenden worte (beſonders verbum, conjunction, praepoſition), z. b. *ich hous kind* (ich habe das kind), *wennəs kind miit gëtt* (wenn das kind mit geht), *mittən måå* (mit dem manne); nach praepoſitionen die auf *-n* auß lauten, verſchwindet diſes *-ən* völlig, z. b. *fån måå, fån kind* (von dem manne, von dem kind; *fån* auß *fån-ən*); *in bargh* (in den berg, und: in dem berge; *in* für *in-ən*); *ån barghna* (an den bergen, *ån* = *ån-ən*) u. ſ. f. — Die genitive des demonſtrativs, ſing. neutr. *daſſən* und der plur. *daara* ſind höchſtens noch in einzelnen fügungen bräuchlich, z. b. *daſſən is gənunk dou; daara ſenn weng* (deſſen iſt genug da; deren ſind wenig).

Das demonſtrative 'jener' hat ſich in der form 'gener' erhalten in der einzigen fügung *gëëeß moul,* auf dem lande (Steinbach) *geß moul* (jenes mal, damals) und in dem ortsadverbium *gëſſən* *) jenſeit. Es wird erſezt durch *ſallər* (ſelbiger) neutr. *ſals* vor dem ſubſtantiv *ſall,* fem. *ſalla,* accuſ. masc. *ſaln,* neutr. *ſals,* fem. *ſalla,* dat. masc. neutr. *ſaln,* fem. *ſallər,* plur. nom. *ſalla,* dat. *ſalna* vor dem ſubſtantiv *ſaln,* gen. *ſallər.* — Vom ſtamme 'ſelb' komt außerdem nur vor *ſalwər,* auch *ſalwərſcht* (ſelbſt, der form nach ſuperlativ von ſelber) oder *ſalwərſchtər;* 'derſelbe' u. ſ. f. wird gegeben durch *dar naamlich* u. ſ. f. (der nämliche).

Sottər, neutr. *ſots,* fem. *ſotta* (ſô getâner d. i. ſolcher), acc. masc. *ſottən* u. ſ. f. geht wie ein unbeſtimtes adjectivum oder, was daſſelbe iſt, wie *ſallər.* Dat. plur. one ſubſtantiv *ſotna,* mit ſubſtantiv nur *ſottən.*

Interrogativum. *waar,* neutr. *wos,* accuſ. *waan, wos,* dat. *waan,* gen. *waſſən* (jezt ſer ſelten; in der regel wie alle genitive umſchriben: *waan ſei, fān waan*); *wos* iſt auch indefinit. und bedeutet dann 'etwas.' — Nie relativ, nur interrogativ iſt *wëllər* (welcher), welches völlig ſo flectiert wie *ſallər.*

Relativum. Das demonſtrativ in volſter form dient zugleich als pronomen relativum; gern fügt man im dann in allen zalen und caſus *daß* oder (veraltet) *daßən* bei, z. b. *daar daß* oder *daßən döös ſoght* der welcher das ſagt, ſo daß *daß* und *daßən* volſtändig dem nhd. 'welcher' entſpricht, nur mit dem unterſchide, daß lezteres flexion annimt, *daß, daßən* aber nicht. Statt *daß, daßən* ſteht auch *wuu* (wo); beides, *daß* und *wuu,* erſetzen auch one demonſtrativ das pronomen relativum, ſ. genaueres unten in der ſyntax.

Die mit dem vorher gehenden worte ſtets verſchmelzenden partitiven genitive, ſing. masc. *-ſən,* fem. *-əra,* plur. *-əra* auß deſſen (oder auß ſein?), irer, irer, z. b. korn: *ich houſən* (ich habe deſſen); milch: *ich houəra* (ich habe irer), kinder: *ich houəra* (ich habe irer), werden weiter unten bei der lere von den ſuffigierten pronominibus näher erörtert werden.

Anhang: *ölləs* (alles), außerdem nur plural nom. accuſ. *ölla,* dat. *öllən* und one ſubſtantiv *ölna,* gen. *öllər.* — *nümma* (unveränderlich) niemand, *nëks* nichts. — *mər* man.

Perſönliches, geſchlechtiges pronomen.

	masc.	neutr.	fem.		
Sing. nom.	*aar, ar*	*əs*	*ſii, ſi*	Plur. nom. accuſ.	*ſii*
	-ər	*-s*	*-ſa*		*-ſa*
acc.	*iin*	felt als ſelbſtänd. wort	*ſii*	dat.	*iinəna*
	-ən, -na, -n	*-s*	*-ſa*		*-na*
dat.	wie der acc.	felt	*iir*	gen.	felt
		-ən, -na, -n	*-ər, -r*		*-əra*

*) *gëſſən* wol auß jenſeiten contrahiert und *hëſſən* auß hieſeiten (bair. geſten, heſten).

Perſönliches, ungeſchlechtiges pronomen.

					Plur.		
Sing.	nom.	*iich, ich*	*duu, du*		nom.	*miir*	*iir*
			-da			*-mər*	*-ər*
	accuſ.	*miich, mich*	*diich, dich*	*ſiich, ſich*	acc. dat.	*uns*	*euch*
	dat.	*miir*	*diir*	*ſiich, ſich*			

Der genit. plur. komt wol nur in der fügung *unnər ëëes* unſer eins vor.

Cardinalzalen, unbeſtimter artikel und verwantes.

Das zalwort ‚eins' flectiert:

	masc.	neutr.	fem.
one ſubſtantiv: nom.	*ëëenər*	*ëëes*	*ëëena*
vor einem ſubſtant.	*ee (måå)*	*ee (kind)*	*ee (fraa)*
mit d. artik. one ſubſt.	*dər ee*	*is ee*	*di ee*
accuſ.	*enn* *enn (måå)* *in enn*	wie nominativ.	wie nominativ.
dat.	wie accuſativ.	wie der dat. des masc.	*ëëenər* *ëëenər (fraa)* *dər enn*

Plural nur one ſubſtantiv und mit dem artikel: nom. accuſ. *di enn*, dat. *in enna*. — *ëëes* bedeutet auch jemand, vergl. unten die ſyntax. — *këëenər* flectiert wie *ëëenər*. — Als unbeſtimter artikel hat das zalwort eins durchauß die kürzung des wurzelvocals in *a*.

	masc.	neutr.	fem.
Sing. nom.	*a*	*a*	*a*
accuſ.	*an*	*a*	*a*
dat.	*an*	*an*	*annər*

Zwëi und *drei* haben one folgendes ſubſtantiv den dat. *zwëina, dreina*, eben ſo komt *fiirna, fümpfna, ſëksna* u. ſ. f. vor. — Von drei an bis zwölf nimt das one ſubſtantiv oder nach demſelben ſtehende zalwort gerne die endung *-a* an, z. b. *üm* oder *ümma dreia, fiira* u. ſ. f. um drei, vier (uhr); *əs woornəra fümpfa* (es waren irer fünf) u. ſ. f.

Von der verſchmelzung der pronomina mit dem vorhergehenden worte (inclination).

Ans verbum können ſelbſt zwei und drei pronomina an treten, mit der präpoſition kann das von ir abhängige pronomen verſchmelzen, ans pronomen kann ein pronomen, ja zwei pronomina und an conjunctionen bis zu drei pronomina gehängt werden. Die regel für alle diſe anhänge iſt die, daß ir vocal inlautend *ə*, außlautend *a* iſt (ſ. 27), eben ſo wechſelt *-ən* mit *a* und *m* nach der regel ſ. 31. Das verhältnis von *-ən, -n* zu *-əna, -na* iſt änlich wie im dat. plur. der nomina; die form mit *a* iſt die ältere, in der ſtatt mit mer außnamen als auf dem lande gebrauchte.

Verbum mit einem an gehängten pronomen im accuſ., dat., genit. partitivus.

	in	ſie, accuſ. ſing. fem. u. plur.	es	ir	im	inen	deſſen	deren (irer) gen. ſing. fem. u. gen. plur.	mir	dir
ich ſchenk	ſchenkən und ſchenkna	ſchenkſa	ſchenks	ſchenkər	völlig eben ſo wie der accuſat. ſing. masc. in.	ſchenkna			ſchenkmər	ſchenkdər
ich naam	naama	naamſa	naams	naamər		naama, naamna	naamſən	naaməra	naamər	naamdər
ich gaab	gaama	gaabſa	gaabs	gaawər		gaama, gaabna	gaabſən	gaawəra	gaamər	gaabdər
ich ſchlåå	ſchlååna	ſchlååſa	ſchlåås	ſchlååər		ſchlååna	ſchlååſən	ſchlååəra	ſchlååmər	ſchlåådər
du nümſt	nümſtən	nümſtſa	nümſts	nümſtər		nümſtna	nümſtſən	nümſtəra	nümſtmər	nümſtər
ər, ſi, mər nümt	nümtən	nümtſa	nümts	nümtər		nümtna	nümtſən	nümtəra	nümtmər	nümtər
mər ſchenkən	ſchenkəna	ſchenkənſa	ſchenkəns	ſchenkənər		ſchenkəna	ſchenkənſən	ſchenkənəra		ſchenkən-dər
mər naama	naaməna, auf dem land auch naama	naaməſa	naaməs	naamənər		naaməna	naaməſən	naaməra und naamnəra		
mər gaam	gaama	gaamſa	gaams	gaamər		gaamna	gaamſən	gaaməra		gaamdər
mər ſchlåån	ſchlååna	ſchlåånſa	ſchlååns	ſchlåånər		ſchlååna	ſchlåånſən	ſchlåånəra		ſchlååndər
ir naamt	naamtən	naamtſa	naamts	naamtər		naamtna	naamtſən	naamtəra	naamtmər	
ſi ſchenkən	völlig gleich der erſten perſon plural.								ſchenken-mər	
ſi naama									naaməmər	
ſi gaam									gaamər	
ſi ſchlåån									ſchlåån-mər	

Eben ſo im conj. praeteriti; z. b. ich *nöima, nöimſa* u. ſ. f. und im imperativ; für *gaabmər* ſagt man meiſt *gammər*.

Verbum mit zwei an gehängten pronominibus; das erſte im nominativ, das andere im accuſ., dativ, genit. partit.

Verbum mit dem an gehängten nominativ des pronomens.	in	ſie ſing. u. plur.	es	im	ir	inen	deſſen	deren (irer) ſingul. u. plur.	mir	dir	ſich
ſchlåå ich *hou ich*	*ſchlåå ichən* *ſchlåå ichna*	*ichſa*	*ichs*	ganz wie der accuſ. ſing. maſcul. in.	*ichər*	*ichna*	*hou ichſən*	*hou ichəra*	*hou ichmər*	*hou ichdər*	
ſchlechſta (ſchlägſt du) *hoſta* (haſt du)	*ſchlechſtən* *ſchlechſtəna*	*ſchlechſtəſa*	*-ſtəs*		*-ſtər*	*-ſtəna*	*hoſtəſən*	*hoſtəra*	*hoſtəmər*	*hoſtədər*	
ſchlechtər (er) *hottər*	*ſchlechtərn* *ſchlechtərna*	*ſchlechtərſcha*	*-tərſch*		*-tərər*	*-tərna*	*hottərſchən*	*hottəra* (für *hottərəra*)	*hottərmər*	*hottərdər*	*hottərſchich*
ſchlechtſa (ſie) *hotſa*	*ſchlechtſən* *ſchlechtſəna*	*ſchlechtſəſa*	*-tſəs*		*-tſər*	*-tſəna*	*hotſəſən*	*hotſəra*	*hotſəmər*	*hotſədər*	*hotſəſich*
ſchlechts (es) *hots*	*ſchlechtſən* *ſchlechtsna*	ungebr.	ungebr.		*-tſər*	*-tsna*	*hotſən*	*hotſəra*	*hotsmər*	*hotsdər*	
ſchlåånmər (wir) *håmmər*	*ſchlåånmərn* *ſchlåånmərna*	*ſchlåånmərſcha.*	*-mərſch*		*-mərər*	*-mərna*	*håmmərſchən*	*håmmərə* (für *håmmərəra*)	felt	*håmmərdər*	
ſchlååtər (ir) *håttər*	*ſchlååtərn* *ſchlååtərna*	*ſchlååtərſcha*	*-tərſch*		*-tərər*	*-tərna*	*håttərſchən*	*håttəra* (für *håttərera*)	*håttərmər*	felt	
ſchlåånſa (ſie) *håmſa*	*ſchlåånſən* *ſchlåånſəna*	*ſchlåånſəſa*	*-nſəs*		*-nſər* *-nſərər*)*	*-nſəna*	*håmſəſən*	*håmſəra*	*håmſəmər*	*håmſədər*	*håmſəſich*

ſchlechtmər (man) richtet ſich ganz nach der 1. perſ. plur. *ſchlåånmər* z. b. ***ſchlechtmərſchich*** (ſchlägt man ſich), eben ſo die formen des verbi mit an gehängtem dativ des ungeſchlechtigen perſonalpronomens und accuſat. des pronomens der dritten perſon oder genit. partitiv. z. b. *ſchlååmərn*, *ſchlååmərſcha*, *ſchlååmərſch* (ſchlage mir in, ſchlage mir ſie, ſchlage mir es); ***naamərſchən***, ***naaməra*** (neme mir deſſen, neme mir deren), *ſchlåådərn* (ſchlage dir in) u. ſ. f.

*) unorganiſche verdoppelung des an gehängten *-ər;* auch ***ſchlechtſərər*** (ſchlägt ſie ir) komt vor.

Es kommen auch drei pronomina am verbum vor, 1. nominativ, dativ und accuſativ oder genitiv partitivus oder 2. nominativ, accuſativ, dativ z. b. 1. *gibſtəmərn* (gibſt du mir in), *gibſtəmərſch* (gibſt du mir es), *gibſtəmərſcha* (gibſt du mir ſie), *gibtərmərſchən* (gibt er mir deſſen), *ſchlåtərmərn* (ſchlagt ir mir in), *håmſəmərn* (haben ſie mir in) u. ſ. f., *hottərərſch* (hat er ir es), *hoſtədərſch* (haſt du dir es), *håmmərdərn* (haben wir dir in), *hottərmərſch* (hat er mir es) u. ſ. f. 2. *hotſəsna* (hat ſie es im), *hottərſchər* (hat er es ir), *hoſtəsdər* (haſt du es dir), *håmmərndər* (haben wir in dir) u. ſ. f.

Wie die ans verbum an gehängten nominative der personalpronomina, ſo können auch die ſelbſtändigen perſonalpronomina und zwar nicht bloß im nominativ andere pronomina in verkürzter form an ſich treten laßen. Diß findet jedoch nicht bei allen pronominibus in allen caſus ſtatt; *uns* und *euch* ſind z. b. keiner ſolchen anhänge fähig.

Pronomina mit einem an gehängten pronomen.

in, im	ſie ſing. u. pl.	es	ir	inen	deſſen	irer ſing. u. pl.	mir	dir	ſich
iichna	*iichſa*	*iichs*	*iichər*	*iichna*	*iichſən*	*iichəra*	*iichmər*	*iichdər*	
duuna	*duuſa*	*duus*	*duuər*	*duuna*	*duuſən*	*duuəra*	*duumər*	*duudər*	
aarna	*aarſcha*	*aarſch*	*aarər*	*aarna*	*aarſchən*	*aarəra*	*aarmər*	*aardər*	*aar-*
ſiina	*ſiiſa*	*ſiis*	*ſiiər*	*ſiina*	*ſiiſən*	*ſiiəra*	*ſiimər*	*ſiidər*	*ſchich*
miirna (wir)	*miirſcha*	*miirſch*	*miirər*	*miirna*	*miirſchən*	*miirera*	felt	*miirdər*	
iirna	*iirſcha*	*iirſch*	*iirər*	*iirna*	*iirſchən*	*iirəra*	*iirmər*	felt	
ſiina	*ſiiſa*	*ſiis*	*ſiiər*	*ſiina*	*ſiiſən*	*ſiiəra*	*ſiimər*	*ſiidər*	
dativ.									
miirna	*miirſcha*	*miirſch*	felt	felt	*miirſchən*	*miirəra*	felt	felt	
diirna	*diirſcha*	*diirſch*			*diirſchən*	*diirəra*			

Vom accuſativ *miich, diich* und *ſiich* ſind *miichs, diichs, ſiichs* oder *michs, dichs, ſichs* häufig, auch dat. *ſichſən, ſichəra* u. a. kommen vor. Auch zweier anhänge ſind diſe pronomina teilweiſe fähig; 1. dativ und accuſativ oder genitiv partitivus, z. b. *iichmərn, iichmərſcha, iichmərſch, iichmərſchən, iichməra,* eben ſo *iichdərn* u. ſ. f., *duumərn, duudərn* u. ſ. f., *aarmərn* u. ſ. f., *aardərn* u. ſ. f., *aarſchichna* u. ſ. f., *miirdərn, iirmərn, ſiimərn, ſiidərn* u. ſ. f. 2. accuſativ und dativ z. b. *iichsmər, iichsdər, iichsna, iichſər, duusmər, duusdər, duusna, duuſər* u. ſ. f.

Auch ans interrogativpronomen *waar* und *wos* treten einfache und doppelte anhänge, z. b. *waarda* (wer du), *waarər* (wer er), *waarſcha* (wer ſie), *waarſch* (wer es), *waarmər* (wer mir), *waardər* (wer dir), *waarna* (wer in, im, inen), *waarſchich* (wer ſich), *waarſchən* (wer deſſen) u. ſ. f., *wosda* (was du), *woſſər* (was er), *woſſa* (was ſie) u. ſ. f. — Zwei pronomina z. b.: *wosdəmər* (was du mir), *waarmərn* (wer mir in), *waarmərſchən* (wer mir deſſen), *woſſərmər* (was er mir) u. ſ. f.

Präpositionen mit an gehängten pronominibus.

Das von der präposition regierte pronomen wird, wenn kein nachdruck auf demselben ligt, mit der präposition zu einem worte vereinigt.

1. Präpositionen mit dem dativ: *inna* (in im), *innər* (in ir), *inna* (in inen), *inmər, indər; zuuna, zuuər, zuuna, zuumər, zuudər; mitna, mittər, mitna, mitmər, mittər; außna, außər, außna, außmər, außdər; naawərna* (neben im), *naawəra* und *naawərər, naawərna, naawərmər, naawərdər, naawərschich; untərna, untərər, untərna, untərmər, untərdər, untərschich* u. s. f.

2. Präpositionen mit dem accusativ, z. b. *ümma* (um in), *ümsa* (um sie), *üms* (um es), *ümsa* (um sie, plur.); *inna* (in in) u. s. f.; *naawərna, naawərscha* u. s. f.; *untərna, untərscha* u. s. f.

An die conjunctionen treten 1. die pronomina im nominativ, z. b. *daßda, daßər, daßsa, daßs, daßmər, daßtər* (daß ir) vor dem *-ər* der 2. person plur. wird stets *t* ein geschalten, *daßsa;* eben so bei den andern conjunctionen. Nur ist zu bemerken, daß, wie vor der 2. pers. plur. *t* ein geschalten wird (*wenntər* wenn ir, *öbtər* ob ir u. s. f.), so vor dem *-da* der 2. pers. sing. ein *s* ein gesezt wird: *öbda* und *öbsda* (ob du), *wenda* und *wennsda* (wenn du) u. s. f. 2. Es treten zwei und drei pronomina an die conjunction (wie ans verbum), z. b. *daßdədər* (daß du dir), *wemmərsch* (wenn man es), *wemmərschən* (wenn man dessen), *öbsəmər* (ob sie mir), *öbsdər* (ob es dir), *wendən* (wenn du in) u. s. f.; drei pronomina z. b.: *daßdədərn* (daß du dir in), *daßdəmərscha* (daß du mir sie), *wendədərschən* (wenn du dir dessen), *öbdəmərsch* (ob du mir es) u. s. f.

Conjugation.

Auch die conjugation hat, wie die declination, der nhd. schriftsprache gegenüber starke einbußen erlitten. Der conjunctiv praesentis felt völlig, der indicativ praeteriti komt in der statt nur noch in zwei beispilen vor (*woor, dåcht,* war, dachte; anstatt desselben tritt die umschreibung mit 'sein' oder 'haben' und dem part. praet. ein), der conj. praet. ist häufiger, doch auch nur in ser beschränkter weise gebraucht (er wird in der regel umschriben: *ich dëit schtarm* = ich stürbe). — In der statt ist die nhd. brechung in der 1. pers. sing. praes. durch gedrungen, auf dem lande gelten noch die alten, beßeren formen, z. b. *iiß, schtiich, nümm, gib* statt: *aß, schtach, naam, gaab,* nhd. eße, steche, neme, gebe, mhd. izze, stiche, nim, gibe. Die 2. sing. imperat. lautet in der statt immer der 1. sing. praes. gleich (*aß, naam, gaab*), auch hier hält das land an der älteren, beßeren form, die ja auch die schriftsprache bewart hat.

Wie bei allen indogermanischen sprachen, so gilt uns auch im deutschen die bildung des praesens als einteilungsgrund der stam-

verba. Die bildung der übrigen verbalformen gibt die unterabteilungen an die hand. Dise einteilung des verbums kann in den älteren deutschen sprachen, z. b. dem gothischen, natürlich vil schärfer in irem wesen dar gelegt werden, als in einem so jungen und der ursprünglichen formvolkommenheit so weit entrükten sprachzweige wie die von uns behandelte mundart.

Stamverba.

I. Das praesens hat den unveränderten verbalstamm.

I, 1. Derselbe stamm in allen formen, praet. ursprünglich redupliciert.

Wurzelvocal *a* + zwei conson. oder doppelconson.: praes. *fåll fėlst fėlt fållən fålt fållən*, imper. *fåll fålt*, infin. *fåll gəfåll fållən* *), conj. praeteriti: *fiil fiilst fiil fiilən fiilt fiilən*, part. praet. *gəfållən*. Eben so geht *hålt hėltst* u. s. f., conj. praet. *hiilt*; *schpålt schpėltst schpėlt* u. s. f.; one conj. praet. *fång fengst fengt*, imperat. *fång fångt*, infin. *fånga*, conj. praet. *füng füngst* u. s. f., part. praet. *gəfånga*. — Hierher gehörte ursprünglich *sålzən*, welches jezt ganz nach art der ab geleiteten geht, praes. *sålz sålzt* u. s. f., nur heißt es stets im part. praet. *gəsålzən* (nicht gesalzt); *wåltən* ist ganz nach VII. (ab geleit.) über getreten. — Wurzelvocal *â* in *louß* (oft schon *loß* laße, mhd. lâze) *lėst lėßt loußən* (*loßən*) *loußt* (*loßt*) *loußən* (*loßən*), imper. *louß* (*loß*) *loußt* (*loßt*), infin. *loußən* (*loßən*), conj. praet. *liiß liist* u. s. f., part. praet. *gəloßən*; *blous blėst blėst blousən bloust blousən*, imper. *blous bloust*, infin. *blousən*, conj. praet. *blüüs* oder *bliis* (ser selten), part. praet. *gəblousən*; *brout* (brate) *brėtst brėtt broutən* u. s. f. wie das vorige, conj. praet. *briit* (wol kaum gebräuchlich); *rout* (rate) eben so; *schlouf* (schlafe) *schlöffst schlöft schloufən schlouft schloufən*, imper. *schlouf schlouft*, infin. *schloufən*, conj. praet. *schlüüf schlüüffst* u. s. f., part. praet. *gəschloufən*. — Wurzelvocal *i* in höchster steigerung *ėėe* (d. i. ei): *schėėed schedst schett schėėedən schėėet schėėedən*, imper. *schėėed schėėet*, infin. *schėėedən*, conj. praet. *schiid* (ungebräuchl.), part. praet. *gəschiidən*; *hėėeß hest heßt hėėeßən hėėeßt hėėeßən* u. s. f., conj. praet. *hiiß* (wenig gebräuchlich), part. praet. *gəhėėeßən*. — Wurzelvocal *u* in höchster steigerung *aa, uue* (mhd. *ou, ô*): *laaf* (laufe) *läffst läft laafən laaft laafən*, imper. *laaf laaft*, infin. *laafən*, conj. praet *lüüf*, part. praet. *gəloffən* (unorganisch); *haab* (haue) *hebst hebt haam haabt haam*, imper. *haab haabt*, infin. *haam*, conj. praet. *hiib*, part. praet. *gəhaam*; *schtuueß* (stoße) *schtöst schtößt schtuueßən schtuueßt schtuueßən*, imp. *schtuueß schtuueßt*, infin. *schtuueßən*, conj. praet. *schtiiß*, part. praet. *gəschtuueßən*. — *schrott* (schrôte) geht nach VII. also: *schrotst*, *schrott* u. s. f., part. praet. *gəschrott*, aber als adjectiv *gəschruuetən*.

*) Im folgenden geben wir nur die leztere form.

I, 2. Das praeteritum hat ſteigerung; wurzelvocal *a*: *foor* (fare) *fēērſcht fēērt fooran foort fooran*, imper. *foor foort*, infin. *fooran*, conj. praet. *füür füürſcht* u. ſ. f., part. praet. *gafooran*; *groub* (grabe) *grēbſt grēbt groum groubt groum*, imper. *groub groubt*, infin. *groum*, conj. praet. *grüüb* u. ſ. f., part. praet. *gagroum*; *loud* (lade) *lēdſt* u. ſ. f. *loudan*, *lüüd* (wenig gebraucht); *trough* (trage) *trēghſt* und *trēigſt trēght* und *trēight troughan* u. ſ. f., *trüügh gatroughan*; *moul* (male) *mēilſt mēilt moulan moult* u. ſ. f. one conj. praet., part. praet. *gamooln* (*moulan*, pingere, geht nach VII.); *wåſch wēſcht wēſcht wåſchan wåſcht wåſchan*, imper. *wåſch wåſcht*, infin. *wåſchan*, conj. praet. *wüüſch wüüſcht wüüſch* u. ſ. f., part. praet. *gawåſchan*. Ebenſo: *wåks* (wachſe) *wēkſt* u. ſ. f., conj. praet. *wüks* u. ſ. f.; *båck* (backe) *bēkſt* u. ſ. f., conj. praet. *büük*; *ſchlåå* (ſlahe, nhd. ſchlage) *ſchlechſt ſchlecht ſchlåån, ſchlåät, ſchlåån*, imper. *ſchlåå ſchlåät*, infin. *ſchlåån ſchlåå gaſchlåå*, conj. praet. *ſchlüügh*, part. praet. *gaſchloughan*. — Durch falſche analogie in diſe claſſe gekommen iſt das in der älteren ſprache nach VII. gehende *boud* (bade) *bēdſt bētt boudan boudt boudan* u. ſ. f. one conj. praet., part. praet. *gaboudan* (aber: *nouß wii a gabådta maus* naß wie eine gebadete maus).

II. Das praeſens hat ſchwächung des wurzelvocals (wurzelvocal *a* praeſ. *i*).

II, 1, a. (Ablautsreihe der älteren ſprache *i, a, â, u*): *darſchrack -ſchrikſt -ſchrikt -ſchrackan -ſchrakt -ſchrackan*, imper. *darſchrack -ſchrakt*, infin. *darſchrackan*, conj. praet. *darſchröik* u. ſ. f., part. praet. *darſchrockan*. Eben ſo: *brach brichſt* u. ſ. f.; *ſchprach*, *ſchtach*, *draſch*, *traff*. *Schtaal* (ſtele) *ſchtiilſt ſchtiilt ſchtaalan ſchtaalt ſchtaalan*, imper. *ſchtaal ſchtaalt*, infin. *ſchtaalan*, part. praet. *gaſchtuuelan* (conj. praet. *ſchtüül* ſelten und unorganiſch); *naam* (neme) *nümſt* (*ü* für *i* vor *m*) *nümt naama naamt naama*, imper. *naam naamt*, infin. *naama*, conj. praet. *nöim*, part. praet. *ganumma*; *jaar* (gere) *jiirſcht jiirt jaaran jaart jaaran*, imper. *jaar jaart*, infin. *jaaran*, conj. praet. felt, part. praet. *gajooran*; *ſchwaar* (ſchwere, in pus vertor) *ſchwiirſcht ſchwiirt* u. ſ. f. wie das vorige, part. praet. *gaſchwooran*; *ſchaar* (ſchere) *ſchiirſcht ſchiirt*, wofür jezt ſchon meiſt *ſchaarſcht ſchaart*, plur. *ſchaaran* u. ſ. f., part. praet. *gaſchooran*; *facht* (fechte) und *flacht* verändern im ſing. iren vocal nicht: *flachſt flacht* u. ſ. f., nur das part. praet. hat *gafochtan*, *gaflochtan*. — Schon in der älteren ſprache abweichend iſt: *kum* (komme, urſprünglich quimu) *kümſt kümt kumma kumt kumma*, imper. *kum kumt*, infin. *kumma*, conj. praet. *köim*, part. praet. *gakumma*, älter auch *kumma*. — *lēſch* (leſche intranſ., urſprünglich lisku) iſt verwechſelt mit *lēſch* tranſ. und geht wie diſes nach VII.; alſo z. b. praeſ. *lēſcht* part. praet. *galēſcht*.

II, 1, b. (*i, a, â, i*): *aß iſt ißt aßan aßt aßan*, imper. *aß aßt*, infin. *aßan*, conj. praet. *öiß öißt öiß* u. ſ. f., part. praet. *gaßan*. Eben ſo: *fargaß* part. praet. *fargaßan*; *fraß* part. praet. *gafraßan*;

gaab (gebe) *gibſt gibt gaam gaabt gaam*, imper. *gaab*, infin. *gaam*, conj. praet. *göib*, part. praet. *gaam* (ſeltener *gəgaam*); *laas* (leſe) *liiſt liiſt laaſən laaſt laaſən*, imper. *laas laaſt*, infin. *laaſən*, conj. praet. *löis*, part. praet. *gəlaaſən*; *ſaa* (ſehe) *ſĕchſt ſĕcht ſaan ſaat ſaan*, imper. *ſaa ſaat*, infin. *ſaan*, conj. praet. *ſöi*, part. praet. *gəſaan*; eben ſo: *gəſchaa* (geſchehe); *traat* (trete) *triſt tritt traatən* u. ſ. f. *gətraatən*, conj. praet. felt; *jaatən* geht nach VII.

II, 2 (*i, a, u, u*): *bind bindſt bind bindən bint bindən*, imper. *bind bint*, infin. *bindən*, conj. praet. *bünd*, part. praet. *gəbundən*; eben ſo: *wind, ſchwind, ſchind, trink, ſchtink, ſink, wink* part. praet. *gəwunkən*, conj. praet. *wünk*; *hink* part. praet. *gəhunkən*, conj. praet. *hünk*; *ſing* infin. und plur. *ſinga*, part. praet. *gəſunga*, conj. praet. *ſüng*, eben ſo *dring, kling, gəling, ring, ſchling, ſchpring, ſchwing, zwing, ſchwimm* (*gəſchwumma, ſchwümm*), *ſchpinn* (*gəſchpunna, ſchpünn*), *ſinn, rinn, finn* (finde) *finſt fint finna fint finna*, infin. *finna*, conj. praet. *fünn*, part. praet. *gəfunna*; *ſchtarb ſchtĕrbſt ſchtĕrbt ſchtarm ſchtarbt ſchtarm*, imper. *ſchtarb ſchtarbt*, infin. *ſchtarm*, conj. praet. *ſchtörb*, part. praet. *gəſchtorm*; eben ſo: *fərdarb* (*fərdorm*), *dərwarb* (*dərworm*), *fərbargh* (*fərborghən*); *galt giltſt* u. ſ. f. *gəgoltən*; *half hilfſt* u. ſ. f. *gəholfən*, conj. praet. *hülf*; *malk milkſt* u. ſ. f. *gəmolkən*; *ſchmalz ſchmilzt* u. ſ. f. *gəſchmolzən*; *quall quilſt quilt quallən* u. ſ. f. *gəquollən*; *ſchwall* eben ſo ſämtlich one conj. praeteriti; *warf* (werfe) *wörfſt wörft warfən warft warfən*, imper. *warf warft*, infin. *warfən*, part. praet. *gəworfən*, conj. praet. *wörf*; *befaal bəfiilſt bəfiilt bəfaalən bəfaalt bəfaalən* u. ſ. f. one conj. praet., part. praet. *bəfuuelən*; *waar* (werde) *wörſcht wörd warn wart warn*, imper. *waar wart*, infin. *warn*, conj. praet. *wüür wüürſcht* u. ſ. f., part. praet. *gəwoorn* und *woorn*.

III. Das praeſens hat ſteigerung des wurzelvocals.

Wurzelvocal *i*. In 2. 3. ſing. praeſ. wird der ſtamvocal zu *e* verkürzt vor den wurzelaußlauten *t, d, ß, ch, g, f*; in den andern verben bleibt *ei*, z. b. *reit retſt rett reitən reit reitən*, imper. *reit reit*, infin. *reitən*, part. praet. *gəriitən*, conj. praet. ungebräuchlich, *ſchtreit ſchtretſt* u. ſ. f eben ſo, nur part. praet. *gəſchtrittən*; *ſchneid ſchnedſt ſchnett ſchneidən* u. ſ. f. wie das vorige, part. praet. *gəſchniitən*; *leid* eben ſo, part. praet. *gəlittən*; *bəneid bənedſt bənedt bəneidən* u. ſ. f. part. praet. *bənittən*; *reiß reſt reßt reißən reißt reißən* wie die obigen, part. praet. *gərißən*, conj. praet. *riß*; eben ſo: *beiß, gleiß, ſchmeiß, bəfleiß, ſchleiß, ſchtreich* (*gəſchtrichən*), *bleich* (werde weiß, *gəblichən*), *gleich, weich, ſchleich*; *ſchleif* (ſchärfe) part. praet. *gəſchliffən*; *ſchteigh ſchteghſt ſchteght ſchteighən* u. ſ. f., part. praet. *gəſchtiighən*; *bəkleib* (faße wurzel, von pflanzen) hat 3. ſing. praeſ. *bəkleibt* und *bəklebt*, part. praet. *bəkliim*. — Vor *f* tritt anſtatt *ei* und *e* : *eu* und *ä* ein: *pfeuf pfäfſt pfäft pfeufən pfeuft pfeufən*, imper. *pfeuf pfeuft*, infin. *pfeufən*, part.

praet. *gəpfiffən*, conj. praet. felt; *greufən* (greifen) eben ſo; *treib treibſt treibt treim treibt treim*, imper. *treib treibt*, infin. *treim*, conj. praet. *triib*, part. praet. *gətriim*; *reib*, *ſchreib* eben ſo; *ſchweigh* eben ſo, aber part. praet. *gəſchwighən* mit kurzem *i*; *blei* (bleibe) *bleiſt bleit blein bleit blein*, imper. *blei bleit*, infin. *blein gəblei*, conj. praet. *bliib bliibſt* u. ſ. f., part. praet. *gəbliim*; *weis weiſt weiſt weiſən* u. ſ. f., imper. *weis weiſt*, infin. *weiſən*, conj. praet. *wiis*, part. praet. *gewiiſən*; *grein greinſt* u. ſ. f., infin. *greina*, part. praet. *gəgrinna*; *ſchein* eben ſo, part. praet. *gəſchiina*, conj. praet. beider ungebräuchl.; *ſchpei ſchpeiſt ſchpeit*, *ſchpein*, *ſchpeit ſchpein*, imper. *ſchpei ſchpeit*, infin. *ſchpein*, *gəſchpei*, part. praet. *gəſchpiin*, conjunct. praet. ungebräuchlich; eben ſo: *gədei* (gedeihe), *zei* (zeihe), *lei* (leihe).

Wurzelvocal *u*. In der 2. 3. ſing. wird der ſtamvocal zu *ä* verkürzt vor den wurzelaußlauten *ß*, *ch*, *h*, *d*, *g*, in den andern verben bleibt er: *giiß gäſt gäßt giißən giißt giißən*, imper. *giiß giißt*, infin. *giißən*, part. praet. *gəgoßən*, conj. praet. ungebräuchlich *göß*; eben ſo: *fliiß*, *gəniiß*, *fərdriiß*, *ſchiiß*, *ſchliiß*, *kriich* (*krächt*), *riich*, *ſiid ſädſt ſätt ſiidən* conj. praet. felt, part. praet. *gəſuuetən*; *zii* (ziehe) *zächſt zächt ziin ziit ziin*, imper. *zii ziit*, infin. *ziin*, part. praet. *gəzuueghən*; *fliigh fläghſt fläght fliighən fliight fliighən*, imper. *fliigh fliight*, infin. *fliighən*, part. praet. *gəfluueghən*, conj. praet. felt; *bətriigh* eben ſo, part. praet. *bətruueghən*; *ſchiib ſchiibſt ſchiibt ſchiim ſchiibt ſchiim*, infin. *ſchiim*, part. praet. *gəſchuuem*, conj. praet. *ſchüüb* (ſelten); *biigh biighſt* u. ſ. f., conj. praet. felt, part. praet. *gəbuueghən*; *fərliir fərliirſcht fərliirt fərliirən* u. ſ. f., part. praet. *fərloorən*, conj. praet. felt; *friir* eben ſo, part. praet. *gəfroorən*; *biit bitſt* ſeltener *biitſt bitt* ſeltener *biit biitən* u. ſ. f., part. praet. *gəbuuetən*; *lüügh* (hat überall *üü* für *ii*) *lüüghſt* u. ſ. f., infin. *lüüghən*, part. praet. *gəluueghən*; *ſauf* (mit *au* für *ii*) *ſäfſt ſäft ſaufən ſauft ſaufən*, imper. *ſauf*, infin. *ſaufən*, conj. praet. *ſüff*, part. praet. *gəſuffən*; *ſaugh ſaughſt ſaught ſaughən* u. ſ. f., überall bleibt *au*, nur part. praet. *gəſuueghən*. — nieſen lautet *niſſən* und flectiert nach VII.

IV. Das praeſens hat zuſätze.

IV, 1. Das praeſ. wird durch *j* gebildet (durch uml. u. felende brechung kentlich). Folgende gehen, ab geſehen vom *j* des praeſens, nach II, 1, b: *bitt bitſt bitt bittən bitt bittən*, imper. *bitt bitt*, infin. *bittən*, part. praet. *gəbaatən*, conj. praet. *böit* (ſelten); *ſitz ſizt ſizt ſitzən ſizt ſitzən* u. ſ. f., imper. *ſitz ſizt*, infin. *ſitzən*, part. praet. *gəſatzən*, conj. praet. *ſöiß*; *liigh lighſt light liighən liight liighən*, imper. *liigh liight*, inf. *liighən*, part. praet. *gəlaaghən*, conj. praet. *löigh*; *wiigh wiighſt* u. ſ. f., infin. *wiighən*, part. praet. *gəwuueghən*, conj. praet. *wöigh*. — Folgende beide gehen, abgeſehen vom *j* des praeſens, nach I, 2: *hiieb* (hebe) *hiiebſt* oder *hēbſt hiiebt* oder *hēbt hiiem hiiebt hiiem*, imper. *hiieb hiiebt*, infin. *hiiem*, part. praet. *gəhuuem*, conj. praet.

hüüb; ſchwöör (mit *ö* für *e*) *ſchwöörſcht* u. ſ. f. überall *öö*, nur im conj. praet. *ſchwüür* und part. praet. *gəſchwöörən*.

IV, 2. Das praeſens ſezt *n* in die wurzel; praet. und part. nach art der abgeleiteten: *denk denkſt denkt denkən* u. ſ. f., infin. *denkən*, part. praet. *gədåcht*, ind. praet. *dåcht* (oft im ſinne des conj. gebraucht), conj. praet. *dacht; breng brengſt brengt brenga brengt brenga*, imper. *breng brengt*, infin. *brenga*, part. praet. *gəbråcht*, conj. praet. *bracht; dünk dünkſt* iſt ganz nach VII. über getreten, part. praet. *gədünkt*.

V. Praeſens one bindevocal; auf vocal auß lautende wurzeln (von erklärung der einzelnen formen muß hier abgeſehen werden): 1. *gii* (gehe) am ſatzende auch *giia gēſt gētt genn gatt genn* und älter *genna*, imper. *gii gatt*, infin. *genna giia gəgiia*, part. praet. *gånga* (*gəgånga*), conj. praet. *güng güngſt güng günga güngt günga*. — 2. *ſchtii* oder *ſchtiia ſchtēſt ſchtētt ſchtenn* (*ſchtenna*) *ſchtatt ſchtenn* (*ſchtenna*), imper. *ſchtii ſchtatt*, infin. *ſchtenna ſchtiia gəſchtiia*, part. praet. *gəſchtånna*, conj. praet. *ſchtünd ſchtündſt ſchtünd ſchtünna ſchtünt ſchtünna*. — 3. *duu* (tue) *duſt dutt dunn dutt dunn*, imper. *duu dutt*, infin. *duun duu gəduu*, part. praet. *gədåån*, conj. *dëit dëitſt dëit dëitən dëit dëitən*. — 4. *bin biſt*, *is ſenn ſeit ſenn*, imper. *ſei ſeit*, infin. *ſenn ſei gəſei*, part. praet. *gəwaaſən* auch *gəwaaſt*, ind. praet. *woor woorſcht woor woorən woort woorən*, conj. praet. *waar waarſcht waar* u. ſ. f.

VI. Perfecta als praeſentia gebraucht: 1. *kåå* (kan) *kååſt kåå künna künt künna*, infin. *künna*, part. praet. *gəkünt*, conj. praet. *künt küntſt künt küntən künt küntən*. — 2. *mough moughſt mough müüghən müght müüghən*, infin. *müüghən*, part. praet. *gəmüght*, conj. praet. *müght müghſt müght müghtən müght müghtən*. — 3. *ſoll ſolſt ſoll* u. ſ. f., infin. *ſollən*, part. praet. *gəſolt*, conj. praet. *ſolt* und *ſölt* u. ſ. f. — 4. *muß muſt muß müßən* u. ſ. f., infin. *müßən*, part. praet. *gəmüſt*, conj. praet. *müſt müſt müſt müſtən müſt müſtən*. 5. *weß* (weiß) *weſt weß wißən wißt wißən*, infin. *wißən*, part. praet. *gəwiſt*, conj. praet. *wiſt wiſt wiſt wiſtən* u. ſ. f. — 6. *will* wie in der ſchriftſprache, infin. *wollən*, part. praet. *gəwolt*, conj. praet. *wolt* (älter und auf dem lande *wölt*) u. ſ. f. — 7. *gün* (gönne) *günſt* u. ſ. f., infin. *günna*, part. praet. *gəgünt*, conj. praet. *günt*. — 8. *düügh* oder *daagh* (tauge) *düüghſt* oder *daaghſt* u. ſ. f., infin. *düüghən daaghən*, part. praet. *gədüüght gədaaght*, conj. praet. *düüght daaght* und 9. *derf derfſt* u. ſ. f. *derfən gəderft*, conj. praet. *derft* ſind ganz nach VII. über getreten.

Ab geleitete verba.

VII. In der 2. 3. ſing. praeſ. und im part. praet. tritt ſtets ſyncope ein, wodurch das übeltönende nhd. -teſt, -tet vermiden wird (alſo *hütſt hütt gəhütt* = hüteſt hütet gehütet, *wårt* wartet, *gəånt-*

wort geantwortet u. ſ. f.). Der conjunctiv praet. felt allen bis auf *macht* von *mâchən* nach analogie von *dacht* und *bracht*. — Die nummer auf einen naſal außlautenden ſtämme bieten den lautgeſetzen der mundart zu folge manches eigentümliche, deshalb ſind ſie in eine abteilung zuſammen geſtelt worden (VII. 2.). — Nicht wenige erleiden in d. 2. 3. ſing. praeſ. und im part. praet. kürzung oder veränderung des ſtamvocales, auch ſie bilden eine beſondere abteilung (VII, 3.). — 'haben' wird durch zuſammenziehung ſcheinbar unregelmäßig, da es aber urſprünglich hierher gehört, ſo iſt es mit denen, welche unorganiſcher weiſe teilweiſe der analogie der nicht ab geleiteten folgen, ans ende geſtelt worden.

VII. 1. In allen formen unveränderten ſtamm haben: (mhd. e) *ſchnëll* (ſchnellen), *ſchtëll, dərkëlt, fərfalſch, kemm, klemm, demm, dempf, kempf, brenn, kenn, nenn, renn, trenn, blend, end, pfend, ſchend, fərſchwend, wend, meng, ſeng, ſchpreng, zweng, krenk, lenk, ſchperr, zerr, werm, ſchterb* (interimo), *ſchwerz, ſchterk, merk, hëft, hëtz, fərlëtz, nëtz, ſchatz, ſëtz, wëtz, mëſt, lëſch, dëck, klëck* (ſufficio), *rëck, ſchmëck, dərſchrëck, ſchtëck, ſchtrëck, wëck.* — *bəſchëër, wëër, zëër, nëër, lëigh, bəwëigh, rëigh* älter *rüegh, ſchiiel* (ſchäle), *ziiel* (zäle). — (a) *ſchåll, pråll, wåll, pflånz, dånz, dånk, wånk, fərlång, dərbårm, wårn, wårt, gåff, nåß* (näßen, feuchtigkeit auß laßen), *fåß, kråtz, dåſt* (taſte), *fåſt, kråch, låch, måch, wåch, åcht, trâcht, ſchlåcht, kråtz, bəgått.* — *ſchpoor, lääb* (recreo), *jough* (jage), *klough, fərzough, wough, dough* (tage, lucesco). — (ë) *bəgaar, gəwaar, ſchtraab, mald, larn, lack, bëib.* — (i) *ſchtill, ſchpill* (ludo), *ſchimpf, fərziin* (verzinne), *ërr, bəſchërm, fərgift, fərmiss, miſch, fiſch, wiſch, ritz, dərhitz, ſchnitz, ſchwitz, ſchpitz, dərblick, nick, dərquick, ſchick, ſchpick, ſchtrick, zwick, fərpflicht, rëcht* (richte), *ſchlëcht, miſt.* — *ſchmiir; niss* (ſternuto, mhd. nieſe nach III). — (o) *folgh, borgh, ſorgh, worgh* (etwas ſchwer ſchlucken), *koſt, lock.* — *huuel* (hole), *luueb, duueb.* — (ü, u) *hüll, füll, duld, fərguld, krümm, dərgründ, fərkünd, zünd, fərjüng, düng, zörn, åntwort, dörſcht, körz, ſchtörz, wörz, wörgh, färch* (mhd. vürhte und ab weichender flexion), *gəlüſt, nutz* und *nütz, ſchtütz, bück, drück, ruck; ſchpüür.* — (â) *ſchtrouf* (ſtrafe), *wough* (wage), andre ſ. u. — (æ) *bəſchwaar, bəwaar.* — (ê) *këër, lëër, fərmëër.* — (î) *eil, leim, feiər, leiər.* — (ô) *kuues* (rede, koſe). — (œ) *höör, ſchtöör, bədöör* (betœre), *lüües, röſt, flüüeß, lött* (lœte). — (û) *mauər, trauər, mauß* (muto pennas), *haus, maus, ſaus, rauſch, brauch, hauch, ſchaam* (ſchûmen). — (uo) *ſuch, fluch.* — (üe) *küül, wüül, rüüm, rüür, füür, üüb, büüß, grüüß, fərwüüſt, gənüügh, rüügh, füügh.* — (iu) *zeun, reum, ſeuər* auch *ſeuwər* (ſauer riechen, ſchmecken), *ſchteuər, bədeuər, heuf, åå feucht, lächt* (leuchte). — (ie) *ziir* (ſich ſpreizen), *diin* (dienen und dingen). — (ei) *hëëel, ſëëel, dëëel* (teilen), *ſchwëëeß, ſich nëëegh.* — (ou) *draam* (träumen), *zaam* (zäumen), *dərſëëf* (erſäufen), *ſëëem* (ſäumen). — mit bildungen: *wunnər* (wundern), *ſichər, fordər.* — *dengəl, rüghəl, ſüghəl.* — *ra-*

chən, -ənſt, -ənt, rachna u. ſ. f. *gərachənt* (rechnen), *rëighna* (*əs rëighənt*), *ëëeghənt, ərëëeghənt ſich,* infin. *ëëeghna; ſeeghən* (ſegne) infin. *ſeeghna; maßən, maßənſt,* 1. plur. und infin. *maßna, gəmaßənt* (meßen).

Die auf einen vocal auß lautenden ſtämme werden ebenfals nicht verändert: *maa* (mähe) *maaſt maat maan* u. ſ. f. *gəmaat,* infin. *maan maa gəmaa;* ſo *draa* (drehe), *blaa* (blähe), *kraa* (krähe), *naa* (nähe), *ſchmaa* (ſchmähe), *ſaa* (ſäe). — *keu* (kaue), *breu* (braue), *bleu* (bleue, ſchlage), *reu* (reue), *ſcheu* (ſcheue). — *bau* (baue), *trau* (traue). — *free* (freue), *ſchtree* (ſtreue). — *bəfrei, ſchnei* (ſchneie), *entzwei.* — *blüü* (blühe), *brüü, glüü.* — *druua* (drohe), inlautend wird *uua* nach der regel (ſ. 17) zu *uue*: *druueſt druuet druuen.* — *trüü* (trübe) *trüüſt trüüt trüün gətrüüt* alſo völlig vocaliſch.

VII, 2. Stämme auf *-n;* die ſtämme auf *-nn* ſo wie ein teil derer mit langem vocal vor *n* gehen nach VII, 1., die welche kurzen vocal vor *n* haben und die auf *åån, aan, ëëen, een* behandeln ir *n* nach ſ. 29 ff., z. b. *låå* (lone) *lååſt lååt lååna lååt lååna,* imper. *låå lååt,* infin. *lååna gəlåå låå,* part. praet. *gəlååt;* eben ſo: *ſchåå* (ſchone), *wåå* (wone), *gəwåå* (gewone), *dərmåå* (ermane). — *laa laaſt* u. ſ. f. *laana* (lënen, ſe acclinare). — *ſee ſeeſt ſeet ſeena* u. ſ. f. (ſenen); *ſee ſeeſt* u. ſ. f. beſonders *fərſee fərſeeſt* (durch zauberſpruch ſegnen); *dee* u. ſ. f. (denen); *gəwee* u. ſ. f. (gewöne, mhd. gewen). — *mee* (meine) *meeſt meet,* aber plur. *mëëena mëëet mëëena,* infin. *mëëena gəmee,* part. praet. *gəmeet;* 1. ſing. praeſ. in verſchmelzung mit folgendem pron. perſonale der I. perſon: *mëëeniich* (meine ich).

VII, 3. Verba welche in der 2. 3. ſing. praeſ. und im part. praet. den ſtamvocal kürzen oder (ſeltener) doch verändern. Beiſpile: *riied* (rede) *rëdſt rëdt riiedən riiet riiedən,* imper. *riied riiet,* infin. *riiedən gəriied,* part. praet. *gərëdt; ſchoud* (ſchade) *ſchådſt ſchådt ſchoudən ſchout* u. ſ. f., part. praet. *gəſchådt; ſough* (ſage) *ſoghſt ſoght ſoughən ſought* u. ſ. f., part. praet. *gəſoght; laab* (lëbe) *labſt labt laam laabt laam,* infin. *laam gəlaab,* part. praet. *gəlabt; moul* (mâle, pingo) *moolſt moolt moulən moult moulən,* infin. *moulən,* part. praet. *gəmoolt; bədeut* (bedeute) *bədätſt bədätt bədeutən bədeut bədeutən,* part. praet. *bədätt; leut* (läute, ſono) *lätſt lätt leutən* u. ſ. f., part. praet. *gəlätt; blëëech* (bleiche, mache weiß) *blechſt blecht blëëechən blëëecht blëëechən,* infin. *blëëechən,* part. praet. *gəblecht; ſëëech* (ſeichen, urinam mittere), *wëëech* (weichen) eben ſo; *ſchlëëef ſchlefſt ſchleft ſchlëëefən* u. ſ. f. *gəſchleft* (ſchleifen, trahere); *brëëet* (breite) *bretſt brett brëëetən brëëet* u. ſ. f., infin. *brëëetən,* part. praet. *gəbrett; klëëed* (kleide) *kledſt kledt klëëedən klëëet* u. ſ. f., infin. *klëëedən,* part. praet. *gəkledt; klëëeb* (kleiben, cauſ. zu bekleiben III, nicht das gleich bedeutende kleben; davon auch *klëëebrigh* neben dem, dem nhd. klebrig entſprechenden *klaabrigh*) *klebſt klebt klëëem* u. ſ. f., part. praet. *gəklebt; rëëef* (raufe) *refſt reft rëëefən rëëeft rëëefən,* imper. *rëëef rëëeft,* infin. *rëëefən,* part. praet. *gəreft;*

dëëef (taufen), *këëef* (kaufen) eben ſo; *gəlëëeb* (glaube) *gəlebſt gəlebt gəlëëem gəlëëebt* u. ſ. f., infin. *gəlëëem gəlëëeb*, part. praet. *gəlebt; bruut* (brüte) *brutſt brutt bruutən bruut bruutən* u. ſ. f., part. praet. *gəbrutt; hüüt hütſt hütt hüütən hüüt hüütən* u. ſ. f., part. praet. *gehütt; ſchüüt* (ſchütte), *wüüt* (wüte), *düüt* (tute, tüte), *flüüt* (flute) eben ſo; *bətrüüb bətrübſt bətrübt bətrüüm* u. ſ. f.

Das verbum 'haben': *hou hoſt hot håmm hått håmm*, imper. *hou hått*, infin. *håmm hou gəhou*, conj. praet. *hëit hëtſt hëit* (*hëtt*) *hëttən hëtt hëttən*, part. praet. *gəhott.*

In die flexion der ſtamverba ſchlagen um: *boudən* (baden ſ. o. I, 2. am ende), *frough* (frage) *frëighſt frëight* (für *froughſt frought*), plur. *froughən* u. ſ. f., part. praet. *gəfrought* (auf dem lande auch *ſüügh* conj. praet. von *ſoughən* ſagen). — *kriigh* (obtineo) *krighſt kright kriighən kright kriighən*, infin. *kriighən*, part. praet. *gəkright*, conj. praet. *kröigh kröighſt* u. ſ. f. (in andern gegenden hört man den indicativ praet. krag). Diſes verbum flectiert alſo, das part. praet. auß genommen, völlig nach IV, 1. (verſchiden davon iſt alſo krîge, kreic der älteren ſprache).

Einiges über adverbia, präpoſitionen, conjunctionen.

Inna, außən *), *uuem* (oben), *untən; hinna, haußən, huuem, huntən, hüüm* (hüben), d. i. hie innen u. ſ. f.; *dinna, daußən, duuəm, duntən, düüm*, d. i. da innen u. ſ. f.; *drinna, draußən, druuem, druntən, drüüm*, d. i. dar innen u. ſ. f.; *åå* (an), *ei* (ein), *ou* (ab), *üm* (um), *auß, auf, untər, üüwər, hintər; nåå, nei, nou, nüm, nauß, nauf, nuntər, nüüwər, nintər*, d. i. hinan u. ſ. f.; *råå, rei, rou, rüm, rauß, rauf, runtər, rüüwər, rintər*, d. i. heran u. ſ. f.; *dråå, drei, drüm, drauß, drauf, druntər, drüüwər*, d. i. daran, vergl. unten. — *füür* gilt für 'vor, hervor'; *niidən* iſt ſo vil als 'unten'; *hëſſən* und *gëſſən* (= hieſeiten und genſeiten vergl. ſ. 46) diſſeit, jenſeit; *innadinn* (innen drin), *uuemduuem* oben droben. — Von dieſen adverbien wird gebildet: *nouwårtən, rouwårtən, nauß-, rauß-, nei-, rei-, nauf-, rauf-, nuntər-, runtər-, nüüwər-, rüüwər-, nintər-, rintərwårtən;* jezt auch ſchon *nouwårts* u. ſ. f. (hinabwärts u. ſ. f.). — *innawendigh, außawendigh.* — Adjectiva: *dər, di, is innər, eußər, üüewər* (obere), *üntər, hintər, fäddər* (vordere). — *üüewərſchich, üntərſchich, hintərſchich, fäddərſchich, füürſchich* (ober ſich, aufwärts u. ſ. f.). — Noch mer als in der ſchriftſprache unterſcheiden ſich die mit dâr zuſammen geſezten adverbien, je nachdem der ton auf dem erſten oder dem zweiten elemente ligt, z. b. *dərfåå* (davón) aber *doúfåå* (dávon), *dərbei doúbei, dərmiit doumiit, dərfüür* (davór), *doufüür* (dávor), *drüm dourüm, drei dourei, dərwiddər douwiddər*, vergl. ferner mit doppeltem dâr (dâ) *drinna doudrinna, draußən doudraußən,*

*) man ſagt nur: *außən blei* (auß bleiben).

druf doudruf; z. b. *ich weß nëks dərfåå,* aber: *doufåå weß ich nëks.* — *hëëem ahëëem* ist 'heim, nach hause', *hemma* und *dərhemm* 'daheim, zu hause'. — Die präposition *uf* (z. b. *uf morghən bəschtëll* auf morgen bestellen) lautet als adverbium *auf* (z. b. *auf sëtz* auf setzen); eben so verhält sich praep. *mit,* adv. *miit;* praep. *ån,* adv. *åå;* praep. *zə, zu,* adv. *zuu.* — 'ja' lautet *jou, jåå, jå* und *ja* je nach stellung und ton; z. b. *ei jou; jou, sall is di woorət* (ei ja; ja, jenes ist di warheit); *duus fei jåå niiet* (tue es fein (doch) ja nicht); *ich hous jå goor niiət gəsoght* (ich habe es ja gar nicht gesagt); *ei ja wuuel ei; ja worüm denn niiet* (ei ja wol; ja warum denn nicht). — Die endung *-ər* ist bei partikeln ser beliebt; das an gehängte *sə* auß *su* (*suua,* so) hört man in gewissen verbindungen häufig *-sər* sprechen, z. b. *nussər mâchs suua* (nun so machs so), *nussər ådjëis* (nun so adieu); ferner: *öppər* (etwa), *håltər* und *hålt* (eben), *süstər* und *süst* (sonst), *naawər* (neben), *waaghər* (wegen, z. b. *waaghər miir,* aber stets: *meitwaaghən* meinetwegen), vergl. *schändər* neben *schä* (schon), *kinzundər* neben *hinza, hinzigh* (jetzo), *aüstər* (desto); vergl. ferner *mər* für man. — *schtåts* (anstatt) und *sämts* neben *sämt* (samt) haben *-s;* 'oder' und 'aber' tauschen ire bedeutungen; '*oddər*' bedeutet 'aber'; *ouwər* bedeutet 'oder' (in der neueren zeit beginnt das hochdeutsche hier einfluß zu nemen); man sagt: *döös is oddər nëks* (das ist aber nichts); *ich weß niiet, woorsch a måå ouwər* (jezt meist *oddər*) *a fraa* (ich weiß nicht, wars ein mann oder eine frau).

Syntactisches.

Der genitiv wird umschriben durch die praep. *fån* oder durch das pronomen possessivum: *is mëëedla fån meinər schwëstər* oder: *meinər schwëstər iir mëëedla* das mädchen meiner schwester; *is kind fån måå* oder *in måå sei kind* das kind des mannes u. s. f. Erhalten ist der genitiv nur in gewissen fügungen wie: *linkər hend, rachtər hend; dummər, gəscheitər weis; unnər ëëes* (unser eines), *füürnaamər leut kinnər gəroutən saltən* (vornemer leute kinder geraten selten) u. s. f.

Bei ungefären zalbestimmungen von maßeinheiten tritt an das vor dem zalworte stehende wort, welches das maß und dergl. bezeichnet, die endung *-ər,* der unbestimte artikel tritt davor, z. b. *a schtückər dreia* oder *drei, a håmpfələr fiira* oder *fiir, a matzənər fümpfa* oder *fümpf, a moußər sëks* oder *sëksa, a güldənər siim, a klåftərər åcht, a schuuekər neu, a månnələr zëëena, a dutzəndər elfa, a doughər zwölfa* u. s. f. (etwa drei stück, vier handvoll, fünf metzen, sechs maß, siben gulden, acht klafter, neun schock, zehn mandel, eilf dutzend, zwelf tage u. s. f.); *mit a ëllənər fiira hosta gənunk* (mit etwa vier ellen hast du genug).

Eigennamen von personen sind unveränderlich und haben stets den artikel: *ich hou in Håns, is Barla gəsaan* ich habe den Hans,

das Bärbchen gesehn; *in Rëttabàrla sei bruudər* Margaretha Barbaras bruder; *in Schillər seina schtück* Schillers dramen u. s. w.

Im gebrauche der präpositionen und ortsadverbien hat die mundart manches eigentümliche, z. b. *ar gëtt nintər in schtoudəl* er geht hinter in den stadel (in die scheuer die hinten liegt); *nintər uf Forschengreut, Schålkən, Aasfald, Hilborghhausən* hinter (wärts) nach Forschengreut, Schalkau, Eisfeld; *di schossëi nintər* die chaussee hinter (wärts); bei '*nintər*' steht der sprechende vorn; *di schossëi rintər, rintər in schtoudəl* u. s. f.: der sprechende steht hinten. — *di schossëi füür, füür uf Sumbargh* die chaussee vor, vor nach Sonneberg: der sprechende mag vorn oder hinten stehen. — *üüwərn bargh nüüwər* über den berg hinüber; *nüüwər uf Hüttəngrund, Müürschnitz, Baatlëckən* hinüber nach Hüttengrund, Mürschnitz, Bettelhecken; *düüm in Hüttəngrund, Müürschnitz, Baatlëckən* drüben in Hüttengrund, Mürschnitz, Bettelhecken. — *in fluur nou* die flur (in der flur) hinab; *nou in fluur* hinab (in) die flur; *in fluur nouch anånnər rou* die flur nach einander herab (*fluur* ist sbg. mascul.); *nuntər* oder *nou uf Lind, Hääbich* u. s. f. hinunter oder hinab nach Lind, Hönbach u. s. f., *nuntər in kaalər* hinunter in den keller. — *in bargh nauf* den berg hinauf; *nauf in bargh* hinauf (auf) den berg; *in bargh rauf* den berg herauf; *nauf uf Neufigh* hinauf auf Neufang; *nauf in buuedən* hinauf (auf) den boden (dachraum). — *nei di schtout* hinein (in) die statt, *di schtout rei* zur statt herein (in der statt hereinwärts); *in bargh rei* den berg herab (herein); *in bargh nei* den berg hinab (hinein); *nei di Schtëëenich, nei di Lauscha* hinein (in) die Steinach (nach Steinach), (in) die Lausche (nach Lauscha); *di Schtëëenich nei* zu Steinach hinein (in Steinach hineinwärts). Eben so *nei uf Neuschtott, nei uf Kuuewrigh* hinein nach Neustatt, hinein nach Koburg; *dinna in Neuschtott, Kuuebrigh* drinnen in Neustatt, Koburg; *nauß in fluur* hinauß (auf) die flur; *in fluur nauß* die flur hinauß (in der flur hinaußwärts); *zu dər schtuum rauß* zu der stube herauß; *nauß uf Köppərschdorf, Molmarz, Schteebich* hinauß nach Köppelsdorf, Malmerz, Steinbach; *daußən in Köppərschdorf, Molmarz, Schteebich* draußen in Köppelsdorf, Malmerz, Steinbach.

Das unbestimte pronomen wird gegeben: 1. durch '*mər*', wenn man sich selbst mit darunter begreift; z. b. *mər duts niiet garn* man tut es nicht gern; *döös soght mər niiet* das sagt man nicht; 2. in gleichem falle durch das zalwort 'ein' (*ëëes* eines, neutr., bedeutet jemand, wie *månchs* manches im sinne von mancher mensch; mensch war in der älteren sprache gen. neutrius und daher mögen die neutra *ëëes, månchs* stammen, z. b. *əs is ëëes an dər düür* es ist jemand an der türe), welches als dativ und accusativ zu '*mər*' betrachtet werden kann, z. b. *si schloughən ənn* sie schlagen einen; *si duun enn öllən dort un dåmpf åå* sie tun (man tut) einem allen possen und dampf (eben dasselbe) an; *sis außər dər weis, wos enn di leut nouch soughən* es ist außer der weise (gar zu arg), was einem

die leute nach ſagen; 3. durch die 3. perſ. plur. (ſ. unter 2 die erſten beiſpile): *ſotta zëëenər naaməſa niiet* ſolche zehner (dreikreuzerſtücke, früher zu zehn pfennigen gerechnet) nemen ſie (nimt man) nicht; 4. durch das paſſiv: *ſis ſchä gəlätt woorn* es iſt ſchon geläutet worden (man hat ſchon geläutet).

Die umſchreibung mit 'tun' wird im praeſens nicht häufig an gewant, z. b. *ich duu mich dåch niiet färchən* ich fürchte mich doch nicht (gewönlich *ich färch mich dåch niiet*); dagegen wird der conj. praeteriti faſt durchgängig mit diſem hilfsverbum umſchriben: *wenn ich döös ſoughən dëit, dëit ich a lüügh ſoughən* wenn ich das ſagte, ſagte ich eine lüge. Der indicativ praet. wird durchweg (bis auf *woor* ſ. o.) mittels des part. praet. und der hilfsverben 'ſein' und 'haben' umſchriben (*ich hou gəſoght, ich bin gəloffən* u. ſ. f.).

Der infinitiv hat drei formen: 1. one *gə-* und one *-ən* nach 'müßen, ſollen, wollen, laßen', z. b. *döös mußmər ſough, ich wils duu, ich ſoll wånnər* das muß man ſagen, ich wils tun, ich ſoll wandern; *ich louß måch* ich laße machen; 2. mit *gə-* und one *-ən* nach 'können, mögen', z. b. *mər kåå gəſough* man kann ſagen; *kååſta denn niiet gəplaudər?* kanſt du denn nicht reden? *döös moughmər dåch niiet gəduu* das mag man doch nicht tun; 3. one *gə-* mit *-ən* nach 'werden, tun, bleiben, helfen, hören': *ich waarſch ſoughən, ar wörd krååk warn, əs wörd ſchä brenna warn, du dëitſt ſoughən* ich werde es ſagen, er wird krank werden, es wird ſchon brennend werden, du täteſt (würdeſt) ſagen; *blei bətraadən, blei bəſitzən, əs bleit bəſchtenna* bleibe ſtehn, bleibe ſitzen, es bleibt ſtehen; *ich half arbətən* ich helfe arbeiten. Man bemerke die zuſammenſetzung des von 'bleiben' abhängigen verbs mit *bə-*. Ferner nach 'zu': *ar hot nëks zə aßən, döös hot nëks zə ſoughən, ar hot zə laam* (zu leben) u. ſ. f.; auch hat ſtets *-ən* der infinitiv als ſubſtantiv: *is laafən, is gənna* das laufen, das gehn; *ar hot is ſchreim* (das ſchreiben) *gəlarnt.* — Das einen infinitiv regierende verbum tritt in der regel vor den infinitiv: *waar döös will* (*ſoll, muß*) *höör; wemmər döös kåå gəhöör* wer das hören will (ſoll, muß); wenn man das hören kann; *ich hous ſoll* (*woll, louß*) *måch* ich habe es machen ſollen (wollen, laßen); *ich houna höör ſinga* (ich habe in ſingen hören); *ich hou an groum louß måch* (ich habe einen graben machen laßen); *mər warns ſchä loßən måch* (wir werden es ſchon machen laßen); *ich houmər* (*oudər*) *louß louß* (ich habe mir (ader) laßen laßen); *ich houmər müß half* (ich habe mir helfen müßen). Doch ſagt man: *ich waarſch ſchä gəmåch künna* (ich werde es ſchon machen können); *mər warns ſchä måch müßən* (wir werden es ſchon machen müßen). — Steht bei dem infinitiv, welcher von einem andern infinitiv abhängt, ein adverbium (trenbare praepoſition), ſo tritt der regierende infinitiv zwiſchen das adverbium und den regierten infinitiv: *ich wils rou* (*runtər*) *louß reiß* ich wil es abreißen laßen; *ich waarſch runtər müßən reiß* ich werde es herunter reißen müßen; *ich waarſch niiet*

ou loßən reiß ich werde es nicht abreißen laßen; *ich waarſch runtər künna gəreiß* ich werde es herunter reißen können; *wemmər döös åå muß (ſoll, will) höör* wenn man das anhören muß (ſoll, will). — Man bemerke: *ich hou half gəarbət* d. i. ich habe helfen gearbeitet, anſtatt: ich habe geholfen arbeiten (ich habe arbeiten helfen); *ich dëit (wüür) half arbətən* ich täte (würde) helfen arbeiten.

Die relative conjunction *daß*, älter und auf dem lande auch *daßən* (vergl. ſ. 46), für welche auch in gleichem ſinne *wuu* gebraucht wird, entſpricht volkommen dem nhd. 'welcher', z. b. *daar daß (daßən, wuu) döös gəſoght hot* der welcher das geſagt hat; *dou ſennəra di daß (daßən) ſoughən* oder *dou ſennəra daß (daßən, wuu) ſoughən* da ſind irer (gibts leute) welche ſagen; *dar måå, di fraa, is kind, daß (daßən, wuu) döös gəſoght hot; dou is månchs* (manches d. i. mancher menſch) *daß (daßən, wuu) ſu wos nüet ſoght; dou is këëenər daß (daßən, wuu) döös dëit; dou ſenn këëena daß (daßən, wuu) wos düüghən (daaghən)*. — *daß* ſteht überflüßig in abhängigen fragen: *weſt duu öppər, wi lång daß di walt bəſchtenna wörd?* weiſt du etwa, wie lang (daß) die welt beſtehn wird? *wuhii daß daar nar gəkraatſcht is!* wohin der nur gekretſcht (gegangen) iſt!

Nouchət auch *nouchər* (nach her) wird ſer oft für 'da, dann, ſo' gebraucht, um den nachſatz ein zu leiten: *wemmər kee gald hott, nouchət (nouchər) is nëks* wenn man kein geld hat, ſo iſt es nichts; *wemmər in kinnərna öllən willən lëßt, nouchət is gəfaalt.*

Für 'als' wird ſtets *wii* oder *ål's wii* gebraucht, z. b. *wii ich gəkumma bin, hots gərëighənt* (als ich kam); *ar is gräßər wii (åls wii) ſii.*

aa (auch) wird mit vorliebe ans ende geſezt: *ar hot ſich oddər müß plough aa* (oder: *oddər aa müß plough*, er hat ſich aber auch plagen müßen).

hå iſt häufige partikel der frage und geht derſelben vorauf: *hå weßmərſch denn?* ha, weiß man es denn? *hå wos hoſtən* (oder *hoſta denn) dou?* ha, was haſt du denn da? *hå* beteuert auch: *hå jåå, hå freilich.*

mëëeniich, ſchatziich (meine ich, ſchätze ich) werden der rede ein geſchalten; z. b. *əs woornəra, ſchatziich (mëëeniich), a ſchtückər zwölfa* oder auch *əs woornəra a ſchtückər zwölfa, ſchatziich (mëëeniich); döös is nëks, mëëeniich.*

S. 43 z. 18 v. u. ſtreiche 'gen. u.' vor 'accuſ.'

Samlung von worten, die von der ſchriftſprache weſentlich ab weichen oder ir fremd ſind.*)

ållər in wendungen wie *əs ållərt ſich* auch: *əs ålləriirt* d. h. es beßert ſich (Schm. I, 42).

aam eben, z. b., *aam drüm* eben darum; als adjectiv im ſinne von recht, tüchtig, tauglich, z. b. *döös ſenn ſchä aama aardöpfəl* das ſind ſchon tüchtige kartoffeln; *daar jung is ſchä aam woorn* der junge iſt ſchon recht groß geworden.

ååmåcht f., *åamachtigh* (mhd. âmaht, âmehtec) onmacht, onmächtig.

aamsgəmaa und *aamsgəſchmaa* adv. z. b. *ich gii aamsgəmaa hii* ich gehe meinetwegen hin; *naams aamsgəmaa ölləs* nims meinethalben alles (iſt nach Frommann auß ëben ſô mære, d. i. eben ſo lieb, eben ſo gut, entſtanden, vergl. Schm. II, 607).

åånigh adv. fort, weg, z. b. *ich gii åånigh* (iſt an mhd. ænic expers zu denken?)

åppədiik masc. appetit.

ååréëeßigh luſt habend, girig, geil; *ar is ååréëeßigh woorn* er hat luſt bekommen; *måchna niiet ååréëeßigh* reize in nicht, mach im kein verlangen (anreißig = anreizig von reißen = reizen, incitare).

åſchər masc. aſche (cinis).

båck; åå båck und *åå greuf* — an packen und an greifen — werden im ſinne von an faßen gebraucht.

bårraſol (paraſol) auch *rëighənbårraſol* demin. *bårraſölla*, ſ. v. als *rëighənſchërm* das jezt auch gebraucht wird.

barz vor ſtrecken, z. b. *ar barzt ſein bauch rauß* er ſtrekt ſeinen bauch vor (Schm. I, 204).

bəduu d. i. betun in wendungen wie: *ich kåå mich niiet bəduu* ich weiß mir nicht zu helfen, kann mich nicht zurecht finden.

benſəl masc. I. pinſel (penicillum).

---

*) Das in der grammatik beſprochene iſt hier möglichſt übergangen worden. Die verba ſind in der 1. ſing. praeſ. an gefürt; ſie gehören alle zu claſſe VII. Die anordnung iſt alphabetiſch nach der ſchreibung der mundart. — Schm. bedeutet Schmellers bair. wörterb.

bəſåmm beiſammen, mit einander z. b. *tannåcht* (accent auf *å*) *bəſåmm* gute nacht beiſammen (*ta* auß *guuta;* ſo ſagt man zu mereren perſonen).

bə...... 1. beſchmuzen; *bə*......*ən* ſchmuzig, z. b. *a bə*.....*əns ſchnuptüchla* ein ſchmuziges (gebrauchtes) taſchentüchlein, ja ſogar *a bə*.....*ənər daalər* ein ſchmuziger (gebrauchter) teller; 2. betriegen.

bēßər als adv. auch im ſinne von mer, ferner; z. b. *gii bēßər nauf* geh weiter hinauf, *bēßər haar* näher her u. ſ. f. (wie mhd. baz).

boddərla neutr. demin. perle (auß paterlein d. h. paternoſter, da bei jeder perle am roſenkranze ein vaterunſer gebetet wird).

bollər fallen; *bollər niiet hii* fall nicht hin (poltern? vgl. Grimm wörterbuch ſ. v. bollern).

bolmaal neutr. aftermel, was zulezt auß den mülſteinen läuft; überhaupt das ſchlechte, verſtreute mel (vergl. Schm. I, 280).

boorən masc. I. barren, krippe des vihs im ſtalle.

boorlaam fem. offener gang am hauſe, meiſt nach dem hofe zu (emporlaube Schm. I, 192.)

borzəl (purzeln) fallen; *üm borzəln* um fallen.

buuchåckər masc. III. und I., frucht der buche, buchkern (*fiir buuchåckər;* aber: *ich gii in di buuchåckərn;* vgl. Grimm wörterb. ſ. v. ackeran).

büüepəl masc. I. pöpel, popanz; verhärteter naſenſchleim; *büüepəln* ſich mit diſem zu ſchaffen machen, z. b. *büüepəl niiet in deinər nous rüm.*

buueſət f. bosheit; beſonders auf dem lande auch: ſeuche, graſſierende krankheit.

daab adj. (taub) toll, wanſinnig, auß gelaßen, z. b. *måch kēēna daam ſchtrēēech* mach keine tollen ſtreiche; *ar is ree daab* er iſt rein (völlig) toll (von ſinnen).

danguut dank gott (als wäre *guut* darin enthalten).

dåſtəl fem. III. furunkel, blutſchwär (mer auf dem lande bräuchlich).

dēēeſt masc. I. zuſammen gelaufener grind (Grimm wb. ſ. v. deſt).

dengəl ſchlagen mit kleinen rütchen und dergl.; die ſenſe hämmern.

dichtərla neutr. dem. enkel, enkelin (das nicht deminuierte dichter komt nicht vor; vgl. Grimm wb. ſ. v. diechter).

dinkətz masc. III. wicht, verächtlicher menſch.

doll adj. ſeltſam, ſonderbar.

dollən fem. I. quaſte.

a döörichtər oder *döörətər hund* ein toller, wutkranker hund (*a dollər hund* iſt ein ſeltſamer, auffallender hund; *dar hund is daab* heißt: der hund iſt närriſch, nicht bei troſte); *hundsdöörəta millich* milch, die im ſauerwerden begriffen iſt.

döörſch ou ſchlachte ab, töte.

dort masc. poſſen.

drück drücken; drucken: *a gədrükts buuch* ein gedruktes buch.

dünschəl masc. I. auf geworfener mund; mund mit absichtlich vor gedrängten lippen.
ëëeghənsinnisch adj. eigensinnig.
ëiwigh adv. ser, z. b. *ëiwigh krååk* ser krank; *goor ëiwigh seer krååk*; *iiewigh* (und *ëiwigh*) ist ewig (aeternus); z. b. *iiewigh un malattigh* ewig und mein lebtage.
ekstərn ärgern, plagen, z. b. *daar hott mich wos gəekstərt!*
engəlaliiwər neutr. (je länger je lieber) flieder (syringa vulgaris).
ëërən masc. I. boden, dile im zimmer, *schtuumëërən* stubendile; vgl. *hausëërən*.
faagh neutr. nachgeburt von tieren, meist von der kuh gebraucht (das gefeg, die säubern in gleicher bedeutung bei Schm. I, 515).
fånduusəl fem. III. unordentliches frauenzimmer.
fatzən adv. ser, z. b. *fatzən gruueß* ser groß; adj. (unveränderlich) ser groß: *a fatzən mââ, a fatzən fraa*; *mit saln fatzən blöchərna* mit jenen ser großen blöchern.
fei adv. fein, von ser häufiger anwendung und nicht wol übersezbar, etwa 'nur ja', z. b. *gii fei hëëem* geh nur ja nach hause oder *gii fei jåå hëëem.*
feil masc. auf dem lande *feighəl*, gelber lack, cheiranthus cheiri; beliebte zierpflanze.
fərbëëet z. b. *du fərbëëets luudər* oder *dink*; scheltend gesagt, wenn jemand oder etwas nicht gehen will, sich verkert an stelt.
fərkrüpfəl verknittern, zerknüllen.
fərschtëckəln neben *fərschtëckən* verbergen.
fərwichən adj. jüngst verfloßen; adv. neulich.
fett neutr. fett; übertragen z. b. in *ich houna sei fett gaam* ich habe im sein fett (den rest, genug) gegeben; *daar hot sei fett* der hat genug, ist tot und dergl.
feuər, *åå feuər* scharf ins auge faßen; *daar hot mich oddər åå gəfeuərt!* der hat mich aber an geschaut!
flëck nur von der zunge, z. b. *flëck dei zunga niiet rauß* strecke deine zunge nicht herauß.
folzər und *folzigh* vollends.
förkəlbee masc. I. waßereidechse, seltner landeidechse (furkeln: hin und her faren Schm. I, 563).
fousanåcht fem. fasnacht (fälschlich fastnacht).
fraks fretzen, jemanden sich an eßen laßen, voll eßen stopfen.
frëëela (dem. von *fraa*) fräulein, großmutter.
frööra masc. I. schüttelfrost.
gååmaln plur. (ton auf der 1. silbe) kamille.
gånsərt masc. I. gänserich.
gaatlich adj. schiklich, paßend.
gəduu das getue, das benemen; *wos is döös füür a gəduu* was ist das für ein benemen; *is guut gəduu* das eigentümliche benemen einer

perſon, z. b. *ſei guts gəduu is hålt aſuua* ſein benemen iſt halt (eben) ſo.

geizigh adj. und adv. jäh, jählings.

gəmee adj. gemein, auch herab laßend; *a gəmëëənər harr* ein herablaßender herr.

gəſchprinzəlt adv. geſprenkelt, klein geflekt.

gəſchwei fem. ſchwigermutter (land.).

gəſchwüül adv. ſchwül.

gəziifər neutr. kleinvih, beſonders das federvih auf dem hofe.

glaunigh adj. glühend.

golauna nur in der längſt unverſtandenen drohung: *ich reiß dər di golauna rauß* ich reiße dir die kaldaune (den darm) herauß.

gollëcht neutr. II. licht, talglicht; rotz an der naſe; *ar zächt lëchtər* oder *gollëchtər* er zieht lichter d. h. er hat eine roznaſe.

görghəl verb. an der gurgel (*gorghəl*) würgen, droſſeln.

goſch fem. III. maul (Schm. II, 77).

göߧər verb. dem. zu gießen.

grüün adj. bedeutet auch roh, ungekocht, z. b. *grüüns flëëeſch* rohes fleiſch.

gruppət adj. blatternarbig (Schm. II, 117).

guueldküüla dem. goldkefer.

guueldworm masc. II. ſalamander (ſchwarz mit gelben flecken).

haakəligh, haakəl adj. wäleriſch, ekel (Schm. II, 165).

hampflich adj. dick, grob (von *håmpfəl*, handvoll).

harz neutr. II. plur. *harzər* elſter.

hauseërən masc. I. vorplatz, hausplatz vergl. *ëërən*.

håäzqualn fem. I. handtuch (twehele).

heehüpfər masc. heuſchrecke (hüpfer iſt wörtliche überſetzung von ſchrecke; ahd. *ſcricchan* ſpringen).

heigaa (ton auf der 2. ſilbe) interj. meinetwegen.

hemleutər masc. I. einer (oder eine) der nur das hemd an hat; *hemleutərigh* adv. im hemde (Schm. II, 195).

hëërla dem. großvater (Schm. II, 231).

hëtſch åå an hängen, machen daß jemand mit etwas behaftet wird, z. b. *hëtſchmər deina flää niiet åå* hänge mir deine flöhe nicht auf (bei Schm. II, 259: hutſchen).

hiftən fem. I. frucht der wilden roſe, hagebutte (mhd. hiefe).

hiiwigh; z. b. *əs is niiet hiiwigh mitna* es iſt nicht richtig mit im (für hebig; Schm. II, 140).

hitzigh krååkət (hitzige krankheit wie im böhm. horká nemoc) nervenfieber, typhus.

höllər auß höle auß (neben *hüüel auß*).

hölpərla dem. preißelbere, vaccinium vitis idaea.

hoſchpəl fem. III. leichtes, übereiltes frauenzimmer; *hoſchpəligh* adj.

hötſchəl ſchaukele; *hötſchəl* fem. III. ſchaukel (Schm. II, 259).

hüll fem. III. kleine waßeranſamlung auf dem boden (Schm. II, 174),

z. b. *dou hot is kind schä widdər a hüll haar gəbr....;* dann in der verbindung: *di hüll un di füll* in menge und fülle.
hutz stoße, besonders in der kindersprache (Schm. II, 260).
jeest masc. gischt, schaum.
jünkərla neutr. federnelke.
kaalich masc. kelch am halse, auch *wåttich* genant.
kaul kegeln, kegel spilen; *kaulbåå, kaulplåtz* kegelban.
kerr schreien, hell schreien von kindern (mhd. kërren).
kess und *kest* fem. III. plur. *kessən*: ritz, spalte in hölzernen dingen, da wo zwei stücke an einander gefugt sind, z. b. in der dile.
kiifigh, z. b. *ar is niiet kiifigh* er ist nicht rein, sauber, koscher (wol = gehibig).
kippəl mich (*sich kippəln*) sich necken, auf ziehen, zanken (Schm. II, 316).
kiiza fem. katze, zur bezeichnung des gen. femin.
klëck hin reichen, genug sein, z. b. *zwëi klüüeß klëckən bei dan noch niiet* zwei klöße klecken (genügen) bei dem (dem) noch nicht. (Schm. II, 352. mhd. klecken).
kluns fem. III. ritze, riß im holze (Schm. II, 360).
knenk einen nasalton von sich geben, besonders durch die nase reden, dann lästig reden, einem die oren voll reden, z. b. *wenn die åltən weiwər in dər kërch ira nousənquëtschər auf håmm, dou knenkənsa wennsa finga; mei fraa knenkt* (keift) *mər in gänzən dough di oorən fuuel* (Schm. II, 373).
knuuepf masc. II. knopf und knospe, in lezterer bedeutung besonders das dem. *knöpfla.*
krappisch adj. fleißig, ser sparsam, aber auch: widersezlich, unleidlich (vergl. Schm. II, 392).
kratz fem. III. korb (Schm. II, 399).
krätzən fem. I. krätze (scabies).
kringsliah rüm rings herum, rings umher (Schm. III, 109; II, 389).
krumm krallen, mit den nägeln oder krallen packen und verletzen, z. b. *a geiər hot mər mei daub dərkrumt* ein geier hat mir meine taube zu tote gekralt; *wilsta mich öppər krumm?* wilst du mich etwa krallen?; *əs krumt mich in bauch* (mhd. krimme, kram, gekrummen).
kuu fem. II. 1. kuh; 2. kefer; *hërschkuu* hirschkefer, schröter; *sch...kuu* mistkefer; meist im demin. *küüla*, z. b. *guueldküüla* goldkefer; *kornküüla* marienkefer; *kaafər* masc. I. bezeichnet nur den maikefer; das dem. *kaafərla* ist juliuskefer; 3. zapfen der nadelhölzer.
laaf I, 1 gehen (laufen ist *schpring*).
långschuub masc. II. kegelban.
låsch fem. III. orfeige, backenstreich; als verb. inf. *låschən* orfeigen.
lëëra masc. I. lerjunge (lerer ist *mestər* oder *schulmestər*).
leut leute; als singul. neutr. ein frauenzimmer; *weiwərleut* neutr. dass.; *mannərleut* neutr. ein mann, z. b. *əs ismər a mannərleut un a*

weiwərleut bəgiieghənt. es ist mir ein mann und eine frau begegnet (Schm. II, 522).

liwərååli∫ch adj. verbult, lockerer sitten; *liwərååli∫chkëëet* z. b. *∫i is mit dər müüghərei un dər liwərååli∫chkëëet bəhåft* sie ist mit der verliebtheit und dem lockeren wesen behaftet.

a lins, a lin∫əla ein wenig, von festen dingen (*a weng* von unkörperlichen dingen und vor adjectiven, z. b. *a weng zə klee* und dergl.; *a zarla* von flüßigen).

luues gald loses geld d. i. falsches, verschlagenes, ungültiges geld.

lunnər poltern, drönen; *lunnərər* masc. einmaliges poltern; *gəlunnər* gepolter.

lünzigh adv. ab getragen, fadenscheinig, morsch (von kleidungsstücken und dergl. Schm. II, 485).

mådeng (ton auf der 2. silbe) masc. mantel.

malla dem. neutr. z. b. *a malla arwə∫∫ən* eine portion, eine für eine malzeit außreichende menge erbßen (wörtl. mällein, mälchen).

marks masc. gedächtnis, z. b. *dar jung hott oddər aa goor kenn marks* der junge hat aber auch gar kein gedächtnis (Schm. II, 619); auch *merks* gesprochen.

maul neutr. II. mund; *is maul auf∫chperrən* gänen (wofür das wort in der mundart völlig felt).

maunkəla dem. weidenkätzchen.

mëëed fem. III. dienstmagd (nie etwa im sinne des hochd. meid); dem. *mëëedla* aber bedeutet mädchen.

meitwaaghən adv. meinetwegen; wird aber oft im sinne von 'ungefär, villeicht, nemen wir an' gebraucht, z. b. *dou hots meitwaaghən gəbrent* da hats, nemen wir an, gebrant; *dou woorn meitwaaghən zwölf leut dou* da waren etwa zwölf leute da.

memm saugen, vom kind; *is kind memt; ∫i lë∫t ir kind memm; memmər* dem. *memmərla* brust; auch in der kindersprache für brust (vergl. Schm. II, 575).

mëër (außer in der bedeutung magis, plus) nur in wendungen wie: *wos is dou dər mëër? əs is niiet ∫ill dər mëër* was ist da weiter dran? es ist nicht vil dazu (mhd. mære, ist mit *mëër* magis verwechselt; man erwartete sonst *maar*).

merrich masc. märrettich.

meuchlər masc. veraltetes kaltes fieber (nicht in der statt gebräuchlich; Schm. II, 544).

mëzgər∫chgååk masc. II. vergeblicher gang, mezgersgang.

möör wülen (Schm. II, 611).

möt∫ch matschen, unsauber mit flüßigen dingen verfaren (Schm. II, 658. 622).

mough VI. 1. mag, 2. (ich) liebe; *müüghərei* liebschaft.

muck fem. III. fliege (welches wort der mundart felt).

muttərla (dem. zu mutter) großmutter.

nåcht∫chåttən masc. geißblatt (lonicera caprifolium).

nåckabitſch masc. ein nakter; *nåckabitſchigh* nakt.
naaghəla neutr. dem. nägelein, nelke; gewürznelke.
naaſtgüüekər masc. neſtgöker, jüngſtes kind oder junges.
öllaweil adv. alleweil, immer, jedes mal.
ölləritt adv. jedes mal.
öllərſcht veraltete zuſammenziehung von *öllər erſcht* aller erſt.
orl fem., *orlabaam* ahorn, ahornbaum; *orla* ahornen, z. b. *a orla diiſch.*
pfauch boshaft ziſchen, keuchen und ſchnappen (vergl. Schm. I, 307).
pfiffər (ſeltner *pfiffərling*) ſchwamm, ſowol eßbarer als häufiger giftiger, z. b. *muckənpfiffər* fliegenſchwamm; andere arten heißen *ſchwåmma* fem. I., z. b. *buuchſchwåmma, ſchtöklasſchwamla* (buchſchwamm, ſtökchenſchwämlein).
platz plur. tannen- oder fichtenzweige; beſonders dem. *plazla* kleiner dünner runder kuchen (*plåtz* iſt platz); *platz* verbum plätzen, treffen, werfen, ſchießen.
plaudər ſprechen (one nebenbedeutung).
råppəl 1. raßeln; 2. verrükt ſein; *ar råppəlt amoul widdər* er iſt einmal wider verrükt; *råppəligh* verrükt.
reu reuen; tauern, betauern, z. b. *ar reut mich* er tauert mich.
roudbern fem. I. einrädriger ſchiebkarren mit einem kaſten, um erde und dergl. zu faren.
rumſən masc. I. ſer großes ſtück brot (tadelnd).
ſachtſa adv. ſachte.
ſaluppənhålsduch neutr. II. großes halstuch, ſchal.
ſau fem. II. 1. ſchwein; 2. taus im kartenſpil.
ſchaaligh adj. ſchel ſehend, ſchilend; uneben, ſchief, z. b. von einem tiſche (Schm. III, 344; ahd. ſcëlah).
ſchëibs (nur als praed. gebräuchlich) ſchief (Schm. III, 376).
ſchëlfən fem. meiſt plur. ſchale (Schm. III, 355; ahd. ſceliva ſiliqua).
ſchëlligh; ar is ſchëlligh mit mər, ſi ſenn ſchëlligh mil anånnər er iſt böſe mit mir, ſie ſind böſe mit einander (Schm. III, 344).
ſchëlm heißt der vater eines unehelichen kindes im verhältniſſe zur mutter deſſelben: *iir ſchëlm.*
ſchëër ou (ſchere ab) ab ſondern, z. b. *ich ſchëër is fett fån flëëeſch ou* oder *ar hot is flëëeſch fån knochəna ou gəſchëërt* (für ſchälen, die ſchale löſen, wird *ſchëërən* nicht gebraucht).
ſcheupəl masc. I. mützenſchild; *a ſcheupəlkåpp* eine ſchildmütze (vgl. Schm. III, 305).
ſchickərlich adj. ſchiklich, paſſend.
ſchlacht ſchlecht; elend, krank, gebrechlich, blödſinnig; *a ſchlachtər* fem. *a ſchlachta* ein blödſinniger, cretin.
ſchlaudər ſchleudern (Schm. III, 433).
ſchliir masc. I. drüſenabſcess (in der achſelgrube, am halſe; Schm. III, 457).
ſchlupp fem. III. ſchleife (von band und dergl.).
ſchmachtigh adj. ſchlank, mager.

ſchmĕck ſchmecken, riechen, z. b. *feighəla ſchmĕckən ſchää* (veilchen riechen ſchön); *ich kååna niiet gəſchmĕck* (ich kann in nicht riechen).
ſchmeuzərla neutr. weibliche bruſt.
ſchnaaghəl ſchmitzen, ſchleudern.
ſchnaakiſch adj. ſeltſam, poſſierlich.
ſchpeng ſpärlich; z. b. *di aardöpfəl ſenn heüər ſchpeng* die kartoffeln ſind heuer ſpärlich, knapp (Schm. III, 572).
ſchpring II, 2.: 1. ſpringen; 2. laufen, ſchnell gehen; z. b. *wu ſchpringſta hii?* wo läufſt du hin? *ich ſchpring nou uf Lind* ich laufe hinunter nach Lind.
ſchrei III. ſchreien, rufen (lezteres wort felt im ſbg.), z. b. *ſchrei in Håns rauf* ruf den Hans herauf.
ſchtaafling masc. I. ſtütze, z. b. am baum.
ſchteipər ſtemmen; *ſchteipərling* ſtütze, z. b. unter einem aſte, einem balken u. a. (Schm. III, 650).
ſchterz ſtarren; ſtrecken, z. b. *di wĕſch is gəfroorən daßſa ſchterzt* (die wäſche iſt gefroren daß ſie ſtart); *ſchterz dei bee niiet aſüu haar* ſtrecke dein bein nicht ſo her (von ſtarr; Schm. III, 651).
ſchtorzəl III. ſtrunk, ſtumpf (von nicht dicken dingen, z. b. von haren, krautſtrünken u. ſ. f.; vergl. Schm. III, 659).
ſchtriichauß adv. immer fort.
ſchüchbər adj. ſchüchtern.
ſchützigh adj. meiſt vom brote geſagt, aber auch von andern ſpeiſen: lang vor haltend, außgibig, närend, ſättigend (Schm. III, 424).
ſchuuz plur. *ſchütz* masc. damm, wer (an oder im waßer).
əs ſchwååt mər (ich ane, ich vermute), infin. *ſchwååna* ſchwanen, anen, vermuten (Schm. III, 557).
ſchwaar masc. I. ſchweher, ſchwigervater.
ſchwëtzəl ſchwanken von flüßigkeiten, z. b. *louß nëks üüwər ſchwëtzəl* laße (beim tragen eines gefülten gefäßes) nichts über ſchwanken (ſchwatteln bei Schm. III, 552).
ſchwiighər fem. III. ſchwigermutter.
ſemmər jammern, klagelaute hören laßen.
a ſiimmåchənapfaarduuet ſo vil als *hoornëßəl* (wörtlich harneßel, vgl. ſ. 38), *braama* fem. eine ſibenmacheneinpferdtot, d. h. eine horniße (man behauptet: *ſiim braama måchən a pfaar duuət*).
ſöchtigh d. i. ſüchtig von ſucht, krankheit, adj. zur eiterung geneigt von wunden und dergl.
traat II, 1, b ſtehen, ſich ſtellen, z. b. *traat dou haar* ſtelle dich da her; *wos tritsta denn in gånzən dough dou?* warum ſtehſt du denn den ganzen tag da? *blei bətraatən* bleibe ſtehn.
trum neutr. II. ſtück; das dem. *trümla*, *ſchleißəntrümla* ſtükchen ſchleiße (ſpanlicht), hölzerner fidibus.
uulich adj. unnütz, z. b. *döös is a uulicha kråtzbörſcht!*
üm måch (um machen) d. h. fällen, z. b. *måch dan baam üm* fälle diſen baum.

ünſchəlt neutr. talg, beſonders lichtertalg (unſlide ſepo).
uurſchlachtən plur. fem. menſchenblattern (Schm. III, 428 urſprünglich gleich bedeutend mit außſchlag).
wëlghər und *wëlkər* (mhd. walge) wälzen, rollen, z. b. *wëlghər in dëëek auf* wälze (rolle) den teig auf; *di kinnər wëlkərn* (oder *wëlghərn*) *ſich in grous rüm* (Schm. IV, 68).
wåßərſchlünkigh adj. lange im waßer ligend und die ſpuren davon zeigend (eigentl. waßer einſaugend, ſchlingend, Schm. III, 451. 454).
wëtt machən vergelten.
windiſch uneben, ſchief (= *ſchaaligh;* Schm. IV, 108. Schmidt weſterw. idiot. 329).
worgh VII. ſchwer ſchlucken (*wörgh* iſt würgen).
worzəl fem. III. wurzel; warze.
wuulendən beſonders *wuulendən denn?* wo, wo denn.
wuuwəla dem. neutr. unreifes obſt (beſonders unreife kirſche), ſo lange es noch klein iſt.
zangərlich adj. ſäuerlich, zuſammen ziehend (Schm. IV, 270).
zaup fem. hündin (Schm. IV, 277), böhm. czuba, czubka.
zends an etwas herum, an etwas hin, z. b. *ar gët zends üms haus rüm; in ree* (den rain) *zends hii; a zaun is zends rüm* u. a.
zərmörwəl zermalmen.
əs ziifərt es regnet fein (Schm. IV, 228).
zoor masc. veraltet; nur z. b. in *trink an zoor* trink ein wenig; jezt iſt nur das dem. *zarla* im gebrauch: wenig von flüßigen dingen; *trink a zarla wei* trink ein wenig wein (Schm. IV, 239 zâr = zaher trähne, tropfen).
züſch 1. ziſchen; 2. auf dem eiſe nach genommenem anlaufe hin gleiten (mhd. ziuſche, celeriter feror, rapior gr. I[3], 191), *züſch* fem. III. heißt die glatte ſtelle des eiſes, wo diſes ſpil getriben wird.
züüſəln beſonders *ou züüſəln* fadenförmiges ab zupfen, ab klauben (wol dem. zu zauſen; zu zeiſen, carpere, ſtimt der vocal ü nicht).
zwiifålta fem. I. ſchmetterling (Schm. I, 530. IV, 299).

Seite 3 z. 19 v. u. lis ***hålwər.*** — 4 z. 22 v. u. ***frååfëſtung.*** — 5 z. 12 v. u. ***ſalwər.*** — 6 z. 1 v. o. ***traagh.*** — 12 z. 13 v. o. ***ſilwər.*** — 15 z. 12 v. o. füge bei: ***ſöchtigh*** (vgl. ſ. 71). — 28 z. 12 v. o. füge bci ***Neufigh*** (Neufang). — 32 z. 12 v. u. füge bei ***is*** (iſt, eſt). — 38 z. 5 v. u. füge bei: ***hoornëſsəl*** (wörtl. harneßel) hornißе; ***nëſtəl*** für neßel; ***leicht*** für leiche; ***mueſt*** (moſt) für mos (vgl. ſ. 32). — Bisweilen iſt ***ə*** für ***e*** zu leſen.

Sagen und erzälungen.*)

Fån iiesəlsbrunn.

Dər ēēghəntlich iiesəlsbrunn soll hinza fərschütt sei; ar woor oddər aa hintərn schluueßbargh niiet weit fån ringləsbrunn. Heit zə dough heßtmər oddər aa in ringləsbrunn in iiesəlsbrunn. Worüm daßsa ringləsbrunn soughən, wißən di leut nümmər, worüm oddər sallər brunn iiesəlsbrunn gəhēēeßən hot, döös weßmər noch racht wuuel. In åltən zeitna, wi noch di harschåft in Sumbarghər schluueß uffən schluueßbargh gəwååt hot, dou håmsa sich ölla dough fån dan guutən brunna louß huuel un mit iiesəlna is is wåßər in bargh nauf gəschåft woorn. Un döös wörd schä woor senn; denn mər kåå noch hinza in åltən gəschriima büchərna gəlaas, daßsa iiesəlstreiwər uffən Sumbarghər schluueß gəhåltən hǻmm un daß di bauərn in Hääbich, Müürschnitz, Molmarz, Lind un Köppərschdorf dər harschåft ölla joor iiesəlshouwər hǻmm müß gaab.

Wos dər ålt Krautwuurscht oums bein biir auß sein büchərna dərziielt hot.

Dər ålt moulər Krautwuurscht — ar is schä lång duuet — is aa noch ēēnər fån åltən Sumbarghərna gəwaasən, wiisəra heit zə dough niiet mēēr fill gitt. In sein åltən doughna hottər ēiwigh garn in büchərna gəlaasən un oums bein biir hottər ümmər in leutna müß dərziiel, wosər in sein åltən schwårtna schäß gəfunna hot. Nu woorər oddər schä huuech ån di joor un mit sein aaghəna hottər aa målöör gəhott un dou hottər månnichs moul niiet racht gəlaasən un nouchət in leutna wos fərkēērts dərziielt; döös woor oddər in leutna groud racht un doudrää håmsa iirn gröstən luust gəhott. Zwēi fån sein schtüklenn hou ich niiet fərgaßən un di will ich hinza dərziiel. — A moul siztər oums bei sein biir un dou frēighətna ēēnər: Meſtər Krautwuurscht, dərziielər uns dåch wosər heit in sein büchərna gəlaasən hot. ʻIch hou gəlaasən fån an gruueßgruueßmachtighən diir, döös frißt ölla dough a boor zentnər hee un hot a boor oorən su gruueß

---

*) Nur in der ſtat ſelbſt bekante, wenn ſie auch nicht hier ſpilen.

wi kolbsfallər un hot a nous a ëllənər zwëi lååk un forn ån daara nous hots ſei hend.' Do håmm ſich di leut niiet gənunk künn gəwunnər un håmma gəfrought, wi ſall diir denn heſt. Dou hot dər Krautwuurſcht gəſoght 'Es heſt ëiləbåß.' *In ſeinər åltən ſchårtëikən hot* 'elephas' *gəſchtånna un ar hot niiet gəwiſt, daß* elephas *nëks annərſch is åls wi dər låteiniſch nååma fån an ëləfåntən; is* ph *hottər oddər wi* p *un niiet wi* f *gəlaaſən. — An ånnərſch moul håmſəna widdər gəfrought, wosər gəlaaſən hot un dou hottər dərziielt: Ich hou gəlaaſən fån an gruueßgruueßmachtighən lånd; ſall lånd is is öllərſchänſt uffən gånzən aardbuuedən und di ſchänſtən un gröſtən ſchtëtt ſenn in dan lånd un di gəſcheidſtən leut wååna dinna. 'Meſtər Krautwuurſcht, wi heſt denn ſall lånd?' "əs heſt Kuroupia." In buuch hot* Europia *gəſchtånna, ar hot oddər* C *ånſchtåtts* E *gəlaaſən.*

Fån Zeitzənbüüepəl.

In noughəlſchmiid Zeitz ſein haus woor a büüepəl un dan hotmər in Zeitzənbüüepəl gəhëëeßən; əs woor a kleß manla un hot merſchtəndëëels bein uuefənhoufən uf dər uuefənbenk gəſatzən. Daar büüepəl hot nu ſein luuſt drää gəhott in Zeitz un ſein gəſëlna öllərhand zeugh zə fərſchtëckən, daßſa racht hämm müß ſuch un håms dåch niiet gəfunna; wenn dər Zeitz oums hëëem gəkumma is un hot ſein ſchtiifəlknacht gəſucht, dou hottərna niiet künn gəfinn un dou hotna ſall manla öllaweil auß gəlacht. Zəfrüü hot oddər ölləs widdər dou gəſchtånna, åls wens goor nümma åå gərüürt hëit. Dər Zeitz hot ſich döös a wəlla louß gəfåll, a moul oddər woorſchna dåch zə fill, daßər ſuu hot müß ſuch un is noch uuem drei auß gəlåcht woorn; dou hottər an giift gəkright un hot dan manla a rachta mauſchaln nåå woll lång. Wii ər oddər hii gəhaam hot, hottər ſchtåts in manla ſein uuefən gəhaam un hotna ei gəwörfən. In dan aaghənblick, wi di kåchəln uffən ſchtuumëërən rüm gəbollərt ſenn, hottər is manla daußən in dər küch köör låchən, wiisna üüwər ſein daam ſchtrëëech auß gəſchpott hot. — Sottər büüepəl hots merra gaam in heuſərna, hinza höört mər oddər niiet mëër fill dərfåå. *)

Fån untərërdiſchən waagh, daar fån ſchluueß auß gånga is.

In Sumbargh wißən noch ölla leut, daß uuem fån ſchluueßbargh a waagh untər dər aardən rou in di ſchtout gəfüürt hot; daar waagh is nei a haus gånga, döös hot gəſchtånna drei heuſər naufwårtən fån ſchlößla; ſall haus is oddər bein gruueßən feuər in ſummər åchzahunnərt un fërzigh miit ou gəbrent un hinza ſëchtmər nëks mëër fån ſaln waagh. — Dou ſennəra oddər aa, di daß ſoughən, ſallər waagh güng untər dər ſchtout wack un auf dər ånnərn ſeitən in bargh widdər an ëckən nauf bis uffən åltən gotsåckər; un dou küntmər noch

*) Zu **büüepəl** vgl. Grimm myth. 473.

heighən doughs dan flaak gəſaa, wuu daar waagh auf gəhöört hot. — Ich hou aa flackərweis gəhöört, daß ſallər waagh, ouwər a ånnəra waagh fån ſchluueßbargh rou waar nüüwər di kåppəl gånga; dii wuu döös ſoughən, di müßən ſich wuuel di ſåch aſuua denk, daß in åltən zeitna di kåppəl zun ſchluueßbargh gəhöört hëit. Suu fill is woor, daß uf dər kåppəl a fëſts un gruueß ſchluueß gəſchtånna hot un niiet öppər nar a kleß kërchla. Döös kåämər noch heit zə dough ån dan diifən graama, di üms ſchluueß zends rüm gånga ſenn un di noch ümmər niiet fərſchütt ſenn, racht wuuel gəſaa.

Fån dər kåppəl. *)

Sis noch goor niiet ſu lång haar, dou ſenn amoul zwëi mannər fån Sumbargh dorch di kåppəl gånga. Wii ſa dou hii gəkumma ſenn, wuu dər groum üm an hüüghəl kringslich rüm gìt un wuumər noch fər a joorər fërzigh ouwər fuchzigh is ålt gəmeuər uf dan hüüghəl gəſaan hot, dou håmſa uf ee moul a ålta ſchtëëenəra tröpp un a ſchtëëenəra door gəſaan; döös gəmeuər woor oddər üüwər un üüwər mit muueſt un brååmabëërbüſchna bəwåkſən. Wii nu di zwëi mannər naaər hii gånga ſenn, dou woor döös ölləs uf ee moul wack gəblouſən wi a naawəl un ſallər flaak hot widdər gəroud aſuu auß gəſaan, wi ər ümmər auß ſëcht.

Vom ehemaligen Sonneberg.

Man erzält, die ſtatt Sonneberg habe vor zeiten draußen in der ebene gelegen und zwar auf der fläche zwiſchen den häuſern der herren Lindner und dem Kreuzböhl. Auf der ſtelle, die noch jezt 'die alte kirche' genant wird, habe die kirche der damaligen ſtatt geſtanden. Im Huſſitenkriege ſei diſe ſtatt zerſtört worden und zwar ſeien die Huſſiten, als ſie Kronach belagerten, von dort herüber gekommen. Die einwoner hätten ſich ſodann in das enge tal unter der burg zurück gezogen und zu irem ſchutze befeſtigungen am taleingange an gelegt. Davon heiße der hügel links, wenn man zur ſtatt hinauß geht, noch bis jezt 'die ſchanze.' (Steht auch in Brückners Landeskunde des Herzogtums Meiningen und bei andern).

Bettelhecken.

Die Tradition gibt für den Urſprung des Ortsnamens (Bettelhecken) folgendes an. Als noch Sonneberg in der Ebene lag und ein Theil der Herrnau zur Stadt gehörte, ſoll dies Dorf ein Theil der Vorſtadt geweſen ſein, welches Bettelhecken genannt wurde, weil die Bettelleute an den dortigen Hecken ihre Kleider ſäuberten.' So Brückner, Landeskunde des Herzogt. Meiningen bd. II. pg. 446

*) **Der berg, kappel genant, ligt ſüdlich dem ſchloßberge gegenüber.**

anm. 2. Dise etymologische sage hört man noch hier erzälen und zwar fürt man sie an unter den beweisen dafür, daß die statt ehedem draußen in der ebene gelegen habe.

Fån schlaazlenn. *)

In dər Baatlëckər (Bettelhecker) *müül woorn a moul schlaazla. Ölla nåcht woornsa goor ëiwigh fleißigh un hämm gəschtrikt, gəwåschən un gəflikt. Doudrââ hämm nu di leut iir frëëed un iirn luust gəhott. Månnichs moul woor untər dan schlaazlenn aa ëëes, döös garn daawa schtrëëech gəmåcht hot un hot mittən in dər nåcht di müül åå gəloßən. Döös hämm sich di leut hält aa müß louß gəfåll. — A moul is a baarənfüüra gəkumma un is in daara müül üüwər nåcht gəbliim; sein baar hottər oddər nei di müül gəschpart. Wi nu zə nåcht di schlaazla kumma senn un hämm is bolmaal zəsåmm woll këër, dou sennsa aa ån dan baar hii gəkumma un daar baar hot mit sein pfuuetna nouchna gəkråzt. Dou håmsa in müllər gəschriin, ar soll sei schwårza kåtz nauß duu, süst köiməsa niiet widdər. Dou is dər müllər auf gəschtånna un hot in baar nauß gədään.* **) — *A moul hämm di leut in dər müül di fuußschtåpfən fån an schlaazla sein füüßlenn in schniia gəsaan un dou håmsəs inna woorn, daßs këëena schuua åå hot. Dou hots di leut goor sëër gəreut, daß barwəß muß laaf, un dou håmsəna a boor schüüla louß måch un håmsəna hii uf di schtiigh gəschtëlt. Wii is schlaazla oddər di schüüla gəfunna hot, hots gəgrinna un is mit sein schüülenn ou gəzuueghən; əs hots üüwəl gənumma un hot gədåcht, di leut wolns öppər nümmər in haus hou, weilsəna sein låå gaam hämm. Seit daara zeit is kee schlaazla widdər in salla müül gəkumma.*

Eichberg.

'Daß früher die Sperlinge vor diesem Hofe (Eichberg) Scheu gehabt, die sie jetzt nicht mer haben, schreibt die Sage dem Zauber eines Spruchs zu.' Brückner Landesk. II. pg. 445.

Fån måttərschtee (marterstein).

Dou, wuu dər Molmarzər fuußschteigh fån Köppərschdorfər waagh rachtər hend ou gët, schtët a gruueßər unbəhaamər såådschtee; dan schtee heßtmər in måttərschtee. Fån dan måttərschtee dərziielən di leut: in åltən zeitna waar amoul a weiwərleut zun duuet fərordëëelt gəwaasən, si hëtt sich oddər fån daara schtrouf künn gəlüües, wennsa an gruueßən schtee, dar duuem in schteebruuch gəlaaghən hot, in bargh rou bis uf Lind dëit troughən. Döös leut hëit aa saln schtee uffən buckəl gəloudən un in bargh rou gəschlöpt, niidən oddər waarscha

*) '*a schlaazla*' wird als ein kleines weibliches wesen gedacht.

**) Vgl. Grimm myth. 447; v. d. Hagen gesamtabent. no. LXV; Panzer bair. sag. II, 161.

zəʃămm gəbrochən un daar ʃchtee waar auffa gəbollərt un hëitʃa dər-ʃchloughən. Daar ʃchtee waar nu dort bəʃchtenna gəbliim, wuu ər aa heitghən doughs noch ʃchtët. Daß döös oddər nar ʃüu a ʃougk is un niiet di woorət, döös kåămər ʃchä doufåă ou gənaam, daß ʃallər ʃchtee ʃu gruueß is, daßna këëena ʃëks mannərleut fån flaak gəbreng küntən. — Wålborghi zənăchts ʃchoumʃa (ſchaben ſie) *un ʃchloughənʃa noch hinza fån dan ʃchtee wos rou; döös naaməʃa ei, wenn ëëes is büües waaʃən hot.*

Vom Siechenhauſe.

Zur zeit der kreuzzüge ſoll ein Nürnberger kaufmann auf der ſtraße von Nürnberg nach Leipzig, welche bis vor etwa fünfzig jaren über Judenbach fürte, da, wo das 1838 ab gebrochene ſiechenhaus ſtund, mit dem wagen geſtürzt ſein und beide beine gebrochen haben. Auß dank für ſeine errettung vom tode habe er nach ſeiner heilung das ſiechenhaus geſtiſtet (ſo erzält man noch jezt; die ſage ſteht auch in Keßler von Sprengeyſens Topographie; in Brückners Landeskunde II. p. 462.).

Mukberg.

'Daß aber die Strauchritter jener Zeit auch in der hieſigen Gegend ſehr thätig waren und die nürnberger Waarenzüge bedenklich beunruhigt haben mögen, darauf deutet die vor wenigen Jahren noch aus dem Munde alter hieſiger Einwohner hervor gegangene Sage, daß die Nürnberger ſich die gröſte Mühe gegeben hätten den Mukberg käuflich zu erlangen und auf demſelben eine ſtarke Feſtung zum Schutz ihrer Waarenzüge zu erbauen; es ſei ihnen aber nicht geſtattet worden, obgleich ſie ſich erboten hätten die ganze Tafelfläche dieſes Berges in Form eines Kreuzes mit Laubthalern als Kaufgeld zu belegen.' Henſoldt, Beſchreibung von Sonneberg, 1845. pg. 117.

Vom Zinſelloch. *)

'Den Nahmen hat ſie (diſe höle) von den berühmten kleinen Bergmännchen oder Bergzwerchen, ſo man in hieſiger Gegend Zinſelmännchen heißet. Dieſe ſollen ſonſt ihre Wohnung in dieſer Höle gehabt haben. Als aber einſt ein ſolches Zinſelmännchen von einem Bauer aus Meſchenbach in ſeinen Erbſen angetroffen worden, ſo hat der unartige Bauer dieſem armen Männchen ſein Mützchen genommen; dieſes hat ihm endlich verſprochen, wenn er ihm ſein Mützchen wiedergeben würde, ſo wollte er ihm eine Ruthe ſtecken, wodurch er auf immer glücklich ſeyn ſollte. Das Zinſelmännchen war aber ſehr falſch und ſteckte den ganzen Acker voll Ruthen; folglich

*) einer tropfſteinhöle zwiſchen Meſchenbach und Rabenäußig.

konnte der Bauer den Schatz nicht finden. Hierüber ergrimmt ſchlug der Bauer, als er wiederum ein Zinſelmännchen in ſeinen Erbſen antraf, daſſelbe, daß es ſtarb. Dieſes verdroß die kleine unterirdiſche Gemeinde ſo ſehr, daß ſie ſich entſchloſſen davon zu ziehen und man hat ihren neuen Aufenthalt noch nicht erfahren können. Indeſſen müßte einer ſehr verſtockten Herzens ſeyn, der an dieſer Geſchichte zweifeln wollte, weil noch bis dieſen heutigen Tag der Acker, wo dieſe Mordgeſchichte vorgegangen, der Ruthenacker heißt. Auch fand ſich noch vor 50 Jahren ein Stück im Thal herunter eine Höle, welche die Zinſelkirche hieß, ſo aber, da ſie von den Kirchkindern verlaßen worden, eingefallen iſt.' — — 'Von dieſer Höle iſt nachzuleſen in den Miscellaneis phyſico-medico-mathem. ſo D. Büchner zu Erfurth im Monat Auguſt 1728 herausgegeben.' Diſe ſage iſt, wenn auch nicht mer in allen einzelheiten, noch im munde der leute und auch in der ſtatt ſelbſt bekant; die obige darſtellung derſelben iſt entnommen Keßler von Sprengseyſens Topographie pg. 29 f.

Dər gruueß ſchniia.

In Sumbargh hots noch ölla joor
An fatzən ſchniia gſchneit;
Mər kääs dərlaab, daß bis in mei
Dər ſchniia bəliighən bleit.

Wos oddər duuem in Iighəlshiib
Fərwichən is gəſchaan,
Suu wos hotmər in Sumbargh dåch
Malattigh niiet gəſaan.

Dou wååt in an klenn haus a måå
Mit ſeinər fraa allee.
Ån ſunnåmd hottər ſchtöck gəmåcht;
Dou ſchpüürtmər årm un bee.

Ar hot ſich hundsmüüd niidər glëight
Un gſchloufən wiis liib fiia;
Zə nåcht hots oddər rou gəſchneit
An fatzənmaaßghən ſchniia.

Wii ſa ſchä lång gəſchloufən håmm,
Dou is aar auf gəwåcht.
Ar gukt (di fanſtər woorn fərſchneit)
Zun ſchlout nauß: swoor noch nåcht.

Di leutla denkən: ſis aa racht,
Dou kååmər dåch in ruu
In wårma bëtt mit ſchloufən ſich
A. ëër noch åå gəduu.

Si ſchloufən a guts wella noch;
Dou is ſii auf gəwåcht,
Gukt in dər küch zun ſchlout uuem nauß:
əs is noch ümmər nåcht.

'Di nacht ſenn hinza ëiwigh lååk,
Döös mußmər oddər ſough;
Mər denkt, mər künts goor niiet dərlaab
Daß widdər kümt dər dough.'

"Hålt, ålta, nar dei maul" ſoght aar,
"Diir is aa goor nëks racht;
Daßmər ſuu racht kåå auß gəſchlouf,
Döös is dåch aa niiet ſchlacht."

Dər måå ſchlöft zuu, åls wii a råtz,
In öllərbëſtər ruu;
Di fraa denkt: iich weß niiet, ich kåå
Mich goor niiet racht bəduu.

Un wiis a bisla hallər wörd,
Dou wëkt di fraa in måå,
Un ölla zwëi, di fånga nu
Sich rauß zə ſchaufəln åå.

Döös woor kee kleß ſchtück arbət, döös,
Dar ſchniia woor goor dick;
Dər måå hot nei di kërch gəmüſt,
Ar woor bei dər muſik.

Is ſuntighsrökla un ſei geigh
Nümt aar nu fån dər wend,
Un måcht ſich hortigh uffən waagh,
Di geigh in ſeinər hend.

Sei nåchbər ſchreitna oddər åå:
Hëi! biſta denn gəſcheit?
Du daawər karl, wilſt nou di kërch,
əs is jå mååtigh heit!

Daar måå woor wii fån dunnərſchlough
Gərüürt, nu woorſchna kloor,
Worüm daß di fərwichən nåcht
A goor ſu långa woor.

Dou håmſna oddər auß gəſpott,
Mər kåås goor niiet gəſough;
In ſuntighsſchloufər heßtmərna
Noch bis uf heitghən dough.

Sprichworte, ſprichwörtliche redensarten und verwantes.

Dan is åå gədåån (dem iſts an getan).
Uf di lecht åkſəl naam (leicht nemen).
Waar di aaghən niiet auf dut, daar muß in beutəl auf duu.
Nëks is guut füür di aaghən oddər niiet füürn moughən.
Wi di åltən ſunga (andre *ſumma*, weil das veraltete *ſunga* nicht mer verſtanden ward) *ſu zwitſchərn di junga.*
Dər åprill is niiet zə guut, ar ſchneit in bauər uffən huut.
In erſchtən åprill ſchiktmər di nårrən wuumər hii will.
Ich haab dich, daßda baamüüel (baumöl, andre *baachüüel* pechöl) *ſechſt.*
Wenn dər baar lëchtmass ſein ſchoutən (jezt *ſchåttən*) *ſëcht, kriighən di Haanərſchdorfər noch fiir wochən ſchlaafbåå* (ſchleifban, d. h. ſchnee genug zum holzſchleifen).
Neua baaſən këërən wuuel, ſchnaaghəln ölla ëckən fuuel.
Wenn dər battəlmåå nëks hou ſoll, ſu fərliirtər is bruuet in ſouk.
Wenn dər bauər gədroſchən hot, gukt dər fliieghəl zun fanſtər rauß.
Müülwårm un uuefənwårm (andre *bëckənwårm*) *måcht in reichſtən bauər årm.*
Außən bəglißən, inna bəſch.... .
Daar is dərfroorən (oder: *daar ſchtårt*) *wi a bertſch* (barſch).
Un wennda a braat fórn oorſch hoſt, du muſt dåch.
Wos a brennëſtəl waar will, brent bei zeitən.
Schneits bruuet gleich, ſu wörſchta reich (vergl. unten die hochzeitsbräuche).
Frems bruuet hëëeßən di kinnər ſaaməl.
Bëßər an bißən bruuet in dər dåſch, wi a faadər uffən huut.
Döös (nicht *das* = des, deſſen, wie man erwartet hätte; alſo nicht genit. ſondern nomin. ſing.) *bruuet ich aß, döös lüd ich ſing.*
Daar kåå merra wi bruuetaßən.
Gleicha brüüdər, gleicha kåppən.
Bëßər a büüepəl (popanz; beßer häßlich, in kleider ein gemumt) *wi a krüppəl.*
Döös is ee bund, ee wuurf (einverſtändnis).
An jëidən dåppən gəfëlt ſei kåppən; an jëidən nårn ſei weis.

Gəſund (oder *a karl* u. ſ. f.) *wi a Dåttər* (d. i. Tatar).
A gəbroutəna daub flächt enn niiet ins maul.
Dou hot aa a blinda daub a arwəß gəfunna.
Wenn duu üüwər an deichsdåmm nüüwər gëſt, fərëckən di fiſch.
Döös hëlt wi ölla dauſənt ſchuuek deufəl.
Hot dər deufəl di kuu gəhuuelt, ſə ſollər in ſchwååz aa huuel.
Öllər guutən ding ſenn drei.
Daar ſizt dou wi a döpfla fuuel meus (nider geſchlagen, kleinlaut).
Wenn di dough åå fånga zə långa, kümt dər wintər gəgånga.
Daar kuueſt (oder *låtſcht*) *amoul in dough un in di walt nei.*
Dou brengtmər in doulər uf an hallər.
Fraß an draak, ſə wördər is maul niiet fiidərigh.
Draak find ümmər ſeis gleichən.
Du krighſt a drakla uf a ſchpaala (d. i. nichts).
Långa faadla, faula mëëedla.
Friiſch gəfånga, friiſch gəfraßən.
Bëßər zee moul fərdorm, wi ee moul gəſchtorm.
Daar kåå niiet fiira gəziiel.
Bëßər battəlmanniſch gəfoorən, wi iiedəlmanniſch gəloffən; nach bedürfnis auch um gekert: *bëßər iiedəlmanniſch gəloffən, wi battəlmanniſch gəfoorən.*

Von der anwendung diſes ſprichwortes erzält man ſich folgende anekdote. Der maler Joh. Georg Steiner von hier — von im gibt es vile anekdoten; es iſt derſelbe, deſſen liederſamlung uns ſo reiche außbeute gewärte, ſ. u. — gieng einſt zu fuße nach Meiningen, wo er im herzoglichen ſchloße malen ſolte. Nicht weit von der reſidenz holte in der damals regierende herzog Georg ein und bedeutete den meiſter Steiner ſich hinten auf den wagen zu ſtellen, da er wol müde ſein werde. Dem ſtolzen Sonneberger malermeiſter ſtund jedoch der bedientenplatz ſchlecht an und er dankte dem herzog für das anerbieten unter beziehung auf das ſprichwort: *bëßər iiedəlmanniſch gəloffən, wi battəlmanniſch gəfoorən.* Der herzog aber befahl: ‘ſtell er ſich auf den wagen; beßer hundsföttiſch gefaren als gravitätiſch gelaufen’ und Steiner muſte nun wol oder übel gehorchen. Steiner aber ſann ſich wärend des farens folgendes mittel auß, um entweder einen im zuſagenderen platz oder die erlaubnis zum gehen zu erhalten. Er riß nämlich die beiden wagenquaſten ab und ſtelte ſich, als ob diß bei einem ſtoße, den der wagen tat, geſchehen und er vom wagen gefallen ſei. Er ſezte ſich auf die ſtraße, hielt in jeder hand eine quaſte und rief: halt, halt! Der herzog ließ halten, Steiner erhob ſich langſam, hinkte, in jeder hand eine quaſte, an den wagenſchlag heran, zeigte ſich ſo dem herzog und ſagte: ‘*hou ichs öppər niiet gəſoght, Dorchlaucht? bëßər iiedəlmanniſch gəloffən, wi battəlmanniſch gəfoorən.*’ Dem herzog gefiel der einfall Steiners und es ward im nun ein ſizplatz an gewiſen.

Halla *f o u ſ a n å c h t,* *finſtəra ſchtaadəl.*
A *f r a a* *is is hålb bruuet.*
Dou is di *f r ë ë d* *nei in brunna* (ins waßer) *gəfållən.*
Daar *f r i ß t* *wi wennər gəhenkt ſolt waar.*
Mit *f r o u g h ə n* *kümtmər dorch di walt.*
Di *f ü k s* *hămm dück.*
F u n n a, *funna: widdər gaa* (gewönlich *gaab*); *ſchenk, ſchenk: niiet widdər gaa.*
G a l d *rəghiirt di walt.*
An gəſchenktən *g a u l* *guktmər niiet ins maul.*
Ar is in *g ə d å n k ə n a* *wi dər hund in flääna.*
Ar klopft wi a *g ə f å t t ə r ſ c h m å å.*
Ar måcht a *g ə ſ ë c h t* *wi di kåtz wens dunnərt.*
G ə w å l t *gët for racht.*
Es muß *g i i a* *oddər* (*ouwər*) *brach.*
G l e i c h *un gleich gəſëlt ſich garn.*
Daar hot *g l ü c k,* *dan fëlts fån oorſch ins maul.*
Bəſchëërt *g o t t* *a haasla, bəſchëërtər aa a graasla* (wird geſagt wenn man ein kind bekomt).
Daar ſëcht auß wi a *g o t s å c k ə r ſ c h k ë r c h* (düſter, ſchwarz gekleidet und dergl.).
G u c k *hii wuuſa kriighən* (d. h. vor die füße) *un niiet wuuſa fliighən* (d. h. in die höhe).
G u t ſ c h m a c k macht bettelſack.
Klëëena *h a a f ə l a* *laafən båll üüwər.*
Wos a haakəla waar will, krümt ſich bei zeitən.
Dər *h a a l ə r* *is löſſər wi dər ſchtaalər.*
Waar ee moul zun *h a l l ə r* *gəſchloughən is wörd in laam kee pfennigh.*
Dou wörd enn a *h a l m l a* *dorchs maul gəzueghən* (man wird verkürzt, mit wenigem ab geſpeiſt).
Dou *h å m m ə r ſ c h,* *wuu nei dummərſch?*
Dan kümts uf a *h å m p f ə l* *huuzəl niiet åå* (er nimt es mit der warheit nicht genau).
Wi dər *h a r r,* *ſuu ſei gəſchërr.*
Unnər *h a r g o t t* *lëßt dər ziigh in ſchwååz niiet ſu lååk wåks wii dər kuu, ſi ſchlecht ſich ſüſt nei di aaghən.*
Dööe is *h a u k s* *wi mauks* (einerlei art).
Dər *h e m m,* *dərhemm is dåch dərhemm.*
Ee *h e n d* *wëſcht di ånnər.*
Ich ſchlåå dich, daßda in *h i m m ə l* *füür a båßgeigh åå ſëchſt.*
H o c h m u u t *gët forn fåll.*
Korza *h o o r* *ſenn båll gəbörſcht.*
Dər klee *h o r n* (februar) *ſoght zun grueßən* (januar): *wenn iich di måcht hëit wi duu, ſu dərfräört ich is kolb in dər kuu.*

Döös (*ſall* u. ſ. f.) *hottəra* (das, jenes u. ſ. f. hat irer, d. h. hat ſchwirigkeiten, geht nicht wol an).
Dou light dər hous in pfaffər!
Wuu dər hous gəhĕkt is, dou iſſər ån libſtən.
Döös is aa kee heurighər hous (d. i. eine alte geſchichte).
Waar weß wii hous läft (bemerke das felen des artikels vor *hous;* wer weiß wie die ſache ab läuft).
Bei dan draſchən di houſən (er hat nichts).
Su dumm wi houwərſchtruua.
Döös is fill huuelz (große forderung, oder vil behauptet).
Wiimər ins huuelz ſchreit, ſchålts widdər.
Dərlaabtmər ſuu wos ån grüüna huuelz, wos ſols ån dörn waar?
Ar glozt dorch neu boor laadərna huueſən.
Enn di hüüesla gəracht måch (einem zu ſchaffen machen).
Daar is niiet hülza (er iſt nicht von holz, ſchlägt zu).
A blüüedər hund wörd niiet fett.
An büüeſən hund gibtmər zwĕi brockən.
Dou light dər hund bəgroum.
Bei dan is aa dər hund in di küch gəkumma.
Hundshinkən un weiwərkrånkən dauərt ölləs zwĕi niiet lång.
Daar ſĕcht auß åls wenna di hünnər is bruuet gənumma hååmm.
Ar is a guuta huuzəl.
Lååk un ſchlååk (gewönlich *ſchlånk*) *is iiedəlmååsgååk.*
Wens in iieſəl zə wuuel is, gĕttər ufs eis un dånzt.
A joor is ån kenn ſchtackən gəbundən (geht auch vorbei).
Wemmər kĕĕena jumpfərn hot, ſu dånztmər mit huurna.
Junk gəwååt, oolt gədåån.
Ar glozt wii a kaafər.
Dan will ich ſchä a kåpp kĕĕef.
Döös is ſchtinkətər kaas un ſchmiirigha buttər.
Wenn di kåtz fort is, dånzən di meus (oder: *ſenn di meus harr*).
Daar lokt aa kee kåtz außən uueſən.
Ar gĕt drüm rüm, wi di kåtz üm an hĕĕeßən brei.
Ar keft di kåtz in ſouk.
Derf dåch di kåtz in keiſər åå guck (ſo entſchuldigt man auffallendes anſehen, das gewönlich mit den worten: '*wos gukſta denn*' gerügt wird).
A rei gətroughəna kåtz (ein von hauſe auß fremder).
Wu nĕks is, dou hot aa dər keiſər is racht fərloorn.
Kĕlwərraafla un kinnərhendla derfən niiet laar ſei (kälber müßen ſtets etwas in der raufe, kinder in den händen haben).
Arm, wii a kĕrchənmaus.
A gəbrents kind färcht is feuər.
Dou ſchtĕtər, wii is kind bein draak.
Kinnər un nårn riiedən di woorət.
Wos klee is, is uuligh (kleine leute ſind unnütz).

Döös is kloor wi klüüesſupp (oder *wörſchtſupp*).
Dou hou ich is kolb ins aagh gətroffən (etwas ſer übel an gebrachtes geſagt oder getan).
Fill köpf, fill ſinn; fill barghleut, fill oorſchlaadər.
Suu wos kraatſcht niiet (gibts nicht).
Kraut fült di haut, ſchwecht di bee, måcht di bäckən klee.
Ar light dou, wii a gəprëlta krüüet.
A guuta krümm gët nëks ümm.
A guuta kuu ſuchtmər in ſchtoul.
Es raacht in öln küchna (jeder hausſtand hat ſeine ſchwache ſeite).
Wosmər niiet in kuuepf hot, mußmər in benna hou.
Waar erra kümt, mëilt erra.
Wos zə lång dauərt, gët niiet ſchää.
Daar ſchint di laus un fərkeft in bolígh (er nimt alles, zieht auß allem vorteil).
Ar ſëzt ſich nei (nämlich in den reichtum, ins wolleben) *wii di laus in grind.*
Bëßər a laus in kraut wi goor kee flëëeſch.
Lëchtmass müßən di harn bei dough aß.
Klough nümma dei lëëed, ſu wörds niiet brëëet.
Bëßər gəleiərt wi goor gəfeiərt.
Ar höört leutən un niiet zåmm ſchlåån.
Waar niiet gəwårt kåå, kright kenn måå (ſagt man zu ungeduldigen mädchen).
Wenn di maus ſout is, ſchmëkt is korn (*is maal*) *bittər.*
Dou beßt di maus kenn foudən rou (davon geht nichts ab, das iſt nicht zu ändern).
Ich gaab dər a mauſchallən, daßdər ölla zee zun oorſch nauß flüghən.
Merzənſchtaab is a luuet an dukååtən waart.
Ich ſchlåå (*haab*) *dich, daßdər di meus untərſch fall kriichən* (*hëckən*).
Ar miſcht ſich ei wi dər meusdraak in pfaffər.
Frei üüwərn miiſt, ſu weſta wosda krighſt.
Dər müllər mit dər matz, dər leinwaawər mit dər kratz, dər ſchneidər mit dər ſchaar — wuu kumma di drei ſchpizbuum haar?
Bei dər nåcht ſenn ölla kåtzən grou.
Ee nårr måcht zee nårn.
Döös ſenn di gröſtən nårn, di gald fərgroum un håmm këëes.
A guldighs nëksla un a ſilwərns wårtawella (wart ein weilchen) *un a ſchachtəla wuus dinn is* (abſchlägliche antwort).
Ar gët in di nüß oder *in oorſch* (zu grunde).
Döös is gəroud ſu fill wii wenn a ochs a feighəla frißt.
Ja döös is nëks kleß, wenn a ochs in dər wiigh light.
Dou ſchtenn di ochſən ån bargh.
Döös reumt ſich wi oorſch un Friidərich.

Un wendədər in oorſch auf reſt, ich duus niiet.
Oort lĕßt niiet fån oort.
Pfaffər brengt in måå ufs pfaar un di fraa untər di aardən.
Pfårrərſchdöchtər un müülküü, ſchloughənſa ei, is guts fii (d. h. pfarrerstöchter und kühe auß einer müle ſind gutes vih, wenn ſie ein ſchlagen, d. h. ſich in eine andre ſtellung finden, was bei inen jedoch oft nicht geſchiht).
Ar is fån pfaar uffən iieſəl gəkumma.
Dər Neufighər pfoora (jezt *pfårra*, d. h. niemand, da in Neufang kein pfarrer iſt, z. b. *gii hii zun Neufighər pfårra* u. dergl.).
Früüa rĕighən, ſchpaata danz; ålta hünnər, ſchtumpfa ſchwanz.
Dou kümtmər fån rĕighən in di traaf.
Dər rouſən dauərt langər wi di gåås (auf dem lande üblich; ſinn: geſtrenge herren regieren nicht lange).
Ar ſizt üm an ruuek warmər (er hat ſeine lage verbeßert).
Bĕßər ſchaaligh wi goor blind.
A ſchĕlm, daar merra gitt åls wii ər hot.
Ar is zəſåmm gəfoorən wii a ſchnåpmĕßər.
Schpeikinnər, gədeikinnər.
A ſchpoorər will an fərduuər hou.
Waar an ſchtee in di höi wörft, dan fĕltər uffən kuuepf.
A karl wii a ſchtrumpf.
Üm gəkĕĕrt (oder *üm gəwent*) *wörd a ſchuuch drauß.*
Sə duu deina ſchulzənoorən auf!
Weit dərfåå is guut fürn ſchuuß.
Waar truzt mit dər ſchüßəl, daar ſchådt ſein rüßəl.
Ee ſchwålb måcht kenn ſummər.
Ar fərdiint is ſoolz in dər ſupp niiet.
Unſchuldigh wi di liib ſunn ån himməl duuem.
Wiimərſch treibt ſu gĕts.
Wenn unglück ſein willən hot, brichtmər in fingər in oorſch ou.
Unkraut fərdĕrbt niiet.
Waar ölla waagh wiſt, güng kenn ĕrr.
Schtilla wåßər (auch *waßərla*) *gründən* (auch *ſenn garn*) *diif.*
Schwårza weinåchtən, weißa uueſtərn; weißa weinåchten, grüüna uueſtərn.
Waar wĕrbt, daßər fərdĕrbt, dan ſolmər ſchlåå, bißər ſchtĕrbt.
Ar wörft di wuuerſcht nouchən ſeuſouk (ſauſack, ſchweinsmagen).
Wuuerſcht nüüwər, ſeuſouk rüüwər.
A karl wi a zåck (zacken, aſt).
Waar niiet kümt zər rachtən zeit, daar muß naam wos üüwrigh bleit.
Di zeit hot ĕĕr, gəfottər gatt ahĕĕem (es iſt zeit).

Beteuerungsformeln. *meinər ſiiel*, z. b. *döös is meinər ſiiel woor; meinər treu; meinər ſĕks* (ſahs die waffe; oder etwa Sahsnôt?); *ei bəlei* (ei bei leibe) verſtärktes ‚nein'.

Außrufe der verwunderung und dergl. *ååch* (wird oft überauß lang gedent), z. b. *ååch is daar gruueß!*; *ååchəla*, demin. davon, bei kindern und ſpottend, z. b. *ååchəla! hoſtədər dei mälla fərbrent!* *harjëi* (ton auf der zweiten ſilbe), z. b. *harjëi, wos iſſən döös* — leichtes ſtaunen; *harjëiſəs, louß mich in ruu* — ungeduld; *harjëiſəsla, biſt duu a füürnaamər måå woorn* — ſpott; *harjëiſəsla, dööz hou ich fərgaßən* — überraſchung; *åch harjëiſəs, mei kuuepf* — ſchmerz. *Ei du meina güüt, duu wörſcht ſchä gəwårt künna; ei du meina güüt, gëts heit zə dough uf daara walt zuu* — unwille; *ſchtarngålëi!* auch bloß *gålëi!* (ton auf der zweiten) interj. des ſtaunens (galê, alſo ſbg. *gålëi* pg. 11, iſt galere. Schmeller bair. wtb. II, 29).

Flüche. *dou ſoll dåch a dunnərwattər* oder *a kreuzdunnərwattər* oder *a kreuzmillioundunnərwattər*, *a kreuzkiiſəldunnərwattər nei ſchlåå!* *dunnərwattər* u. ſ. f. *himməlſäckərment noch amoul!* — *hëil* (Hella?) *baſtəlanz! hëil mord deutſch!* deutſch? Diſer fluch iſt wol jezt veraltet) *hëil dauſənt ſäckərment! hëil ſikərment hintən nouch noch amoul!* — Die mit vor geſeztem *kotz* (gottes) drücken beſonders häufig ſtaunen auß, z. b. *kotz ſäckərment! kotz ölla dauſənt! kotz hëil dauſənt ſåkərment; kotz dauſənt ſchuuek deufəl! kotz ölla ſchuuek deufəl! kotz ölla dauſənt ſchuuek deufəl!*

Rätſel.

Wii fill ëër hot dər riis Gouliåt früü nöchtər gaßən?
Ëëes, bein ånnərn woorər nümmər nöchtər.

Es is fån bluut un hot kee bluut,
Es is fån laam un hot kee laam
Un kåå dåch riied un åntwort gaab. Wos is döös?
Di faadər.

Was wächſt auß der erden,
Bekleidet jeden mann,
Den kaiſer und den könig
Und auch den bettelmann?
Der flachs.

Dər måå gët nauf in buuedən un huuelt a ſchwårz dink; di fraa gët nuntər in kaalər un huuelt a zuuetighs dink. Dou nümt dər måå ſei ſchwårz dink un ſchtëkts nei dər fraa iir zuuetighs dink. Wos is döös? **Dörſch flëëeſch un ſauerkraut.**

Becha (pechenes) *light in echa* (eichenem);
Echa light in bërka;
Bërka light in weida:
Waar döös dərrët, is a gəſcheita. Wos is döös?
A gəbichts fouſs.

A hülzəra houfən, a flëëeſchəra ſchtörz. Wos is döös?
Dər gååk (abtritt).

Wos ſchtët uf dər mauər,
Schreit börghər un bauər?
Di glock.

A huuech gəzimmər,
A gruueß gəwimmər. Wos is döös?
Dər gotsåckər.

Wos gët di tröpp nauf un hot a ſichəl in oorſch?
Dər gückəlhåå.

Hintər meinər muttər iirən haus
Wëkſt a ſchööenər nüßbaam rauß;
Dou a nüßbaam, dort a nüßbaam.
Hintərn nüßbaam ſchtackən kuttən;
Dou a kutt, dort a kutt.
In dan kuttəna ſchtackən leus;
Dou a laus, dort a laus.
Rout amoul, wos wörd dou drauß?

A håmpftkorn.

Wos gët di tröpp nauf un hot a ſchtånga in oorſch?

Di kåtz.

Wenn zee ſchparling uf an douch ſitzən un mər ſchäßt enn rou, wii ſill bleinəra bəſitzən?

Këëenər.

Wos hengt ån dər wend,
Hot fiiraſërzigh gəlenk?

Di kiiet.

Wos gët noch bëßər wii a uur?

A laus, di gët ufs hoor.

Jə merra daßmər dərfää nümt, auſtər gröẞər wörds. Wos is dööa?

Is luuech.

Huuech wii a haus,
Grüün wii a ſchtrauß,
Bittər wii a gåll,
Süüß wii a månnəlkarn
Aßən ölla leutla garn. Wos is döös?

Dər nüſsbaam.

Forna rund un hintən rund,
In dər mitt wii a pfund. Wos is döös?

Otto.

Wos gët di tröpp nauf un dåpt niiet?

Dər raach.

Es kumma drei ſtånga
In huuef rei gəgånga:
'Fra wërta, wëërſcha iirn hünnərna, dər hund dut enn nëks.' Wos is döös?

Rëighənwörmər.

One kopf und one ſchwanz,
One knochen bin ich ganz,
Nur von blut und haut
In kurzer zeit gebaut.

Die rotwurſt.

Wos bleit ån dər wend bəhenga un braucht kenn noughəl?

Dər ruuez.

Di harn schtěckəns nei di dåsch un di bauərn schmeißəns awack. Wos is döös?

Dər ruuez.

Es kreusəlt sich un meusəlt sich un wörft a kamla üüwərschich. Wos is döös?

A galwa ruum.

Es light uffən rousən
Hot fiiraferzigh nousən. Wos is döös?
Di saagh.

Was für ein bock hat keine haut?

Der sägebock.

Ich gieng einmal im wald, schnabelald;
Da begegnet mir ein tier, schnabelier.
Das tier hatte hörner, schnabelörner;
Es stekt die hörner in die tasch, schnabelasch.
Rat einmal, was ist das?

Die schnecke.

Wěllər fiisch is dər öllərlengst?
Dər schtuuekfiisch; sei kuuepf is in Åměěrikåå un sei schwååz is in Sumbargh.

Es saß ein zweibein auf einem dreibein und hat ein einbein. Da kam das vierbein und nam dem zweibein sein einbein; da nam das zweibein das dreibein und warf es nach dem vierbein, daß das vierbein das einbein fallen ließ. Was ist das?

Schuster, schemel, knochen, hund.

Waarsch mächt, daar brauchts niiet; waarsch keft, dar wils niiet; waars hot, daar weß niiet. Wos is döös?

Dər soorgh.

Hoch stand ich,
Einen toten fand ich;
Siben lebendige waren auch dabei,
Der sibente macht den achten frei.
Ir herren, könt ir das erraten,
So will ich eine gans laß braten.
Könt irs aber nicht erdenken,
So müßt ir mir das leben schenken. Was ist das?

Das vogelnest.

Manchem der leser wird es nicht gleich einfallen, daß man sich denken muß, daß ein zum tode verurteilter das rätsel den richtern aufgibt und, wenn sie es nicht lösen können, frei werden

wird Auch was 'der tote' bedeutet, wird nicht jedem gleich klar ſein. Nach den verſchidenen varianten des rätſels bei Simrock das deutſche rätſelbuch no. 463, 464, 465 iſt der 'tote' entweder ein gerippe, in dem ein vogelneſt ſich befindet, oder der leichnam eines armen ſünders, den die 7 vögel freßen. Die zeile 'der ſibente macht den achten frei' muß nach no. 463 ſicher heißen 'die ſiben machen den achten frei' d. h. die ſiben lebendigen, nemlich die ſiben vögel, machen den achten lebendigen, nemlich den zum tode verurteilten, frei, indem er eben das rätſel über ſie den richtern aufgibt.

(Hr. Dr. Köhler in Weimar war ſo freundlich, diſe erklärung bei zu fügen.)

Di wickəl, di wåckəl, hot laab gətroughən, trëight nümmər mëër laab, trëight leib un ſiiel. Wos is döös?

Di wiigh.

Sis wos fån halfənbee,
Brengt in müllər üm ſein müülſchtee,
In bauər üm ſein åckərpfluugh;
Waar döös dərrëtt, is wåckər kluugh. Wos is döös?

Dər wörfəl.

Uuem ſchpitzigh, untən brëëet,
Dorch un dorch fuuel ſüßigkëëet,
Blou bəkledt. Wos is döös?

Dər zuckərhuut.

Weiß von leib, blau von kleid,
Durch und durch voll ſüßigkeit. Was iſt das?

Der zuckerhut.

Sprüche.

Pfefferſprüche.

Am erſten weinachtstage früh 'pfeffern' oder 'dengeln' die knaben die frauenzimmer, am neujarstage die mädchen die mansperſonen mit einem grünen ſträußchen wie es gerade zu haben iſt (buchsbaum und dergl., auch im zimmer getribenes *), als flieder, kirſchblüte, linde u. ſ. f.), auch wol mit einer bebänderten rute. Man ſchenkt inen pfefferkuchen, äpfel, nüße und dergl.; in neuerer zeit dengeln die kinder meiſt um almoſen. Auß den ſprüchen ſelbſt erſiht man, ob es mädchen- oder knabenſprüche ſind, oder ſolche, die von beiden an gewant werden können.

1) Ich pfeffer einen ſchönen hern (eine ſchöne madam),
Ich weiß er (ſie) hat das pfeffern (andere: die jungfern) gern;
Ich pfeffer in (ſie) auß herzensgrund:
Gott erhalt den ſchönen hern (die ſchöne madam) geſund.

2) Dengel, dengel, dengel;
Du ſihſt wie ein engel;
Du ſihſt wie roſinfarben blut.
Schmekt der pfeffer gut,
Schmekt das neujar auch gut.

3) *Krååna, krååna, krååna,*
Du wörſcht mich heit noch lååna
Mit pfefferkuchen und brantewein,
Dicketunn in ſack hinein:
Damit will ich zufriden ſein.

4) *Ich pfaffər jå nar heuər,*
Dər brantəwei is deuər (die um almoſen pfeffern, ſagen: *Is bruuet un öls is deuər*);
Schenkmər nar an guutən låå (zuſatz der bettelnden: *denn ich bin goor üüwəl dråå*),
Daßichmər wos gəkëëef kåå.

---

*) Ab gehauene äſte werden zur weihnachtszeit in töpfe mit waßer geſtelt und ſo getriben; ſolche bäume dienen dann auch als chriſtbäume.

5) *Pfaffər, pfaffər heuər,*
Dər brǟntəwei is deuər;
Schenkmər nar a tröpfla ei,
Doumiit will ich zəfriidən ſei.

6) *Ich pfaffər euch fån uuem rei* (oder *fån untən råå*),
Drei bätzən naam ich ei (oder *naam ich åå*);
Wengər naam ich niiet,
Moughs racht ſei oddər niiet.

7) *Ich pfaffər Sii* (*Euch*) *fån untən råå,*
In dər mitt a gückəlhåå,
Uemdruff di krååna;
Si warnmər (*Ir wartmər*) *garn noch lååna*
Mit pfaffərkuchən dərnaam;
Is pfaffərn is mei laam.

8) Grû, grû, ehſchtånd
Wie die weiden aufm land,
Wie die grüna weiden.
Solſt di börſchla (mēēedla, jumpfərn) meiden,
Solſt ån dein ſchåtz (dei frå) gedenk,
Solſt dich nåå kenn ånnern henk.

(Halb mundart, halb hochdeutſch, wie auch das folgende).

Neujarswunſch.

9) Ich wünſch Inen ein goldens bett,
Unten drunter roſenſchtöck,
In der mitt den heilgen geiſt,
Der mit Ine zun himmel reiſt.

Kuckuksſpruch.

10) Guckuf auf dem zaune ſaß
Es regnete und er ward naß. —
Guckuf war ein braver mann,
Daß er zwölf weiber auf ſich nam.
Die erſte kert die ſtube auß,
Die zweite trägt das kericht nauß,
Die dritte ſezt ſich unter die kuh,
Die vierte trägt die melter hinzu.
Die fünfte ſchürt das feuer an,
Die ſechſte ſezt das ſüple dran.
Die ſibente ſchüttelt die betle auf,
Die achte legt ſie wieder drauf.
Die neunte ſchenkt den külen wein,
Die zehnte nimt die gröſchle ein.

Die elfte ſchlägt den guckuf zamm,
Die zwölfte ſchreit: daß gott erbarm!

(*Un dööṡ woor dåch di öllərbėſt!* fügte die alte Reſchin jedes mal bei, ſo oft ſie mir, als ich noch kind war, obiges vor ſagte).

Daſſelbe anders.

11) Kuckuk war ein freiersmann,
Der alle jar zwölf weiber nam.
Die erſte kert die ſtube auß,
Die zweite trägt das kericht nauß.
Die dritte ſchürt das feuer an,
Die vierte ſezt die ſuppe dran.
Die fünfte dekt den tiſch,
Die ſechſte ſiedet die fiſch.
Die ſibente ſchenkt brav bier und wein,
Die achte nimt die gröſchle ein.
Die neunte ſchüttelt das betſtroh auf,
Die zehnte tut die betten drauf.
Die elfte macht es weich und warm,
Die zwölfte ſchläft in kuckuks arm.

Örtliches.

12) 'Wer in Steinheid iſt und fühlt keinen Wind,
Durch Steinach geht und ſieht kein Kind,
Von Sonnenberg kommt ohne Spott
Der iſt ein Geſegneter von Gott.'

So bei Keßler v. Sprengseyſen pg. 111. Diſer ſpruch iſt noch bekant.

13) Steinheider kinder,
Lauſchner rinder
Und Schalkener bräut
Beſch..... ölla leut.

Verſchidenes.

14) *A jëidər rett ſei ſchtackənpfaar*
Un iich mei rapla aa;
Un wenn ich wiſt, daßṡ guut dëit,
Su rittichəra hålt zwaa (des reimes wegen für *zwëi*).

15) Sechs mal ſechs iſt ſechs und dreißig;
Iſt der mann auch noch ſo fleißig,
Iſt die frau lüderlich,
Geht der haushalt hinter ſich.

Kinderreime.

Streichelliedchen und dergl.

1) *Naufwårts gëts holpərigh,*
Runtərwårts gëts ſchtolpərigh (beim ſtreicheln übers geſichtchen).

2) *Dou kümt di krippəlkråppəlmaus,*
Wuu wilſa hii, wuu wilſa nauß?
Dou nei, dou nei, dou nei (wird mit der entſprechenden handbewegung begleitet).

3) Bitſcha båtſcha kuchen,
Der bäcker hat gerufen,
Er hat gerufen die ganze nacht,
Der (die) N. hat kein teig gebracht,
Drum krigt er (ſie) auch kein kuchen (das kind wird gelert zu diſem liedchen die händchen zuſammen zu ſchlagen).

4) *Mər woln in pfarla a eiſən auf ſchlåå.*
Wii fill brauchtmər niieghəl dərzuu?
An korzən un an långa;
Dou kümt dər ſchmiid gəgånga
Mit ſeinər långa zånga
Un mit ſein haamərla: bick bick bick.
Anſtatt der lezten zeile ſingen andre:
Un ſchlecht di niieghəl unracht ei,
Müßənſa widdər rauß gəkråppəlt ſei.

5) *Döös is dər dauma,*
Daar ſchüütəlt di pflauma;
Daar liiſtſa,
Daar ißtſa,
Un daar gët hëëem un ſoghts ſeih muttərla (mit berürung der finger der reihe nach vom daumen an).

Knie- und ſchaukelliedchen.

6) *Hoppa hoppa reutərla* (das kind auf dem knie),
Is pfarla hot a eutərla;

Fèlts nei in müülgroum (man läßt das kind ſcheinbar fallen),
Zartmərſch widdər rauß,
Sëchts wi a gəbådta maus.

7) *Hopp reutər zu pfaar,*
Dər ſåttəl is laar;
Is biir is bittər,
Döös ſaufən di rittər;
Dər wei is ſauər,
Dan ſaufən di bauərn.
Bårdauz! (mit denſelben bewegungen wie das vorige).

8) So faren die damen, ſo faren die damen;
So reiten die hern, ſo reiten die hern;
So hoppern die bauern, ſo hoppern die bauern (alle bewegungen werden mit dem knie, auf dem das kind ſizt, dar geſtelt).

9) *Zii ſaagh,*
Fuurwaagh;
Schnett di ſaagh;
Såchſənnickəla bumbumbum,
Schneid dei huuelz niiet ſu krumm.

10) *Ging gång,*
Dər pfåff is krååk,
Hot kenn bißən bruuet in ſchrååk
Un is haus fuuel kinnər.

Wigenlieder.

11) *Eia bobeia ſchlouf liiwər wi duu,*
Un wilſtəs niiet gəlëëeb, ſə gukmər nar zuu.

12) *Heia beia wiighənſchtruua,*
Schlöft mei kinla, bin ich fruua.

13) *Heia bobeia, wos råſchəlt in ſchtruua,*
Di gansla ſenn barwəß, ſi håmm këëena ſchuua.
Dər ſchuſtər hots laadər, kenn lëëeſt dərzuu;
Wos künna di årma gansla dərzuu?

14) *Schlouf, mei bezzərla, ſchlouf,*
Dei daada hütt di ſchouf;
Dei mamma hütt di lemmərküü;
Schlöft mei bezzərla bis zəfrüü.

15) *Schlouf, büüwla, ſchlouf,*
Dei fåttər is a ſchouf,
Dei muttər is a mëërkåtz,
Duu biſt a klëëenər draakbåtz.

(Von disem wigenliedchen geht die überlieferung, eine amme, auß hiesiger gegend habe es dem jezt regierenden herzoge gesungen. Des prinzen vater, der herzog Georg, habe das mit an gehört und die nichts arges anende sängerin mit der bemerkung erschrekt, daß sie doch eine etwas seltsame beschreibung seiner werten familie gebe).

Zu den kleinen kindern sagt man:

16) *Hemleutər,*
Schtackənreutər,
Buuchbindər, außreißer,
Bëtsch....

Kindertanzliedchen.

17) Tanz, Gretel (döckla), tanz,
Deina schüüla senn noch ganz,
Laßsa der net reua
Der schuster macht der neua.

18) Charlotte, Charlotte,
Dei hemla gukt füür;
Stopf unter, stopf unter,
Nach tanz ich mit dir.

Spillieder und kinderpredigt.

(Die kinder stehen im kreiße, das gesicht in den kreiß, und singen:)

19) *Mər traatən auf di glockən,*
Daß di glöckən kling sollən;
Ei su kloor,
Wii a hoor,
Hot gəlabt siim joor;
Siim joor senn rüm,
Is Barla draat sich rüm.

(Nachdem dise sich mit dem gesicht nach außen gedreht hat:)

Is Barla hot sich rüm gədraat,
Hot an krååz mit blumma bəschëërt;
Ei su kloor, wii a hoor,
Hot gəlabt siim joor.
Di Anna draat sich rüm

(und so fort, bis alle kinder sich mit dem gesicht nach außen gedreht haben. Sodann:)

Mər håmm uns ölla rüm gədraat,
Un håmm an krååz mit blumma bəschëërt;
Ei su kloor, wii a hoor,
Hot gəlabt siim joor,

Siim joor ſenn rüm,
Mər draan uns ölla rüm.
(Alle kinder drehen ſich ſo, daß ſie mit dem geſichte in den kreiß ſehen und das ſpil kann von neuem beginnen).

20) *Heks, bumbeks! ich bin in dein krĕšeß* (ſchreien die kinder, wenn ein in einem kreiße ſtehendes die hexe iſt und die andern in den kreiß laufen. Die hexe ſucht eins zu erwiſchen, welches dann an irer ſtelle die '*heks*' ſein muß.).

(Die kinder gehn herum, eins hat ſich verſtekt, das iſt der bär; die kinder ſingen:)
21) *Ir kinnərla mər woln ſchpåziirən* gehn.
Wuhii denn?
In gårtən, wuu blümla ſchtenn. —
Es brumt, əs brumt åls wii a baar.
Wuu ſchtaktər denn?
In grüüna buuſch.
Wos måchtər denn?
An hollərbuuſch (der bär komt und fängt eins der andern kinder, das nun bär ſein muß).

22) *Ringa ringa reia,*
Es ſenn dər kinnərla dreia;
Schteighənſa nauf in hollərbuuſch,
Schreinſa ölla: huſch, huſch, huſch.

23) *Bauər bind dein buudəl åå,*
Daßər niiet gəbeiß kåå (andre: daß er mich nët beißen kan);
Beßtər mich, fərklough ich dich,
Hunnərt doulər koſts dich.

24) *Bauər, bauər kĕßəl,*
Morghən wörds bĕßər,
Morghən troughənmər wåßər nei,
Fëlt dər kĕßəl goor ei.

(Spil, bei dem hockend gehüpft wird:)
25) *Hüpfakrooa weß a naaſt.*
Wuu denn?
'*In Diifənbåch.*'
Is fett?
'*Wi ſchmaar.*'
Alta gəfottər hüpf haar.

(Die kinder faßen ſich an und ziehen im gänſemarſch, nach jedesmaligem geſange hängt ſich das den zug fürende ans ende an:)
26) Hërſchla, hërſchla, hintern wåld,
Wens ſchneit, wörds kålt,

Wens rëighent, wörds nåß.
Hërſchla, hërſchla, hoſt duus gedåån,
Heng dich widder hinten nåån.

(In halber mundart.)

27) *Hiidəla haadəla,*
Hintərn ſchtaadəla,
Håltən di battelleut hochzich.
Håmſa a fetta ſau gəſchlåcht,
Håm di wörſcht ſån draak gəmåcht;
Hüpft di maus,
Dånzt di laus,
Hüpft dər fluuech zun buuedənluuech nauß;
Hüpftərſchich a beela rauß,
Måchichmər a pfeufla drauß;
Pfeuf ich ölla morghən,
Klåppərn ölla ſchtorchən (andre ſetzen zu:
Sizt is kazla uffən dåch,
Mücht ſich gleich an buckəl låch).

Kinderpredigt.

28) Geliebte in dem hern!
Öpfel ſinn keine kern (andre: bern);
Kern ſinn keine öpfel,
Di worſcht di hat zwei ſchnörpfel.
Zwei ſchnörpfel hat di worſcht,
Der bauer hat großen dorſcht.
Großen dorſcht hat der bauer,
Sein leben wörd im ſer ſauer.
Ser ſauer wörd im ſein leben,
Der weinſtock hat vil reben.
Vil reben hat der weinſtock,
Ein kalb iſt auch kein zigenbock.
Ein zigenbock iſt auch kein kalb,
Meine predig die iſt halb.

Halb iſt meine predig,
Der hund der iſt noch ledig.
Noch ledig iſt der hund,
Die raben fliegen alle ſtund.
Alle ſtund fliegen die raben,
Der geiſt der geht in ſamen.
In ſamen geht der geiſt,
Die ſuppen, die war heiß.
Heiß war die ſuppen,
Die kuh, die krigt den ſchnuppen.



Den schnuppen krigt die kuh,
Auß leder macht man schuh.
Schuh macht man auß leder,
Die gans die hat vil feder.
Vil feder hat die ganz,
Der fuchs hat ein langen schwanz.
Einen langen schwanz hat der fuchs
Und der könig hat eine ser schöne kutsch.

Andre sagen nach der neunten zeile:

Der weinstock hat zwei reben.
Zwei reben hat der weinstock,
Zwei hörner hat der zigenbock.
Der zigenbock hat zwei hörner,
Distel sind keine dörner,
Dörner sind keine distel:
So lautet meine epistel.

Abzälen.

29) *Ëees, këëes, schtükla, knüüetla,*
Woora züüetla,
ëi, bëi, zimm zåmm, buuchåckər nauß.

30) *Mëßər, gouwəl, fingərhuut;*
Schtërbt dər bauər, is niiet guut;
Schtërbt di beura ålzəgleich,
Kümt dər engəl mit dər geigh.
Hëi, hëi Nikolaus,
Waar kümt erra nauß,
Iich ouwər duu? denn duu bist nauß.

31) *Ouna, douna wiidərschtånd,*
Gëst du mit nåch Engəllånd?
Engəllånd is zuu gəschloßən,
Is dər drückəl azwëi gəbrochən.
Ëees, këëes schlenkərmaus,
Waar kümt erra nauß,
Iich ouwər duu? denn duu bist nauß.

32) Enne di wenne di witten di wëi,
Woln mər gern di büchsen drëi;
Eine stund in gårten,
Soln di küchlein wårten.
Komt der ålte leineweber,
Schlägt die kåtz auf ire leber,
Schreit die kåtz: miau, miau,
Ich kånn nët länger dau.

Andre singen zeile 4 und das folgende:
Woln die küchlein warten,
Kam der alte ripsraps,
Rapst die küchlein all hinweg. Nauß.

33) *Ëëes zwëi drei,*
Bicka båcka bei,
Bicka båcka hiftəndorn,
Is mei fåttər a schnitzər woorn,
Schniztərmər an dauma,
Waar wils glauwa (sbg. wäre *gəlëëeb*),
Iich ouwər duu? denn duu bist nauß.

34) Eins zwei drei,
Bicka backa bei;
Bicka backa hiftendorn,
Is mei vater a schnitzer worn,
Schnizt er mer an holz.
Far (zieh) ich mit ins holz,
Far (zieh) ich mit ins grüne gras,
Guck, vater, was ist das?
Kind, es ist ein weißer has,
Guck, den schieß ich auf die nas.

35) *Iich un duu,*
Müllersch kuu,
Müllərsch iiesəl daar bist duu.

36) Enkel, zwenkel, dunkel, funkel,
Rååwel, schnååwel, keiser, åbt,
Dille, buffer, ruß.

Verker mit der natur.

37) Kukufsknecht,
Sag mirsch recht,
Wie lang daß ich noch lebe,
Schreibmersch auf die messerschpitz,
Wie lang daß ich noch ledig sitz.

38) *Zwiifålta sëtz dich,*
Naam a schtackəla (andre *a schteela*), *wëtz dich.*

39) *Schnack schnack schniira,*
Weismər deina fiira,
Un wendəmər deina fiira niiet west,
Reißichdər dei heusla ei (andre: *warf ich dich is barghla nei*).

40) *Guueldküüla flüigh,*
Dei fåttər is in kriigh,
Dei muttər is in untərlånd (andre *våttərlånd*);
Is-dei heusla åb gebrånt (mundartl. wäre *ou gəbrent*).

41) *Mëëdla mëëdla trough miist* (ſtelt den geſang der goldammer dar).

Hirtenlieder.

42) *Ir hërtən treibt ei,*
Di ſunn gët nei,
Dər keiſər is kumma,
Hot blei gəfunna,
Hot kuughəl gəgoßən,
Hot hërſchla gəſchoßən. Bumm!

(Wenn das vih zu ſchaden d. i. zu verbotenen orten, auf felder und dergl. geht:)

43) *Wella wella woudən,*
Dei fiia gët zə ſchoudən.

(Die melodie diſes und faſt aller kinderlieder bewegt ſich zeile für zeile, die tonart g-dur an genommen, auf den tönen g, a, g, d.)

Berlieder.

44) *Schwårza bëër un hölpərla,*
Döös gibt an guutən brei,
Di Neuſighər ſenn zə hungərigh,
Si loußən enn niiet abei.
Abei, abei iir lumpənhund,
Un waar niiet kümt, daar wörd gəbumpt.

45) *Ëër, muttər, ëër,*
Ich breng a hålwa bëër,
Ich breng a hålwa hollərſchtaud;
Schlecht mei muttər in drückəl nei.
(Andre: *Nümt mei muttər di uuefəngouwəl,*
Schlecht mich uf mein bëërənſchnouwəl).
Ach muttər, ſchlååt mich niiet ſu ſëër,
Morghən breng ich euch widdər a bëër.

46) *Bëërənleutla kumma,*
Hämm a bëërla funna,
Hämſa funna klee un gruueß.
Waar noch niiet fuuel hot
Scheßt a ålta kuu nei,
Wörds a bisla föllər
Un a gruueß gədöllər.

Spotverſe auf namen.

47) *Fritz Fritz Friidərich,*
Seimər niiet zə liidərlich.

48) *Ånna bum bånna,*
Krumbêêenigha Ånna!

49) *Ånna bånna ziighənbee,*
Mâch dər kâtz iir oo........ ree.

50) Hans, Hans, leberwurſt,
Lebet deine frau noch?
Ja, ja, ſie lebet noch,
Sie ligt in bett un zappelt noch.

(Rothärigen, '*füksna*', wird geſungen:)

51) *Fuks, fuks, feuərhaard,*
Biſt kenn ruuetən hallər waart.

Buchſtabierſcherze.

52) A. B. C. dintenſaß,
Geh in die ſchul un lern was,
Geh wider rauß un kanſt niks,
Biſt a rechter taugniks.

53) A. B. C.,
Beißen mich die flöh,
Beißen mich die wanzen,
Kann ich nicht mer tanzen.

54) A. B. ab
Mei ſchnapſack —
I. N. in
Is niks drin —
E. R. er
Is ganz ler —
U. M. um
Muß was nein kumm.

Gedächtnisübungen.

55) Der herr der ſchikt den Peter hin,
Er ſoll den haber ſchneiden.
Der Peter ſchnitt den haber nicht,
Und gieng auch nicht nach haus.

Da ſchikt der herr den pudel hin,
Er ſoll den Peter beißen.

Der pudel biß den Peter nicht,
Der Peter ſchnitt den haber nicht
Und gieng auch nicht nach haus.

Da ſchikt der herr den prügel hin,
Er ſoll den pudel prügeln.
Der prügel prügelt den pudel nicht,
Der pudel biß den Peter nicht,
Der Peter ſchnitt den haber nicht
Und gieng auch nicht nach haus.

Da ſchikt der herr das feuer hin,
Es ſoll den prügel verbrennen.
Das feuer verbrent den prügel nicht,
Der prügel prügelt den pudel nicht,
Der pudel biß den Peter nicht,
Der Peter ſchnitt den haber nicht
Und gieng auch nicht nach haus.

Da ſchikt der herr das waßer hin,
Es ſoll das feuer leſchen.
Das waßer leſcht das feuer nicht,
Das feuer verbrent den prügel nicht,
Der prügel prügelt den pudel nicht,
Der pudel biß den Peter nicht,
Der Peter ſchnitt den haber nicht
Und gieng auch nicht nach haus.

Da ſchikt der herr den ochſen hin,
Er ſoll das waßer ſaufen.
Der ochſe ſoff das waßer nicht,
Das waßer leſcht das feuer nicht,
Das feuer verbrent den prügel nicht,
Der prügel prügelt den pudel nicht,
Der pudel biß den Peter nicht,
Der Peter ſchnitt den haber nicht
Und gieng auch nicht nach haus.

Da ſchikt der herr den mezger hin,
Er ſoll den ochſen ſchlachten.
Der mezger ſchlacht den ochſen nicht,
Der ochſe ſoff das waßer nicht,
Das waßer leſcht das feuer nicht,
Das feuer verbrent den prügel nicht,
Der prügel prügelt den pudel nicht,
Der pudel biß den Peter nicht,
Der Peter ſchnitt den haber nicht
Und gieng auch nicht nach haus.

Da schikt der herr den henker hin,
Er soll den mezger henken.
Der henker henkt den mezger nicht,
Der mezger schlacht den ochsen nicht,
Der ochse säuft das waßer nicht,
Das waßer lescht das feuer nicht,
Das feuer verbrent den prügel nicht,
Der prügel prügelt den pudel nicht,
Der pudel biß den Peter nicht,
Der Peter schnitt den haber nicht
Und gieng auch nicht nach haus.

(Mit melodie. *)

56) Ei hâmmer nët an kittel,
Gët vorna nët zesâmm;
Su senn mer zu einer henne gegang.
Ach liebe henn geb auch dazu
Daß unser kittel geht vorna zu!
Die henn die sprach: es soll geschehn,
Ich will dir meine zehn geem.
Ei so hâmm wir hünerzehn,
Freu dich Susel, das ist schön.

Ei hâmmer nët an kittel,
Gët vorna nët zesâmm;
Su senn mer zu einer ente gegang.
Ach liebe ent geb auch dazu
Daß unser kittel geht vorna zu!
Die ent die sprach: es soll geschehn,
Ich will dir meinen schnabel geem.
Ei so hâmm wir entenschnabel, hünerzehn,
Freu dich Susel, das ist schön.

Ei hâmmer nët an kittel,
Gët vorna nët zesâmm;
Su senn mer zu einem hane gegang.
Ach lieber han geb auch dazu
Daß unser kittel geht vorna zu!
Der han der sprach: es soll geschehn,
Ich will dir meinen kamm geem.
Ei so hâmm wir hanenkamm, entenschnabel, hünerzehn,
Freu dich Susel, das ist schön.

Ei hâmmer nët an kittel,
Gët vorna nët zesâmm;

*) Die singweisen der so bezeichneten lieder sind auf den lezten seiten diser schrift zu finden.

Su ſenn mer zu einem haſen gegang.
Ach lieber has geb auch dazu,
Daß unſer kittel geht vorna zu!
Der has der ſprach: es ſoll geſchehn,
Ich will dir meinen ſprung geem.
Ei ſo håmm wir haſenſprung, hanenkamm, entenſchnabel, hünerzehn,
Freu dich Suſel, das iſt ſchön.

Ei håmmer nët an kittel,
Gët vorna nët zeſåmm;
Su ſenn mer zu einem hirſche gegang.
Ach lieber hirſch geb auch dazu,
Daß unſer kittel geht vorna zu!
Der hirſch der ſprach: es ſoll geſchehn,
Ich will dir mein horn geem.
Ei ſo håmm wir hirſchhorn, haſenſprung, hanenkamm, entenſchnabel,
hünerzehn,
Freu dich Suſel, das iſt ſchön.

Ei håmmer nët an kittel,
Gët vorna nët zeſåmm;
Su ſenn mer zu einem pferde gegang.
Ach liebes pferd geb auch dazu,
Daß unſer kittel geht vorna zu!
Das pferd das ſprach: es ſoll geſchehn,
Ich will dir mein eiſen geem.
Ei ſo håmm wir pferdseiſen, hirſchhorn, haſenſprung, hanenkamm,
entenſchnabel, hünerzehn,
Freu dich Suſel, das iſt ſchön.

57) *Ging ich amoul nåch Mëërənlånd,*
Woor ich a årmər måå.
Bəſchëërtmər gott a hüünla,
Woor ich a reichər måå.
Woltən ölla leutla wiß,
Wii denn mei hüünla hiiß.
Griiſəla heßt mei hüünla.

Ging ich amoul nåch Mëërənlånd,
Woor ich a årmər måå.
Bəſchëërtmər gott a gansla,
Woor ich a reichər måå.
Woltən ölla leutla wiß,
Wii denn mei gansla hiiß.
Brëëetfuuß heßt mei gåås,
Griiſəla heßt mei hüünla.

Ging ich amoul nåch Mëërənlånd,
Woor ich a årmər måå.

Bəſchëërtmər gott a ziigh,
Woor ich a reichər måå.
Woltən ölla leutla wiß,
Wii denn mei ziigh hiiß.
Trimpəltråmpəl heßt mei ziigh,
Brëëetfuuß heßt mei gåås,
Griiſəla heßt mei hüünla.

Ging ich amoul nåch Mëërənlånd,
Woor ich a årmər måå.
Bəſchëërtmər gott an gaul,
Woor ich a reichər måå.
Woltən ölla leutla wiß,
Wii denn mei gaul hiiß.
Houwərmaul heßt mei gaul,
Trimpəltråmpəl heßt mei ziigh,
Brëëetfuuß heßt mei gåås,
Griiſəla heßt mei hüünla.

Ging ich amoul nåch Mëërənlånd,
Woor ich a årmər måå.
Bəſchëërtmər gott a weib,
Woor ich a reichər måå.
Woltən ölla leutla wiß,
Wii denn mei weib hiiß.
Långſcheit heßt mei weib,
Houwərmaul heßt mei gaul,
Trimpəltråmpəl heßt mei ziigh,
Brëëetfuuß heßt mei gåås,
Griiſəla heßt mei hüünla.

Ging ich amoul nåch Mëërənlånd,
Woor ich a årmər måå.
Bəſchëërtmər gott a kind,
Woor ich a reichər maa.
Woltən ölla leutla wiß,
Wii denn mei kind hiiß.
Schtinkədifink heßt mei kind,
Långſcheit heßt mei weib,
Houwərmaul heßt mei gaul,
Trimpəltråmpəl heßt mei ziigh,
Brëëetfuuß heßt mei gåås,
Griiſəla heßt mei hüünla.

Verſchidenes.

58) *Arwəßən aß ich liiwər,*
Wii dər harr fån Biiwər (d. i. von Bibra).

Linsən aß ich groud ſu garn
Wii der harr fån Liljenſchtarn.

59) *Mei muttər kocht huuzəl*
Un b..... a weng nåå;
Dou warnſa racht ſaftigh
Un brenna niiet åå.

60) *Mei muttər hott a dööra,*
A dööra ſupp gəkocht,
Si is a rachta mëëra,
Daß ſi nëks bëßərſch kocht.

Si hotſa niiet gəſålzən,
Un hotſa niiet gəſchmålzən;
Woorn këëena brockən drinn
Un woor aa zimlich dünn.

Wenn einem kinde etwas gut geſchmekt hat und es ſich nach mer um ſiht oder die finger lekt, ſagt man zu im:

61) *Hots guut gəſchmëkt?*
Hots niiet gəklëkt?
Waar mëër hëit!

62) Das kind: *Muttər, muttər gabtmər bruued,*
Süſt ſchtarb ich.
Die mutter: Warte nur, mein liebes kind,
Morgen woln wir ſchneiden geſchwind.

Muttər, muttər gabtmər bruued,
Süſt ſchtarb ich.
Warte nur, mein liebes kind,
Morgen woln wir dreſchen geſchwind.

Muttər, muttər gabtmər bruued,
Süſt ſchtarb ich.
Warte nur, mein liebes kind,
Morgen woln wir malen geſchwind.

Muttər, muttər gabtmər bruued,
Süſt ſchtarb ich.
Warte nur, mein liebes kind,
Morgen woln wir backen geſchwind. —
Und als das brot gebacken war,
Da lag das kind ſchon auf der bar.

63) *Ou du trauta Daudəl,*
Wos måchən deina gens?
'Si ſchnippərn un ſi ſchnåppərn,
Si gickərn un ſi gåckərn
Un ſchterzən iira ſchwanz.'

64) *Liiwa ruut,*
Måch mich guut,
Måch mich frum,
Daß ich nei is himməla kum. *)

65) *Es woor amoul a mââ,*
Daar hiiß Bumbââ;
Bumbaa hiißər,
Nei di huueſən .....ər.
Gingər nauf ins routhaus —
Woor åckərååt di kĕrch auß —
Büüelt ſein oorſch zun fanſtər nauß,
Låchəna ölla leutla auß.

In ire bücher ſchreiben die kinder:

66) Diſes büchlein iſt mir lieb,
Wer mirs nimt, der iſt ein dieb;
Wer mirs aber wider gibt,
Den hab ich lieb.

Oder:

Diſes büchlein iſt mir lieb,
Wer mirs ſtilt, der iſt ein dieb;
Wer mirs aber wider bringt,
Der iſt ein gotteskind.

Oder:

Liebes büchlein, laß dir ſagen,
Wenn dich jemand fort will tragen,
Sag: ich lig in guter ruh,
Gehör dem (der) N. N. zu.

---

*) Jacob Grimm hat in Wolfs zeitſchr. für deutſche myth. II, 1 auf eine ſtelle in Geilers von Keiſersberg chriſtl. bilger aufmerkſam gemacht, wo es heißt, daß die geſtraften kinder die rute küßen, darüber ſpringen und vorher den ſpruch:

'liebe růt, trute růt,
wereſtu, ich thet niemer gůt'

ſagen müßen. (Vgl. auch Anzeiger f. kunde der deutſchen vorzeit 1856, ſp. 230. Rochholz allemanniſches kinderlied ſ. 513 ff.) Unſer Sonneberger ſpruch iſt ein intereſſantes, anderwärts her noch nicht bekanntes ſeitenſtück zu dieſem alten rutenſpruche.

Pg. 84 z. 7 v. u. lis '*ſilwəra*'. Sbg. heißt es (nach pg. 36) z. b. *a ſilwəra mĕſsər, a ſchtĕĕnəra haus* u. ſ. f.

Lieder.

I. Lieder auſs mündlicher überlieferung.

(Mit melodie.)

1) *Wenn ich kee gald zun ſaufən hou,*
Gii ich in woold, ſchneid reiſich ou.

Wenn ich is reiſich gəſchniitən hou,
Gii ich ahēēem, bind baaſən drauß.

Wenn ich di baaſən gəbundən hou,
Gii ich is Jüüdənbåch nauf un rou.

'Ir leutla, keft mər baaſən ou,
Daß iich brååf gald zun ſaufən hou.

Hou iich an rauſch, döös måcht dər wei;
Schouzəl ſchtii auf un louß mich nei.'

"Ich ſchtii niiet auf, louß diich niiet rei,
Duu künſt heit nåcht mei unglück ſei."

Hou ich a ziigh, a ſchackəta,
Wenn ichſa ſchtiich, ſə meckərtſa.

(Mit melodie.)

2) *Es woor amoul a klēēenər måå,*
Heidideldum,
Wolt a gruueß weibla håm,
Heidideldidel heidideldum,
Heiraſaſa.

Die frau wolt ins wirtshaus gehn,
Der kleine mann wolt auch mit gehn.

'Kleiner mann bleib du zu haus,
Spül ſchüßel und teller auf.'

Als die frau vom wirtshaus kam,
Saß der mann am rad und ſpann.

'Mann, wie vil haſt geſponnen?'
"Drei mal hab ich auß geſtekt."

'Mann, wie vil hamm hünner gelegt?'
"Die ſchwarz un die weiß ſcheck."

'Mann, wie vil haſt klöß gekocht?'
"Draußen ligens vorn ofenloch."

Die frau nam den ofenſtock,
Schlug den mann auf den kopf.

Der mann ſprang zur tür hinauß,
Sprang in ſein nachbars haus.

'Trauter nachbar, laß dir wos ſoughn,
Mich hot mei fraa geſchloughn.'

"Ei was willſt du mir ſoughn,
Mei luder hot mich aa geſchloughn."

(Mit melodie.)

3) *Sis goor niiet lång daß gərëighənt hot,*
Di dëchər tropfən noch;
Ich hou amoul an ſchåtz gəhott,
Ich wolt ich hëtna noch.

Sis goor niiet lång daß gərëighənt hot,
Dər himməl is noch trüü;
Un wenn mei ſchööenər ſchouzəl kümt,
Su bleitər bis zəfrüü.

'Håns naamſa niiet, Håns naamſa niiet,
Si hot an krumma fuuß;
Si is drei joor in himməl gəwaaſt,
Hot widdər rauß gəmüſt' u. ſ. f.

4) *Heit auf di nåcht ſchüütəl ich meina biirn,*
Fålnſa oddər fålnſa niiet.

Morghən auf di nåcht gii ich zu meinər diirn,
Wilſa oddər wilſa niiet.

5) *Gii ich üüwər bargh un doul,*
Is miir kee waagh zə ſchmoul,
Gii ich zu meinər diirn
Ölla wochən ſëks moul.

6) *Daß ich dich goor niiet mough,*
Döös ſough ich niiet;
Oddər nei zuumər lëigh
Derfſta dich niiet.

Nei zuumər lēigh derffta dich,
Döös ſough iich aa;
Oddər döös ſough ich diir,
Rüür mich niiet åå.

7) *A ſchackəts boor ochſən, a bukligha kuu,*
Döös gibtmər mei fåttər wenn ich heiråtən duu.

Un gibtərmərſch niiet, ſu heiråt ich niiet,
Dou ſchlouf ich bein börſchtlenn un ſoughſən goor niiet.

8) Im wald iſts ja finſterig,
Das machen die tannenbüſch;
Daß du mein ſchäzchen biſt,
Das iſt gewis.

Im wald iſts ja finſter,
Das macht das grün holz.
Mein ſchatz iſt ein jäger,
Drum bin ich ſo ſtolz.

(Mit melodie.)

9) *Wens nar niiet rēighna wörd,*
Wens nar niiet ſchneit,
Wens nar niiet garſchtghər wörd,
Wens nar ſuu bleit.

10) *Ou du trauta Mårgərēt,*
Weßmər wuu dei bētla ſchtēt?
'Druuem in buuedən hintərn ſchlout.'
Ou du gårſchtghər unſlout.

11) *Barla, Barla, guuta nåcht,*
Hoſta denn dei bētla gəmåcht?
'Naa, ich hous fərgaßən.'
Hoſta denn di gånza nåcht
Bei dein ſchåtz gəſaßən?

12) *Rüür rüür buttərmillich*
Un fər an dreiər ſüßa;
Wenn mei ålta ſchwiighər ſchtērbt
Erb ich dauſənd gülda.
Dauſənt gülda niiet allee,
Aa an åltən wēzſchtee.

13) *Rēttabarla, zuckərnarla,*
Waar is bei dər dinna?
Wenn ich nar dei kammərla wiſt,
Is bētla dēit ich finna.

14) *Mëëedla, mëëedla, naamdər an måå,*
Naamdər nar kenn zimmərmåå,
Daar diich ſchlecht, daar diich reft,
Daar dər öll dei gald fərſäft.

15) *Gëtſëimånëi, Gëtſëimånëi,*
Dər fuks daar gët ins kraut;
Ar zupft di galm blëttər ou
Un gibtſa ſeinər braut.

16) *Ålta weiwər un entən,*
Di ſchwimma auf dər ſëi,
Un wennſa nümmər gəſchwimm künna,
Rëckənſa in oorſch in di höi.

17) *Ou du trauta fouſanåcht,*
Kümſta denn ſchä widdər?
Faadən bin ich üüwrigh gəbliim,
Heuər gəſchëchtmərſch widdər.

18) *Soldååtən, Kråwååtən* (d. i. Kroaten) *auf Hintərlånd zuu,*
Dou dånzən di bauərn, dou klåppərn di ſchuu.

(Mit melodie.)

19) *Foormər niiet üüwər mei ackərla,*
Foormər niiet üüwər mei wiis;
Schloufmər niiet bei mein Kattərla,
Schloufmər niiet bei meinər Liis.

20) Mëëedla måchs düürla zuu,
Kümt a zigeunerſchbuu,
Nümt dich ån deiner hånd,
Füürt dich ins moorenlånd,
Wörſcht du koolrippelſchwårz,
Ei du mein dauſendſchåtz. *)

21) Wenn du einen ſchatz willſt haben,
Muſt du blaue bänder haben;
Blaue bänder, ſilberne ſchnallen
Werden dein ſchäzchen wol gefallen.

22) Einſtmals gieng ich ſpazieren
Vor meins feins liebchens tür,
Und ganz leiſe klopft ich an:
Schatz, ja ſchatz, ach ſchläfſt du ſchon?

*) Nicht rein in der mundart.

'Ich ſchlafe nicht, ich wache,
Ich tu dir nicht auf machen;
Ich hab mich mit ein andern verſprochen,
Und kein andern lieb ich mer.'

Weck nur auf dein vater und mutter,
Weck nur auf dein ſchweſter und bruder,
Weck nur auf deine freund alhier,
Denn dein bräutigam iſt hier.

'Ach du riecheſt von der erden!'
Sîmthalb jar lig ich darin,
Sîmthalb jar ſind ſchon verſchwunden
Und wo ich geſtorben bin.

23) Es wolt ein mädchen zum tanze gehn,
So ſchön war ſie gezieret,
Und als ſie in den wald nein kam,
Da ſah der baum ſo grün.

'Guten tag, guten tag du ſatterbaum,
Warum ſihſt du ſo grün?'
"Schön dank, ſchön dank, feins mägdelein,
Warum ſihſt du ſo ſchön?"

'Ich eße ſemmel und trinke wein,
Darum ſeh ich ſo ſchön.'
"Mich überfält ein ſüßer tau,
Darum ſeh ich ſo grün.

Was hübſch und feine mädchen ſein,
Die bleiben recht hübſch zu haus;
Zum tanze dürfen ſie wol gehn,
Bei ſonnenſchein nach haus.

Bei mondenſchein und finſtrer nacht
Iſt keine treu vorhanden;
Es gibt der falſchen burſchen vil,
Die bringen dich in ſchanden."

'Schweig ſtill, ſchweig ſtill du ſatterbaum,
Sonſt laß ich dich um haun;
Es gibt der falſchen burſchen vil,
Die können dich um haun.'

"Und haun ſie mich im winter um,
Im ſommer grün ich wider;
Haſt du die er einmal verlorn,
Bekömſt du ſie nie wider."

24) Franz, ich bin dir gut,
Du bist wie milch und blut;
Aber du bist falsch,
Aber du bist falsch.

Guck ein wenig rauß,
Ich hab einen schönen strauß,
Daran kanst dus riechen,
Daran kanst dus riechen.

Riechen ist kein kuss,
Mach mir kein verdruß;
Mach das fenster zu
Und laß mir meine ruh.

An der kammertür
Gab mein schäzchen mir
Den lezten abschidskuss,
Daß ich weinen muß.

Weine nicht so ser,
Es gibtre noch vil mer;
Wol auf der ganzen flur
Gibtsre noch vil mer.

25) Einst gieng ich das gäßichen hinein,
Da fand ich mein liebichen allein.

'Ach liebichen bist du es allein?'
"So komm zu mein kämmerlein rein."

Und als ich ins kämmerlein kam,
Da klopft die mutter schond an.

"Ach mutter, was klopfest du mir,
Ich habe ja keinen bei mir."

Und als nun die türe gieng auf,
Zum fenster da sprang er hinauß.

'Ach liebichen, mit uns ists nun auß,
Einen schöneren such du dir auß.'

"Keinen schöneren den mag ich ja nicht,
Das sag ich dir frei ins gesicht."

26) Ich bin ein lustger jägersknecht,
Schieß auch recht,
Schieß mir einen goldnen specht;
Diser specht hat goldne feder;
Wol im gebüsch

Wenn ich in erwüsch,
Schieß ich in aufs leder.

Ich gieng in wald wol hin und her,
Die kreuz und quer,
Ob der specht zu finden wär.
Diser specht war nicht zu finden,
Wol hier und dort
An jenem ort,
Wol vor der linden.

Ich stelt mich vor der kammertür,
Der kammertür,
Wolte sehn was da passiert.
Sie hob ir hemdchen in die höhe,
Vor irem bett
Stand sie ganz nett,
Jagt ire flöhe.

Ei hätst du mirsch denn net könn sag,
Net könn sag,
Die jagd hätt ich gern mit gemacht.
Ei wie soll mich nicht verdrießen,
Daß ich nun soll
Die ganze nacht
Kein fuchs mer schießen.

Alles, was ein jäger haben soll,
Hab ich schond all,
Alle meine taschen die seind voll,
Schönes pulver, blei und kugel;
Da schieß ich
Mit meiner büchs
Nach disem vogel.

'Bekomm ich denn noch keinen mann,
(Fieng sie an)
Fang ich andre wirtschaft an;
So fang ich an das lustge leben.'
Du gute nacht,
Deine jungfernschaft
Die ist gewesen.

27) Wenn ich einen furmann seh,
Furmann, halt still!
Ich wils mein vater sag,
Daß ich heiraten will.

Einen furmann mag ich nicht,
Färt gar weit auß;
Lieber will ich an ſchneider nem,
Bleibt hübſch zu haus.

Einen ſchneider mag ich nicht,
Schneidt gar vil zu;
Lieber will ich an weber nem,
Machtmerſch tuch zu an hemm.

Einen weber mag ich nicht,
Zappelt mit den fuß;
Lieber will ich an jäger nem,
Mit an grünen buſch.

Einen jäger mag ich nicht,
Schießt gar vil tot,
Lieber will ich an bauer nem,
Hab ich mei brot.

28) Wer ſo ein faules Gretchen hat,
Der kann ja luſtig ſein;
Sie ſchläft ja alle morgen
Bis daß die ſonne ſcheint,
Bis daß die ſonne ſcheint.

Der vater, der vom holze kam,
Das Gretchen, das ſchlief noch:
'Schlaf du bei tauſend teufeln,
Iſt der hirte ſchon im wald
Und die kuh ſteht noch im ſtall.'

Das Gretchen auß dem bette ſprang,
Nams röklein in die hand;
Si tat das külein melken
Mit der ungewaſchnen hand;
Pfui, iſt das nicht eine ſchand?

Als ſie das külein gemolken hatte,
Da goß ſie waßer zu.
Sie zeigt es irem vater:
"*Håmmər nïiet a guuta kuu?*
Ei döös måcht di lång ruu."

Sie nam das rütlein in die hand
Und trieb das külein zu.
Si tat das külein treiben
Hin in den grünen wald,
Bis daß ſie den hirten fand.

'Ach hirte, lieber hirte mein,
Was hab ich dir getan,
Daß du nicht alle morgen
Blaſeſt vor meiner tür:
Faul Gretchen, komm herfür.'

"Wenn du mir gibſt die buttermilch,
Wie andre weiber auch,
So will ich alle morgen
Blaſen vor deinem loch:
Faul Gretchen, ſchläfſt du noch?"

'Ich will dir geben die buttermilch,
Die ſauer auch dazu,
Wenn du nur alle morgen
Blaſeſt vor meiner tür:
Faul Gretchen, komm herfür.'

(Mit melodie.)

29) Schäzchen, warum biſt du denn ſo traurig,
Bin ich aller freuden voll;
Denkſt du denn, ich ſoll dich verlaßen,
Du gefällſt mir gar zu wol.

Eh ich dich, mein ſchatz, verlaße,
Muß der himmel fallen ein;
Alle ſternlein müßen ſich verdunkeln
Sonn und mond verlier den ſchein.

Flogen auch zwei turtelturteltäubelein
Durch den ſchönen grünen wald.
Wo ſich zwei verliebteliebte ſcheiden,
Da verwelket laub und gras.

Andre ſingen diſe ſtrophe:

Saßen einſt zwei turteltäubelein
Dort auf eines baumes aſt,
Darunter zwei verliebte ſcheiden,
Da wächſt weder laub noch gras.

(Mit melodie.)

30) Ach ich armer ſchleifersmann,
Ach was ſoll ich fangen an,
Alle meine kunſt
Iſt umſunſt.
Ach was ſoll ich fangen an,
Daß ich nicht mer ſchleifen kann.

Ach du alter schleiferskarn,
Wie bist du in so vil jarn
Nicht gerürt,
Nicht geschmiert!
Ach das hab ich nicht gewust,
Daß du bist so ser verrust.

Weiß nicht rum und weiß nicht wo
Und muß ligen auf dem stroh;
Hund und katz,
Mäus und ratz,
Dises findet sich bei mir,
Weil ich hou a schlachts quårtier.

Ich hou aach a rökla åå,
Is kee gånzer fatz meer dråå;
Voller niß,
Voller leus,
Und dazu in meinem hemd
Sizt a ganzes regiment.

Zu haus hou ich a faules weib,
Di hot derzu ke hemm uffen leib;
Wo sie geht
Oder steht,
Beißen sie die leus und flöh,
Korz bein oorsch is hemm azwëi.

Komm ich heim um halber zwei,
Kocht die sau an haberbrei,
Niiet gepfaffert, niiet gesålzen,
Schlacht gekocht un niiet geschmålzen.
O ir leute, seit gescheit,
Helft mir nur von disem weib.

(Mit melodie.)

31) Zufridenheit ist mein vergnügen,
Das andre laß ich alles ligen;
Ich lob mir die zufridenheit.

Was scher ich mich denn um die feinde,
Sie werden noch die besten freunde;
Man habe nur ein wenig geduld.

Wenn alle donnerwetter sausen,
Und alle unglüksfälle brausen,
Alsdann vertrau ich meinem gott.

Drum liebe ſele ſei zufrieden,
Was dir der himmel hat beſchiden
Und habe nur ein wenig geduld.

(Mit melodie.)

32) Hänschen ſaß im ſonnenſchein
Und flikte ſeine ſchuh,
Da kam ein ſchönes mädchen
Und ſprach: was willſt denn du?

Mädchen, willſt du freien,
So freie du mit mir;
Ich habe nur drei dreier,
Die will ich geben dir.

Drei dreier ſind zu wenig,
Drei groſchen ſind zu vil.
So geb ich dir ein küschen,
So muſt du von mir gehn.

(Mit melodie.)

33) Ich gieng einmal über berg und tal,
Da ſang die ſchönſte nachtigall.
Sie ſang ſo ſchön, ſie ſang ſo fein,
Sie ſang von meinem ſchätzelein.

Und du mein liebſter goldſchmid mein,
Schmid mir den ring von gold allein,
Schmid mir den ring an die rechte hand
Und zieh mit mir ins Schwabenland.

Nach Schwabenland da mag ich nicht,
So ſtolze kleider trag ich nicht,
So ſtolze kleider und ſchnelle (ſchnallen) ſchuh
Die kommen keinem bauersmädchen zu.

(Mit melodie.)

34) Nei ſo gehn wir alle zuſammen mit einander
In das hünerloch hinein.
Und der glaſer mit dem demant
Und der macht uns den anfang
In das hünerloch hinein.

Nei ſo gehn wir alle zuſammen mit einander
In das hünerloch hinein.
Und der zimmermann mit dem winkeleiſen,

Und der muß uns den weg weiſen
In das hünerloch hinein.

Nei ſo gehn wir alle zuſammen mit einander
In das hünerloch hinein.
Und der ſchuſter mit dem drate
Und der bürgermeiſter mit dem rate;
In das hünerloch hinein.

Nei ſo gehn wir alle zuſammen mit einander
In das hünerloch hinein.
Und der ſchlotſeger mit der langen letter,
Und der ſpringt wie das donnerwetter
In das hünerloch hinein.

Nei ſo gehn wir alle zuſammen mit einander
In das hünerloch hinein.
Und der ſchneider mit der ſchere,
Und der ſoldat mit gewere
In das hünerloch hinein.

Nei ſo gehn wir alle zuſammen mit einander
In das hünerloch hinein.
Und der müller mit der metze,
Und der leinweber mit der kretze
In das hünerloch hinein.

Viles wird auß liederbüchern geſungen, ſo z. b.: es ritten drei reiter u. ſ. f.; o Straßburg u. ſ. f.; muß ich denn u. ſ. f., beſonders auß turnliederbüchern. Erhalten haben ſich auß älterer zeit auch: das ganze dorf verſammelt ſich u. ſ. f.; mein lieber Michel liebet mich u. ſ. f.; es war einmal ein hübſches ding u. ſ. f.

II. Lieder auſs der Steinerſchen ſamlung.

Die handſchriftliche liederſamlung des malers Johann Georg Steiner, geſt. 1830, enthält die offenbar auß dem gedächtniſſe auf gezeichneten lieder, welche Steiner in ſeinem langen leben kennen und ſingen lernte, nebſt andern, beſonders eigenen zutaten. Steiner machte ſelbſt gedichte, deren verſe gut fließen; auch iſt der auß-druck ſeiner gedanken klar und correct. Wir geben im folgenden nur weniges auß diſer wertvollen, weit über hundert nummern enthaltenden ſamlung (ſie befindet ſich gegenwärtig im beſitze des Hrn. Georg Steiner, Bernhards ſohn, eines enkels des ſamlers, welcher die güte hatte ſie mir zu beliebiger benutzung bereitwilligſt zu leihen).

35) *Frëëela, iir folt hëëem giia,*
Euər måå is krååk.
'Is ər krååk, fə fei ər krååk,
Lëightna uf di yuefənbååk (jezt — *benk*);
Ich gii dåch niiet hëëem.'

Frëëela, iir folt hëëem giia,
Euər måå wörd fchtarm.
'Willər fchtarb, fə loußtna fchtarb,
Daßmər fei fərmüüghən arm;
Ich gii noch niiet hëëem.'

Frëëela, iir folt hëëem giia,
Di fchüülər fenn for dər düür.
'Senn di fchüülər for dər düür,
Gabt in fchüülərna iir gəbüür;
Ich gii noch niiet hëëem.'

Frëëela, iir folt hëëem giia,
Di freiər fenn in haus.
'Senn di freiər dinn in haus,
Loußtfa jåå niiet widdər rauß;
Hinza gii ich hëëem.'

Noch deutlicher als das vorige ift das folgende urfprünglich in der fchriftfprache ab gefaßt.

36) *Wenn ich gleich kee haus niiet hou,*
Joughtmər dər wind kee fchindəl rou;
Faultmər aa kee fchpårn azwëi;
Bin ich öllər forghən frei.
Fallatri di dari, fallatri di da.

Hou ich gleich kee ochfənhorn,
Brauch iich aa kenn fchtoul, kenn boorn,
Brauch kee hee un aa kee fchtree;
Bin ich öllər forghən frei.

Wenn ich gleich kee bruuet niiet hou,
Beißənmər di meus kee rindən rou,
Kümtmər aa kee fchimməl nei;
Bin ich widdər forghən frei.

Hou ich gleich kenn hallər galt,
Frough ich doch nëks nouch dər walt;
Brauch kenn beutəl, hou kee forgh,
Daßmər ëëenər ou will borgh.

Ouwər döös is dåch racht ſchää,
Iich bin niiet fill gånz allee;
Wenn ich heit a mëëdla mougk,
Läftſəmər ſchä morghən nouch.

37) Einsmals gieng ich auf der au;
Kam der ſchifmann von Paſſau,
Wolte mich vexieren.
Sein ſchiff, ach das war zu vòll,
So voll menſcher, alles voll;
Ich ſolt mich ergetzen,
Solt mich zu im ſetzen.

Ich ſagt: lieber ſchifmann mein,
(Fragte in in gnaden)
Wo habt ir die menſcher fein
Zuſamm auf geladen?
'Zu Ulm, Regensburg, Paſſau,
Zu Linz, Zwinz und Zweigenau;
Schwäbiſche, bairiſche diren
Thu ich jetzo füren.'

Der ſchifman fragt di menſcher fein,
Dacht an irer ere,
Es möcht eine drunter ſein,
Die keine jungfer wäre,
Die ſolt ſich aufs land begeben,
Sonſt ſtünd in gefar ir leben;
Drunten bei der eichen
Könt ſie wider ein ſteigen.

Dort drunten ward ein groß geſchrei
Und ein großes laufen;
Dreihundert menſcher one ſcheu,
Ja der ganze haufen —
Keine wolt übern ſtrudel farn,
Als ein madel bei neun jaren
Blieb im ſchiffe ligen,
Iſt nicht auß geſtigen.

38) Es waren drei junge geſellen,
Die täten was ſie wöllen.
Sie hielten alle drei einen heimlichen rat,
Wer heinte diſe nacht die ſchönſte bei ſich hat.

Es war auch einer darunter,
Der nichts verſchweigen kunte:

'Es hat mir geftern fpat ein mädchen zu geredt
Ich folte bei ir fchlafen auf irem federbett.

Und als ich bei ir fchliefe

— — — — —

Sezt ich mich auf mein pferd und reite davon,
Und hab das wacker mädchen in fchanden laßen ſton.'

Das mädchen hinter der wande,
Das hört fein eigne fchande:
"Ach himmel gib mir glück und guten verftand,
Daß mir der böfe knab nicht komt in meine hand."

Der knab, der gieng fpazieren
Wol vor der magd ir türen;
Er klopfet an mit fleiß mit feinem goldnen ring:
'Ei fchläfeft oder wacheft du, mein allerliebftes kind?'

"Ich fchlaf gleich oder wache,
Ich dir doch nicht auf mache;
Reit du nur immer hin, wo du gewefen bift;
Ich kann alleine fchlafen, obfchon nicht bei mir bift."

'Wo foll ich denn hin reiten?
Es fchlafen alle leute,
Es fchlafen alle leut und alle bürgerskind,
Es regnet und fchneit und geht ein küler wind.'

"Dort geffen auf der heide,
Da fteht ein birnbaum breite;
Dafelbft bind du dein pferd an jenen grünen baum:
Haft du dich wol gebett, fo fchlaf auch wol im traum."

39) Es wolt ein mädchen grafen,
Wolt grafen grünen klee;
Da begegnet ir ein reuter —
Zum Domes, Jokos, Jörgels, Michelis, Weibes,
Gigelichs blafenblaudermansgretel —
Wolts haben zu der eh.

'Ach reuter, lieber reuter,
Reit du nur deinen weg;
Ich hab ein fchlimme mutter, —
Zum Domes, Jokos, Jörgels, Michelis, Weibes,
Gigelichs blafenblaudermansgretel —
Die fchlägt mich alle täg.'

"Haft du a fchlimme mutter,
Schlägt fie dich alle täg,

So ſprich, du haſt dich geſchnitten, —
Zum Domes, Jokos, Jörgels, Michelis, Weibes,
Gigelichs blaſenblaudermansgretel —
Den finger halber weg."

'Sol ich mein mutter belügen,
Das ſteht mir gar nicht an;
Vil lieber will ich ſprechen —
Zum Domes, Jokos, Jörgels, Michelis, Weibes,
Gigelichs blaſenblaudermansgretel —
Der reuter ſei mein mann.

40) Es wolt ein mädchen früh auf ſtehn, *)
Drithalbe ſtund vor tag;
Wolt in den wald ſpazieren gehn,
Ei ja ja ſpazieren gehn,
Wolt bramber pflocken ab.

Und als ſie in den wald nein kam,
Da kam der jägersknecht:
'Ei mädchen, ſchert euch auß dem wald,
Ei ja ja, wol auß dem wald,
Es iſt mein hern nicht recht.'

Und als ſie etwas vor ſich gieng,
Da kam des jägers ſon:
'Ei mädchen, ſetz dich nieder,
Ei ja ja wol nider,
Und pflock dein körblein voll.'

"Was ſoll ich mit dem korb voll tun,
Ein halben voll hab ich genug."
'Ich will dir helfen pflocken,
Ei ja ja wol pflocken,
Von heint bis morgen fruh.'

Sie pflokten wol den ganzen tag,
Die bramber wurden groß;
Sie pflokten wol ein halbes jar,
Ei ja ja drei viertel jar,
Das kind in iren ſchoß.

Das mädchen ſah das kindchen an:
'O weh, was hab ich da?
Sind das meine bramaber,
Ei ja ja wol ſchwarzbraunber,
Die ich gepflocket ha?'

*) Diſes lied habe ich in Steinbach ſingen hören.

41) Und als ich einmal wolt luſtig ſein,
Macht ich mir vil zu ſchaffen;
Ich ſoff vil bier und brantewein,
Und gieng zu der herzallerliebſten mein,
Und täte bei ir ſchlafen.

Und als ich auß geſchlafen hatt,
Da war mir alles zuwider;
Da ſchaut ich ein wenig zum fenſter hinauß,
Da dacht ich: ach wär ich doch zu haus;
Da doppelt man reih und glieder.

Indem da kam der platzmajor
Und ſprach im zorn und ſchnaufen:
Gebt dem gefreiten zwei musketier,
Und bringt den arreſtanten zu mir;
Spizruten muß er laufen.

Da kam nun das commando daher,
Grad auf mich zu marſchieret;
Da half kein bitten, kein gutes wort,
Ich muſte mit inen, ich muſte fort;
Zum officier ward ich gefüret.

Da kamen ſechs kerl mit keßeln daher,
Mit leder warn ſie überzogen;
Kotztauſend ſchlapperbenk, wie rumpelt das ding!
Ich dachte: ach wenn ich nur flügel empfing,
Ich wäre davon geflogen.

Indem nun das gerumpel an gieng,
Da peitſchte man mich von hinten;
Ich lief die lang gaß wol auf und ab,
Es gieng auf meinen buckel bap bap,
Kein loch kont ich nicht finden.

Und als ich ein loch gefunden hatt,
Da kam ich zu mir wider;
Da kert ich ein im ratswirtshaus
Und ſoff drei, vier, fünf, ſechs maß auß,
Und ſchmirt von innen die glider.

42) Auf auf, ir brüder, auf zum ſtreit,
Den degen und piſtolen an der hand!
Jezt komt die frohe zeit, ja zeit,
Jezt geht der marſch aufs land.
Die trommel klingt,
Der degen blinkt;

Ins feld, ins feld,
Fecht mann für mann,
Wer fechten kann,
Wers mit den Preußen hält.

Auf bauer, rüste dich, ja dich,
Heint krigst du einen gast an mir;
Nimm an mit freuden mich, ja mich,
Sonst schlag ich dir die tür
In tausend stück
Zum ungelück
Entzwei entzwei.
Ruf deinen knecht,
Machs bett zurecht,
Es kommen unser drei.

Hol gleich die schinken her, ja her,
Sie sein schon lang auf uns gespart;
Wir schneiden sie die quer, ja quer,
Und ob sie noch so zart.
Trag auf den tisch
Gebakne fisch,
Und fleisch und fleisch;
Auch wein und bier,
Das saufen wir,
Das ist soldatmanier.

Das beste bett im haus, ja haus,
Muß mir zu meinen diensten stehn;
Jag weib und kind hinauß, ja nauß,
Laß sie bei seiten gehn.
Deck mich fein zu
Und wache du;
Schenk ein, schenk ein;
Du weist ja wol
Daß toll und voll
Soldaten müßen sein.

43) 'Scheiden von der lieb und das tut weh;
Im rosengärten
Will dein erwarten
Im grünen klee.'

"Darfst meiner nicht warten im grünen klee;
Wart auf ein reichen,
Der deines gleichen,
Der dir an steh."

'Ich frag ja nichts nach geld und gut;
An gottes ſegen
Iſt alles gelegen —
Wers glauben tut.'

"Wers glauben tut der iſt nicht hie,
Iſt weg gegangen,
Wird wider an langen,
Spat oder früh.

Kömt er nicht wider bei rechter zeit,
Tut mich das lieben,
Doch nicht betrüben,
Hab andre freud."

44) Bei der nacht wenn ich heim geh,
Tut mir das herz ſo weh;
Ein jeder hat eine liebſte
Und ich muß allein heim geh.

'Feins liebchen, laß mich ein,
Feins liebchen, laß mich ein;
Ich will dein betlein wärmen,
Und will dein ſchlafgeſelle ſein.'

"Nein nein, das kann nicht ſein,
Nein nein, das kann nicht ſein;
Es ligt ſchon einer darinnen,
Er ligt deswegen darein."

'Ligt er deswegen darin,
Ligt er deswegen darin,
So hole der teufel diejenige,
Wenn ſie füret ſo einen falſchen ſinn.

Nun adje, jezt leb ich content,
Nun adje, jezt leb ich content;
Und wenn ſich zwei herzchen ſcheiden,
So geben ſie einander die händ.'

45) Ich gieng einmal ſpazieren,
ha ha;
Ich gieng einmal ſpazieren,
Fallatridita,
Mit einer ſchönen diren,
a ha, ha, ha, a.

Ich fürt ſie an die gaisbump (?)
ha ha,

Ich fürt sie an die gaisbump
  Fallatridita.
Die gaisbump die tät krachen,
Da fieng ich an zu lachen:
  a ha, ha, ha, a.

Sie meint, ich solt sie nema,
  ha ha,
Sie meint, ich solt sie nema,
  Fallatridita,
Ja wenn der sommer käma,
  a ha, ha, ha, a.

Der sommer ist gekommen,
  ha ha,
Der sommer ist gekommen,
  Fallatridita,
Ich hab sie nit genommen,
  a ha, ha, ha, a.

46) Mein schatz, wenn ich betracht
  Deinen rumor (humor),
Kömst du mir alle zeit
  Wunderlich vor.

Stelst dich bald links, bald rechts,
  Bald wider gut;
Glaube nur, daß dein herz
  Falsch lieben tut.

'Falsch kann ich gar nicht sein,
  Englisches kind,
Sondern von herzen treu
  Bin ich gesint.'

47) Ei du lustigs ledigs leben,
Hätt ich dich nur ehr erkant!
Weib und kind wolt ich drum geben,
Wenn das blätlein sich um want.
Meine kinder leiden not,
Und ich weiß mir selbst kein brot,
Es wird endlich dahin kommen,
Daß ich leid die gröste not,
Und mich gräme fast zu tod.

  Windel waschen, bäplein kochen,
Waßer tragen auch darzu,
Dises wärt die ganze wochen,

Hab ich weder raſt noch ruh.
Des nachts, wenn ich will ſchlafen ein,
Will der fratz gewiget ſein;
Heiabobeia muß ich ſingen.
Schlag der plunder ins heiraten nein,
Lieber wolt ich ledig ſein.

Da ich ledig bin geweſen,
Iſt mir alzeit wol geweſt;
Darum kann ichs nicht vergeßen,
Weil ich werd ſo hart gepreſt.
Drum, mein freund, nims wol in acht,
Heirat nicht ſo unbedacht;
Wann du willſt in wolſtand leben,
Sag der heirat gute nacht,
Denk, das bett iſt ſchon gemacht.

48) Nichts mer erfreut mein ſinn,
Als daß ich noch ledig bin,
Daß ich noch nicht verhängt,
Mein herz noch nicht verſchenkt,
Daß mir kein kind nicht weint,
Und daß mich kein weib anfeind,
Daß ich mein maul alleins
Verſorgen darf, ſonſt keins,
Daß ich nach meinem mut
Kann leben, wie mirs gefallen tut,
Ein herr für mich allein,
Was kann denn ſchönres ſein?

Oft mancher gſchlagner mann,
Der ſich nicht gnugſam helfen kann,
Wenn an all müh und fleiß,
Was er mit ſaurem ſchweiß
Durch die ganze woch verdient,
Verſauft das weib mit iren kind;
Der mann lebt in der not,
Bei einem ſtüklein brot;
Ein andrer ſich ſer plagt,
Daß er bei tag ins haus was tragt;
Wann die nacht komt herbei,
Quält in das kindergſchrei.

Auch mancher arme tropf,
Reißt ſich die har ſchier aus dem kopf,
Wann er auf ein glas wein
Ins wirtshaus geht hinein.

Da kömt das weib alsdann,
Und fängt mit im zu zanken an:
Du voller zapfen du,
Haſt du noch keine ruh?
Scher dich nur bald nach haus.
Der hunger gukt zu augen rauß
Mir und dein kinderlein;
Du ſaufeſt bier und wein.

Nun iſt mir wol bewuſt,
Daß bei ein jungen weib eine luſt;
Doch iſt der ehſtand ſchwer
Und gibt der plagen mer.
Drükt mich die liebespein,
Geh ich zu mein ſchätzelein;
Aufs wenigſt leb ich frei
Und bin content dabei.
Hab ich genug gekaraſiert,
So heißt es: wider ab marſchiert;
Wüſchs maul und geh forthin,
Doch nicht verbunden bin.

Nun folget meinen rat
Wer ſich noch nicht verheirat hat,
Der ſei doch nicht ſo blind,
Verhäng ſich ſo geſchwind;
Fein nüchtern in den rauſch;
Der ehſtand iſt kein kappentauſch.
Fein langſam mit der braut,
Vorher wol auf geſchaut,
Daß im nicht auf die lezt
Das weib die hörner gar auf ſezt
Und in durch kreuz und plag
Frühzeitig ſtürzt ins grab.

49) Schächer mach ei, ſchächer mach ei;
Schächer mach ei, ei, ei, ei, ei, ei, ei, ei, ei,
Schächer mach ei.
Du liebeſt mich,
Ich liebe dich;
Du meiner augen luſt,
Mir iſt ſonſt nichts bewuſt,
Als deine treu.
Schächer mach ei, ſchächer mach ei,
Schächer mach ei, ei, ei, ei, ei, ei, ei, ei, ei,
Schächer mach ei.

Schächer mach ei, ſchächer mach ei;
Schächer mach ei, ei, ei, ei, ei, ei, ei, ei, ei,
Schächer mach ei.
Auch in der fern
Liebt ich dich gern.
Es bleibt doch allezeit
Auch in abweſenheit
Mein herz dir treu.
Schächer mach ei, ſchächer mach ei,
Schächer mach ei, ei, ei, ei, ei, ei, ei, ei, ei,
Schächer mach ei.

Schächer mach ei, ſchächer mach ei;
Schächer mach ei, ei, ei, ei, ei, ei, ei, ei, ei,
Schächer mach ei.
Bin ich allein,
So denk ich dein.
Komm, komm laß küſſen dich,
Komm, komm, vergnüge mich,
So ſing ich frei:
Schächer mach ei, ſchächer mach ei,
Schächer mach ei, ei, ei, ei, ei, ei, ei, ei, ei,
Schächer mach ei.

50) Ei wie gehts im himmel zu,
Dort im ewgen leben?
Alles kann man haben genug,
Darf kein geld auß geben.
Alles kann man borgen,
Braucht vor nichts zu ſorgen.
Wenn ich nur im himmel wär,
Wolt nicht mer darauß beger.

Fället uns ein faſttag ein,
Eßen wir forellen;
Petrus geht in keller nein,
Tut uns wein beſtellen.
David ſchlägt die harpfen,
Ulrich bringt die karpfen;
Margretha bäkt uns küchlein gnug,
Paulus ſchenkt wein auß dem krug.

Lorenz an der küchentür
Tut ſich auch bewegen,
Komt mit ſeinem roſt herfür,
Tut leberwürſt drauf legen.
Kunigunda und Sabina,

Elifabet und Chriftina,
Alle um den herrn rum ftehn
Und am fpieß die vögel drehn.

Wann wir nun zum tifche gehn,
Die beften fpeifen eßen,
Die engel all mit tellern ftehn,
Gläfer weine meßen.
Tun uns juventieren,
Barthel tut tranfchieren,
Jofeph tut uns legen vor,
Zizilia macht ein mufikchor.

Wann wir geßen und gtrunken han,
Tun wir auch quittieren,
Machen uns ein motion,
Tun uns revanfchieren.
Zu den kugelfcheiben
Die zeit zu vertreiben,
Laßen der kugel iren lauf,
Zacheus fezt die kegel auf.

Bräuche und aberglauben.

Tägliches leben.

Um zu bestimter stunde auf zu wachen, tritt man vor dem einschlafen mit dem fuße an den betstollen so oft, als zur gewünschten stunde die uhr schlägt.

Tritt man früh mit dem linken fuße zuerst auß dem bette, so geht einem den tag über alles verkert.

Niest man früh nüchtern drei mal, so bekomt man denselben tag etwas geschenkt.

Jukt früh nüchtern die nase, so wird man etwas neues erfaren.

Eine spinne, die man vormittags siht, darf man nicht töten, sie bringt glück.

Borgt man von jemand eine nadel und gibt sie nicht zurück, so sticht das die liebe ab.

Läßt man sich eine nadel geben, so darf man sich nicht dafür bedanken und muß sie lachend annemen, sonst bekomt man verdruß mit dem geber der nadel.

Hüpft einem ein floh auf die hand, so erfärt man etwas neues.

Klingt einem das rechte or, so wird man von einem abwesenden gelobt; klingt das linke, wird man getadelt. Will man wißen von wem, so denke man an verschidene personen; sowie man die rechte trift, hört das klingen auf.

Wirft man das salzfaß um, so gibts verdruß.

Stelt man schuhe auf einen tisch, so wird man auß gelacht werden.

Wessen schuhwerk knerzt (knart), der hat den schuster noch nicht bezalt.

Für milch, besonders aber für buttermilch, darf man sich nicht bedanken, sonst geben die kühe keine milch mer.

Hat jemand ein neues kleidungsstück an, so zwikt man in durch dasselbe (besonders in die arme); man nent diß: den schneider herauß zwicken.

Neue kleidungsstücke zieht man am liebsten zuerst in die kirche an, damit der segen darüber gesprochen werde.

Zerreißt man etwas an einem kleidungsstücke, das man zum ersten male trägt, so widerfärt einem das, so oft man dises kleidungsstück an hat.

Sprechen zwei personen in einer gesellschaft zu gleicher zeit dasselbe auß, so komt ein schneider in den himmel.

Tritt in einer gesellschaft eine völlige pause des gesprächs ein, so fliegt ein engel durchs zimmer.

Gänen zwei leute zugleich, so werden sie unter einem dache schlafen.

Niest man wärend etwas gesprochen wird, so beniest man die warheit des gesprochenen.

Pissen zwei übers kreuz, so stirbt ein jude.

Eine neue wonung bezieht man nur bei zu nemendem monde.

Ist die erste person, die einen in einer neuen wonung besucht, ein junger bursche oder ein junges mädchen, so bringt das glück; ein altes weib bringt unglück.

Das erste, was in die neue wonung gebracht wird, muß ein leib brot, ein feuerzeug und ein gesangbuch sein. Andre fügen noch salz, licht und ein geldstück hinzu.

Betritt eine frauensperson zu gewisser zeit eine brauerei, so schlägt das gebräude um; von einer solchen eingemachtes hält sich nicht; wein, eßich, bier, das sie ab zieht, verdirbt.

Bauen schwalben an einem hause oder bauen störche ir nest auf dasselbe, so bringt das glück und eintracht ins haus; besonders aber schüzt diß vor feuersgefar. Auch hier zu lande gilt es für ruchlos die genanten vögel zu stören oder gar zu töten.

Der storch bringt die kinder. Am gründonnerstag beschert er eier; auch gibt man an disem tage andre geschenke: man gibt 'einen storch' oder 'zum storch.'

Hört man zum ersten male im jare den kuckuk und fragt in, wie lange man noch leben werde, so sagt er die zal der jare durch seinen ruf an.

Hört man zum ersten male im jare den kuckuk, so greife man, one sich um zu sehen, hinter sich auf die erde; was man da in die hand bekomt ist gut gegen die wanzen.

Zieht eine dienstmagd an, so geht sie zuerst in die küche und siht in den schlot hinauf, dann gewont sie bald ein. Auch bringt sie auß irer heimat ein stükchen brot mit und riecht bisweilen daran, das vertreibt das heimweh.

Am montag und sonnabend ziehen die dienstboten nicht an.

Fält schere, meßer oder gabel so, daß sich die spitze in den fußboden ein sticht, so komt besuch.

Puzt (lekt) sich die katze one vorher gefreßen zu haben, so ist besuch zu erwarten.

Auf wen eine rose (glühende schnuppe) am brennenden lichte weist, der bekomt einen brief.

Was man sich wünscht, wärend man eine sternschnuppe fallen siht, das geht in erfüllung.

Wer das brot schief an schneidet, der hat gelogen.

Wer die türe nicht auf oder zu machen kann, der hat nicht gebetet.

Wens ſchneit, ſchüttelt die frau Holl ire betten.

Wenn am rocken der ſpinnerin vile zotten herab hangen, ſo ſagt man: die hat vile freier.

Wens in den holen (noch unbeblätterten) wald donnert, gerät das federvih nicht.

Weſſen kleid ſich um ſchlägt, der bekomt einen rauſch.

Wenn das feuer lacht, gibts zank.

Wer vater oder mutter ſchlägt, des hand wächſt auß dem grabe.

Wenn der zimmerſpruch auf dem neu aufgerichteten hauſe geſagt wird und der meiſter wirft, nach dem er die üblichen geſundheiten getrunken, das glas herab, ſo iſt es von glüklicher vorbedeutung für das haus, wenn es ganz bleibt (von der verſammelten menge auf gefangen wird).

Wenn ein geburtstagskuchen misrät, ſo bedeutet das, daß der, für welchen er beſtimt iſt, ſeinen geburtstag nicht wider erlebt.

Levcojenſamen wird unter dem zuſammenläuten ſämtlicher glocken geſät, damit die blüten gefült werden.

Wird alle auf dem tiſche befindliche ſpeiſe auf gegeßen, ſo gibts ſchönes wetter.

Das liebe brot darf man nicht auf den boden werfen, noch weniger es mit füßen treten. Wer ſich das zu ſchulden kommen läßt, der wird in ſeinem leben noch hunger leiden müßen.

Der bißen, der einem von der gabel oder auß der hand fält, iſt einem nicht gegönt.

Was man an gebißen hat, das muß man auch ſelbſt auf eßen; ißt es ein anderer menſch, ſo ißt er einem die kraft weg.

Ein tier, das geſchlachtet wird, darf man nicht betauern, ſonſt kann es nicht ſterben.

Um einen dieb außfindig zu machen dreht man das erbſib. Man nimt zu diſem zwecke ein geerbtes ſib und ſtekt in die zarge deſſelben eine weit geöfnete erbſchere (geerbte ſchere) mit den beiden ſpitzen, ſo daß ſie ein ligendes kreuz auf dem ſibe bildet. An einem einſamen orte halten nun zwei perſonen verſchidenen geſchlechts ſchweigend das ſib dadurch in der ſchwebe, daß jede einen griff der ſchere auf die untere fläche der ſpitze des mittelfingers rechter hand legt. Sodann ſagt eine der beiden perſonen: 'St. Paulus zu Rom iſt geſtorben.' Die andre antwortet: "und das iſt war." Die erſtere: 'Hat N. N. das u. ſ. f. geſtolen, ſo dreh dich rum und um, hat er es aber nicht geſtolen, ſo bleibe ſtille ſtehn.' Trift man den namen des diebes, ſo dreht ſich das ſib von unſichtbarer gewalt getriben heftig herum, ſo daß es zu boden fält; außerdem bleibt es ruhig, ob man auch hundert namen nenne.

Gegen allerlei gefar trägt man ſegen (*ſēe*) auf geſchriben bei ſich. Ein wörtlicher abdruck eines ſegens, den ich bei ſer acht-

baren leuten im gebrauche und hoher wertschätzung fand, möge folgen:

'In dem namen gottes des vaters ✕ in dem namen gottes des sones ✕ in dem namen gottes des heiligen geistes ✕ Amen.

Graf Heinrich von Flandern wolte seiner reuter einem seinen kopf ab laßen hauen, den konte der henker nicht verwunden; da verhieß im der graf das leben zu schenken, er solle im zeigen, was er hätte. Da zeigte er im disen brief und seine diener musten in ab schreiben und ist wert worden. Wer dise worte bei sich hätte oder trägt, der kann in keinem waßer ertrinken, auch in keinem feuer verbrennen, kein falsch zeugnis kann über in ergehen, auch von keinen waffen verwundt noch geschoßen werden und wo er in häusern ist, kann kein feuer auß kommen und welche frau in hat, kann ire geburt nicht mislingen ✕ ✕ ✕.

Christus kreuz ist mir N. N. (der ganze name des trägers des segens; später genügen die anfangsbuchstaben desselben) ein heilsames wares kreuz, ist mir N. N. ein schutz und schirm wider alle meine feinde ✕. Christus kreuz ✕ sei bei mir ✕ oben und neben mir ✕ ✕ ✕ Jesus Christus ✕ behüte mich N. N. vor allen meinen feinden sichtbaren und unsichtbaren ✕ und vor allem falschen urteil auch vor falschem zeugnis ✕ ✕ ✕ behüte mich N. N. vor allem geschoß, daß mich keiner schieß noch bore ✕ ✕ ✕ Jesus Christus behüte mich N. N. vor waßer und schaden und laster und vor tod und sünden ✕ ✕ ✕ vor räuberei und zauberei vor feindschaft behüte mich N. N. Jesus Christus ✕ vor allem herzeleid behüte mich N. N. die heilige dreifaltigkeit, das ist g. v. g. s. g. h. g. ✕ ✕ ✕ Amen.

Jesus von Nazaret ein könig der juden ✕ ✕ ✕ ich gib mich N. N. in dem schutz und schirm und in dem heiligen kreuz ✕ und seine heilige fünf wunden, behüte mich N. N. vor allen falschen zeugen ✕ ich gib mich N. N. in den schutz und schirm Jesu Christi und seinen rosinfarben blut das ist mir N. N. vor allen meinen feinden gut ✕ und so andern seinen hl. korn korn, daß ich meinen feinden könte widerstand tun ✕ ✕ ✕ Ich gib mich N. N. in dem schutz und schirm der reinen jungfrau Maria ✕ daß ich mit warten von meinen feinden nicht verzagt, es beschütze und beschirme mich N. N. der son gottes in namen Jesu Christi ✕ vor allen meinen feinden wie du an der säulen geschlagen der jüden ✕ ✕ ✕ also soll mich N. N. stechen schießen oder schlagen und hauen.

Jesus gieng über einen grünen auen, da begegnete im aller wer und waffen und sein feinden her, so soll mir N. N. vor aller ror diser segen gut sein als der kelch, das brot und wein und das heilige rosinfarben blut sei mir N. N. vor alle ror und waffen gut, daß mich N. N. ✕ keiner verlezt an meinem fleisch und blut ✕ allein was komt meiner hand so sei es zu allen andern waffen genant, daß ich ein kind gottes werde, darzu verleihe kraft und stärke die hei-

lige dreifaltigkeit ⨯ ⨯ ⨯ das ist gott v. u. gott s. u. g. heiliger geist. Amen. INRI ⨯ ⨯ ⨯

Johannis Evangelium. Am anfang war das wort und das wort war bei gott und gott war das wort, dasselbige war im anfang bei gott, alle dinge sind durch dasselbige gemacht und one dasselbige ist nichts gemacht was gemacht ist bei im war das leben und gott war das leben und war das licht der menschen und das licht scheinete in der finsternis und die finsternis haben es nicht begriffen. 2. Es war ein mensch von gott gesant derselbige heißt Johanis, derselbige kam zum zeugnis daß er von dem lichte zeugete auf daß sie alle durch in zeugeten er war nicht das licht es war ein warhaftiges licht welches erleuchtet einen jugendlichen menschen der da komt in diser welt und die welt ist durch dasselbige gangen und die welt hat es nicht erkant er kam in sein eigentum, und die seinen namen in auf, wie vil in aber auf namen, dem gab er macht und gewalt gottes kinder zu werden, die da glaubten an jenen namen welch nicht auß dem geblüt noch auß den willen eines mannes sondern auß gott geboren sind, und das wort ist fleisch worden, und hat ins gewonet und wir haben gesehen die herlichkeit, als des eingebornen sones gottes von vater willen gnade und warheit ⨯ ⨯ ⨯. Christus kreuz behüte mich N. N.

Caspar Melcher Palthaser ⨯ vor daß heuer ich beschwere dich schwert gut bin des heiligen Christi blut, daß mich kein waffen dolch noch schwert hauen noch verwundet, daß sich aller spitzen schneiden gegen meinen leib müßen alle schneiden in n. g. v. g. s. g. des heiligen geistes ⨯ ⨯ ⨯ Amen. Jesus Trancians tranciens pernea in manuel ⨯ auch Ca. Gal ⨯ Jnoben ⨯ Mensias ⨯ abel ⨯ ⨯ ⨯ ein andres ⨯.

L V C In der stunden, da Jesus starb ⨯ in der stunden, da er wider auf erstand und Christus und die heilige dreifaltigkeit ⨯ behüte mich N. N. alle stund; der segen, da Jesus geboren ward; es gehe über mich N. N. der segen, da gott himmel und erde erschaffen hat und alle creatur; es gehe der segen über mich, der geschehn über unsere lieben jungfrau Maria, da sie ires liebes kindes genoß der heiligen christenheit; es gehe der segen über mich N. N. der geschehn über unsern lieben Jesum Christum, da er an dem Oelberg trat und seinen himlischen vater bat; und es gehe der segen über mich N. N., den Jesus tat über seine lieben jünger, da er inen das nachtmal gab an den heiligen grünen donnerstag ⨯ ⨯ ⨯. es gehe der segen über mich, der gegangen ist über unsern hern Jesum christum ⨯, da er am heiligen ostertag wider auferstanden ist; es gehe der segen über mich, den Jesus tat über seine lieben jünger, da er in die verschloßene tür ein trat und inen den frieden bot; es gehe der segen über mich N. N. den unser herr Jesus Christus ⨯ empfangen am auffarts tag; es gehe der segen über mich ⨯ ⨯ ⨯ den unser lieber herr Jesus Christus ⨯ seinen jüngern gab da er

inen den heiligen geist sante, am heiligen pfingsttag; es gehe der segen über mich N. N.; es gehe der segen über mich, der gegangen ist über seine lieben jünger, da er sie außsante in seinen namen zu predigen das heilige wort gottes an allen orten; es gehe der segen über mich N. N. durch den heiligen namen der heiligen dreifaltigkeit das ist gott vater × gott der son und gott der heilige geist × × × Amen. ich gib mich in den schutz und schirm der worte gottes, die er am kreuze sprach, da er in der bittern marter war ×××, vergib inen vater sie wißen nicht was sie tun, und was sie an mir volbringen; das andere wort ist das Jesus sprach: heute wirst du mit mir im paradise sein; das dritte wort das Jesus sprach: weib, den ich dir an deute, das ist dein son, und zu den jüngern: das ist deine mutter; das vierte wort ist: mich dürstet; das fünfte ist: mein gott, warum hast du mich verlaßen × × ×; das sechste wort das Jesus sprach: es ist volbracht mein leiden groß ×; das sibente wort das Jesus sprach am heiligen kreuz: herr meinen geist befehle ich in deine hände also befehl ich mich N. N. in den schutz und schirm und in die freundschaft unsers lieben hern Jesu Christi den befehl ich meinen leib und sele durch den namen gottes des wortes gottes des sones gottes des heiligen geistes Amen. Anno Christi 1823.'

A weisər mââ, gewönlich ein schinder oder ein schäfer, ist ein solcher, der warsagen, den leuten etwas an tun u. s. w. kann. Man sagt z. b.: *ich gii zun weisən mââ un loß dan luudər a schwârza nous ââ duu.*

Wenn man *in aardschpiighəl gukt,* kann man denjenigen sehen, der einem etwas gestolen hat. Weise männer verstehen sich auch auf den erdspigel.

âálraumanla sind *hĕkmanla,* d. h. sie bringen irem besitzer glück, vor allem geld. Ich sah selbst ein solches alraunmänchen, welches, in leinwand ein gewickelt, von einer hiesigen familie sorgfältig auf bewart wird. Es war die schuppige wurzel einer mir unbekanten pflanze, die allerdings überraschende änlichkeit mit einer menschlichen figur mänlichen geschlechtes hatte.

Es ist nicht ratsam vil oder lange in den mond zu sehen. Vile übel, z. b. kröpfe werden in den mond hinein '*fərseet*' (d. h. versegnet, verzaubert) und man kann sie sich daher auch leicht von dort her wider zu ziehen.

Früh, wenn der bauer zu felde färt, bestreut er das vih mit salz, das hilft gegen das behexen.

Damit einem nachts die hexen nichts an haben können und besonders damit der '*Druud*' nicht drücke, sagt man vor dem einschlafen:

Draak üüwər miich, draak untər miich,
Wenn dər deufəl kümt, bəscheßtər siich.

Lent man einen besen verkert an eine türe (so daß der griff auf dem boden steht), so können die hexen nicht hinauß.

Einer hexe darf man nie 'ja' oder 'nein' antworten; hexen ſtellen aber gewönlich ire fragen ſo, daß diſe antwort erfolgen muß.

Wenn die köchin das eßen verſalzen hat, oder wenn ſie das ſalz ganz und gar vergeßen hat, ſo ſagt man, ſie ſei verliebt.

Wenn die '*kornkäüla*' (kleine kefer mit roten flügeldecken, unten ſchwarz) vile ſchwarze punkte auf iren flügeldecken haben, ſo wird das korn teuer und zwar, wie manche ſagen, ſteigt es um ſo vil batzen (5 kr.) als punkte zu ſehen ſind.

Wenn man ſich nekt und zankt, ſo verdirbt man das wetter.

Von kaltem kaffee wird man ſchön, von kaltem tee liebenswürdig.

Wenn man ſich beregnen läßt, ſo will man wachſen.

Wenn eine henne kräht wie ein han, ſo hat das unglück fürs haus zu bedeuten.

Kalender und dergl.*)

Gurkenkerne legt man gerne im zeichen des ſcorpions.

Auf welchem hauſe in der neujarsnacht feuer erſcheint, in dem brents im laufe des jares.

In der neujarsnacht gießt man blei durch einen erbſchlüßel, um die zukunft zu befragen.

Wenn lichtmess (2. febr.) der bär ſeinen ſchatten ſiht (wenn es helles wetter iſt) kriecht er wider auf vier wochen in ſein loch.

Auf einen märzennebel folgt in hundert tagen ein gewitter.

Märzenſchnee gibt das beſte waßer zur dinte; dinte mit ſolchem waßer an gemacht ſchimmelt nie.

Friert es vierzig ritter (9. märz) ſo friert es noch vierzig nächte (wenn auch nicht nach einander); friert es aber die nacht nach vierzig ritter ebenfals, ſo 'friert es zwanzig nächte wider ab.'

Wenn am palmſontag ſchönes wetter iſt und es am charfreitag regnet, ſo bedeutet das ein gutes jar.

Am erſten oſtertage vor ſonnenaufgang wird oſterwaßer geholt, das zu vilen dingen nütz iſt, z. b. auf wunden, gegen innere wunden, als ſchönheitsmittel u. ſ. f.

In der walpurgisnacht macht man drei kreuze an die türen, beſonders an die ſtaltüren, das iſt gegen das behexen.

Dünger, den man in der walpurgisnacht geſtolen, miſcht man unter den eignen; ſolcher dünger iſt beſonders gut auf krautfelder.

So lange der holunder (*hollər* genant; ſambucus nigra) blüht (d. i. etwa von mitte juni bis mitte juli), iſt man am verſchlafenſten.

---

*) Viles ſ. unter krankheit, kinder u. ſ. f.

Wens an **siben schläfer** (27. juni) regnet, so regnet es noch siben wochen fort.

Jacobi holt man schwarze beren, Joksberen genant, die gegen alle krankheiten gut sind.

In den **hundstagen** und nach denselben darf man keine erdberen mer eßen, sonst bekomt man beulen.

Ratten vertreibt man unfelbar, wenn man am abende des St. **Nicolaustages** den namen Nicolaus innen an die türen derjenigen räume schreibt, wo die ratten sind.

Am St. **Nicolaustage** komt abends der *Herschaklous*, als eine in pelz und dergl. vermumte person (*a büüepəl*), der zwei flederwische am kopfe nicht felen dürfen, und fragt, ob die kinder artig waren. Den artigen bringt er in seinem sacke äpfel, nüße und pfefferkuchen, für die unartigen hat er eine rute, auch stekt er sie in den sack und nimt sie mit.

In den **zwölf nächten** darf man keine erbßen eßen, sonst bekomt man beulen.

Am **christheiligabend** (tag vor dem christfeste) müßen alle waßergefäße voll waßer gefült werden und so bis zum nächsten morgen stehen, sonst werden sie voll geweint werden. Andre halten es so mit der **neujarsnacht**.

Am **weihnachtsheiligabend** und **neujarsheiligabend** ißt man linsen, damit einem das jar über das geld nicht auß gehe.

Fält **quatember** auf einen sontag, so ist das ein goldner sontag. Goldne sontagskinder sind noch glüklicher als sontagskinder und können mer als andre leute.

Am **freitag** darf nichts verborgt werden.

Wer am **freitag** lacht, weint am sontag.

Spricht man am **freitag** oder **montag** von einer hexe, so hört sie es. Um diß zu verhindern, sagt man, wenn man an disen tagen von jemand redet, den man für eine hexe hält: '*draak for iira oorən.*'

Selten findet man noch so genante hundertjärige kalender im gebrauche, welche z. b. für jeden monat die unglüklichen tage bezeichnen (januar 1. 2. 3. 4. 6. 11. 12.; februar 1. 17. 18.; märz 14. 16.; april 10. 17. 18.; mai 7. 8.; juni 17.; juli 17. 21.; august 20. 21.; september 10. 18.; october 6.; november 6. 10.; december 6. 11. 15.).

Außgang und wanderschaft.

Tritt man einen weg an, so darf man nicht erst einmal wider um keren, sonst hat man misgeschick.

Am freitag unternimt man nichts; namentlich tritt man am freitag keine reise an.

Begegnen einem schafe, so bedeutet das glück, schweine dagegen bringen unglück. Geht man zu gaste, so bedeuten schafe, daß man wilkommen ist, schweine das gegenteil.

Wenn einem beim außgange eine alte frau begegnet, ſo bedeutet das unglück; beſonders iſt diß bei jägern der fall.

Begegnet einem beim außgange ein beladener wagen, ſo iſt das von guter vorbedeutung.

Läuft einem eine ſchwarze katze (andre: eine katze) über den weg, ſo bedeutet das verdruß oder ſonſtiges unangeneme.

Ein haſe, der einem über den weg läuft, iſt von ſer ſchlechter vorbedeutung.

Begegnet man jemand merere male (beſonders wenn man in auf derſelben ſtelle wider trift) ſo heißt es, man ſei im etwas ſchuldig.

Liebſchaft.

Am St. Thomastage (21. december) knien mitternachts die mädchen unten aufs betbret (auf den betſtollen) und ſagen dazu:

Betbret ich knie dich,
Herſchedame ich bitt dich,
Laß mir erſchein
Den herzallerliebſten mein.

Von wem ſie dann in diſer nacht träumt, der wird ir liebſter.

Am neujarsheiligabend ſchreiben die mädchen buchſtaben an die türe und greifen mit verbundenen augen darnach; welchen buchſtaben ſie auß wiſchen, der iſt der anfangsbuchſtabe des namens ires zukünftigen geliebten.

In der neujarsnacht zwiſchen eilf und zwölf kleben die mädchen kleine wachslichtchen in nußſchalen, zünden ſie an und laßen ſie in einem gefäß mit waßer ſchwimmen. Unter einer nußſchale denkt das mädchen ſich ſelbſt, unter der andern iren geliebten. Kommen die beiden nußſchalen zuſammen, ſo bekomt ſie iren ſchatz. Hat ein mädchen merere liebhaber oder merere die ſie ſich wünſcht, ſo läßt ſie für jeden eine nußſchale ſchwimmen; welches nußſchale zu der irigen komt, der wird ir ſchatz.

Die mädchen ſchälen einen apfel ganz ab, one daß die ſchale reißt, und werfen diſe hinter ſich. Die figur der auf der erde ligenden apfelſchale zeigt den anfangsbuchſtaben des zukünftigen geliebten.

Auch ſtellen die mädchen einen teller mit waßer hin und legen jede eine kopfhar von ſich hinein; die, deren har ſich ringelt, wird bald braut.

In der neujarsnacht keren die mädchen ganz nakt ir zimmer, dann ſehen ſie iren zukünftigen. Sie dürfen ſich aber dabei nicht um ſehen, ſonſt ſterben ſie (wie erſt vor kurzem hier geſchehen iſt).

Durch einen erbſchlüßel gießen die mädchen in der neujarsnacht blei ins waßer. Auß der form des bleies erkent man das handwerk oder das geſchäft des zukünftigen.

Am weihnachts- und neujarsheiligabend ſchütteln die mädchen einen baum und ſprechen:

Baamla ich ſchüütəl dich,
Wos ich kriigh, dös riiegh ſich.

Dann hören ſie die arbeit des zukünftigen, ob es ſägt oder hämmert.

In der weihnachts- und neujarsnacht gehen die mädchen in den hünerſtall, greifen in die hüner und ſprechen:

Riieght ſich dər håå,
Kriigh iich an mąå;
Riieght ſich di henn,
Kriigh iich kenn.

Ein mädchen, das die katzen gern hat, bekomt einen guten mann.

Mädchen, die ire kleider, beſonders die ſchürze naß machen, bekommen einen ſäufer zum mann.

Die mädchen dürfen das ſtrikzeug nicht hinweg legen one vollends herum geſtrikt zu haben, ſonſt bleibt inen der ſchatz nicht treu.

Geht einem mädchen das ſchürzen- oder ſchuhband auf, ſo denkt ir ſchatz an ſie.

Stechen ſich die mädchen beim nähen, beſonders beim nähen irer außſtattung, in die rechte hand, ſo daß es blut gibt, ſo werden ſie in dem kleidungsſtücke, das ſie gerade nähen, vil geküßt werden.

Brennen drei lichter in der ſtube, ſo iſt eine braut im hauſe.

Ein junges mädchen ſchneidet deshalb keinen butterweck an, weil ſie, wenn ſie es tut, noch ſiben jare auf einen mann warten muß.

Den zwirn legen die mädchen nicht um iren hals, weil ſie ſonſt noch lange auf einen mann warten müßen.

Liebende ſchenken ſich nie nadeln, ſcheren, meßer oder andre ſchneidende und ſtechende dinge, denn ſie ſchneiden (ſtechen) die liebe ab.

Seiner lieben ſchenke man nie perlen, denn perlen bedeuten trähnen.

Bekomt eine unverheiratete weibsperſon, die ſchon ſechs mal zu falle gekommen, auch noch das ſibente kind, ſo wird ſie wider erlich.

Hochzeit und ehe.

Die braut näht dem bräutigam das brauthemde, diſer ſchenkt der braut das brautkleid.

Hochzeit hält man am liebſten am dienſtag und donnerſtag; ja nicht am montag, der ein unglükstag iſt.

Nur bei zu nemendem mond wird hochzeit gehalten.

In den hundstagen macht man nicht hochzeit.

Wenn das brautbette gemacht wird, darf nicht darauf geklopft werden (um die federn zu lockern), ſonſt gibts unfriden in der ehe.

Wenn die braut ir brauthemde näht, darf ſie nicht eher von der arbeit auf ſtehen, bis es fertig iſt, um ein gutes wochenbette erwarten zu können.

Wenn die braut den brautſchmuck an gelegt hat, darf ſie ſich vor der trauung nicht mer ſetzen.

Die braut darf am brautſchmucke ja keine perlen haben, perlen bedeuten trähnen.

Wenn es der braut in den kranz regnet, ſo wird das par reich.

Nur jungfrauen haben das recht den brautkranz zu tragen; auf diſes recht wird ſtrenge gehalten.

Wenn das brautpar zur kirche geht, darf ſich keines der brautleute um ſehen (alſo auch niemanden grüßen), ſonſt heißt es: er oder ſie ſiht ſich nach einem oder einer andern um.

Wenn die brautleute zur kirche gehen oder daher kommen, hält man inen ein rotſeidenes band oder irgend etwas andres vor, und läßt ſie erſt weiter ziehen, nachdem der bräutigam einiges geld geſpendet hat.

Stehen die brautleute am altar nicht ganz nahe an einander, ſo drängt ſich der teufel zwiſchen ſie.

Welches der brautleute vor dem altare einen feuchten fußtritt hinterläßt, das ſtirbt zuerſt.

Wenn die brautleute von der trauung ins haus zurück keren, treten inen die dienſtboten mit zwei gläſern voll wein entgegen. Welches der brautleute zuerſt das glas ergreift und ler trinkt, wird herr im hauſe.

Dem bräutigam bot man ehemals einen leib brot und ein meßer; vermochte er das brot ganz gleich und eben von einander zu ſchneiden, ſo bedeutete das reichtum für das junge par, das gegenteil armut. Noch jezt ſiht man in den haushaltungen darauf, daß das brot in möglichſt gleichem und ebenem anſchnitte erhalten werde; vgl. oben das ſprichwort:

Schneits bruuet gleich, ſu wörſchta reich.

Nach dem hochzeitsmale wird ein teller mit ſalz auf den tiſch geſtelt, damit jeder anweſende das trinkgeld für die bedienung darauf lege.

Schreit am hochzeittage der ſterbevogel, ſo ſtirbt in der jungen familie bald jemand (beſonders das erſte kind).

Wo der tiſch wackelt, iſt die frau herr.

Läßt eine frau merere männer begraben oder überlebt ein mann merere weiber, ſo heißt es: die frau oder der mann hat eine weiße leber.

Schwangerſchaft.

Schwangere dürfen durchauß keine arznei nemen.

Erſchrikt die ſchwangere über etwas, namentlich über eine maus, ſo darf ſie nicht an iren leib greifen, denn berürt ſie ſich, ſo bekomt das kind auf derſelben leibesſtelle ein mal. Felt ſie doch gegen diſe vorſchrift, ſo muß ſie die üble vorbedeutung weg ſagen. —

vile mütter laßen daher ire kinder bis zum gründonnerſtag trinken, der ſeines namens wegen als entſchidener früling gilt, und geben dann den kindern wärend des zuſammenſchlagens der kirchenglocken den lezten trunk.

Den lezten trunk von der mutterbruſt reicht man dem kinde am beſten auf einem grenzſteine ſitzend unter dem zuſammenſchlagen der kirchenglocken.

Nachdem das kind das lezte mal an die bruſt gelegt worden, ſezt man es auf die erde und legt geſangbuch, geld und anderes in deſſen nähe; wornach es zuerſt greift, das beſtimt ſeinen künftigen beruf.

Hat das kind einmal den lezten trunk bekommen, ſo darf ſich die mutter nicht wider anders beſinnen und es etwa nochmals an legen, denn davon wird es mondſüchtig.

Wenn das kind gänt, macht man ein kreuz über das offene mündchen und ſagt: 'gott ſegn mein kind ſein ſchläſchen.'

Wo kleine kinder im hauſe ſind, darf man nicht weggehen one ſich nider geſezt zu haben, um den kindern die ruhe nicht mit fort zu tragen.

Es iſt den kindern nicht zuträglich, wenn ſie von zu bejarten perſonen getragen oder geliebkoſt werden. Betagte leute laßen wol kleine kinder bei ſich ſchlafen um ſich dadurch zu ſtärken; für die kinder iſt diß aber gefärlich, denn die kraft, die dem alten dabei zu teile wird, geht dem kinde verloren.

Fält dem kinde ein milchzan auß, ſo legt es in 'hinter die hell' (hinter den ofen) und ſagt: da maus, haſt du an alten, geb mer an neuen.

Knaben mit zwei wirbeln auf dem kopfe ſind glükskinder, beſonders haben ſie glück im finden.

Mädchen dürfen nicht pfeifen, ſonſt kommen ſie dereinſt zu falle.

Kinder dürfen keinen brantwein bekommen, ſonſt wachſen ſie nicht mer.

Man darf die geſundheit irgend jemandes, beſonders aber das gedeihen der kinder nicht preiſen oder bereden one bei zu ſetzen: 'gott behüts' oder 'unberufen, unberufen, unberufen', ſonſt hats damit ein ende. Ueberhaupt ſoll man nichts bereden, deſſen fortbeſtehen man wünſcht.

Ueber ein kind, beſonders wenn es noch nicht über ein jar alt iſt, darf man nicht hinweg ſchreiten, ſonſt wächſt es nicht mer.

Sagt ein kind zuerſt 'papa' oder '*daada*', ſo rufts ein brüderchen, ſagts 'mamma', ein ſchweſterlein herbei.

Wenn ein kind krämpfe hat, ſo legt man es auf die türſchwelle.

Wer einem wolf in den rachen gegriffen hat, kann den kindern das zanen erleichtern, wenn er inen in den mund greift. Es gibt überhaupt noch jezt leute, die beſondere kraft beſitzen und die für geld den kindern in den mund greifen, um inen das zanen zu erleichtern.

Kinder muß man öfters an kinn und mund von einem hunde belecken laßen, dann zanen ſie leicht.

Drei ab gebißene maulwurfspfötchen bindet man ein und hängt ſie dem kinde um, um das zanen zu erleichtern.

Der kaufmann, bei dem man ſtoff zu einem kinderkleidchen kauft, muß beim meßen etwas zu geben, 'damit das kind hinein wachſe.'

Kleinen kindern darf nichts an gemeßen werden; überhaupt darf man nichts an inen meßen oder gar ſie wägen. Was man mißt wächſt nicht mer.

Wenn den kindern die ſtrümpfe an den beinen herab hangen, ſo wird ſchlechtes wetter.

Wenn kinder zündeln (mit feuer ſpilen), ſo piſſen ſie nachts ins bett.

Wenn die kinder ſchreien oder lallen, ſoll man inen nicht mit der hand am munde oder am halſe ſo tun, daß die ſtimme trillernd wird, was man wol bisweilen zum ſcherze tut, ſonſt lernt das kind das ſtottern.

Kinder deren zäne nicht nah an einander ſtehen, kommen weit herum (machen große reiſen und dergl.).

Das kind iſt 'an gewachſen', es hat eine an gewachſene lunge und man kann im nicht unter die rippen greifen, iſt ein häufiges übel; ſolche kinder laßen ſich nicht '*ſchnaaghəl*' d. h. ſchleudern, hin und her ſchwenken; diß muß von zeit zu zeit geſchehn, um das anwachſen zu verhüten.

Vom beſchreien ſ. u. krankheit.

Träume.

Einen böſen traum darf man ja nicht früh nüchtern erzälen, ſonſt geht er in erfüllung.

Was man in den zwölf nächten träumt geht in erfüllung und zwar bedeutet die erſte nacht den monat januar, die zweite den februar u. ſ. f.

Hält man einem ſchlafenden die große fußzehe oder den daumen, ſo antwortet er auf fragen.

Taucht man einem ſchlafenden die große fußzehe in warmes waßer, ſo piſt er ins bett.

Träumt man daß man tanze, ſo iſt das kein guter traum.

Träumt man, man habe einen zan verloren, ſo ſtirbt eines der angehörigen; tat der verluſt des zanes weh, ſo geht der traum auf einen näheren verwanten.

Träumt man von eiern, ſo bedeutet das verdruß.

Träume von verſtorbenen bedeuten regenwetter.

Träumt man von ſchön gepuzten leuten, ſo hat das nichts gutes zu bedeuten.

Träumt man von läuſen, ſo ſetze man in die lotterie, man wird gewinnen.

Träumt man von gelbem kot, ſo bekomt man geld.

Helles feuer, im traume geſehen, bedeutet glück, beſ. geld; rauch one feuer aber verdruß und überhaupt unangenemes.

Krankheit und verwantes.

Warzen vertreibt man durch beſtreichen mit ſpeck, faulem apfel, zwibel oder noch beßer mit einem dem mezger geſtolenen ſtükchen fleiſch; am wirkſamſten geſchiht diß durch eine perſon des andern geſchlechts. Alles diß muß, wie alle dergleichen mittel, one zu ſprechen (ſchweigend) an gewant werden. Nach dem beſtreichen vergräbt man diſe dinge an einem orte, wo ſie ſchnell faulen, am beſten unter der dachrinne und ſagt dazu drei mal: im namen gottes des vaters, ſones und heiligen geiſtes Diſes dreimalige 'im namen' u. ſ. f. darf bei allen änlichen verrichtungen nicht felen.

Warzen werden ferner vertriben durch umſchlingen derſelben mit einem faden, den man dann in derſelben weiſe vergräbt, wie die bereits genanten mittel.

Durch beſtreichen mit einer ſchwarzen ſchnecke, die vor Walpurgis gefunden iſt, heilt man auch die warzen. Eben ſo hilft es gegen warzen wie gegen überbeine, wenn man ſeine warzen oder überbeine mit einem gefundenen knochen dreimal beſtreicht, diſen dann hinter ſich weg wirft, ſich um dreht und ſich nicht mer um ſiht. Man darf aber nie mer die ſtelle betreten, wo diß geſchehen iſt, ſonſt bekomt man die vertribenen überbeine oder warzen ſofort wider.

Warzen kann man ſich auch vertreiben wenn man, wärend es zur leiche läutet, an fließendes waßer geht, mit der hand die warzen gleichſam ins waßer hinab ſtreift, und dazu ſagt:

Ir wurzeln weicht,
Es läutt zur leicht.

Schweigend und drei mal 'im namen' u. ſ. f.

Warzen und mäler kleiner kinder werden durch beſtreichen mit der placenta einer erſtgebärenden geheilt, ſchweigend und drei mal im namen u. ſ. f.

Auch hilft gegen warzen das auflegen ſelbſt gekauten brotes, ſo wie das betupfen derſelben mit dem milchſafte der wolfsmilch (euphorbia).

Männern vertreibt man hüneraugen durch beſtreichen mit menſtrualblut.

Schwitzende hände wird man los, wenn man ſie an einem bären ab ſtreicht; auch nimt man zu gleichem zwecke einen lebenden froſch feſt zwiſchen beide hände.

Den kropf verſiht man bei zu nemendem monde. Man geht ſchweigend auf einen kreuzweg, ſiht den mond an und ſagt, indem man den kropf berürt: was ich ſeh, nimt zu und was ich an greif, vergeh. Dann drei mal im namen u. ſ. f.

Die hare werden am besten am ersten freitag im zunemenden monde geschnitten und zwar, damit sie recht dicht wachsen, am vorteilhaftesten vor sonnenaufgang oder nach sonnenuntergang.

Die beim harschneiden oder sonst vom kopfe genommenen hare darf man nicht weg werfen, sonst bauen sie die vögel in ire nester und man bekomt kopfweh oder, wie andre wollen, es gehen einem die hare auß.

Wer die drei ersten gänseblümchen, die er im frühjare blühend findet, ißt, bekomt das jar hindurch keinen zanschmerz.

Wer sich alle freitage, vom charfreitage an gefangen, die nägel beschneidet bekomt kein zanweh (mit vilen varianten, z. b. die nägel von den kleinen fingern an, erst links, dann rechts u. s. f.).

Dises mittel wird noch sicherer wirken, wenn man beim täglichen sich waschen zuerst links und rechts hinter den oren und von da an wangen und hals herab recht tüchtig kalt wäscht und dann erst das übrige folgen läßt.

Den zan, den man sich zulezt auß ziehen ließ, muß man stets in der tasche bei sich füren, das schüzt gegen abermalige zanschmerzen.

Man verbort das zanweh, indem man das zanfleisch am schmerzhaften zane mit einem hölzchen blutend macht und das blutige hölzchen in ein in einen baum gebortes loch stekt. Schweigend und mit dreimaligem 'im namen' u. s. f.

Um zanschmerz zu vertreiben sticht man ein stück rasen auß dem gottesacker auß, haucht drei mal in das loch und sezt dann sogleich den rasen wider ein. Schweigend u. s. w.

Die drei ersten blühenden kornähren, die man findet, ziehe man, one etwas zu reden, durch den mund und schlinge die sich ab streifenden staubbeutel; das bewart aufs jar vor rotlauf. Drei mal u. s. w.

Zu gleichem zwecke ißt man am charfreitag früh nüchtern drei stükchen märrettich oder ein rot gesottenes ei samt der schale; auch schützen drei stets in der tasche getragene roskastanien gegen rotlauf.

Gegen nasenbluten hilft, wenn man sich rüklings einen knoten ins hemd bindet; auch hält man den arm auf der seite des blutenden nasenloches mit auß gestrektem mittelfinger in die höhe und den andern arm eben so niderwärts; auch bindet man um den kleinen finger der blutenden seite einen faden so fest als es erträglich ist.

Um sich den schlucken zu vertreiben denke man recht eifrig an etwas (z. b. an seinen schatz), auch hilft es, wenn man sich ein meßer mit dem rücken an den hals sezt und zugleich ein glas waßer auß trinkt. Erschrekt man jemanden, der den schlucken hat (z. b. durch plözliches anschreien mit der frage: was hast du gestolen?), so vergeht er ebenfals.

Schabt man einen apfel vom ſtil auß nach oben zu, ſo hilft das ab geſchabte gegen durchfall, ſchabt man von oben nach unten, ſo heilt es die verſtopfung.

Säufer heilt man von irem laſter, wenn man inen heimlich von dem waßer zu trinken gibt, mit welchem eine leiche gewaſchen ward.

Auf dem abtritt darf man nichts eßen, ſonſt bekomt man ſtinkenden atem.

Wer zu vil waßer trinkt, bekomt blaue därmer.

Den ſchnupfen vertreibt man, wenn man ſich in ein papierchen ſchneuzt, einen pfennig hinein wickelt und es hinter ſich auf die ſtraße wirft. Wer den pfennig nimt, der nimt einem den ſchnupfen ab.

Hat man ſich verbrant, ſo wird mittels einer zauberformel der brand geleſcht; bei blutungen nach verwundungen wird auf änliche weiſe das blut geſtilt (mitteilung diſer formeln konte ich nicht erlangen).

In den gipfeltrib einer jungen fichte ſchlingt man in der johannisnacht einen knoten vorſichtig ſo, daß der trib dadurch nicht beſchädigt wird und weiter wachſen kann. Geſchiht diß, ſo wird mit der zeit auß der ſchlinge ein feſter knoten, fellknoten genant; diſe fellknoten hängt man an, um felle auf den augen zu vertreiben.

Um die gicht zu vertreiben ſchlingt man in den gipfeltrib einer jungen fichte einen knoten mit den worten:

Gott grüß dich edle ficht,
Ich bring dir mein ſiben und ſibzigerlei gegicht;
Da will ich einen knoten wind
Und das ſiben und ſibzigerlei gegicht nei bind.

Im namen u. ſ. w.

Droht ein finger böſe zu werden, ſo reibe man in an neunerlei eiſen, das hilft ganz ſicher.

Schmerzt ein auge, oder iſt etwas hinein gekommen, ſo reibe man das andere.

Im ab nemenden monde darf man ſich nicht wägen oder meßen, ſonſt geht man ein.

Man hebt nie eine nadel auf, die man auf der ſtraße findet; durch eine ſolche nadel bekomt man eine krankheit, namentlich ſeitenſtechen.

Kranke beſtreicht man mit einem ei, oder noch lieber, mit einer citronenſchale die aber beim ab ſchälen ganz gebliben ſein muß, ſo daß ſie in form einer citrone zuſammen gerolt werden kann. Diſe gegenſtände hinterlegt man ſodann ſchweigend an irgend einen paſſenden ort. Wer diſe dinge findet und auf nimt, der nimt auch dem kranken ſein leiden ab, das er nun ſelbſt bekomt.

Siht man an jemand etwas **böſes**, ſo darf man weder ſich noch andere an der entſprechenden ſtelle berüren, ſonſt ziht man daſſelbe leiden herbei.

Ob ein kind **beſchrien** iſt, merkt man daran, daß es bei einem ſolchen kinde ſauer ſchmekt, wenn man im an die ſtirne lekt.

Gegen das **beſchreien** ſagt man:

Hat dich beſchrien ein mann,
So koms im ſelber an.
Hat dich beſchrien ein weib,
So fars ir in den leib.
Hat dich beſchrien knecht oder dirn,
So fars ir ins gehirn.

Im namen gottes u. ſ. f. drei mal. Damit ſolche ſprüche helfen, muß man ſie von einer perſon des andern geſchlechtes wißen.

Beſonders vor den kleinen gelben ameißen fürchtet man ſich, weil diſe den menſchen *bəſēēechən* (bepiſſen), was ſer ſchmerzhaft iſt; diſe ameißen nent man daher *ſēēechaamətzən* (pissameißen).

Trinkt man jemandes geſundheit in waßer, ſo bekomt der **läuſe**.

Die kinder glauben, daß die ſamen der herbſtzeitloſe, ins har geſtreut, läuſe erzeugen. Diſe ſamen heißen deshalb auch '*leus*'.

Sterben.

Von dreizehn perſonen, die an einem tiſche ſitzen oder eine geſelſchaft bilden, ſtirbt bald eine und zwar diejenige, die unter dem ſpiegel ſizt.

Bleibt eine uhr plözlich ſtehen, ſo iſt ein entfernt lebendes familienglid geſtorben.

Wenn am neujarsheiligabend das licht ins zimmer komt und jemand der anweſenden ſiht ſeinen ſchatten nicht an der wand, der ſtirbt im laufe des jares.

Schreit der totenvogel (ſterbevogel), ſo ſtirbt jemand, der in nicht gehört hat.

Wer ſeinen doppelgänger ſiht, ſtirbt bald.

Wenn die totenuhr pikt, ſtirbt bald jemand, und zwar jemand, der ſie nicht gehört hat.

Wens auf der ſtubendile erde wirft, ſo ſtirbt bald jemand (ich habe ſolche erdhaufen, den maulwurfshaufen änlich, auf der ſtubendile ſelbſt geſehen, konte aber durchauß nicht außfindig machen, woher ſie kamen; die beſtürzung der hausbewoner war eine ſer große über diſe erſcheinung).

Es ēēeghənt ſich ſagt man, wenn man etwas ungewönliches im hauſe ſiht oder hört, wenn z. b. eine fenſterſcheibe von ſelbſt zerſpringt, die tür von ſelbſt ſich öfnet, ein hausgeräte plazt, das haus ſich ſenkt und dergl. So etwas iſt ſtets von ſchlimmer vorbedeutung und man fürchtet dann namentlich einen todesfall.

Wem der ehering zerspringt, der verliert seinen ehegenoßen.

Auf welchem hause in der neujarsnacht ein sarg erscheint, in dem stirbt jemand im verlaufe des jares.

Träumt man von trübem waßer, so bedeutet das einen nahen todesfall.

Nächtliches katzengeheul pflegt einem todesfalle vorauß zu gehen.

Wenn jemand gestorben ist, so müßen die blumenstöcke auß dem zimmer getan werden, sonst verderben sie.

So wie jemand im hause gestorben ist, muß das getreide auf dem boden um gewant werden.

Wenn für den toten oder zur trauerkleidung ein gekauft wird, wird nie gehandelt (selbst unsere frauen enthalten sich dann desselben).

Bleibt einer leiche ein auge geöfnet, so stirbt bald eins auß der familie.

Ein toter darf nicht eine treppe höher getragen werden, sonst findet er keine ruhe.

Der leiche darf im sarge ja nichts vor dem munde ligen, sonst frißt sie es in sich hinein und zieht die ganze familie nach.

Was man getragen hat, besonders aber kleider, in denen man geschwizt hat, darf man keiner leiche mit ins grab geben, sonst stirbt man bald.

Hinter der leiche muß sogleich die haustüre geschloßen werden, sonst stirbt bald jemand auß dem hause.

Wenn das kirchengeläute auf hört und die große glocke tut den lezten schlag, so ist die nächste leiche eine erwachsene person; hört man die kleine glocke zulezt, so stirbt ein kind.

An dem tage da ein säufer oder eine säuferin stirbt, regnet es.
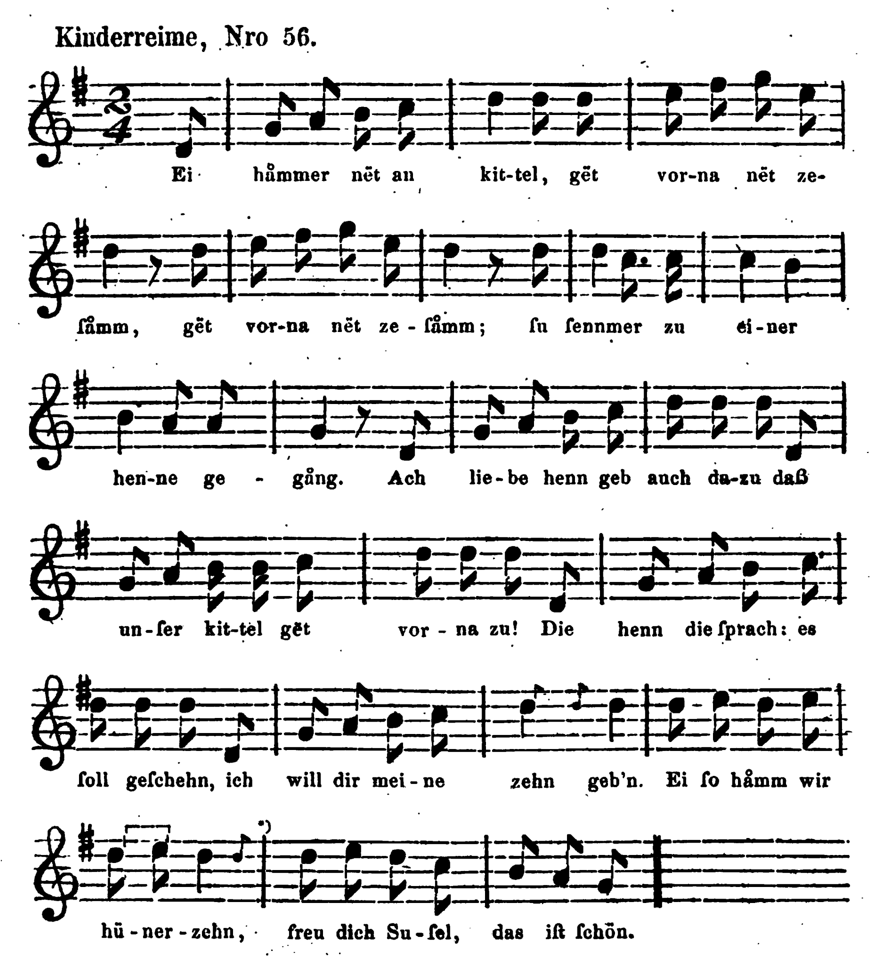
Ein erhängter muß durchs fenster auß dem hause geschaft werden, sonst komt er wider.

Stößt man sich ans mäuschen (an den nerv am ellenbogen), so heißt es: so weh tut es einer frau, wenn sie iren mann verliert und eben so schnell ist es mit irem schmerze vorbei.

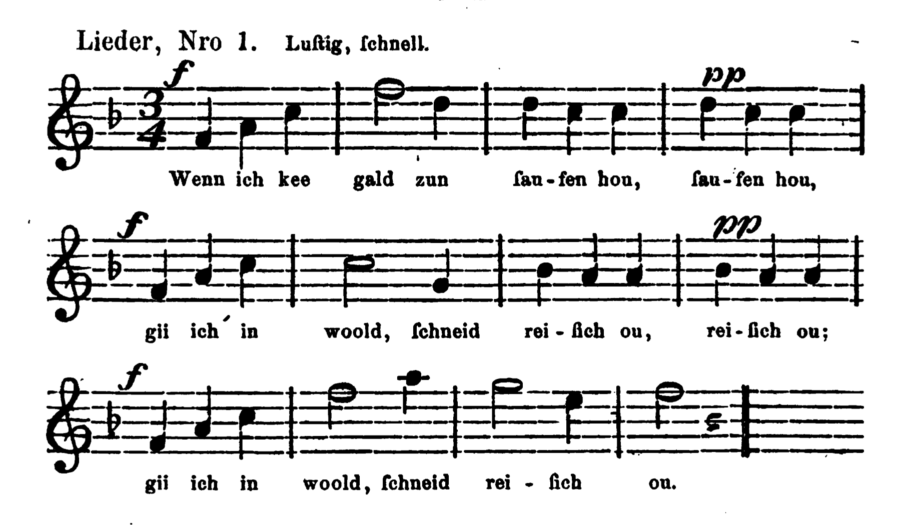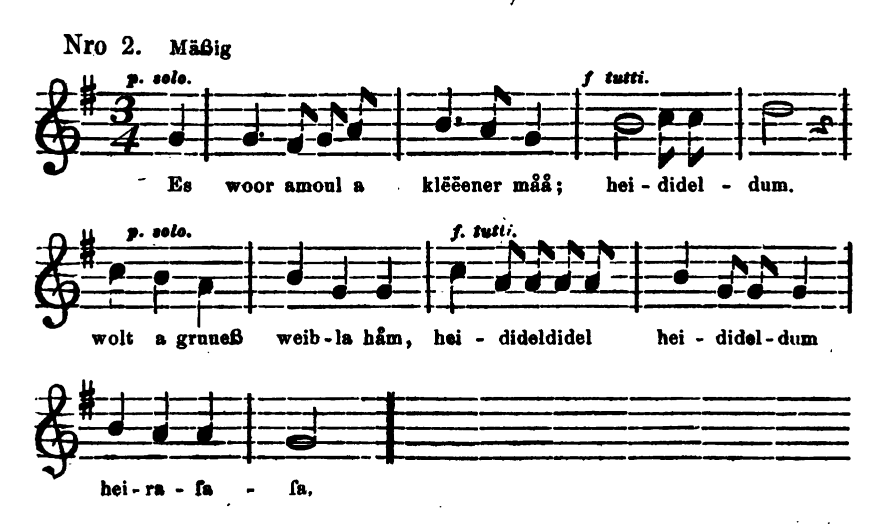


Melodien.

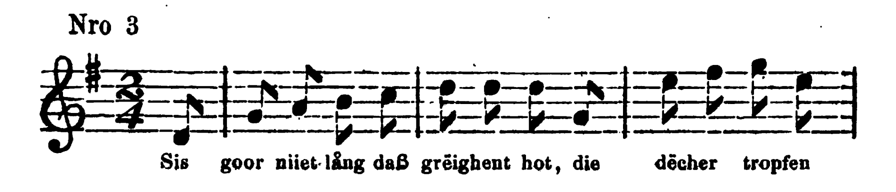
Kinderreime, Nro 56.
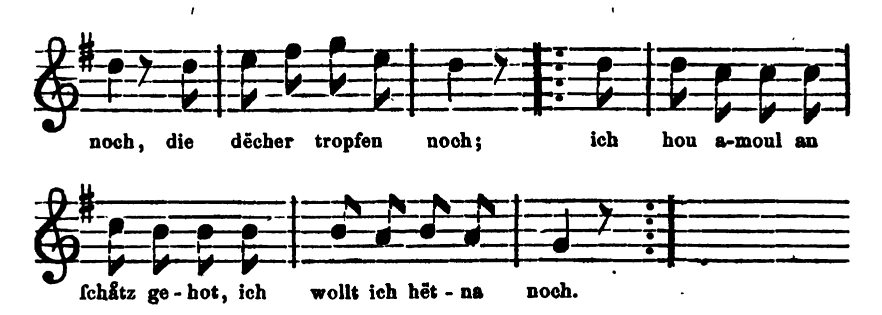


*) Diser takt wird im 2ten verse zwei mal, im 3ten drei mal u. s. f. gesungen.

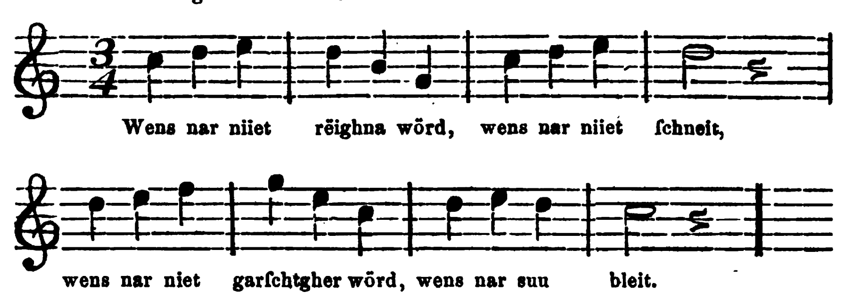

Lieder, Nro 1. Luſtig, ſchnell.
f pp
Wenn ich kee gald zun ſau-ſen hou, ſau-ſen hou,
f pp
gii ich in woold, ſchneid rei-ſich ou, rei-ſich ou;
f
gii ich in woold, ſchneid rei-ſich ou.


Nro 2. Mäßig
p. solo. f tutti.
Es woor amoul a klēēener mââ; hei-didel-dum.
p. solo. f. tutti.
wolt a gruneß weib-la hâm, hei-dideldidel hei-didel-dum
hei-ra-ſa-ſa,
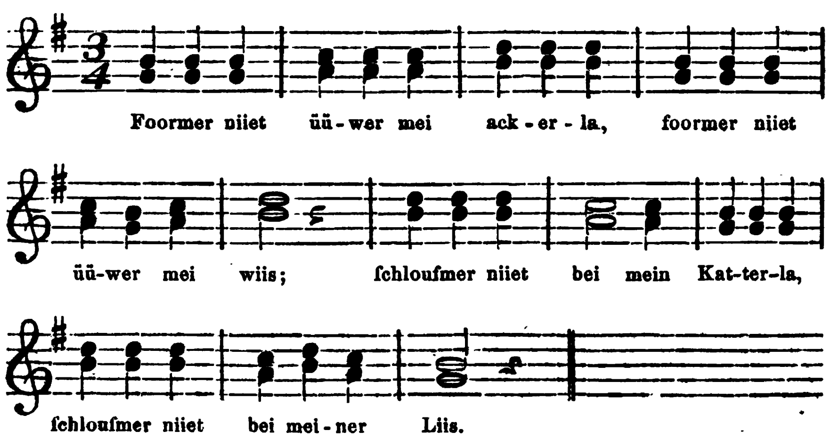

Nro 3
Sis goor niiet-lâng daß greighent hot, die dĕcher tropfen



Nro. 9. Langſamer Walzer.



Nro 19. Langſamer Walzer.





Nro 29. Langsam.

Schäzchen warum biſt du denn ſo trau - rig, bin ich
Denkſt du denn, ich ſoll dich ver - la - ßen, du ge-

al - ler freu-den voll, bin ich al - ler freu-den voll.
fälſt mir gar zu wol, du ge - fälſt mir gar zu wol.

Nro 30. Mäßig.
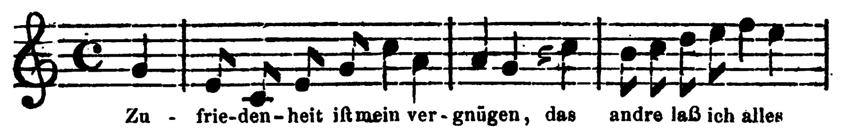
Ach ich armer ſchlei - fersmann, ach was ſoll ich fan - gen an,
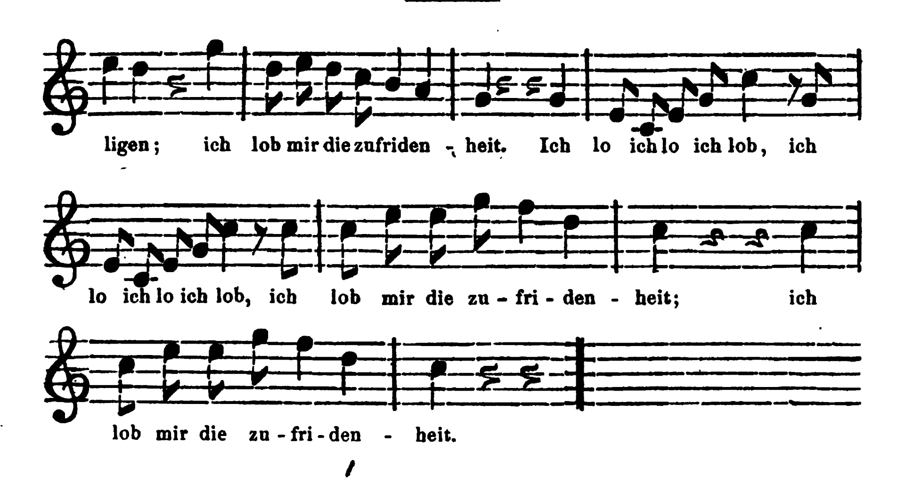
alle meine kunſt iſt umſunſt, alle meine kunſt iſt umſunſt!

Ach was ſoll ich fan - gen a — — — — n, daß ich nicht mer
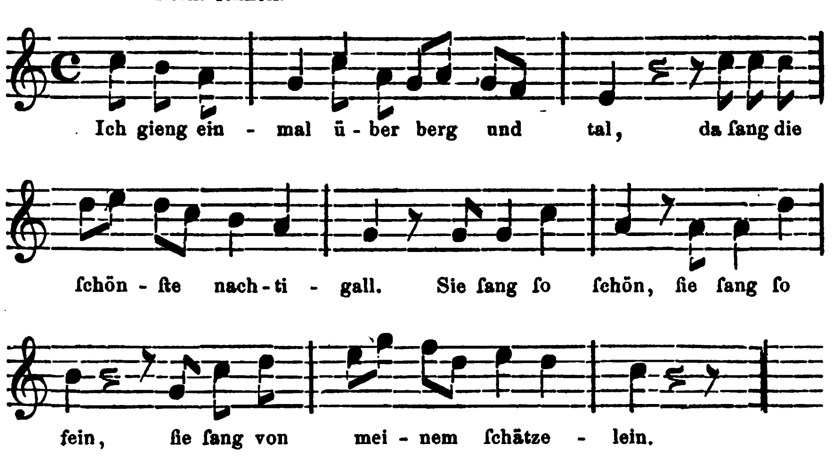
ſchlei - fen kann.

Nro 31. Nicht ſchnell.

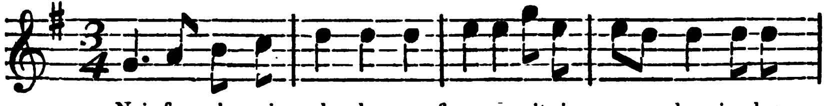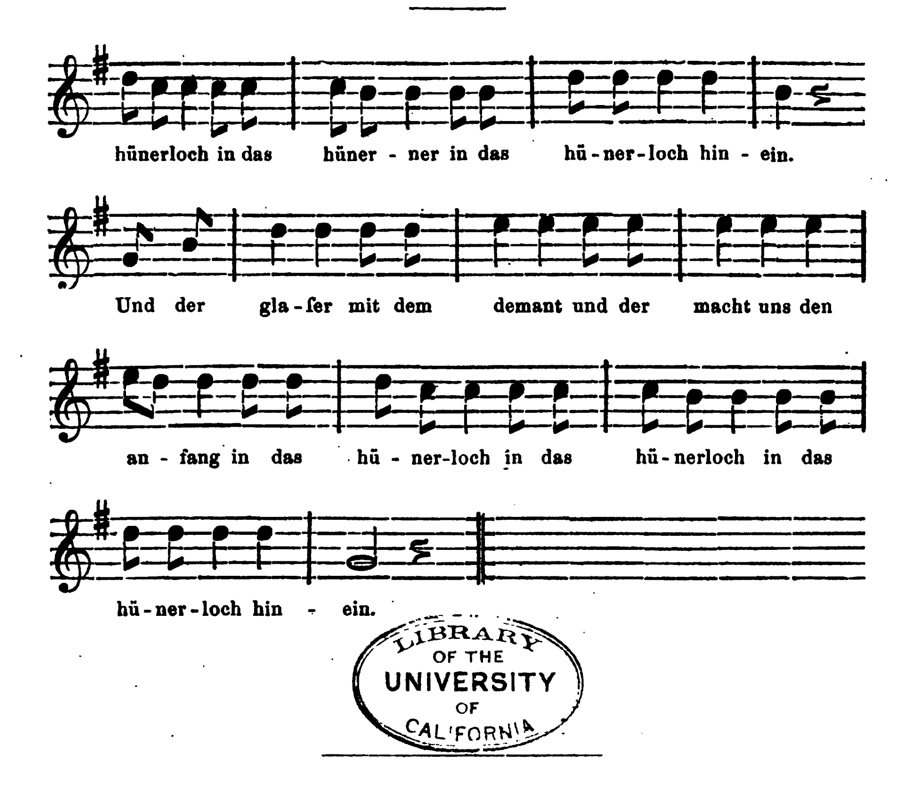




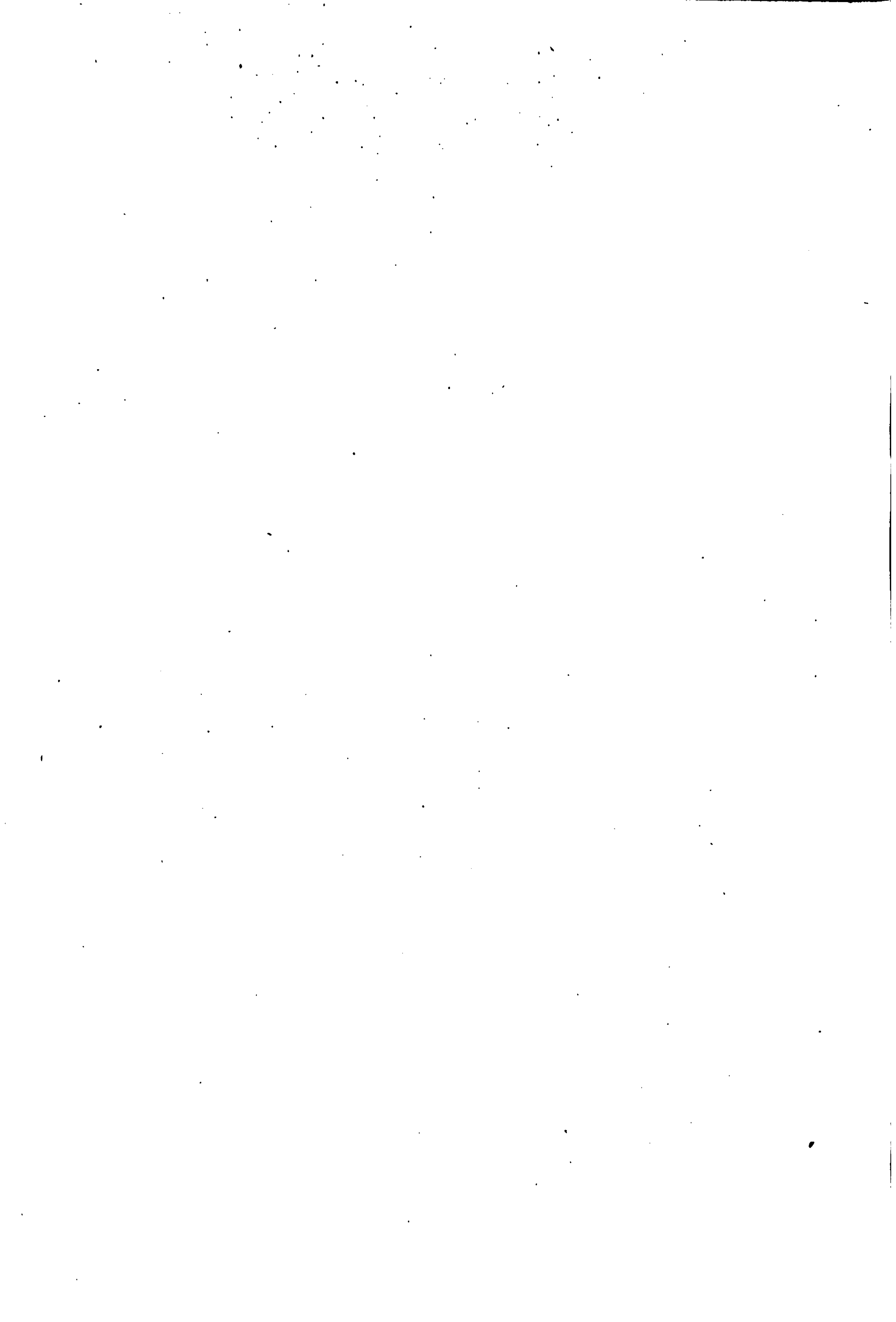
Nro 33. Nicht ſchnell.



Nro 34. Lebhaft.




hünerloch in das hüner - ner in das hü - ner - loch hin - ein.
Und der gla - ser mit dem demant und der macht uns den
an - fang in das hü - ner-loch in das hü - nerloch in das
hü - ner - loch hin - ein.




Schleicher
162160
GR167
.S2S3

